L. germ.
222

Roth

<36606600100011

<36606600100011

Bayer. Staatsbibliothek

Syſtematiſche
deutſche Sprachlehre
für
Schulen

von

G. M. Roth,

Doktor der Philoſophie und Profeſſor an der ſtädtiſchen Oberſchule zu Wetzlar.

Gieſſen 1799,
bey Georg Friedrich Heyer.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Den

V ä t e r n

ſeiner Vaterſtadt

Einem Hoch-Edeln und Hoch-Weiſen

M a g i ſt r a t

der

Reichsſtadt Frankfurt am Mayn

Seinen Hochzuverehrenden Herren

und Gönnern

widmet ehrfurchtsvoll

dieſe Schrift

der Verfaſſer.

Vorrede.

Um die Sprachlehre als Wiſſenſchaft zu bearbeiten, war es für den Verfaſſer vor allen Dingen nöthig, dieſelbe als einen Theil der Sprachwiſſenſchaft überhaupt zu gewinnen. Er legt in folgenden Bemerkungen das Verfahren vor, welches er für dieſen Zweck beobachtete.

Die (empiriſche) Sprachwiſſenſchaft überhaupt iſt die Wiſſenſchaft der Geſetze einer Sprache, und ſie heißt theoretiſch, ſo ferne ſie das bloße Erkennen beſchäftigt, praktiſch aber, ſo ferne ſie Regeln und Mittel zur Erlangung der Geſchicklichkeit vorſchreibt, ſich in einer Sprache den Geſetzen derſelben gemäß auszudrücken, oder den Ausdruck einer Sprache zu verſtehen. Erſtere iſt Sprachwiſſenſchaft in eigentlicher Bedeutung, leztere heißt Theorie der Sprachkunſt. Nur die

weitere Eintheilung der Sprachwiſſenſchaft gehört hierher.

Dieſe hat es entweder mit den Spracherſcheinungen zu thun, ſo ferne ſie Gedanken mittheilen, wobey ſie alſo auf das Objekt, an welchem Gedanken mitgetheilt werden, bloß als auf ein ſolches (als auf das Objekt zur Darſtellung) Rückſicht nimmt, und dann heißt ſie **logiſche** Sprachwiſſenſchaft; oder dieſes Objekt allein macht einen Gegenſtand derſelben aus, und dann heißt ſie, ſo ferne ſie ſich auf ein Objekt bloßer Empfindung erſtreckt, äſthetiſche Sprachwiſſenſchaft.

Die logiſche Sprachwiſſenſchaft beſchäftiget ſich entweder bloß mit den Formen der Sprache, ſo ferne durch ſie Formen von Gedanken mitgetheilt werden, und die Wiſſenſchaft der Formen einer Sprache heißt **Sprachlehre** (Grammatik); oder ſie zeigt die **materiale** Bedeutungen von Wörtern und Redensarten in einer nach allgemeinen Begriffen verfahrenden **Theorie der Wortbedeutungen.**

Die äſthetiſche Sprachwiſſenſchaft hat an dem Objekte, an welchem mitgetheilt wird,

ihren

ihren Gegenſtand, der, in ſo ferne er der innern Anſchauung gegeben iſt, Ton heißt, als Gegenſtand der äuſſern Anſchauung aber Schrift genannt wird. Dem Tone kommt erſtens eine Quantität (Kürze und Länge), und der Verbindung mehrerer Töne zu einem Ganzen, das durch eine gewiſſe Reihe langer und kurzer Töne (Vers), oder auch durch mehrere ſolcher Reihen ſelbſt (Strophe) beſtimmt iſt, ein Metrum zu, und die Wiſſenſchaft des Tones nach dieſer Rückſicht heißt Proſodie; zweytens läßt ſich der Ton nach ſeiner Qualität betrachten, d. h. nach ſeiner Höhe und Tiefe, Härte und Weichheit u. ſ. f. und die Wiſſenſchaft der Qualität des Tones heißt Orthophonie. — Proſodie und Orthophonie aber machen zuſammengenommen die Theile der Rechtſprechung aus, deren Wiſſenſchaft überhaupt Orthologie heißt, während die Wiſſenſchaft der Rechtſchreibung, zu welcher die Interpunktionslehre als ein Theil gehört, Orthographie genannt wird.

Sonach iſt jede empiriſche Sprachlehre der ſyſtematiſche Inbegriff der Geſetze und Re-

geln, nach welchen eine Sprache Formen von Gedanken bezeichnet. Die weitere Darſtellung ihres Syſtems enthält dieſe deutſche Sprachlehre ſelbſt. Ich bemerke nur über dieſes Syſtem überhaupt, daß man daſſelbe ſehr abweichend von demjenigen finden wird, welches andere Sprachlehren enthalten. Dieſe Verſchiedenheit wird inzwiſchen keinem auffallen, der bedenkt, daß die Sprachlehre in den vorhandenen (angeblichen) Lehrbüchern derſelben nur wenig als Wiſſenſchaft, ſondern allermeiſtens als Theil eines Elementarbuches der Sprache für den Jugendunterricht, und folglich zu unmittelbar praktiſchem Behufe bearbeitet worden iſt. Im Ganzen iſt der Sprachlehre noch wenig wiſſenſchaftliche Kultur zu Theil geworden; aber um ſo leichter fand auch die ihr als Wiſſenſchaft äuſſerſt ungünſtige Verwechſelung mit jenem Elementarbuche ſelbſt ſtatt.

Dieſes ſoll das in praktiſcher Beziehung Wiſſenswürdigſte, d. h. unmittelbar Brauchbare, aus dem Gebiete der geſammten Sprachwiſſenſchaft enthalten. Das Wiſſenswürdig-

ſte

ſie hat ſeine Grenzen an dem Bedürfniſſe, welches äuſſere Verhältniſſe und ſubjektive Beziehungen auferlegen. So iſt in einem Elementarbuche für den Unterricht in der deutſchen Sprache die Proſodie bey weitem kein ſo unentbehrlicher Theil, als in einem ſolchen für den Unterricht in der lateiniſchen Sprache, und wiederum iſt die Orthophonie in einem Lehrbuche für den Unterricht in einer fremden Sprache ein nothwendiges Stück deſſelben, während ſie in einem ſolchen für die Mutterſprache weit eher gemiſſet werden kann. So wenig ſich nun die Theile eines ſolchen Lehrbuches anders als nach einem vorgelegten Bedürfniſſe beſtimmen laſſen, eben ſo wenig kann es auch eine allgemeine Erklärung deſſelben geben. — Hier findet nur eine Anzeige ſeines Zweckes ſtatt, und dieſe Anzeige iſt ſeine Erklärung.

Ganz anders verhält es ſich mit der Sprachlehre als Wiſſenſchaft. Jede unmittelbare Beziehung, welche nicht für das Intereſſe der Wiſſenſchaft berechnet iſt, iſt derſelben völlig fremd. Ihr Begriff und ihre

Theile ſind nicht willkührlich und nach Zwecken auſſer ihr beſtimmt. Jener kann im Allgemeinen gegeben werden, welche beſondere Sprache man ihm auch unterlege; dieſe (Etymologie und Syntax) ſind die nothwendigen Theile der Sprachlehre, weil ſie aus dem Begriffe der bloßen Formbezeichnung fließen, und ſie ſind die einzigen Theile der Sprachlehre, weil nur ſie aus ihm fließen. Denn die ſo genannte Kompoſitionslehre, die Lehre von der Ableitung der Wörter u. d. gl. ſteht nicht unter dem Begriffe der formalen, ſondern der materialen Bedeutung der Wörter; Orthographie und Proſodie aber beruhen auf dem Objekte zur Mittheilung.

Wenn man die wiſſenſchaftliche Sprachlehre mit jenem Elementarbuche verwechſelt (wie bisher immer geſchehen iſt), ſo entſtehen unauflößliche Widerſprüche über den Begriff und die Theile der Sprachlehre. Der eine denkt ſich dieſelbe, aber freylich nur verworren, als Wiſſenſchaft, und nach ihm begreift ſie nicht mehr als die Etymologie und den Syntax; der andere verwechſelt ihren Begriff

mit dem Begriffe eines Elementarbuches der Sprache, und nach ihm muß ſie freylich mehr als Etymologie und Syntax (d. h. mehr als die eigentliche Sprachlehre) in ſich faſſen; noch ein anderer wird weder von dieſem noch von jenem Begriffe beſtimmt geleitet, und dieſer ſezt die Aufnahme der Orthographie, Proſodie und anderer Theile der Sprachwiſſenſchaft in die Sprachlehre als beliebig. Und in dieſem Widerſpruche findet man wirklich alle Grammatiker befangen, welche ſich in ihren Elementarbüchern auf die Erörterung der Theile der Sprachleh-lehre eingelaſſen haben.

Nicht weniger als durch ihre Theile iſt die wiſſenſchaftliche Sprachlehre durch die Darſtellungsart ihres Inhaltes von einem Elementarbuche der Sprache verſchieden. Dieſer bezweckt zunächſt den ſprachrichtigen (mündlichen oder ſchriftlichen) Ausdruck, und folglich eine Kunſtfertigkeit. Es iſt hier um Sprachkenntniſſe, nicht um Sprachwiſſenſchaft zu thun. Das eigentliche Verdienſt eines ſolchen Elementarbuches iſt daher Brauchbarkeit für dieſen Zweck, welcher am ſicherſten erreicht wird

durch Popularität der Erklärungen, wie unbefriedigend ſie auch in philoſophiſcher Hinſicht ſeyn mögen, durch Vergleichung der zu erlernenden Sprache mit einer ſchon erlernten oder der Mutterſprache, durch Weglaſſung des dem Lehrlinge aus einer andern Sprache ſchon Bekannten, durch Unterlegung eines der fremden Konſtruktion kongruirenden Ausdruckes der Mutterſprache, ſtatt desjenigen, der eine mit der fremden nicht übereinſtimmende Konſtruktion erfordert u. ſ. f. — Aber für die wiſſenſchaftliche Sprachlehre ſind ſubjektive Zwecke und ſubjektive Bedingungen gar keine Geſichtspunkte. Die Popularität muß der Gründlichkeit weichen, welche der wiſſenſchaftlichen Sprachlehre nothwendig iſt. In ihr findet daher z. B. die bekannte Erklärungsart der Caſus durch die Fragen: wer? weſſen, wem? wen? womit? u. ſ. w. und jede andere dieſer ähnliche Erklärungsart gar nicht ſtatt; es ſind Erklärungen im Cirkel. Denn was ſagt eine Regel wie: „der Genitiv ſteht auf die Frage weſſen?“ mehr als: „der Genitiv ſteht dann, wenn er zu ſetzen iſt,“ da dieſe

Frage

Frage ſelbſt ſich von jedem andern Genitive in nichts weiter unterſcheidet, als daß ſie ein Genitiv in Form einer Frage iſt! Eben ſo nimmt keine beſondere Sprachlehre als Wiſſenſchaft auf dasjenige Rückſicht, was in andern Sprachlehren mit ihr übereinſtimmig iſt; denn jede iſt ein für ſich beſtehendes, von einer andern unabhängiges Ganze. Das Uebereinſtimmende aller beſondern Sprachlehren findet ſeine vereinigende Geſichtspunkte in der allgemeinen empiriſchen Sprachlehre.

Auſſer dieſen das Syſtem der Sprachlehre überhaupt betreffenden Bemerkungen theile ich hier noch einige zum beſſern Verſtändniſſe mancher einzelnen in dieſer Sprachlehre vorkommenden Punkte dienenden Erläuterungen unter folgenden Nummern mit.

I.
Ueber den lateiniſchen Namen der Empfindungswörter.

(Einleitung §. 17.)

Die Empfindungswörter heiſſen nach dem angeführten Paragraphen im Lateiniſchen

darum Interjektionen, weil ſie unter den Wörtern in eigentlicher Bedeutung mit vorkommen. Nach dieſer Erklärung bezeichnen dieſe Art Wörter ganz charakteriſtiſch ihr Verhältniß zu allen übrigen, d. h. zur ganzen Sprache. Wenn man ihre lateiniſche Benennung nicht aus dieſem Geſichtspunkte erklärt, ſondern dieſelbe aus der Stelle der Interjektionen im Satze herleiten will, ſo kann man ſich aus der Verlegenheit, in welche man dadurch geräth, freylich nicht anders als durch die Erklärung ziehen, daß der Name Interjektion nicht geſchickt ſey, mit dem Charakter der durch denſelben bezeichneten Art von Wörtern bekannt zu machen, weil er, da die Interjektionen eben ſowohl am Anfange und am Ende als in der Mitte des Satzes ſtehen könnten, von einem zufälligen Umſtande hergenommen ſey. Dieſer Erklärungsart ſteht aber nicht nur dieſer Umſtand ſelbſt, ſondern auch noch das entgegen, daß ſie gar nichts Analoges mit der Erklärungsart anderer grammatiſcher Kunſtausdrücke hat. Denn kein einziger

iſt von der Stelle, welche er im Satze einnimmt, hergenommen. Die Benennungen Adjektiv und Präpoſition widerlegen dieſe Behauptung keineswegs. Denn der erſte deutet bloß das Zuſammengehören des Prädikates zum Subjekte an, und der lezte beſtimmt, geſezt auch, daß dadurch die Stelle angegeben ſeyn ſollte, welche ihm in Rückſicht des Subſtantivs zukommt, doch nicht die Stelle der Präpoſition im Satze überhaupt.

II.

Muthmaßlicher Urſprung des Geſchlechts der Subſtantive.

(§. 31.)

Unſere Sprachphiloſophen haben ſich zur Zeit noch nicht über die Vorſtellungsart, nach welcher ſich das Geſchlecht der Subſtantive am wahrſcheinlichſten erklären laſſe, vereinigen können. Sie zerfallen in zwey Partheyen. Die eine hält für wahrſcheinlich, daß, da die Eintheilung der Subſtantive in gewiſſe Klaſſen (Geſchlechter) mit dem Unterſchiede des Ge-

Geſchlechtes an lebendigen Geſchöpfen nichts gemein habe, die Spracherfinder ihre Subſtantive nur darum in gewiſſe Klaſſen getheilt hätten, um aus der charakteriſtiſchen Klaſſenendung zu erſehen, zu welchem Subſtantive ein mit demſelben konſtruirtes Adjektiv oder Beſtimmungswort, das zwiſchen zweyen ſolchen Subſtantiven zu ſtehen käme, gehöre; die andere Parthey leitet hingegen den Urſprung des Geſchlechtes der Subſtantive aus der Denkungsart der erſten Spracherfinder her, nach welcher ſie alle Subſtanzen für beſeelt gehalten, als ſolchen ihnen alle Eigenſchaften, welche ſie an ſich ſelbſt wahrnahmen (und folglich auch ein Geſchlecht), beygelegt, und daher dieſe Eigenſchaften wiederum, gemäß dieſer Vorſtellungsart, auf abſtrakte Subſtantive übergetragen hätten. Der erſten Parthey folgt Herr Meiner *); der andern Herr Ade-

*) Verſuch einer an der menſchlichen Sprache abgebildeten Vernunftlehre, oder: philoſophiſche und allgemeine Sprachlehre, entworfen von J. W. Meiner (Leipzig 1781.), §. 45.

Adelung *). Vielleicht dienen folgende Bemerkungen, dieſe beyden Behauptungen, zwiſchen welchen mir die Wahrheit in der Mitte zu liegen ſcheint, zu vereinigen.

Ich denke mir alle Sprachgeſchichte in zwey Hauptperioden zertheilt, nämlich in die des rohen Anfangs aller Sprache durch Nachahmung des Naturtones, und in die der höhern Ausbildung der Sprache durch Annäherung zur eigentlichen Beſtimmung jeder Sprache, die keine andere als Mittheilung von Gedanken iſt.

In jener früheren Periode erhebt ſich der rohe, ſinnliche Menſch allererſt zu einiger Kultur ſeiner geiſtigen Vermögen. Bis dahin ſind es größtentheils nur Gegenſtände der Sinne, welche mit ſeinem Bedürfniſſe in einem ſo nahen Verhältniſſe ſtehen und ſeine Aufmerkſamkeit in dem Grade beſchäftigen, daß er geneigt oder auch genöthiget wird, ſeine Vorſtel-

*) Umſtändliches Lehrgebäude der deutſchen Sprache u. ſ. f. von J. C. Adelung (Leipzig 1782.), S. 142 — 144.

ſtellungen von ihnen zu Anderer Wiſſenſchaft zu bringen. Aber die Merkmale, durch welche er dieſe Gegenſtände denkt, können nur ſinnliche Merkmale ſeyn, und wie er ſie in der Empfindung empfangen hat, ſo iſt auch das Zeichen, durch welches er ſeine Vorſtellung von ihnen Andern mittheilt. Was auf die Empfindung ſanft einwirkt, bezeichnet er mit einem weichen Tone, was ſie ſtark und lebhaft afficirt, mit einem härtern. Dadurch ſchon zerfallen die Wörter ſeiner Sprache in Klaſſen, in die des weichern und in die des härtern Tones. Der Grammatiker nennt ſpäterhin dieſe Klaſſen Geſchlechter, ein bloßer Kunſtausdruck, der aber, entweder gegen den Sinn ſeines Erfinders, oder auch ſchon von dieſem in einer Anſpielung auf den phyſiſchen Geſchlechtsunterſchied lebender Geſchöpfe genommen wurde. Nicht wenig mag noch dazu beygetragen haben, daß der rohe Spracherfinder allem Weiblichen in der Natur Sanftheit, allem Männlichen hingegen Stärke und Rauhigkeit beylegte, und durch die Phantaſie das

erſtere

erſtere und leztere auch auf lebloße Dinge übertrug. Alles Männliche wurde dann mit härtern Tönen, alles Weibliche hingegen mit weichern bezeichnet, um das Zeichen für den Gegenſtand gerade ſo zu charakteriſiren, wie Empfindung und Phantaſie denſelben vormahlte. So entſprangen auch aus dieſer Quelle Klaſſen von härtern und weichern Tönen, die nach einer gewiſſen Aehnlichkeit männliche und weibliche genannt werden konnten, und in der Kunſtſprache **männliche** und **weibliche Geſchlechter** wurden. Gegenſtände, welche die Empfindung nicht charakteriſtiſch genug afficirten, oder an welchen die Phantaſie keinen Stoff fand, um ſie zu der einen oder andern Klaſſe ſchlagen zu können, waren unbeſtimmt und machten die Subſtantive des **unbeſtimmten** (generis neutrius), oder, wie es manche Sprachlehrer nach einer andern Rückſicht nennen, des **ſächlichen** Geſchlechtes aus.

Wie lange dieſe Bildungsart der Sprache ſtatt gehabt habe, wird ſich aus der Geſchichte keiner Sprache ergeben. Aber ſicherlich mußte

te man irgend einmal von ihr abgehen, wenn die Sprache ihrer eigentlichen Beſtimmung (der Mittheilung von Gedanken) näher gebracht werden ſollte. So lange ſie Nachahmung an den Gegenſtänden wahrgenommener, ſinnlicher Merkmale blieb, ſo lange blieb, indem ſie in das Gebiet der Muſik überſchweifte, ihr eigenes Feld unangebaut. Erſt in der zweyten Periode ihrer Geſchichte, die zugleich Geſchichte des mehr kultivirten menſchlichen Verſtandes iſt, wurde der Gang ihrer Ausbildung allmählich abgeändert, wozu ſich der menſchliche Geiſt auch ſchon dadurch genöthiget ſah, daß er jezt Begriffe von Gegenſtänden bilden lernte, welche der Anſchauung nicht mehr ſo nahe lagen, und wobey die Vergleichung zwiſchen dem Sprachtone und dem durch ihn bezeichneten Gegenſtande von ſelbſt wegfiel. Mit dieſem eintretenden Mangel einer ſolchen Vergleichung vergeſellſchaftete ſich die anfänglich vielleicht nur dunkel vorgeſtellte Entbehrlichkeit ſolcher Merkmale, durch welche das Zeichen dem bezeichneten Gegenſtande anders

als

als auf eine ſymboliſche Weiſe entſprach. Daher wurden nach und nach die der Empfindung kongruirenden Merkmale entweder gänzlich verwiſcht, oder nur unmerklich erhalten, oder gar zu einem logiſchen Zwecke beuuzt. So gieng das Geſchlecht der Subſtantive nach Abänderung ſeines urſprünglichen Zweckes in die Grundlage der Konkretion der Glieder eines Satzes über. Daher läßt ſich in allen gebildeten ältern und neuern Sprachen (als ſolchen) das Geſchlecht der Subſtantive weder in Beziehung des phyſiſchen Geſchlechtes der durch ſie bezeichneten Gegenſtände (als welchen dieſes Merkmal einer beträchtlichen Anzahl nach nicht zukommt, und auch nicht zukommen kann), noch bey der nachmaligen Vernachläſſigung der Kongruenz zwiſchen Empfindung und Zeichen in Rückſicht auf härtere und weichere Töne heut zu Tage noch ſicher beſtimmen. Man hat daher (nach dem angeführten Paragraphen dieſer Sprachlehre) bey der größern Ausbildung der Sprache unter den Geſchlechtern des Subſtantives ſolche Merkmale zu verſtehen,

welche zur Begründung der Uebereinkunft dienen, wodurch ſich alle auf das Subſtantiv beziehenden Redetheile eines Satzes als zu demſelben gehörig angedeutet werden ſollen.

Was ſich gegen die Behauptung Herrn Adelungs ſowohl als Herrn Meiners einwenden läßt, iſt, daß ſie beyde nur auf einzelne Perioden in der Geſchichte der Sprache ſich erſtrecken. Herr Adelung hat die frühere, Herr Meiner die ſpätere im Geſichte. Die von mir gegebene Erklärungsart des Urſprungs des Geſchlechtes der Subſtantive ziehe ich darum den beyden erwähnten vor, weil ſie, indem ſie einerſeits das Fundament zu aller Konkretionslehre legt, andererſeits dem urſprünglichen Gange aller Sprachbildung ſeine Rohheit läßt, ein Umſtand, welchen Herr Meiner bey ſeiner Erklärung überſah, und wodurch ſie eben Herrn Adelung ſo unwahrſcheinlich wurde.

Wenn übrigens Lezterer zur Widerlegung derſelben ſich auch des Grundes bedient, daß die Geſchlechtsmerkmale der Subſtantive nur

als.

alsdann von einigem Nutzen ſeyn würden, wenn beyde Subſtantive von verſchiedenem Geſchlechte wären; ſo ſcheint mir dieſer Einwurf zur Entkräftung der Meiner'ſchen Behauptung darum nicht hinreichend, weil aus der Unvollkommenheit irgend einer Spracheinrichtung noch gar nicht ihr völliger Unwerth, und aus der nur zum Theile erreichten Abſicht derſelben nichts weniger als das Nichtvorhandenſeyn einer ſolchen folgt.

III.

Ueber das deutſche Adjektiv.

(§. 47.)

Da ſich das Adjektiv im Deutſchen durch kein grammatiſches Merkmal von dem Adverbium unterſcheidet, ſo muß man bloß vermittelſt des durch ein Wort bezeichneten Begriffes beſtimmen, ob es hier als Adjektiv oder als Adverbium gelte. Das Adjektiv überhaupt aber dann, wenn ihm die Konkretionszeichen abgehen, als Adverbium zu betrachten, widerſpricht ſich ſo ſehr und leitet zu ſo auffallen-

den Behauptungen hin, daß Herr Adelung es gar nicht dem Hartſinne der Sprachlehrer Schuld geben darf, wenn ſie das Adjektiv, in ſo ferne es durch die Copula mit dem Subſtantive verbunden wird, ein Adjektiv im Urſtande, oder ein Adjektiv in der Adverbialform nennen. Wenn er glaubt, daß ſich bey dieſen Ausdrücken weiter nichts als ein Adjektiv, welches kein Adjektiv iſt, denken laſſe; ſo ſollte man faſt vermuthen, Herr Adelung meyne, der Redetheil erhalte ſeine Beſtimmung zunächſt von ſeinem grammatiſchen Charakter, und nicht von der Bedeutung des durch denſelben bezeichneten Begriffes. Allein ohne Beziehung auf den bezeichneten Begriff iſt der Redetheil weder Subſtantiv, noch Adjektiv, noch Verbum u. ſ. f. Denn das Adjektiv z. B. iſt nicht zunächſt darum Adjektiv oder nicht Adjektiv, weil es Konkretionsmerkmale oder keine hat, ſondern weil es, abgeſehen von dieſem (bloß grammatiſchen) Unterſchiede das zu einem Gegenſtande gehörige Merkmal bezeichnet.

Ich

Ich geſtehe offenherzig, daß mir der Unterſchied, welchen Herr Adelung zwiſchen einer Eigenſchaft und Beſchaffenheit zur Begründung der Verſchiedenheit des Begriffes macht, der in dieſer Verſchiedenheit durch das konkreſcirte und unkonkreſcirte Adjektiv bezeichnet werden ſoll, völlig unverſtändlich iſt. Ich kann mir weder eine Beſchaffenheit, welche ſo viel als „ein jedes Mannigfaltige an einem ſelbſtändigen Dinge heiſſen ſoll, wenn es für ſich **allein** — und dabey doch immer als **unſelbſtändig** betrachtet wird,“ noch eine Eigenſchaft (nämlich im Gegenſatze der Beſchaffenheit) denken, „die ein jedes Mannigfaltige ſeyn ſoll, das als an dem ſelbſtändigen Dinge gedacht und bezeichnet wird.“ Bey dieſem Unvermögen, mich gedachter Begriffe zu bemächtigen, bleibt mir nur die Vermuthung, daß, wenn der Römer ſagt: *Deus eſt omnipotens*, und der Deutſche: **Gott iſt allmächtig** — die Behauptung (ſie werde übrigens verſtanden, wie ſie wolle) ſehr ſonderbar wenigſtens lauten müſſe, „der Römer lege in

ſeiner Sprache (folglich auch in ſeinem Verſtande) der Gottheit das Merkmal allmächtig als für ſich allein und unſelbſtändig betrachtet, der Deutſche aber eben dieſes Merkmal in ſeiner Sprache dem höchſten Weſen als an demſelben befindlich gedacht bey.“

IV.

Einige Bemerkungen zur Lehre vom Verbo.

1.

(§. 50.)

Der Charakter des Verbi (ſo wie eines jeden Redetheils) iſt entweder ein reiner (a priori beſtimmter), oder ein grammatiſcher (empiriſcher) Charakter. Der reine Charakter des Verbi beſteht in dem Beſtimmtſeyn dieſes Redetheils als der Bezeichnung der Copula; der grammatiſche in dem Zuſammenfließen des Prädikates mit der Copula in Einem Zeichen. Jener iſt ein allgemeiner und nothwendiger Charakter, und liefert lauter analytiſche Urtheile; dieſer ein beſonderer und zufälliger Charakter, und liefert lauter ſynthetiſche Sätze a poſteriori.

Die

Die Copula nimmt, in ſo ferne mit derſelben das Prädikat in Einem Zeichen zuſammenfließt, einen Theil der Materie, woraus das Urtheil beſteht, in ſich auf, und es kommen ihr daher auch die Momente zu, wodurch die Materie eines Urtheils (in wie weit dieſe im Prädikat gelegen iſt) beſtimmt wird, wie z. B. die Beſtimmungen nach dem Grade oder der Intenſion; aber die reine Copula iſt bloße Form, und ſie kann nur durch Beſtimmungswörter der Modalität und der Zeit (ſo ferne leztere mit der Copula verbunden iſt) ihre Modifikationen erhalten.

Der reine Charakter des Verbi iſt aber allezeit der, welcher dem grammatiſchen zu Grunde liegt, und dieſem müſſen (ſo ferne er den reinen in ſich enthält) durchgängig die Merkmale zukommen, wodurch jener gedacht wird.

Das adjektive Verbum muß alſo in dem Beyſpiele: **der Baum grünt** — einen (hier zugleich nach der Zeit beſtimmten) Modus haben, indem dieſer ein Merkmal iſt, der im

reinen Charakter des Verbi liegt, und nicht fehlen darf, ohne daß es, ſelbſt dem Begriffe nach, aufhörte. Soll es näher beſtimmt werden, ſo kann es neben den Beſtimmungen des in ihm verknüpften Prädikates auch noch die der Form erhalten; folglich: **der Baum grünt ſehr** — und: **der Baum grünt iezt ſehr.** Nimmt man hingegen als Beyſpiel: **Gott iſt** (exiſtirt), **war und wird ſeyn**, ſo muß dem Verbo ſeyn in dieſer Bedeutung zwar ein Modus und ein Tempus zukommen, wie z. B. **gewiß iſt Gott**, und: **Gott iſt jezt, war ehemals und wird künftig ſeyn**; aber ein Adverbium der Intenſität kann hier nicht ſtatt finden, weil dieſe kein Merkmal des Verbi als Bezeichnung der reinen Copula, ſondern nur als Bezeichnung des Prädikates ſeyn kann. So beruht alſo das weſentlich Nothwendige im Verbo lediglich auf dem Modus und Tempus, keineswegs aber auf dem mit ihm verbundenen Prädikate und deſſen Beſtimmungen.

Es iſt nichts leichter als eine Definition des Verbi aufzuſtellen. Es iſt das Wort, durch welches das Prädikat mit dem Subjekte verknüpft wird. Allein, obgleich dieſe Definition auf das Verbum als Objekt der Erfahrung paßt, ſo begreift ſie doch nicht diejenigen Merkmale, die ihm als Gegenſtande einer Erfahrung zukommen, und welche daher in einer empiriſchen Sprachlehre vermittelſt hinzugefügter Beſchreibung aufgeſtellt werden müſſen. Und ſo wäre das Verbum derjenige Redetheil, welcher die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte, welches erſtere aber gewöhnlich mit der Copula durch Ein Wort ausgedrückt iſt, bezeichnet.

Der Erfahrungsbegriff des Verbi iſt (wie jedes empiriſche Sprachmerkmal) in einer empiriſchen Sprachlehre ein weſentlicher Begriff, und man kann dieſen nicht vorbeygehen, ohne jene ſelbſt aufzuheben. Aber der reine Charakter des Verbi (deſſen Merkmale den reinen Begriff deſſelben begründen) darf eben ſo wenig übergangen werden, indem er den urſprüng-

lichen Charakter deſſelben beſtimmt, mit welchem ſelbſt der empiriſche ſteht und fällt. Gleichwie es ohne jenen unbegreiflich ſeyn würde, wie ein Wort, das nichts als die Copula eines Urtheiles bezeichnet, doch an den Adverbien der Intenſion neue Beſtimmungen finden könne; eben ſo würde es ohne dieſen unerklärlich ſeyn, wie ein Wort, das, nach der Auslegung vieler Sprachlehrer, ein Thun oder Leiden mit der Nebenbeſtimmung der Zeit anzeigt, durch einen Modus beſtimmbar ſey.

Die Analytik der durch dieſe beyden Charakter des Verbi beſtimmten Merkmale wird allererſt dadurch wiſſenſchaftlich, daß man ſie von einander getrennt denkt. Denn die ganze Lehre vom Verbo erhält dadurch ſyſtematiſche Einheit, erleichtert durch den wiſſenſchaftlichen Gang, in welchem die ſämmtlichen Merkmale dieſes Sprachtheiles abgehandelt werden, die Einſicht, und begründet zugleich mit Sicherheit die Rückſichten, nach welchen gewiſſe Merkmale dem Verbo zukommen oder nicht.

2.

(§. 51.)

Der erſte, urſprüngliche Begriff des Verbi iſt, wie ſchon bemerkt, der Begriff deſſelben als der Bezeichnung der Copula in einem Urtheile. Jedes andere Merkmal des Verbi ſezt dieſes Merkmal voraus: daher erwähnen deſſelben auch alle neuere Sprachlehren, die einiger Maßen philoſophiſch bearbeitet ſind. Aber auch alle ſondern dieſes Merkmal von dem der Zeit nicht ſorgfältig genug ab. Gleichwohl läßt ſich jenes Merkmal nicht nur abgeſondert von dieſem denken, ſondern es muß ſogar in dieſer Abſonderung gedacht werden, weil es in der Sprache ſelbſt abgeſondert von dem Merkmale der Zeit vorkommt. Man nehme beliebig jeden bloß logiſchen Gegenſtand, ſo läßt ſich gar nicht der Begriff der Zeit als im Begriffe des Verbi gelegen denken. Denn z. B. Gott iſt allmächtig iſt nicht ſo viel als; Gott iſt jezt allmächtig, und das Glück iſt veränderlich nicht ſo viel als: das Glück iſt gegenwärtig veränderlich. —

In

In ſolchen Sätzen drückt iſt weiter nichts als die bloß logiſche Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte (die mit der Zeit nichts zu thun hat) aus. Nun iſt zwar iſt das Tempus Präſens, jedoch nur der grammatiſchen Bildung nach, keineswegs aber in Abſicht des durch daſſelbige bezeichneten Begriffes.

Man benennt häufig das Verbum auch Zeitwort. Aus der vorſtehenden Bemerkung wird man das Unpaſſende dieſer Benennung leicht einſehen. Wie mittelbar nun auch der lateiniſche Name **Verbum** an die eigentliche Funktion dieſes Redetheils erinnert, ſo iſt er doch dem deutſchen weit vorzuziehen, als welcher offenbar zu irrigen Vorſtellungen verleitet.

3.

(§. 52.)

Die reine Analytik des Verbi lehrt a priori, daß es überhaupt *) nur drey Modus ge-

*) Ich ſage: überhaupt. Denn es ſind z. B. allerdings eben ſo viele beſondere Formen zur

geben könne, weil es ebenfalls überhaupt nur drey Formen eines Urtheiles im Verhältniſſe zum vorſtellenden Subjekte giebt. Gleichwohl ſpricht man auch von einem vierten Modus, dem Infinitiv, und Herr Adelung giebt (auch in der neueſten Auflage ſeiner deutſchen Sprachlehre) noch das Participium als einen fünften Modus an. Allein man kann ſich auch ſchon a poſteriori überzeugen, daß nur der Indikativ, Konjunktiv und Imperativ in eigentlichem Verſtande Modi heiſſen können. Denn weder durch den Infinitiv, noch durch das Participium wird dem Subjekte ein Prädikat beygelegt, folglich können auch beyde keine Weiſe genannt werden, das Prädikat mit dem Subjekte zu verknüpfen. Der Infini-

ni-

zur Bezeichnung des Problematiſchen möglich, als es Modifikationen dieſes Begriffes giebt. Wirklich hat die griechiſche Sprache an ihrem Optativ eine beſondere Form für eine gewiſſe Modifikation deſſelben, welche andere Sprachen überhaupt nur durch die Bezeichnung des Gattungsbegriffes, oder durch Umſchreibung, durch Partikeln u. ſ. w. ausdrücken.

nitiv und das Participium ſind weiter nichts als aus dem Verbo abgeleitete Redetheile, wovon jener als Subſtantiv, dieſes als Adjektiv, beyde aber häufig mit dem Nebenbegriffe der Zeit gebraucht werden.

Was übrigens die Ausdrücke **Indikativ**, **Konjunktiv** und **Imperativ** betrifft, ſo bezeichnen nur der erſte und lezte ihre Gegenſtände ziemlich deutlich. Der Ausdruck **Konjunktiv**, ſo wie die Benennung **Subjunktiv**, welche Andere ſtatt jenes gebrauchen, ſind beyde unvollkommen, da ſie von dem an ſich zufälligen Umſtande entlehnt ſind, daß dieſer Modus häufig mit einem andern Verbum verbunden wird (alteri verbo conjungitur vel subjungitur). In einer andern Art mangelhaft ſind die Benennungen **Optativ**, **Konceſſiv**, **Potentialis** u. ſ. w., indem keine derſelben dem **ganzen** Begriffe adäquat iſt, ſondern durch jede nur beſondere Anwendungen des Problematiſchen überhaupt auf einzelne Gegenſtände angedeutet werden. Der Ausdruck **Dubitativ**, welchen Herr Adelung vorſchlägt,

ſchlägt, iſt aus eben dem Grunde um nichts beſſer und um nichts ſchlechter als jene Benennungen.

4.

(§. 56.)

Zur Auffindung der Zeitpunkte ſtelle man ſich die Zeit als eine gerade Linie vor, die durch jeden angenommenen Punkt in zwey einander entgegengeſezte Theile unterſchieden wird, von welchen, wenn der angenommene Punkt als der jezige oder gegenwärtige betrachtet wird, der eine Theil die vergangene, der andere aber die zukünſtige Zeit heißt.

Man hat öfters in Sprachlehren und anderwärts die Frage aufgeworfen, von welchem Punkt man bey der Eintheilung der Zeit auszugehen habe. So wurde in einer Recenſion von Herrn „J. B. Demengeon Abhandlung über die franzöſiſche Sprache u. ſ. w.“ dem Verfaſſer dieſer Schrift zum Vorwurfe gemacht, daß er die Ordnung der Temporum vom Futuro anhebe, und gegen ihn behauptet,

daß

daß ſie genau genommen vom Präterito anfangen müſſe. Abgeſehen davon, daß auch die gründlichſte Beantwortung dieſer Frage, ſobald ſie nicht mit Rückſicht der beſondern Bildungsart einer Sprache, der Deduktion der Temporum u. ſ. w. geſchieht, für die Sprachlehre ſelbſt nicht den geringſten Gewinn abwirft, ſo beruht ſie an ſich ſchon auf einem Mißverſtändniſſe, nach welchem die Zeit ſelbſt als eine gewiſſe Ordnung betrachtet wird, in der ein Erſtes, Mittleres und Leztes vorkommt. Jenes Merkmal paßt aber gar nicht auf die Zeit. Denn dieſe iſt an ſich betrachtet einförmig, und nur die ſie erfüllenden Dinge machen ihre Theile von einander unterſcheidbar. Nimmt man jene weg, ſo iſt weder eine gegenwärtige, noch vergangene, noch zukünftige Zeit. Trägt man inzwiſchen dieſe Merkmale der Gegenſtände in der Zeit auf die Zeit ſelbſt über, ſo iſt es, an ſich betrachtet, ganz gleichgültig, welchen Punkt man zur Eintheilung annimmt. Denn geſezt, es gehen drey von verſchiedenen Zeitpunkten aus, der erſte von der gegenwärtigen,

tigen, der zweyte von der vergangenen, der dritte von der zukünftigen; ſo könnte jeder den Vorwurf, den ihm der andere über den angenommenen Punkt machen dürfte, zurückgeben, und mit eben den Gründen, welche der andere für ſich anführen möchte, ſeine Vorſtellungsart gegen dieſen behaupten. Ob ich die gegenwärtige Zeit als den erſten Zeitpunkt anſetze, und von da aus auf die vergangene und zukünftige fortſchreite, oder von der vergangenen anfange und auf die zukünftige und gegenwärtige fortgehe, oder endlich von der zukünftigen anhebe und von da aus auf die gegenwärtige und vergangene komme, dieß iſt gerade ſo willkührlich als der Ort, wo ich zur Eintheilung eines Cirkels in 360 gleiche Theile den erſten Punkt anſetze.

5.

(§. 57. 58.)

Man legt gewöhnlich den Begriff des Handelns der Erklärung der Temporum unter. Die in dieſer Sprachlehre gegebene Erklärung derſelben ſchließt ſich unmittelbar an den ur-

ſprünglichen Begriff des Verbi als der Bezeichnung der Copula an. Dieß iſt methodiſcher, und verhindert dadurch zugleich, daß nicht eine Erklärung, die nur auf einzelne Arten paßt, als Erklärung überhaupt angeſehen werde, woraus zulezt Dunkelheit und Widerſpruch entſteht. Denn, wenn ich z. B. ſage: er war hier, als jener ſchon tod war, ſo ſieht man bald ein, daß der Begriff der Handlung hier nicht anwendbar iſt, ſo wie denn die Sprachlehrer ſelbſt von einem Verbo, das einen bloßen Zuſtand bezeichnet, ſprechen.

6.

(§. 174—181.)

Ich ſchmeichle mir keineswegs durch die in den angeführten Paragraphen aufgeſtellte Theorie der umſchreibenden Konjugation meinen Gegenſtand erſchöpft zu haben. Aber, wie unvollkommen ſie auch ſeyn mag, ſo halte ich ſie doch in ſo weit für gelungen, als ſie zu nicht unintereſſanten Bemerkungen veranlaſſen kann. So iſt es eine gewiß merkwürdige Erſcheinung, daß der menſchliche Geiſt, ohne Beyhülfe von

Spe-

Spekulation, die Geſetze eines Syſtems, wie das der periphraſtiſchen Konjugation iſt, zu Regeln ſeiner Darſtellung gemacht hat, und daß er Geſetzen (die, wenn ſie auch einer lichtvollern und leichtern Darſtellung, als die meinige iſt, fähig ſind, doch immer mehr das Werk der beſonnenen Willkühr, als des blinden Zufalls ſcheinen,) in einem, unter keiner nähern Aufſicht ſtehenden Gebrauche ſo pünktlich Folge leiſtet.

Die Sprachlehre zieht von der angeſtellten Unterſuchung über die periphraſtiſche Konjugation den Gewinn, daß ſie ſelbſt unter ordnende Begriffe zu ſtehen kommt, an welchen es, wenn man nicht die Arten der Zuſammenſetzung der umſchreibenden Verborum ſowohl unter ſich, als mit den umſchriebenen Verbis hierzu gebraucht, immer mangeln muß. Denn der Begriff der Zeit iſt, wie bereits bemerkt worden, für dieſe Abſicht nicht tauglich.

Zur Ueberſicht des Ganzen verzeichne ich hier den ſyſtematiſchen Gang der Lehre von der periphraſtiſchen Konjugation.

I. Einfache Umſchreibungen.

1) Durch Seyn — das Perfekt und Plusquamperfekt des Indikativs und Konjunktivs, nebſt dem Präteritum des Infinitivs der Neutrorum.

2) Durch Haben — dieſelben Tempora deſſelben Modus, nebſt dem Präterito des Infinitivs der aktiven Verborum.

3) Durch Werden.

a) Bloß das Tempus

α) im Imperfekt des Konjunktivs der tranſitiven und intranſitiven Verborum;

β) im einfachen Futuro des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs ſowohl der tranſitiven als intranſitiven Verborum;

b) Tempus und Genus zuſammen im Präſens und Imperfekt des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs des paſſiven Generis.

II. Zuſammengeſezte Umſchreibungen.

1) Durch Werden als Bezeichnung des Temporis

a) mit

a) mit Seyn — das Futurum exactum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv von Neutris;

b) mit Haben — eben dieſe Formen von Neutris und Aktiven.

2) Durch Seyn als Bezeichnung des Temporis,

mit Werden als Bezeichnung des Temporis und Generis — das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv, und das Präteritum im Infinitiv.

3) Durch Werden, als Zeitmerkmal, mit ſich ſelbſt als Bezeichnung des Generis des umſchriebenen Verbi — das einfache Futurum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv.

4) Durch Werden, als Zeitmerkmal, ſowohl mit ſich ſelbſt als Zeichen des Generis des umſchriebenen Verbi, als mit dem Verbo Seyn — das Futurum exactum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv des paſſiven Generis.

V.

Ueber die Konkretion.

(§. 186. 187.)

Die Konkretion iſt ihrem Begriffe nach ein Sprachmerkmal a priori, und die Behauptung, daß jede Sprache Konkretionsmerkmale (Merkmale zur Beſtimmung der Einheit des Satzes) haben müſſe, ein methaphyſiſcher Satz im Felde der Sprachwiſſenſchaft. Hierdurch iſt jedoch keiner Sprache die Art und Weiſe vorgeſchrieben, wie ſie die Idee der Konkretion an den Objekten, woran ſie mittheilt, zu realiſiren habe, und die Konkretionsmerkmale ſind folglich eben ſo wenig a priori zu beſtimmen, indem die beſondere Beſchaffenheit derſelben in der willkührlichen Einrichtung jeder Sprache ihren Grund hat, und demnach ein Erfahrungsmerkmal iſt. — In den uns bekannten Sprachen wird die Konkretion auf die in den angeführten Paragraphen bemerkte Weiſe bewerkſtelliget; aber daraus folgt nicht, daß dieſe Weiſe die für jede Sprache einzig mögliche ſey, und daß es in jeder

Spra-

Sprache Konkretionsmerkmale dieſer Art geben müſſe. Selbſt in einzelnen Sprachen, in welchen dieſe Konkretionsart gebräuchlich iſt, findet ſchon eine große Verſchiedenheit in Rückſicht der Vollkommenheit und Unvollkommenheit ihrer Anwendung ſtatt. So ſteht z. B. die deutſche Sprache in Anſehung ihrer Konkretion weit hinter der lateiniſchen und griechiſchen zurück, und die morgenländiſchen gehen in der Konkretion durch Geſchlechtsmerkmale ſchon wieder einen Schritt weiter, als die griechiſche, lateiniſche und deutſche Sprache, indem ſie das Geſchlechtsmerkmal ſelbſt auf einige Perſonen im Verbo übertragen. Auch im Gebrauche gemeinſchaftlicher Konkretionsmerkmale findet eine Verſchiedenheit ſtatt, da er in der einen Sprache beſchränkter, in der andern unbeſchränkter iſt. Die deutſche Sprache z. B. befolgt das Geſetz der Sparſamkeit im Gebrauche ihrer vollſtändigſten Konkretionsmerkmale für die Adjektive, ein Geſetz, welches ihr die Härte derſelben für das Gehör auferlegt. — So beruht hier alles auf ſubjektiven, obgleich nicht immer angeblichen Bedingungen.

Das Subſtantiv heißt mir nur darum Hauptwort, weil es dasjenige Wort iſt, von welchem alle Konkretion ausgeht. Die Ableitung dieſer Benennung des Subſtantivs von dem Umſtande, daß es der wichtigſte Redetheil iſt, auf welchen ſich alle übrigen beziehen und um deſſen willen ſie insgeſammt vorhanden ſind, iſt grundloß, weil dieſer Umſtand ſelbſt es iſt. Denn auſſer dem Range, welchen die Eintheilung der Wörter in Grundbeſtandtheile und Nebenbeſtandtheile der Sprache beſtimmt, giebt es weiter keinen Rang; alle Wörter haben gleichen Werth.

Ich nenne dieſe ſyſtematiſche Sprachlehre eine Sprachlehre für Schulen. Mancher wird ſie vielleicht zu philoſophiſch für dieſen Gebrauch finden; mir ſcheint dieß anders. Soll die Sprachlehre die Denkkraft wecken und üben, ſo muß ſie deutlich ſeyn, welches im Grunde in dieſer Beziehung mit dem Philoſophiſchen Einerley iſt. Sonſt wird die Denkkraft durch das Gedächtniß verkümmert. Auch iſt der

Vor-

Vortrag in dieſer Sprachlehre nicht ohne Beyſpiel; die größern unter den deutſchen Sprachlehren haben dieſelbe Art der Darſtellung; nur der Anblick der Gegenſtände iſt oft verſchieden.

Die den Regeln untergelegten Beyſpiele müſſen beſonders in einer Sprachlehre für Schulen ſo ausgeſucht ſeyn, daß auch durch ſie nicht nur der Geiſt, ſondern zugleich das Herz gebildet werde. Kurze Notizen aus der Geſchichte, Erdbeſchreibung, Naturlehre u. ſ. w. ſcheinen mir für dieſen Zweck untauglich; ſie geben Kenntniſſe, aber keine Bildung. Wer übrigens ſich irgend einmal in einer Arbeit der Art, wie das Sammeln von ſolchen Beyſpielen zu einem gleichen oder ähnlichen Zwecke iſt, verſucht hat, der wird mir es nachſehen, wenn die Beyſpiele in dieſer Sprachlehre nicht aller Orten gedachtem Zwecke entſprechen.

Der Aufnahme wegen, welche dieſe Sprachlehre im Publikum finden wird, bin ich, um meinetwillen, völlig ruhig, wie es jeder ſeyn ſoll und ſeyn kann, der für die Wiſſenſchaft arbeitet. Er, welcher kein anderes Intereſſe

kennt,

kennt, und für kein anderes thätig iſt als für das Intereſſe der Wiſſenſchaft, kann und darf wünſchen, daß ſeine Bemühungen für dieſelbe nicht fruchtloß ſeyn mögen. Aber im Widerſpruche mit ſich ſelbſt würde er ſtehen, wenn dieſer Wunſch ihm nicht freudige Theilnahme an den frühern und ſpätern Verſuchen für die Wiſſenſchaft geſtattete, durch welche ſein eigener übertroffen oder gar entbehrlich gemacht würde. Wetzlar am 9. April 1799.

Inhalt.

Einleitung, §. 1—21.
I. Elementarkenntniſſe, §. 2—15.
II. Begriff und Theile der Sprachlehre, §. 16—21.
Etymologie, §. 1—181.
A) Analytik, §. 2—95.
I. Analytik der Grundbeſtandtheile, §. 10—65.
1) Analytik des Subſtantivs, §. 10—40.
a) Arten des Subſtantivs, §. 11—19.
b) Numerus der Subſtantive, §. 20—30.
c) Geſchlecht der Subſtantive, §. 31—40.
Anhang. Analytik d. Pronominis, §. 41—45.
2) Analytik des Adjektivs, §. 46—49.
3) Analytik des Verbi, §. 50—65.
a) Reine Analytik des Verbi, §. 51—58.
b) Grammat. Analytik d. Verbi, §. 59—65.
II. Analytik der Beſtimmungswörter, §. 66—95.
1) Analytik der Beſtimmungswörter einzelner Redetheile, §. 67—83.
a) Analytik der Beſtimmungswörter des Subſtantivs, §. 68—78.
b) Analytik des Adverbii, §. 79—83.
2) Analytik der Beſtimungswörter ganzer Sätze oder der Konjunktionen, §. 84—95.
B) Flexionslehre, §. 96—181.
I. Deklinationslehre, §. 99—144.
1) Deklination der Subſtantive, §. 99—132.
a) Deklinat. d. Gattungsnamen, §. 104-121.
b) Deklinat. d. eigenen Namen, §. 122-132.
2) Deklination des Pronominis, §. 133—136.
3) Deklination der Adjektive und der Beſtimmungswörter des Subſtantivs, §. 137—144.
II. Komparationslehre, §. 145—155.

III.

III. Konjugationslehre, §. 156—181.
1) Einfache Konjugation des Verbi, §. 160-173.
a) Regelmäßige Konjugation des Verbi, §. 161—165.
b) Unregelmäßige Konjugation des Verbi, §. 166—173.
2) Umſchreibende Konjugation des Verbi, §. 174—181.
Paradigmen zur Konjugation.

Syntax, §. 182—257.
A) Konſtruktionslehre, §. 183—232.
I. Allgemeine Konſtruktionslehre, §. 184—205.
1) Von der Form des Satzes überhaupt, §. 184—189.
2) Von den Arten der Sätze, §. 190—205.
a) Logiſche Arten der Sätze, §. 191—198.
b) Grammat. Arten d. Sätze, §. 199—205.
II. Beſondere Konſtruktionslehre oder Rektionslehre, §. 206—232.
1) Rektion des Subſtantivs, §. 212—214.
2) Rektion des Adjektivs, §. 215—219.
3) Rektion des Verbi, §. 220—225.
4) Rektion der Präpoſitionen, §. 226—232.
B) Topik, §. 233—257.
I. Topik der Wörter, §. 234—254.
1) Allgemeine Topik der Wörter, §. 235—246.
a) Topik der Grundbeſtandtheile des Satzes, §. 235—241.
b) Topik d. Beſtim̃ungswörter, §. 242-246.
2) Beſondere Topik der Wörter oder Topik der Rektion, §. 247—254.
II. Topik der Sätze, §. 255—257.
Anhang. Von den Interjektionen, §. 258—262.

Ein-

Einleitung.

§. 3.

Die Buchſtaben der deutſchen Sprache ſind a, å, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ȯ, p, q, r, ſ, (s), ß, ſch, t, u, ů, v, w, x, y, z.

§. 4.

Håufig wird ks und chs durch x, das doppelte k aber durch ck ausgedrůckt; z. B. Axt, Hexe, Eidexe, Acker.

§. 5.

A, e, i, o, u heiſſen Selbſtlauter (Vocales), weil ſie ohne Beyhůlfe eines andern Buchſtabens eine Sylbe ausmachen kȯnnen, alle übrigen aber Mitlauter (Conſonantes), ſo ferne ſie nur in Verknůpfung mit einem Vokale eine Sylbe zu bilden vermȯgen.

§. 6.

Unten den Konſonanten heiſſen l, m, n und r flůſſige, b, d, g, h, ſ und w weiche, ch, f, k, p, t, (th) und z harte Laute.

§. 7.

A, o und u verbinden oft mit ſich das e als Beylaut. Dieſe Modifikation der genannten Vokale heißt der Umlaut und ihre Figur in dieſer Modifikation iſt å, ȯ, ů.

§. 8.

§. 8.

Wenn zwey Vokale in einer und eben derſelben Oeffnung des Mundes ausgeſprochen werden, ſo entſteht der Diphthong oder Doppellaut. Dergleichen Diphthonge ſind im Deutſchen: ai (ay), au, åu, ei (ey), eu, oi (oy) und iu; z. B. Kaiſer, Maus, Måuſe, Schein, Heu, Boizenburg, Duisburg.

---

§. 9.

Eine Sylbe beſteht entweder aus einem Vokale, oder aus einem Diphthonge, oder aus einem oder mehrern mit einem Vokale oder Diphthonge verbundenen Konſonanten; z. B. aber, ohne, eile, ſchwimme.

§. 10.

Eine gewiſſe Anzahl von Sylben führt den Namen Ableitungsſylben, eine andere den Namen Flexions- oder Biegungsſylben. Jene dienen die materiale, dieſe die formale Bedeutung eines Wortes zu bezeichnen. — Das e wird vielen Sylben oft bloß zur Milderung der Ausſprache angehångt und heißt alsdann das mildernde e.

§. 11.

Die Ableitungsſylben ſind theils Vorſylben (wie b oder be, g oder ge, er, ent oder emp, ver und zer), theils Nachſylben (wie n, chen, ken, keit); z. B. beſtehen, Gewinn, erfahren, entſetzen, empfangen, verſetzen, zerſtücken, Flä⸗che, Söhnchen, blinken, Frömmigkeit.

---

§. 12.

Ein Wort iſt die Bezeichnung eines Begriffes oder der Ausdruck einer Empfindung und beſteht entweder aus einer oder mehrern Sylben. Es giebt demnach einſylbige und vielſylbige (d. i. mehrſylbige) Wörter; z. B. ach, o, wie, ja, gewiß, wahrhaftig, unvergleichbar.

§. 13.

Alle Wörter ſind aber theils einheimiſche, theils fremde, d. i. aus andern Sprachen ent⸗lehnte Wörter; z. B. Kind, Mann, Frau; Ak⸗kord, Klavier, Vezier.

§. 14.

Die einheimiſchen oder eigentlich deutſchen Wörter ſind Stammwörter, ſo ferne vermittelſt der Ableitungsſylben andere von ihnen gebildet werden, die im Verhältniſſe zu jenen abgeleitete Wörter heiſſen; z. B. Mann, männlich; Schade, ſchadhaft; Himmel, himmliſch; ſcheuen, ſcheuchen.

§. 15.

§. 15.

Einfach heißt ein Wort, deſſen Theile keine Wörter ſind, zuſammengeſezt aber, ſo ferne es ein aus mehrern Wörtern gebildetes Wort iſt. In ſolchen zuſammengeſezten Wörtern beſtimmt das Vordere das Hintere, daher dieſes das Grundwort, jenes das Beſtimmungswort heißt, z. B. Abendſtern, d. i. der Stern, welcher des Abends leuchtet; rothgelb, ein Gelb, welches in das Rothe fällt.

II) Begriff und Theile der Sprachlehre.

§. 16.

In wie ferne die Sprache Bezeichnung von Gedanken iſt, jeder Gedanke aber aus Form und Materie beſteht, in ſo ferne muß auch in der Sprache ſich Form und Stoff von einander unterſcheiden laſſen.

§. 17.

Es giebt alſo in jeder Sprache und folglich auch in der deutſchen eine formale und eine materiale Bedeutung der Wörter. Durch jene werden Formen von Gedanken dargeſtellt, und der wiſſenſchaftliche Inbegriff der Regeln, nach welchen eine Sprache Formen von Gedanken bezeichnet, heißt Sprachlehre oder Grammatik.

Anmerkungen.

1. Der nach einer Regel geordnete Vorrath von materialen Bedeutungen der Wörter und Redensarten einer Sprache heißt Lexikon oder Wörterbuch.

2. Unter den Wörtern einer Sprache befindet ſich immer eine gewiſſe Anzahl von ſolchen, welche nicht Gedanken, ſondern Empfindungen ausdrücken, und daher im Deutſchen Empfindungswörter, im Lateiniſchen aber, ſo ferne ſie unter den Wörtern in eigentlicher Bedeutung mit vorkommen, *Interjectiones* genannt werden. Als Ausdrücke der Empfindung haben ſie eine Form, die der jedesmaligen Empfindung des Redenden entſpricht, wie z. B. ah, ey, ach, o u. d. gl., aber keine, wodurch die Form eines Gedankens bezeichnet würde. In der Konſtruktion mit andern Wörtern haben daher weder dieſe in Abſicht auf ihre Form, noch ſie ſelbſt durch die Konſtruktion irgend eine Bedeutung für den Verſtand. So iſt z. B. Pfuy der Schande! gar nicht als grammatiſche Form zu betrachten, da dem Worte Schande weiter nichts als die Bedeutung in Rückſicht ſeines Inhalts zukommt. Dem in unſerem Paragraphen aufgeſtellten Begriffe einer Sprachlehre zu Folge können ſie daher keine Stelle in derſelben finden. Doch wollen wir einige Bemerkungen über ſie Anhangsweiſe beyfügen.

§. 13.

Dieſe Regeln, nach welchen eine Sprache Formen von Gedanken darſtellt, ſind durch den Sprachgebrauch begründet, der durch gewiſſe Analogien beſtimmt iſt.

Anmerkungen.

1. Es giebt einen materialen (ſich auf die lexikaliſche Bedeutung eines Wortes beziehenden) — und einen formalen Sprachgebrauch. Die Sprachlehre hat es nur mit dem letztern zu thun.

2. Analogien ſind gewiſſe Grundſätze, unter welche die Spracherſcheinungen nach ihren gleichen Verhältniſſen als unter eine Einheit befaſſet werden. So ſind

ſind z. B. Leuchter, Hammer, Fächer, Bohrer u. ſ. f. in Abſicht ihrer Bedeutung als Werkzeuge, ihres Geſchlechtes als Maſculina, und dadurch, daß ſie ſämmtlich abgeleitete Wörter auf er ſind, einander gleich, und dieſe Gleichheit in den genannten Verhältniſſen beſtimmt daher die grammatiſche Regel: daß alle abgeleiteten Wörter auf er, die ein Werkzeug bedeuten, männlichen Geſchlechtes ſind.

§. 19.

Dieſe Analogien ſind theils durch das zu bezeichnende unabhängig von aller Erfahrung beſtimmt, und auf ſie gründet ſich der allgemeine (d. h. jeder Sprache als einer ſolchen zukommende) Sprachgebrauch; theils beruhen ſie auf den eigenthümlichen Einrichtungen jeder Sprache, und dieſe gründen den beſondern Sprachgebrauch. — Diejenigen Regeln, welche ſich auf den allgemeinen Sprachgebrauch beziehen, heiſſen im Beſondern Sprachgeſetze.

Anmerkungen.

1. So findet in allen Sprachen z. B. diejenige Verknüpfung von Wörtern, welche Satz heißt, ſtatt, der wiederum in allen Sprachen aus einem Subjekte, einem Prädikate und der Copula beſteht. Zum beſondern Sprachgebrauche aber gehört, daß in der deutſchen Sprache, ſo wie in mehrern andern, Gattungsnamen durch ein beſonderes Wort (den Artikel) zur Unterſcheidung von den eigenen Namen als ſolche bezeichnet werden.

2. Im allgemeinen Sprachgebrauch findet immer nur Eine Analogie ſtatt; aber der beſondere ſtützet ſich

 oft

oft auf mehrere Analogien, und das nicht ſelten in einer und derſelben Sprache.

3. Zuweilen empfängt der beſondere Sprachgebrauch ſeine Geſetze vom Wohllaut. So bildet man z. B. von den Wörtern auf eln und ern nicht der Analogie mit liebeſt, liebet zu Folge ſammeleſt, ſammelet und dauereſt, daueret, ſondern des Wohllauts wegen ſammelſt, ſammelt, dauerſt, dauert.

§. 20.

Doch giebt es auch noch eine beträchtliche Anzahl von Spracherſcheinungen, die unter keiner Analogie ſtehen und auch nicht durch die Regeln des Wohllauts beſtimmt ſind. Dieſe werden als Abweichungen von der Regel unter dem Titel der Ausnahmen begriffen.

§. 21.

Alle Gedanken ſind entweder Begriffe oder Urtheile. Erſtere werden durch einzelne Wörter, leztere aber durch Verknüpfung der Wörter zu einem Ganzen bezeichnet. Daher zerfällt die Sprachlehre in zwey Theile; in die Etymologie, oder die Lehre von einzelnen Wörtern, ſo ferne durch ſie Begriffe bezeichnet werden, und in den Syntax, oder die Lehre von der Bezeichnung der Urtheile durch die Verknüpfung einzelner Wörter zu einem Ganzen.

Der

Der deutſchen Sprachlehre

Erſter Theil.

Etymologie.

Etymologie.

§. 1.

Die Unterſuchung der einzelnen Sprachbeſtand⸗theile leitet theils auf Gegenſtände, die ſich durch allgemeine Begriffe bezeichnen laſſen, theils auf ſolche, die nicht im Begriffe, ſondern nur in der Empfindung gegeben werden können. Leztere heiſſen überhaupt Flexionsmerkmale, ſo ferne ſie Produkte desjenigen Aktes ſind, durch welche gewiſſe Modifikationen im Tone entſtehen und welcher Akt daher ſelbſt Flexion heißt. Erſtere werden durch Analyſe (Zergliederung) der im Be⸗griffe enthaltenen Merkmale gewonnen. — Folg⸗lich zerfällt die ganze Etymologie in zwey Ab⸗theilungen, in die Analytik und in die Flexions⸗lehre.

Anmerkung.

Ich kann z. B. in Abſicht des Subſtantivs vermit⸗telſt allgemeiner Begriffe die Arten deſſelben, den Nu⸗merus und ſein Geſchlecht beſtimmen, aber nicht die Modifikationen des Tones **Berg** in **Berges**, **Bergs**, **Berge**, **Bergen**.

Erſte

Erſte Abtheilung.

Analytik.

§. 2.

Da alle Sprache aus Sätzen beſteht, ſo laſſen ſich ihre Theile auch nur in dieſen und durch dieſe ausmitteln. Jeder Satz aber muß als Bezeichnung eines Urtheiles eben dieſelben Theile enthalten, welche das durch ihn bezeichnete Urtheil ſelbſt enthält.

§. 3.

Die Bezeichnung eines Gegenſtandes (Objektes), welcher, in wie ferne man ihm in einem Urtheile ein Merkmal beylegt, Subjekt genannt wird, heißt Subſtantiv.

Anmerkungen.

1. Objekt oder Gegenſtand iſt dasjenige, worauf eine Vorſtellung bezogen wird; z. B. die Peterskirche zu Rom, in ſo ferne ſie den Inhalt einer Vorſtellung ausmacht. Subjekt iſt dasjenige, mit welchem in einem Urtheile ein Merkmal verbunden wird. So iſt die Peterskirche zu Rom Subjekt des Urtheils, in welchem man ihr das Merkmal berühmt beylegt.

2. Ein Gegenſtand wird als ſolcher entweder angeſchauet oder bloß gedacht, je nachdem er als ſolcher auſſer ſeinem Begriffe erkannt, oder niche erkannt wird. Im lezten Falle iſt es ein bloß logiſcher Gegenſtand, z. B. Reichthum, Hoheit, Ehre. Als ſolcher

cher läßt er ſich in einem Urtheile ſowohl als Subjekt, als auch als Merkmal eines ſolchen gebrauchen. Daher kommen alle bloß logiſche Gegenſtände bezeichnenden Subſtantive häufig auch als Bezeichnungen von Merkmalen zu Gegenſtänden vor.

§. 4.

Die Bezeichnung des Merkmals eines Gegenſtandes, welches, in wie ferne es in einem Urtheile mit einem Subjekte verbunden iſt oder wird, man Prädikat nennt, heißt Adjektiv.

Anmerkung.

Ein Prädikat wird mit einem Subjekte verbunden, wenn es durch die logiſche Handlung des Verſtandes einem Gegenſtande als Merkmal in einem Urtheile beygelegt wird; z. B. die Welt iſt ſchön, die Welt iſt groß u. ſ. f. Man kann aber auch beyde Urtheile in Eins zuſammenziehen und ſagen: die große Welt iſt ſchön —, und alsdann wird das Prädikat groß in dieſem Urtheile nicht erſt mit dem Subjekte Welt verknüpfet, ſondern iſt bereits in einem anderweitigen Urtheile mit ihm verbunden worden.

§. 5.

Das Subſtantiv und Adjektiv führen gemeinſchaftlich die Benennung Nomen, in ſo ferne ſie die Materie eines Urtheils bezeichnen. Daher auch die Ausdrücke: Nomen ſubſtantivum und Nomen adjectivum.

Anmerkung.

Die Materie eines Urtheiles iſt dasjenige, was verbunden wird, und beſteht folglich aus dem Subjekte und dem Prädikate. Die Form iſt das Verbindende. So iſt z. B. in dem Urtheile: Gott iſt allmächtig — Gott und allmächtig die Materie, iſt hingegen die Form deſſelben.

§. 6.

Mit den Subſtantiven wechſeln oft Wörter ab, welche dieſelben vertreten and die daher Pronomina genannt werden.

Anmerkung.

Die Vertretung des Subſtantives durch das Pronomen hat zunächſt den Zweck, die zu gehäufte Wiederhohlung eines und deſſelben Wortes zu vermeiden, um nicht das Ohr auf eine unangenehme Weiſe zu afficiren. Daher z. B. der Witzige iſt wie ein Aal, er windet ſich aus allem heraus, ſtatt, der Witzige iſt wie ein Aal, der Witzige windet den Witzigen aus allem heraus.

§. 7.

Die Bezeichnung desjenigen Begriffes, durch welchen Prädikat und Subjekt mit einander verbunden werden und der daher die Copula genannt wird, heißt Verbum.

Anmerkung.

Die Benennungen Subjekt, Prädikat und Copula, welche urſprünglich den Beſtandtheilen des Urtheils zu-

zukommen, trägt man auch auf die Beſtandtheile der Sprache über, ſo daß oft Subſtantiv und Subjekt, Adjektiv und Prädikat, Verbum und Copula, als gleichbedeutende Ausdrücke, mit einander verwechſelt werden.

§. 8.

Das Subſtantiv, Adjektiv und Verbum bezeichnen die Haupttheile eines Urtheils und heiſſen in ſo ferne die **Grundbeſtandtheile** der Sprache, indem ohne ſie keine Sprache möglich iſt. Aber an dieſen Haupttheilen eines Urtheils giebt es noch allerley Beſtimmungen, und die ſolche Beſtimmungen bezeichnenden Wörter werden daher Beſtimmungswörter, und in ſo ferne ſie keine Sprache begründen **Nebenbeſtandtheile** der Sprache genannt.

Anmerkungen.

1. Dergleichen Beſtimmungswörter ſind z. B. der ſo genannte Artikel, die Zahlwörter u. ſ. f. in Rückſicht des Subſtantives; in Rückſicht des Adjektivs die Wörter, wodurch die Art und Weiſe, wie ein Prädikat dem Subjekte zukommt, näher bezeichnet wird u. d. gl. — Sage ich z. B. es waren **Menſchen da**, ſo bleibt die Quantität des Subjekts immer noch ſehr unbeſtimmt, in wie ferne dieſes **einige**, **viele**, **alle** oder **zehn**, **hundert**, **tauſend** u. ſ. w, ſeyn können. Dieſe Unbeſtimmtheit verliehrt das Subjekt durch Vorſetzung eines der genannten Beſtimmungswörter ſeiner Quantität.

2. Diejenigen Beſtimmungswörter, welche unabänderlich (inflexibiles) ſind, werden **Partikeln** genannt.

§. 9.

Oft fließen mehrere Redetheile in Einem Worte zuſammen, indem dieſes mehrere Begriffe zugleich bezeichnet.

Anmerkung.

So z. B. beym Verbo, wie wir weiter unten ſehen werden, welches gewöhnlich auſſer der Copula auch noch das Prädikat des Urtheiles bezeichnet. So auch im vorigen Jahre ſtatt in dem vorigen u. d. gl.

Erſter Abſchnitt.

Analytik der Grundbeſtandtheile.

Erſtes Hauptſtück.

Analytik des Subſtantivs.

§. 10.

Die Analytik des Subſtantivs begreift die Erörterung der Arten, des Numeri und des Geſchlechtes der Subſtantive.

Erſtes Kapitel.

Arten des Subſtantivs.

§. 11.

Das Subſtantiv iſt entweder Subſtantiv in engerer (grammatiſcher), oder weiterer (bloß logiſcher)

giſcher) Bedeutung, je nachdem es die gramma-tiſchen Geſchlechts- und Biegungszeichen und überhaupt den grammatiſchen Charakter ſeiner Gattung an ſich trägt oder nicht.

Anmerkung.

Einem Subſtantive fehlen die Geſchlechts- und Biegungszeichen ſeiner Gattung, wenn ſeine Merkmale mit den Merkmalen ſolcher Subſtantive nicht übereinkommen, die es ihrer logiſchen und grammatiſchen Form nach ſind; z. B. **dein Ja und Nein; der Neunte weiß nicht, wo den Zehnten der Schuh drückt; Viele ſterben ehe ſie was Leben heißt kennen gelernt haben.** Es läßt ſich daher jeder andere Redetheil, ſo ferne er als Objekt einer Vorſtellung gebraucht wird, als Subſtantiv in der weitern Bedeutung des Wortes anſehen. Die Grammatiker ſagen alsdann von einem ſolchen Worte, es werde **ſubſtantiviſch**, d. i. als Subſtantiv gebraucht.

§. 12.

Wenn man auf die Quantität der Begriffe und zwar auf den **Umfang** derſelben Rückſicht nimmt, ſo bezeichnet das Subſtantiv entweder einen Gegenſtand, der nur in einer einzelnen Anſchauung als ſolcher gegeben iſt, oder einen Gegenſtand, welcher, in wie ferne er ein gemeinſchaftliches Merkmal einer Mehrheit von Gegenſtänden iſt, **Gattung** genannt wird. Das Subſtantiv heißt als Bezeichnung des erſtern ein **eigener Name** (nomen proprium), als Bezeichnung

des leztern aber Gattungsname oder Gemeinname (nomen appellativum oder commune).

Anmerkung.

Der eigene Name unterſcheidet ſich vom Gattungsnamen dadurch, daß er nur das in der Anſchauung als Gegenſtand gegebene Individuum bezeichnet, dieſer aber allen Individuen derſelben Gattung gemeinſchaftlich angehört. So ſind z. B. die Namen: **Friedrich, Wagenſeil, Frankreich,** der **Hund** u. ſ. f. Bezeichnungen einzelner (in der Anſchauung gegebener) Gegenſtände, während **Frau, Mann, Kind** u. ſ. f. keine Bezeichnungen von in der Anſchauung gegebenen Gegenſtänden, ſondern nur Merkmale ſolcher Gegenſtände ſind.

§. 13.

In Abſicht des Inhalts iſt der bezeichnete Gegenſtand entweder einfach oder zuſammengeſezt, und lezteres iſt er entweder im Raume oder in der Zeit. Laſſen ſich im erſtern die Theile durch Merkmale unterſcheiden, ſo heißt die Bezeichnung deſſelben **Sammelwort** oder **Nomen collectivum**, im entgegengeſezten Falle aber **Nomen materiale**. Die Bezeichnung eines in der Zeit zuſammengeſezten Gegenſtandes heißt **Iterativum**.

Anmerkungen.

1. **Einfach** heißt jeder Gegenſtand, der nicht ein Aggregat von mehrern iſt, **zuſammengeſezt** derjenige, der aus mehrern beſteht; z. B. **Gehölz, Speck** u. ſ. f.

2. Die

2. Die Theile eines im Raume zuſammengeſezten Gegenſtandes ſind (abgeſehen nämlich von äußern Verhältniſſen, welche ihnen z. B. in Rückſicht des Raumes, der Farbe u. ſ. w. zukommen, entweder durch Merkmale unterſcheidbar oder nicht. Ich kann z. B. die Theile eines Geſtirns unter und von einander unterſcheiden, aber nicht in einem Stücke Speck. In dieſem, aber nicht in jenem Falle kommt die Benennung des Ganzen auch den einzelnen Theilen zu. So heiſſen z. B. die Theile eines Gebirgs nicht Gebirge, ſondern Berge; aber jeder Theil in einem Stücke Holz heißt Holz.

Beyſpiele von Collectivis ſind: Geblüt, Gewölk, Geripp, Länderey, Schäferey, Feilicht, Dickicht, Mannſchaft, Briefſchaft, Waldung, Stallung; von Materialibus: Ruß, Schlamm, Speichel, Schimmel, Miſt, Moſt, Roſt, Fett, Holz, Staub, Fleiſch, Blut.

3. Die Iterativa bezeichnen diejenigen zuſammengeſezten Gegenſtände, welche durch ununterbrochene Addition des Gleichartigen in der Zeit entſtehen, während Collectiva und Materialia eine örtliche Verknüpfung gleichartiger Größen zu Einem Gegenſtande ausdrücken.

Beyſpiele ſolcher Subſtantive ſind: Gebelle, Geheule, Geweine, Gebrumme, Grübeley, Prügeley, Freſſerey, Balgerey.

§. 14.

Das Subſtantiv heißt Verkleinerungswort (nomen diminutivum), wenn es den Begriff eines relativ kleinern Gegenſtandes bezeichnet.

Anmerkung.

Beyſpiele von Verkleinerungswörtern ſind: **Herzchen, Töchterchen, Männchen, Kindlein, Fräulein, Mädel** u. ſ. f. Oft ſchließen die Diminutive neben dem Begriffe der Kleinheit den Begriff des Liebkoſens oder der Verachtung mit in ſich.

§. 15.

Diejenigen Subſtantive, welche gewiſſe Formen zu Gegenſtänden (die aber, in ſo ferne ſie von denſelben abgeſondert und für ſich betrachtet werden, als beſondere Gegenſtände ſelbſt anzuſehen ſind) bezeichnen, heiſſen formale Subſtantive.

Anmerkung.

Von dieſer Art Subſtantive bemerken wir hier im Beſondern (mit Uebergehung derjenigen, die durch ihre grammatiſche Form als Subſtantive ſchon kenntlich genug ſind, wie z. B. alle Subſtantive, welche **Maßſtäbe** bezeichnen, als **Elle, Ruthe** u. ſ. f.) nur diejenigen, die man unter dem Namen der **Grundzahlen** (Numeralium Cardinalium) kennt, und die von den ſo genannten Pronominibus, welche in Verbindung mit Subſtantiven beſonders den Punkt in Raum und Zeit der durch ſie bezeichneten Gegenſtände ausdrücken.

Die formalen Subſtantive der erſten Art theilen ſich in Bezeichnungen der Einheit, Vielheit, Allheit; die, welche eine Mehrheit bezeichnen, ſind theils beſtimmt, theils unbeſtimmt, als: **Eins, Zwey, Zwanzig, Dreyßig, Jeder, Jeglicher, All; Viel, Wenig, Mancher, Einig, Etlich.**

Die

Die formalen Subſtantive der andern Art ſind: derſelbige, derſelbe, ſelbiger, jener, dieſer, der, er. Der und er gehören inzwiſchen nur in ſo ferne zu den formalen Subſtantiven, als ſie einerley Bedeutung mit dieſer haben, in welchem Falle ſie auch mit einem verlängerten Tone ausgeſprochen werden. Auſſerdem ſind ſie zu einer andern Klaſſe von Wörtern zu rechnen.

B e y ſ p i e l e.

Es kommt alles von Gott. — Bey manchen iſt die Seele gleichſam nur ein Gran Salz, um den Körper eine Zeit lang vor Fäulniß zu bewahren. — Im Eheſtande muß man Eins ſeyn, um glücklich zu leben. Aber das iſt der Stein der Weiſen, Eins ſeyn können, wo man Zwey iſt. — Gott iſt jedem mit Hülfe nahe. — Viele ſind berufen, aber wenige auserwählt. — Fleiß und Häußlichkeit, die ſind der Grund und Boden einer glücklichen Ehe. — Verliebte haben mit guten Seelen eine gewiſſe Denkungsart gemein. Jene lieben alles, dieſe halten alles fur ihres Gleichen.

§. 16.

Diejenigen Subſtantive, welche Ideen in Abſtracto bezeichnen, heiſſen Subſtantiva Noumena, diejenigen aber, durch welche Ideen in Concreto (d. i. Ideale) bezeichnet werden, Subſtantiva Idealia. Eine beſondere Art der erſtern ſind Sätze, in ſo ferne ſie als Prädikate zu Subjekten, oder als Subjekte ſelbſt gebraucht werden.

A n m e r k u n g e n.

1. Unter Ideen verſteht man diejenigen Begriffe, deren Gegenſtände auſſer aller Erfahrung liegen, indem

es keine Erſcheinungen giebt, an welchen ſich ſolche Begriffe in Concreto darſtellen ließen, da keine denſelben adäquat iſt, z. B. der Begriff **Menſchheit**. In dieſer Idee iſt der Begriff des wirklichen Menſchen bis zur Vollkommeuheit dadurch erweitert, daß er nur die weſentlichen und innerlichen Merkmale mit Ausſchluß der zufälligen und äuſſerlichen deſſelben und folglich nichts mehr enthält, als was zum **Weſen** des Menſchen (zum Begriffe jedes möglichen Menſchen) nothwendig gehört. Alle Einſchränkungen, die wir im Menſchen als einer **Natur** antreffen, machen als zufällig (als Erfahrungsmerkmale) keineswegs Beſtandtheile der Idee deſſelben aus. Ich kann daher nicht ſagen: **die Menſchheit iſt ſterblich**, weil **ſterblich** nur ein Merkmal des empiriſchen Menſchen und demnach nur **komparativ** allgemein, und kein Merkmal des Menſchen überhaupt (des Menſchen in der Idee) iſt. Eben ſo iſt der Menſch in der Natur **Mann** oder **Weib**, aber nicht der Menſch überhaupt, d. i. die Menſchheit. — Ich nenne die Subſtantive, in ſo ferne ſie Ideen bezeichnen, **Subſtantiva Noumena**.

2. Das Ideal iſt ein Individuum, ſo ferne es einer Idee vollkommen gemäß gedacht wird und durch dieſelbe allein beſtimmt iſt. So z. B. der **Menſch** im Ideal. Von ihm (aber nicht vom Menſchen als Natur) läßt ſich ſagen: **Zu immer höherer Vollkommenheit ſteigt er empor, und nichts hält ſeinen Schritt auf. Was wäre im Himmel und auf Erden, in der Nähe und in der Ferne, in der Gegenwart und in der Zukunft, in der Geiſter- und in der Körperwelt, das er nicht zu erklären, zu erforſchen und zu enträthſeln ſtrebte?**

Das Ideal wird oft perſonificirt oder zur Perſon (d. i. zur Subſtanz mit Selbſtbewußtſeyn) gemacht. Beyſpiele finden ſich vorzüglich in allen Dichtern. So in Schillers Lied: **An die Freude**, worin die Freude, und

und in der Wahl des Herkules beym Xenophon, wo die Tugend und das Laſter als Perſonen vorkommen. Eben ſo in folgender Stelle: Sprich zur Weisheit: du biſt meine Schweſter, und zur Klugheit: ſey meine Freundinn.

Von den Subſtantivis Idealibus ſind übrigens noch die Subſtantive zu unterſcheiden, die zwar wirkliche Gegenſtände bezeichnen, auf die aber der Begriff des Ideals übergetragen iſt, und welche ſich daher in der Einbildungskraft gleichſam wie Nachbilder zu ihm, dem Urbilde, verhalten. So z. B. Gesner in einem Briefe an eine Freundinn: Uebermorgen, welch' Entzücken! übermorgen werd' ich bey Ihnen in der Laube ſeyn und Sie und den Frühling ſehen. Eben dieß iſt der Fall in Formeln wie: dieß Mädchen iſt eine wahre Schönheit, oder, die Schönheit ſelbſt; er iſt die Wahrheit und Weisheit ſelbſt.

3. Die im Paragraphen angedeutete beſondere Art von Subſtantivis Noumenis bedarf keiner weitern Erläuterung. Hier nur einige Beyſpiele zu denſelben. Einem Bären, dem die Jungen geraubt ſind, begegnen, iſt beſſer, denn einem Narren in ſeiner Narrheit. — Zu frühe etwas thun iſt eben ſo zur Unzeit als zu ſpät. — Um eines Mächtigen Gunſt zu buhlen däucht dem Unerfahrnen ſüß, gefährlich dem Erfahrnen. — Sich ſein ganzes Leben vor dem Tode fürchten heißt zwar ein Knecht, ein ägyptiſcher Sklave des Todes ſeyn, aber es iſt noch lange nicht ſterben lernen, den Tod ſtudieren. — Das Laſter meiden iſt ſchon Tugend, und frey von Thorheit ſeyn der Weisheit erſte Stufe.

§. 17.

Die Subſtantive heiſſen unbeſtimmt, ſo ferne durch ſie Gegenſtände überhaupt, entweder ohne

oder mit Beziehung auf Raum, Zeit und Zahl bezeichnet werden, welche Beziehung weiter nichts als die Verſchiedenheit mehrerer unbeſtimmten Gegenſtände, oder, was daraus folgt, einen einzelnen Gegenſtand in ſeiner Individualität ausdrückt.

Anmerkungen.

1. Obgleich die unbeſtimmten Subſtantive der erſten Art (jemand, einer, man, es, und die Fragen: wer? was? (als durch welche der unbeſtimmte Gegenſtand als Problem aufgegeben wird) darin übereinkommen, daß ſie Gegenſtände überhaupt ohne Beziehung auf Raum und Zeit bezeichnen; ſo finden doch mancherley Verſchiedenheiten unter ihnen ſtatt, wie ſich aus folgenden kurzen Bemerkungen ergeben wird.

Einer (aliquis) bezieht ſich auf Perſonen, die nach Zahl und Geſchlecht beſtimmt ſind, läßt aber alles übrige unbeſtimmt.

Jemand bezieht ſich auf Perſonen überhaupt, die zwar der Zahl, aber nicht dem Geſchlechte nach beſtimmt ſind.

Man bezieht ſich auf Perſonen ohne alle Beſtimmung des Geſchlechtes und der Zahl und läßt ſich auch nur als Subjekt in einem Satze gebrauchen.

Es läßt durchaus unbeſtimmt, ob der durch daſſelbe ausgedrückte Gegenſtand Perſon oder Sache iſt. Es kommt ihm weder Zahl noch Geſchlecht zu und läßt ſich bloß als ein ſolches Subjekt in einem Satze gebrauchen, mit welchem man ein Prädikat, wodurch der durch daſſelbe bezeichnete Gegenſtand entweder auſſer aller Gemeinſchaft mit andern Gegenſtänden, oder als thätiger,

nie

nie aber als leidender Gegenſtand zu denken iſt, verbunden wird.

In Formeln wie: **Es wird der ganze Tag mit Singen hingebracht, es iſt jemand hier** u. ſ. f. ſteht es wahr pleonaſtiſch, indem man auch ſagt: der **ganze Tag wird mit Singen hingebracht, hier iſt jemand,** ohne daß die Bedeutung in dergleichen Sätzen etwas durch Auslaſſung des **Es** verlöhre. Der Gebrauch deſſelben in dieſen Fällen ſcheint in dem Genius der deutſchen Sprache zu liegen, die keinen kategoriſchen Satz mit einem Verbum anfangen kann.

Wer? fragt nach Perſonen, die dem Geſchlecht und der Zahl nach beſtimmt ſind; **Was?** nach Sachen unter denſelben Merkmalen.

2. Zu den unbeſtimmten Subſtantiven der andern Art (**dieſer, jener,** der; **der eine, der andere** u. ſ. f.; **wer, was**) gehören **wer** und **was** nur in ſo ferne, als ſie aus den unbeſtimmten Subſtantiven **der** und **das**, und den Pronominibus **welcher** und **welches** zuſammengeſezt ſind. So wie ſich nun **der** auf Perſonen, das aber auf Sachen bezieht; ſo **bezicht ſich** auch **wer** auf Perſonen, **was** aber auf Sachen.

B e y ſ p i e l e.

Willſt du **einen**, der nach Gott fragt und nach ſich ſelbſt, von der Welt entfernen, gieb ihm den Rath, ſich mit ihr zu verwickeln. — So **jemand** um der Tugend willen leidet, der achte ſich ſeeliger als **den**, welcher durch Schande ſein Glück macht. — Das gegebene böſe Beyſpiel iſt wie eine Brandſtiftung; wenn **man** auch gern die Flammen hemmen wollte, kann **man**? — **Es** iſt ein großer Gewinn, **wer** gottſelig iſt und läſſet ſich genügen. — **Wer** kann das Triebrad der Schöpfung leiten? — **Was** iſt das Sichtbare gegen das Unſichtbare,

bare, das Gegenwärtige gegen das Zukünftige, die Zeit gegen die Ewigkeit? — Zweifler! ich ſoll beweiſen, daß ein Gott ſey? Beweiße mir erſt, daß er nicht iſt. Wie kann man Thatſachen beweißen? Wie kann ein Vater beweißen, daß dieſer oder jener ſein Sohn ſey? — Der iſt nicht arm, wer reichlich hat, was er zum Leben braucht. — Kaum, daß unter Tauſenden Einer weiß, was zu ſeinem Frieden dienet. Der eine ſucht ihn im Getümmel der Welt, der andere in der Stille der Einſamkeit, der dritte in den Millionen, über welche er herrſchen möchte. Nur wenige finden ihn in ſich ſelbſt.

§. 18.

Diejenigen Subſtantive heiſſen negativ, die einen Begriff bezeichnen, deſſen Gegenſtand unmöglich iſt.

Anmerkung.

Die negativen Subſtantive (**Nichts**, **Niemand**, **Kein**) ſind eigentlich zuſammengefloſſene Redetheile, deren einer immer eine Negation iſt. **Nichts** iſt **nicht** etwas, **niemand** ſo viel als **nicht Ein Mann**, und **Kein** ſo viel als **nicht Ein**.

§. 19.

Das Subſtantiv heißt **abſtrakt**, wenn es einen abſtrakten, **konkret**, wenn es einen konkreten Begriff bezeichnet

Anmerkung.

Ein Begriff iſt abſtrakt, der, abgeſondert von den Gegenſtänden, an welchen er als Merkmal vorkommt, der

der Aufmerkſamkeit vorgehalten wird, während man ihn in Concreto betrachtet, wenn man ihn mit dem Gegenſtande, von welchem er abgezogen worden iſt, zuſammendenkt. Es kann daher ein Subſtantiv bald abſtrakt, bald konkret ſeyn, je nachdem der durch daſſelbe bezeichnete Begriff entweder abſtrakt oder konkret gebraucht wird, z. B. das Subſtantiv **Menſch**, als Gegenſtand in der Natur oder in der Idee. (Vrgl. §. 16. Anm. 1.) Es iſt ein Mangel aller Sprachen, daß oft daſſelbe Wort einen Begriff, ohne Rückſicht auf ſeinen jedesmaligen abſtrakten oder konkreten Gebrauch zu nehmen, ausdrückt. Denn was im Beſondern die deutſche Sprache betrifft, ſo hat ſie nur wenige Formen, die einen Begriff in Abſtracto charakteriſtiſch verſchieden von demſelben Begriffe in Concreto bezeichnen. Daher läßt ſich auch gar nicht an eine Aufzählung abſtrakter Subſtantive gedenken, obgleich eine ſolche ſehr zu wünſchen wäre. In Ermanglung derſelben muß man deswegen die unterſcheidenden Merkmale der allermeiſten Subſtantive nur im Allgemeinen und hypothetiſch angegeben und folglich, wenn vom Subſtantive **Menſch** die Rede iſt, den Numerus deſſelben unter der Vorausſetzung beſtimmen, daß es nach ſeinem konkreten oder abſtrakten Gebrauche genommen werde.

Zweytes Kapitel.

Numerus der Subſtantive.

§. 20.

Es giebt in der deutſchen Sprache einen doppelten Numerus, den Singular, wodurch der Gegenſtand als eine **Einheit**, und den **Plural**, wodurch er als eine **Mehrheit** bezeichnet wird.

Jedes

Jedes Subſtantiv hat daher, nach Vorſchrift der folgenden Paragraphen, wo nicht beyde Numeros zugleich, doch immer einen derſelben.

Anmerkung.

Die Quantität der Subſtantive bleibt durch den Numerus allein (d. h. wenn nicht eigene Beſtimmungswörter der Subſtantive ihn näher angeben) in den meiſten Fällen höchſt unbeſtimmt. So drückt der Plural (ohne Beſtimmungswörter) überaus häufig ſowohl Vielheit als Allheit aus. Rein logiſch gelten aber einzelne Urtheile wie allgemeine. Daher kommt es, daß der Singular mit dem Plural in hundert Fällen ganz gleichbedeutend vorkommt. — Ich habe dieſen Umſtand in unſerm Paragraphen dadurch anzudeuten geſucht, daß ich den Plural nur als Bezeichnung der Mehrheit überhaupt beſtimmte.

§. 21.

Der eigene Name verträgt ſowohl einen Plural als einen Singular, indem er ſowohl Einem als mehrern einzelnen Gegenſtänden beygelegt werden kann.

Anmerkungen.

1. Beyſpiele zu dieſem Paragraphen ſind: Solon, einer der ſieben Weiſen Griechenlands; Bonifacius, der Apoſtel der Deutſchen; Frankreichs Ludwige; die Peter Rußlands u. ſ. f.

2. Wenn man dem Nomen proprium als ſolchem nur einen Singular zugeſteht, ſo ſcheint dieß von einer Verwechſelung deſſelben mit dem Gemeinnamen her-

herzurühren. Dieſer freylich hat unſtreitig einen Plural, aber deswegen iſt das Nomen proprium nicht ein Gemeinname, wenn es im Plural ſteht. — Der Gemeinname bezeichnet Gegenſtände nach dem gemeinſchaftlichen Merkmale, durch welches ſie gedacht werden; der eigene Name aber (als ſolcher d. h. nicht als Gattungsname gebraucht) bezeichnet im Plural nicht logiſche Geſchlechter, ſondern einzelne Individuen, die nur den Namen gemein haben, übrigens aber unter ganz verſchiedenen logiſchen Geſchlechtern ſtehen können. Gemeinſchaftliche Benennungen einzelner Individuen geben keine Geſchlechter, aber dieſe geben einer Vielheit von Gegenſtänden gemeinſchaftliche Namen.

3. Von dieſen Fällen, in welchen das Nomen proprium im Singular ein einzelnes, im Plural aber viele einzelne Individuen als ſolche bezeichnet, ſind diejenigen zu unterſcheiden, wo es, indem es die Stelle eines Gemeinnamens vertritt, nicht mehr als Nomen proprium, ſondern als eigentlicher Gattungsname zu betrachten iſt; z. B. **jener ſtrenge Sittenrichter, der Kato unſerer Zeiten; Chryſoſtomus der Cicero unter den chriſtlichen Rednern; Leibnitze und Newtone** (d. i. Männer an Talenten das, was Leibnitz und Newton waren) **erzeugt nicht jedes Jahrhundert.**

§. 22.

Die Gattungsnamen ſtehen im Singular und im Plural, ohne in dem einen oder dem andern Vielheit oder Einheit im Beſondern zu bezeichnen. Ohne Beſtimmungswörter des Subſtantivs, woraus ſich die Quantität näher erſehen läßt, drücken ſie daher in beyden Numeris Einheit und Vielheit zugleich, d. i. eine Allheit aus. (Vergl. §. 20. Anm.)

Anmer-

Anmerkung.

Der Gattungsbegriff erwächſet aus den vielen einzelnen Anſchauungen, die unter ihm begriffen ſind, und läßt ſich demnach als Eins und Vieles zugleich betrachten; als **Eins**, ſo ferne er bey aller Vielheit der unter ihm begriffenen Gegenſtände doch nur Ein Begriff iſt; als **Vieles**, ſo ferne viele Gegenſtände zu ſeinem Umfange gehören. Daher drückt die Bezeichnung eines ſolchen Begriffes im Singular und im Plural immer eine Allheit aus; indem in Einem Begriff alle die vielen unter ihn gehörigen Begriffe befaſſet ſind. — **Der Menſch iſt ſterblich** und **die Menſchen ſind ſterblich** iſt beydes gleichbedeutend mit: **jeder Menſch iſt ſterblich** und **alle Menſchen ſind ſterblich**. — Steht hingegen vor dem Subſtantiv noch ein Beſtimmungswort ſeiner Quantität, ſo iſt der Numerus der Gattungsnamen ſo beſtimmt, daß der Singular und Plural ſich nicht mit einander verwechſeln laſſen. **Dieſe Menſchen ſind mir bekannt** iſt daher nicht gleichbedeutend mit: **dieſer Menſch iſt mir bekannt**, oder **der Arzt, welchen du mir neulich ſo anrühmteſt** mit: **die Aerzte, welche** u. ſ. w.

§. 23.

Die Sammelwörter (Collectiva) haben bald einen Singular, bald einen Plural allein, bald in einerley Umfange beyde zugleich. Bey andern bezeichnet der Plural die Vielheit einzelner Aggregate.

Anmerkungen.

1. Die deutſche Sprache befolgt in der Bezeichnung der Kollektive nicht einerley Grundſätze, indem ſie bald das Ganze als Einheit, bald, um der vielen,

in ihm enthaltenen Theile willen, als Vielheit, bald nach beyden zugleich bezeichnet. Daher giebt es Sammelwörter, welche keinen Plural, andere, die keinen Singular, und noch andere, die beyde zugleich in einerley Umfange haben. Ohne Plural ſind: **Geblüt, Geld, Geſinde, Troß, Vieh, Volk, Wäſche;** ohne Singular: **Beinkleider, Hoſen, Kriegsläufte, Leute, Treber, Truppen;** im Singular und Plural zugleich kommen vor: die **Fleiſchbank**, das **Haar**, die **Kleye**, das **Gedärm**, das **Geräth**, die **Geräthſchaft**, das **Geſchwiſter**, das **Gewürme.**

2. Von dem Plural ſolcher Sammelwörter iſt derjenige zu unterſcheiden, welcher die Vielheit einzelner Aggregate bezeichnet, wie z. B. die **Geſtirne, Schäfereyen, Dickichte, Mannſchaften, Waldungen** u. ſ. f. — Alle dieſe Plurale bezeichnen nicht, wie die Anm. 1. erwähnten, die im Ganzen enthaltene Vielheit, ſondern einzelne viele Ganze ſelbſt. Daher läßt ſich auch nicht bey dieſen Wörtern, wie bey jenen, der Plural derſelben mit ihrem Singular und dieſer mit ihrem Plural vertauſchen.

3. Jedoch bezeichnen auch jene Wörter zum Theil oft einzelne Theile aus einem Aggregate; z. B. **Gott hat alle unſere Haare auf unſerm Haupte gezählet.**

4. Manche Sammelwörter haben, je nachdem ſie das Viele in dem durch ſie bezeichneten Gegenſtande als Theile eines Ganzen oder auſſer dieſer Verbindung darſtellen, einen doppelten Plural, einen auf **e**, und einen auf **er**; oder genauer zu reden, der Singular, welcher ſich zu den Pluralen auf e vorzufinden ſcheint, gehört eigentlich den Pluralen auf er an. Dahin gehören z. B. die Plurale **Worte** und **Wörter**, von welchen jener die Glieder eines Satzes als ſolche, dieſer aber dieſe Gegenſtände **einzeln** (d. h. ohne Rückſicht auf

ſie als Theile eines Ganzen zu nehmen) bezeichnet. Daher iſt jedes in Sätzen geſchriebenn Buch ein Ganzes, das aus **Worten** beſteht; während ſolche Bücher, in welchen einzelne Wörter auſſer ihrer Verbindung in einem Satze betrachtet werden, **Wörterbücher** heiſſen. Aehnliche Plurale machen **Ding, Dorn, Mahl, Land, Ort, Teſtament, Unding.** Doch nimmt weder der Sprachgebrauch des gemeinen Lebens, noch ſelbſt der ſchriftſtelleriſche immer genaue Rückſicht auf dieſe verſchiedenen Plurale, und man findet daher öfters beyde wechſelſeitig für einander gebraucht.

§. 24.

Die Nomina materialia vertragen ſämmtlich nur einen Plural.

Anmerkungen.

1. Die Materialia bezeichnen den Gegenſtand bloß in Rückſicht auf das, **woraus** er beſteht, nicht aber in Rückſicht auf die Art, **wie** er beſteht, oder auf ſeine **Form.** Da es nun keine Vielheit eines ſolchen (d. i. eines bloß nach ſeiner Materie betrachteten) Gegenſtandes geben kann; ſo können auch die Materialia keinen Plural haben, der die Vielheit ſolcher Gegenſtände bezeichnete.

2. Auch laſſen ſich die Theile einer Materie nicht durch Merkmale, die denſelben als Theilen einer ſolchen zukäme, unterſcheiden. Daher kommt ihnen auch kein Plural zu, wodurch die in einem als Materie betrachteten Ganzen ſich vorfindende Vielheit der Theile bezeichnet würde (vrgl. §. 13. Anm. 2.).

3. Die Plurale, welche ſich von einigen Materialibus vorfinden, ſtammen nicht von ihnen als ſolchen, ſon-

ſondern von Singularen in ganz anderer Bedeutung ab. So macht z. B. das Wort **Erde** in der Bedeutung von **Erdart** im Plural **Erden**, d. i. **Erdarten**. Eben ſo verhält es ſich auch mit **Holz**, im Plural **Holze**, d. h. Arten von Holz; mit **Horn**, im Plural **Horne**, d. i. Arten von Horn. — Derſelbe Fall findet ſtatt, wenn zu Materialibus Adjektive oder ſonſtige Beſtimmungen geſezt werden, wie z. B. **das faule Holz**, **das Dreheiſen** u. ſ. f.

4. Auch bey den Materialibus trifft man auf eine ähnliche Weiſe wie bey den Sammelwörtern Plurale auf **er** an, die alsdann nicht die Materie, ſondern die Form, welche gewiſſe Materien erhalten haben, bezeichnen; z. B. **Hölzer**, **Hörner** und manche andere mehr im gemeinen Leben als im ſchriftſtelleriſchen Sprachgebrauche vorkommende Plurale, als: **Blech**, im Plural **Bleche** (Arten von Blech) und **Blecher** (aus Blech verfertigte Formen).

§. 25.

Die Iterative haben gewöhnlich nur einen Singular; nur wenige kommen bloß im Plural vor. Andere bezeichnen durch ihren Plural nicht das Viele in einem durch Addition entſtandenen Ganzen, ſondern mehrere durch verſchiedene Additionen entſtandene Ganze ſelbſt.

Anmerkungen.

1. Zu den wenigen Iterativen, die einen Plural allein haben, gehören z. B. **Weyhnachten**, **Oſtern**, **Pfingſten**, **Feſten**, **Ferien**; zu denen, welche nur im Singular vorkommen, ſind hauptſächlich alle die,

welche durch die Vorſylbe ge gebildet werden, zu rechnen; z. B. Geheule, Geſeufze, Getümmel, Geflüſter u. ſ. f. Der Grund dieſer Abweichung iu der Bezeichnung des Numerus an den Iterativen, ſcheint darin zu liegen, daß in denjenigen, welche nur einen Plural machen, die Vielheit der Theile, durch welche das Ganze entſteht, leichter wahrzunehmen iſt, als das Ganze ſelbſt; während diejenigen, welche nur im Singular vorkommen, ſich mehr als Einheit dem Bewußtſeyn vorhalten.

2. Die Plurale, welche Vielheiten von den in der Zeit entſtandenen Ganzen bezeichnen, kommen gewöhnlich den Iterativen auf ey zu; z. B. Prügeley, Betteley, Freyerey, Fragerey u. d. gl.

§. 26.

Die formalen Subſtantive ſtehen, je nachdem ſie ſich auf Einen Gegenſtand oder auf mehrere beziehen, bald im Singular, bald im Plural (vrgl. §. 15.).

§. 27.

Alle Subſtantive in engerer Bedeutung (die auf e und einige andere ausgenommen *), welche eine Zahl a), ein Maß b) und ein Gewicht c) bezeichnen, haben, im Falle keine Präpoſition vor ihnen ſteht, keinen Plural. Denn nach einer Präpoſition ſtehen die Zeitmaße nothwendig im Plural d), die übrigen aber, das einzige Wort Mann **) ausgenommen, willkührlich bald im Singular, bald im Plural e).

Bey-

Beyſpiele.

a) Dreyzehn Acker Feld; fünf Stück Vieh; zwey Joch Ochſen; acht Paar Tauben; zwanzig Schock Zwetſchen; vier Buch Papier; drey Alphabete ſtark. b) Sechs Ahm Wein; drey Faß Bier; vier Klafter Holz; ſieben Stab Taffent; funfzig Fuß lang; funfzehn Malter Korn; ſechs Zoll hoch. c) Fünf Loth; acht Gran; ſechs Pfund. d) Vor zwanzig Jahren; nach neun Monaten; innerhalb dreyer Jahre. e) Eine Länge von zehn Schritt oder Schritten; ein Gewicht von fünf Pfund oder Pfunden; ein Feld von hundert Fuß oder Füßen.

*) Elle, Weile, Woche, Ruthe, Unze u. ſ. f. — Tag, Jahrhundert, Glas, Sack, Kopf, Jahr, Blatt, Monat. **) Es blieben von tauſend Mann mehr als die Hälfte auf dem Platze.

§. 28.

Den Subſtantivis Noumenis, Idealibus und Negativis kommt als ſolchen bloß ein Singular zu.

Anmerkungen.

1. Werden die Subſtantiva Noumena im Plural gebraucht, ſo ſind ſie alsdann nicht mehr Bezeichnungen von Ideen, ſondern gehen in Formen zu oder in Merkmale an Gegenſtänden über; z. B. **die Freyheiten der engliſchen Nation; die Schönheiten der Natur; die Seeligkeiten des Himmels.**

2. Was die Subſtantiva Idealia betrifft, ſo erhellt ſchon aus der oben (§. 17. Anm. 2.) gegebenen Erörterung, nach welcher ſie nach einer gewiſſen Rückſicht mit den Nominibus Propriis zuſammenſtimmen,

wie dieſelben im Plural ſtehen können. Wäre die Sprache vollkommner, als ſie wirklich iſt; ſo würde ſie für das Ideal als Urbild ein anderes Wort, als für das Nachbild eines ſolchen (das eben darum auch Ideal, obgleich in weiterem Verſtande genannt wird) gebrauchen, und es würde alsdann von einem Plural der Subſtantivorum Idealium gar nicht die Rede entſtehen können. Bey dieſem Sprachgebrechen aber bleibt es nothwendig, zu beſtimmen, daß, wenn ein Wort, welches im Singular ein Ideal bezeichnet, im Plural ſtehe, daſſelbe nur Ideale in weiterem Verſtande bezeichne, während das Ideal im engern Sinne nur im Singular ſtehen kann. Daher die Gottheit, als Ideal in dieſer Bedeutung, bey allen Völkern, deren Vernunft ſich zu ihr erhoben hat, nur Eine iſt; aber Nachbilder dieſer Einen treffen wir in den Gottheiten z. B. der Römer und Griechen an.

§. 29.

Die unbeſtimmten Subſtantive ſtehen, ſo ferne ſie Gegenſtände überhaupt ohne Beziehung auf Raum, Zeit und Zahl bezeichnen, im Singular allein; bezeichnen ſie aber Gegenſtände überhaupt mit dieſer Beziehung, ſo können ſie, wer und was ausgenommen, in beyden Numeris ſtehen.

§. 30.

Die Subſtantive ſtehen, wenn ſie konkret gebraucht werden, ſowohl im Plural als im Singular, als abſtrakte Subſtantive aber im Singular allein.

Anmer-

Anmerkungen.

1. Ob ein Subſtantiv konkret oder abſtrakt iſt, muß größtentheils lediglich nach dem Begriffe beſtimmt werden, welchen es bezeichnet, indem ein und daſſelbe Wort oft einen konkreten und abſtrakten Begriff ausdrückt (vrgl. §. 20.). So die Wörter Tugend, Schönheit, Herrlichkeit, im Plural: die Tugenden des Sokrates, die Schönheiten der Natur, die Herrlichkeiten der Erde. Alle dieſe Plurale ſtammen von einem Worte im Singular her, das ebenfalls konkret iſt, nicht aber von einem abſtrakten. So iſt z. B. das Wort Tugend konkret gebraucht in: die Tugend mancher Menſchen iſt bloß geheuchelt, und eben ſo im Plural: die Tugenden mancher u. ſ. f. — Abſtrakt hingegen iſt das Wort in: die Tugend bringt uns der Gottheit näher. Hier findet kein Plural ſtatt.

2. Beſonders werden durch Titulaturen viele Subſtantive, die ſonſt abſtrakt ſind, in konkrete verwandelt; z. B. des Königs Majeſtät hat befohlen; in Deutſchland giebt es viele Durchlauchten, Excellenzen, Gnaden u. ſ. f.

Drittes Kapitel.

Geſchlecht der Subſtantive.

§. 31.

Die deutſche Sprache klaſſificirt ihre Subſtantive nach gewiſſen Geſchlechtern, worunter man bey der größern Ausbildung der Sprache Merkmale zu verſtehen hat, welche zur Begrün-

dung der Uebereinkunft dienen, durch welche die übrigen abänderlichen Theile eines Satzes als zu dem Subſtantive gehörig angedeutet werden ſollen.

§. 32.

Dieſer Geſchlechter giebt es im Deutſchen drey, das männliche (masculinum), weibliche (foemininum) und ſächliche (neutrum). Kommen die beyden erſten Geſchlechter einem Subſtantive zugleich zu, ſo iſt ſein Geſchlecht gemeinſchaftlich (commune); iſt es gleichviel, welches von den dreyen Geſchlechtern einem Worte beygelegt wird, ſo iſt es generis omnis.

§. 33.

Zur Erkenntniß des Geſchlechtes der Subſtantive in engerer Bedeutung iſt die Rückſicht nöthig, ob ſie einheimiſche oder fremde, und in dem erſten Falle, ob ſie einfache oder zuſammengeſezte Wörter ſind. Die einfachen Subſtantive nach ihrem Geſchlechte zu beſtimmen giebt es zwey Wege, entweder ihre Bedeutung oder ihre Endung; das Geſchlecht der zuſammengeſezten Subſtantive beſtimmt ſich aus dem Haupttheile der Zuſammenſetzung, und das Geſchlecht der fremden aus der Sprache, aus welcher ſie entlehnt ſind. Eine beſondere Erkenntnißquelle des Geſchlechts iſt die Ausnahme.

Anmerkungen.

1. Die Ausnahme iſt die fruchtbarſte Erkenntnißquelle des Geſchlechtes, da ſie ſowohl für einheimiſche als fremde Wörter gilt. Im Werthe folgt ihr die Bedeutung, welche in den meiſten Fällen, wenn die Endung eines Subſtantivs ein anderes Geſchlecht als die Bedeutung erfordert, das Geſchlecht deſſelben beſtimmt.

2. Inzwiſchen bleibt noch eine beträchtliche Anzahl von Subſtantiven übrig, bey welchen keiner dieſer Fälle zur allgemeinen Beſtimmung ihres Geſchlechtes ausreicht, entweder weil ihr Geſchlecht im Hochdeutſchen noch nicht ganz zuverläſſig beſtimmt iſt, oder weil ſich überhaupt keine Regel von ihnen abziehen läßt.

§. 34.

Der **Bedeutung** nach ſind **männlich** alle Subſtantive, welche männliche Perſonen (wozu auch der Name Gottes und die Namen der Geiſter zu rechnen ſind), Winde, Jahrszeiten, Monate und Tage bezeichnen *a*); **weiblich** alle Namen weiblicher Perſonen *b*); **ſächlich** alle Namen der Metalle, Länder und Oerter, wie auch die Sammelwörter und Iterative mit der Vorſylbe ge *c*). Die unbeſtimmten Subſtantive **Jemand**, **Man** und **Wer?** ſind als **Communia**, und **Es** und **Was?** als Subſtantive *generis omnis* zu betrachten.

Beyſpiele.

a) **Mann**, **Vater**, **Sohn**, **Bruder**; **Süd**, **Weſt**, **Nord**, **Oſt**; **Herbſt**, **Winter**, **Frühling**, **Sommer**;

 Jenner,

Jenner, Februar; Sonntag, Montag. *b*) Tochter, Mutter, Muhme, Schweſter, Magd, Königinn, Dichterinn. *c*) Gold, Silber, Kupfer, Eiſen; Deutſchland, Schweden, Frankfurt, Berlin, Paris; Gewühl, Gebälk, Gemach; Gezänke, Gemurmel, Geſuch.

§. 35.

Der Endung nach ſind männlich alle Subſtantive auf en (die nicht Diminutive oder Infinitive ſind), er, wenn ſie ein Werkzeug bedeuten, ing und ling *a*); weiblich alle Subſtantive mit den Endſylben ey, heit, keit, ſchaft, ung und e *b*); ſächlich alle Diminutive, Infinitive und die Wörter auf thum *c*).

B e y ſ p i e l e.

a) Laden, Boden, Schlitten; Fächer, Trichter; Häring, Schilling, Sperling. *b*) Tändeley, Freyheit, Munterkeit, Freundſchaft, Hoffnung, Größe. *c*) Söhnchen, Fräulein, Fäſſel; Daſeyn, Trinken; Fürſtenthum, Eigenthum.

§. 36.

Die zuſammengeſezten Subſtantive behalten das Geſchlecht des leztern Theils der Zuſammenſetzung bey.

B e y ſ p i e l e.

Der Nachtſturm, Jagdhund, Kreuzweg; die Windmühle, Herzensgüte, Frühlingsblume; das Schauſpiel, Palmblatt, Morgenopfer.

§. 37.

§. 37.

Die aus andern Sprachen entlehnten Subſtantive behalten das ihnen in denſelben zukommende Geſchlecht.

B e y ſ p i e l e.

Der Kanal, Phantaſt, Scholar; die Licenz, Leder, Synagoge; das Sakrament, Jurament, Kapitol.

§. 38.

Einigen, ſowohl fremden als einheimiſchen, einfachen als zuſammengeſezten Subſtantiven kommt ihr Geſchlecht durch eine Ausnahme von der Regel zu. Manche von den einfachen Subſtantiven ſind nämlich ſtatt Maſculina zu ſeyn Föminina und Neutra *a*); andere ſtatt Föminina zu ſeyn Neutra *b*); und noch andere, wozu namentlich die Ländernamen auf *ey* gehören, Maſculina und Föminina ſtatt Neutra zu ſeyn *c*). — Von der Regel der zuſammengeſezten Subſtantive machen, auſſer einigen mit Muth zuſammengeſetzten Wörtern *d*), auch noch einige andere eine Ausnahme *e*). — Eben ſo nehmen viele fremden, nach keiner Regel allgemein zu beſtimmenden Subſtantive im Deutſchen ein anderes Geſchlecht an, als das iſt, welches ſie in der Sprache, in welcher ſie einheimiſch ſind, haben *f*).

Bey=

Beyſpiele.

a) Die Mittwoche (§. 34.), Klammer, Klapper, Halfter, Leiter, Leyer (§. 35.); das Jahr (§. 34.), Meſſer, Ruder, Becken, Füllen, Wappen, Zeichen (§. 35.). *b*) Weib, Menſch (§. 34). *c*) Der Stahl, Zink, Tomback (§. 34.); die Pfalz, Eifel, Schweiz, Mark, Lauſitz, Lombardey, Türkey (§. 35.). — *d*) Die Anmuth, Großmuth, Demuth, Kleinmuth, Sanftmuth, Schwermuth, Wehmuth. *e*) Der Abſcheu, Verhaft; die Antwort, Neunauge; das Tagelohn, Macherlohn. *f*) Der Period, Synod, Part, Punkt, Katheder, Altar, Sphinx, Tempel, Mackel, Pakt, Körper; die Kanzel, Narciſſe, Nerve, Faſele, Dithyrambe; das Labyrinth, Echo, Almoſen, Fieber, Pulver, Fenſter, Chor.

§. 39.

Theils das nach keiner allgemeinen Regel beſtimmbare, theils im Hochdeutſchen noch nicht feſt beſtimmte Geſchlecht ſehr vieler Subſtantive erlernt man am ſicherſten aus dem Umgange, oder aus guten Wörterbüchern, oder aus dem Gebrauche klaſſiſcher Schriftſteller.

Anmerkungen.

1. Zu der im Paragraphen erwähnten erſten Art von Subſtantiven gehören namentlich die mit der Vorſylbe ge (wenn ſie keine Sammelwörter oder Iterative ſind und ſich nicht auf heit, keit, und ſchaft endigen) und diejenigen, welche auf niß ausgehen. Erſtere ſind bald männlich, bald weiblich, wie der Gedanke, Gehalt, Gehorſam, und die Geſtalt, Gewalt, Genüge;

Genüge; leztere bald weiblich, bald ſächlich, wie die Bedrängniß, Erlaubniß, Fäulniß, und das Gleichniß, Bildniß, Vermächtniß u. ſ. f.

2. Was die im Paragraphen erwähnte zweyte Art von Subſtantiven betrifft, ſo mag hier ein Verzeichniß derſelben mit Bemerkung des Geſchlechtes, in welchem ſie gewöhnlich von guten Schriftſtellern gebraucht werden, vorkommen.

Der Abſcheu, Alaun, Altar, Aufruhr, Bach, Balg, Baſt, Block, Buchſtab, Dach, Damm, Dotter, Dukaten, Duft, Dunſt, Eiter, Falz, Flachs, Fladen, Fries, Gedanke, Gehalt, Geißel (obses), Geſang, Geſtank, Gurt, Gyps, Hag, Halm, Haſpel, Hobel, Honig, Huf, Iltiß, Irrthum, Käfer, Katheder, Kiefer, (Kinnbacken), Kiel, Kien, Kloß, Klotz, Koben, Köder, Kolben, Kürbiß, Lärm, Leiſten, Lohn, Makel, Marder, Markt, Meiſſel, Mennig, Meth, Monat, Ort, Pacht, Pack (Paket), Pfirſich, Pfuhl, Pfühl, Punkt, Quaſt, Quell, Rahm, Rahmen, Ratz, Ritz, Rückgrath, Schaft, Schlitz, Schmelz, Schmutz, Schooß (ſinus), Schrecken, Schutt, Spargel, Sparren, Speck, Speer, Sprenkel, Strauch, Streit, Talg, Teller, Thau, Thron, Troß, Ungeſtümm, Unrath, Unterricht, Urlaub, Verhaft, Wachsthum, Wimpel, Zeiſig, Zierrath, Zink, Zoll.

Die Aderlaß, Ahle, Ahme oder Ohme, Ammer, Angel, Armbruſt, Aſche, Backe, Bank, Butter, Deichſel, Diſtel, Ecke, Fahne, Falze, Feifel, Feſſel, Flur, Gewalt, Grütze, Halfter und Holfter, Heuſchrecke, Hirſe, Horſt, Hummel, Juwele, Kerbe, Klafter, Kolbe, Lache, Leiſte, Lerche, Luft, Lunte, Milz, Mißgunſt, Neſtel, Niere, Otter, Pfirſche, Pflugſchar, Piſtole, Quelle, Ratze, Ritze, Schaufel, Schei-

Scheitel, Schlacke, Schmiere, Schnecke, Schnepfe, Schwalbe, Socke, Striegel, Stülpe, Taufe, Tenne, Trübſal, Trüfel, Wade, Weihe (Raubvogel), Willkühr, Windel, Wieſe, Zehe, Zwiebel.

Das Chor, Daus, Docht, Drangſal, Floß, Gatter oder Gitter, Gebrechen, Geheiß, Gelübd, Heft, Juchart, Knie, Knäuel, Malter, Maß, Meſſing, Model, Moos, Münſter, Pack (liederliches Geſindel) Pech, Pult, Revier, Scharmützel, Schmeer, Thal, Tuch, Ufer, Verhör, Wams, Werft, Wiſpel, Zepter, Zugehör.

§. 40.

Was die als Subſtantive gebrauchten Redetheile (die Subſtantive in weiterer Bedeutung) anlangt, ſo behalten die abänderlichen das Geſchlecht, welches ihnen in Rückſicht ihrer Endungsſylbe zukommt. Die als Subſtantive gebrauchten unabänderlichen Redetheile, ſo wie auch ganze Sätze, werden als Subſtantive ſächlichen Geſchlechts betrachtet.

Anhang zum erſten Hauptſtücke.

Analytik des Pronominis.

§. 41.

Es giebt drey Arten von Pronominibus, nämlich das perſönliche (perſonale), das zurückführende (reciprocum) und das beziehende (relativum).

§. 42.

Die perſönlichen Pronomina ſind entweder Pronomina der erſten, oder der zweyten, oder der dritten Perſon. Ich, das Pronomen der erſten Perſon, vertritt den Redenden; du, das Pronomen der zweyten, den, zu welchem geredet wird; er, ſie, es aber, als Pronomina der dritten Perſon, den Gegenſtand der Rede.

Anmerkungen.

1. Der Ausdruck perſönliches Pronomen paßt zunächſt nur auf das Pronomen der erſten und zweyten Perſon, als durch welche eigentlich nur Perſonen bezeichnet werden, den Fall der Fiktion ausgenommen. Hiegegen bezieht ſich das Pronomen der dritten Perſon auf Gegenſtände aller Art, ſie mögen Perſonen oder Sachen, belebt oder unbelebt u. ſ. f. ſeyn. Beſonders

ders vertritt es nicht nur eigentliche Gegenſtände, ſondern auch alles, was als Gegenſtand (in der Sprache aber als Subſtantiv) gebraucht wird. Es vertritt daher oft auch ganze Sätze, z. B. mein Herz ſagt es mir, du biſt mein Erretter. — Etwas der deutſchen Sprache ganz eigenes iſt, daß eben dieſes es gar häufig im Nominativ des Singulars Subſtantive im Plural von jedem Geſchlechte vertritt; z. B. Man ſollte allen Subtilitätenkrämern das Handwerk legen. Es ſind die ärgſten Zeitverderber in der Welt. Sie gewinnen uns die Zeit ab, wie die falſchen Spieler das Geld.

2. Die von der Sprache der Natur ſo ſehr abweichende Sprache des geſelligen Umganges erlaubt heut zu Tage nicht, alle Perſonen mit Du anzureden. Dieß findet ohne Anſchein von Geringſchätzung oder Verachtung nur gegen das höchſte Weſen, gegen Bekannte, Kinder und Leute von ſehr geringem Stande und in der Dichtkunſt ſtatt. Grade der ſteigenden Achtung ſind die Anreden durch Ihr, durch Er bey Mannsperſonen und Sie bey Weibsperſonen, und Sie im Plural der dritten Perſon für Perſonen beyderley Geſchlechts.

§. 43.

Die Pronomina der erſten und zweyten Perſon werden von allen dreyen Geſchlechtern gebraucht, das der dritten aber hat nur einen allen dreyen Geſchlechtern gemeinſchaftlichen Plural, während es im Singular das Maſculinum durch er, das Föminimum durch ſie und das Neutrum durch es beſonders bezeichnet.

§. 44.

§. 44.

Das reciproke Pronomen, welches das Geſchlecht auf dieſelbe Art wie das perſönliche bezeichnet und in der erſten und zweyten Perſon völlig wie dieſes lautet, in der dritten aber von ihm abweicht, dienet das Prädikat auf den Gegenſtand, dem es beygeleget wird, zurück zu führen, wodurch denn derſelbe als thätiger und als leidender Gegenſtand zugleich bezeichnet wird.

§. 45.

Die beziehenden (relativen) Pronomina dienen einen Subjekt zweyen grammatiſch verknüpften Sätzen gemein zu machen und heiſſen welcher, welche, welches, der, die, das, wer, was und ſo.

Anmerkungen.

1. Das perſönliche nnd beziehende Pronomen haben das mit einander gemein, daß ſie ſich beyde auf den Gegenſtand, deſſen Stelle ſie vertreten, beziehen und daß ſie in ſo ferne beyde logiſch mit dem vertretenen Gegenſtande verknüpfet ſind, in wie ferne er durch ſie bezeichnet wird. Aber ſie ſind auch dadurch wieder charakteriſtiſch verſchieden, daß der Satz, in welchem der Gegenſtand ſteht, mit dem, in welchem das beziehende Pronomen vorkommt, zuſammengenommen Ein Ganzes ausmacht und beyde folglich ſich als Glieder Eines Satzes verhalten. Hierdurch iſt das beziehende Pronomen mit dem vertretenen Gegenſtande logiſch und grammatiſch zugleich verknüpft, während der Satz, in welchem das perſönliche Pronomen als Subjekt ſteht, mit dem Satze

des durch ein Subſtantiv ausgedrückten Subjektes zwey beſondere Ganze ausmacht, die zwar logiſch, aber nicht grammatiſch in Verknüpfung ſtehen. Daher das Einſchieben Eines oder mehrerer Sätze, (in welchen das beziehende Pronomen das Subjekt vertritt) in den Satz des vertretenen Subjektes, was bey den perſönlichen Pronominibus nie ſtatt findet. Man kann z. B. ſagen: Gott, welcher, oder, der die Welt regieret, iſt allmächtig —, aber nicht: Gott, er regiert die Welt, iſt allmächtig. Es wird dieß nur dem Ausdrucke der Leidenſchaft verſtattet, der aber, in wie ferne derſelbe über alle Grammatik iſt, die grammatiſche Regel nicht umſtoßen kann.

2. Welcher und Der können ſich ſowohl auf unbeſtimmte als beſtimmte Gegenſtände beziehen. Nur in Rückſicht der unbeſtimmten Subſtantive Man und Es findet hier eine Ausnahme ſtatt, als auf welche genannte Pronomina ſich nie beziehen können. Der Grund hiervon liegt in dem Umſtande, daß Man und Es dem Geſchlechte und der Zahl nach unbeſtimmt, die Pronomina Welcher und Der aber in beyden Rückſichten beſtimmt ſind. Das dem Geſchlechte und der Zahl nach Unbeſtimmte kann aber nicht vermittelſt des in dieſen Merkmalen Beſtimmten vertreten werden, in ſo ferne das Vertretende alsdann mit dem Vertretenen nicht mehr identiſch ſeyn würde.

3. Die beziehenden Pronomina Der und Wer (welches leztere nur im Singular üblich iſt) müſſen von den ihnen gleich lautenden §. 18. erwähnten Subſtantiven unterſchieden werden.

4. Das beziehende Pronomen So wird nur dann gebraucht, wenn mehrere auf einander folgenden beziehenden Pronomina (welcher Fall jedoch im Deutſchen überhaupt gern vermieden wird) eine gewiſſe Einförmigkeit

migkeit von Urſachen; z. B. der Mann, ſo uns begegnete; die Blumen, ſo wir ſahen.

Einige Beyſpiele zu den Pronominibus.

Die meiſten Handlungen ſind darum gut, weil man ſie ſich viel böſer denken kann. So wird uns das Spiel als eine erlaubte Sache geprieſen, weil es beſſer als Schmähſucht und Zungentodſchlag iſt. — Die Zeit vergeht, aber gute Thaten pflanzen ſich fort in alle Ewigkeit. — Das Gewiſſen iſt ſo unbeſtechbar und ſo erhaben, daß man ihm nicht einmal etwas anzubieten wagt. Verſchließ dich, wie du willſt, das Gewiſſen begleitet dich. Es ſchläft und ſchlummert nicht, es geht nicht über Feld, und was das Schlimmſte iſt, es hat ein göttliches Gedächtniß. — Der Menſch, welcher nur immer ſeinem Vergnügen nachgeht, iſt das verächtlichſte Geſchöpf unter der Sonne. — Der Weiſe faßt ſich im Unglück wie im Glück. — Auch der Glücklichſte träumt noch vom Glücke, das ihm fehlt. — Die armen Sterblichen, die ſo oft einem Schatten nacheilen! — Begnüge dich nicht am Beſſern, ſondern das Beſte laſſe du das Ziel deines Beſtrebens ſeyn.

Zweytes Hauptſtück.

Analytik des Adjektives.

§. 46.

Die Adjektive bezeichnen entweder Eigenſchaften von Gegenſtänden, oder ſie drücken bloße Beſchaffenheiten von ſolchen als Eigenſchaften aus.

Die Adjektive der erſten Art mögen Adjektive im eigentlichen Verſtande, die der lezten adverbialiſche Adjektive heiſſen.

Anmerkungen.

1. Unter Eigenſchaft hat man ein ſolches Merkmal zu verſtehen, das mit dem Dinge, welchem es beygelegt wird, innerlich verknüpft iſt und ihm daher immer bleibt, ſeine äuſſern Verhältniſſe mögen ſich abändern, wie ſie wollen: unter der Beſchaffenheit aber ein ſolches Merkmal, welches das Verhältniß eines Gegenſtandes zu Raum und Zeit, oder zu Gegenſtänden in denſelben, oder ein gedachtes Verhältniß ausdrückt, und daher immer wechſelt, wenn der Gegenſtand ſein äuſſeres Verhältniß ändert. Sagt man z. B. Cajus iſt der erſte, Titus der zweyte, Sempronius der dritte Mann in dieſer Ordnung, ſo dürfen dieſe drey nur ihr Raum- oder Zeitverhältniß ändern, ſo wird Titus der erſte und Cajus oder Sempronius der zweyte oder dritte, während hingegen, wenn Cajus gelehrt, Titus tapfer und Sempronius tugendhaft iſt, jedem ſein Prädikat verbleibt, ungeachtet ſie ſich nach jener Veränderung ihres Raum- oder Zeitverhältniſſes äuſſerlich gegen einander anders verhalten.

2. Das eine Beſchaffenheit bezeichnende Adjektiv heißt darum ein adverbialiſches Adjektiv, weil die meiſten Adverbien (eine Art von Beſtimmungswörtern) als Prädikate (grammatiſch betrachtet aber als Adjektive) gebraucht werden können. — Von den vielen Wörtern, die in dieſem Falle ſelbſt den äuſſern Charakter der Adjektive annehmen, bemerken wir hier: a) die ſo genannten Ordnungszahlen: z. B. der erſte, zweyte, dritte, zehnte, zwanzigſte, dreyßigſte, in Form einer Frage aber der wie vielſte; b) die von den Beſtim-

ſtimmungswörtern der Individualität mein, dein, ſein, ihr, unſer, euer, abgeleiteten Formen: der meine, deine, ſeine, ihre, unſere, euere, oder, der meinige, deinige, ſeinige, ihre, unſrige, euerige; c) viele von den adverbiis loci et temporis gebildeten Adjektive, z. B. der daſige, dortige, heutige, geſtrige, hieſige, oder zuſammengeſezte, wie: der dießſeitige, jenſeitige, vorgeſtrige u. ſ. f.

§. 47.

Die Verknüpfung des Adjektives mit dem Subſtantive iſt von zweyerley Art; das Adjektiv nämlich iſt entweder mit dem Subſtantive unmittelbar verknüpft, oder es wird erſt durch ein Verbum (als durch die Copula) mit demſelben verbunden.

Anmerkung.

Die erſte Art der Adjektive entſteht aus der lezten, indem nämlich, um zwey oder mehrere Sätze in Einen zuſammen zu ziehen, die Copula weggelaſſen wird; z. B. der **Mann iſt arm**, der **Mann iſt krank**, zuſammengezogen, der arme **Mann iſt krank**, oder, der kranke **Mann iſt arm.**

§. 48.

Die Adjektive drücken das Prädikat entweder durch ſich ſelbſt vollſtändig aus, oder es wird ein Theil deſſelben durch ein anderes Wort ausgedrückt. Die Adjektive der lezten Art heiſſen konjunktive, die der erſten Art aber abſolute Adjektive.

Anmerkung.

Beſondere Arten der konjunktiven Adjektive ſeid a) diejenigen, welche nur die Form des Prädikates ausdrücken, während die Materie deſſelben durch ein beſonderes Wort bezeichnet werden muß; z. B. des Todes würdig, überdrüßig des Lebens, vieler Sprachen kundig, erfahren in vielen Künſten; b) diejenigen, welche ein Prädikat bezeichnen, das dem Gegenſtande nur in Beziehung auf einen andern zukommt, und bey welchem folglich dieſer Gegenſtand im Beſondern ausgedrückt werden muß. Hieher gehören namentlich die Adjektive, welche eine Tauglichkeit oder Untauglichkeit, einen Vortheil oder Nachtheil, Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit u. d. gl. bezeichnen; z. B. der dem Vater ähnliche oder unähnliche Sohn, die der Tugend vortheilhafte Selbſterkenntniß, die dem Körper dienliche (heilſame) Bewegung u. ſ. f. c) diejenigen Adjektive, welche den Gegenſtand nach einer extenſiven (nach Raum und Zeit) oder intenſiven Größe (Gewicht und Werth) bezeichnen, bey welchen die nach einer beſtimmten Maßſtab angegebene Größe durch ein beſonderes Wort ausgedrückt wird; z. B. zehn Ellen lang, hundert Meilen entfernt, zwanzig Jahre alt, fünf Pfund ſchwer.

§. 49.

Ein Merkmal kommt einem Gegenſtande entweder ohne oder mit Vergleichung des Grades zu, in welchem es auch einem andern Gegenſtande beygelegt wird. Im erſten Falle heißt das das Merkmal bezeichnende Adjektiv poſitiv; im lezten wird es von mehrern Gegenſtänden entweder in gleichem oder in ungleichem Grade ausgeſagt.

geſagt. Dieſe Ungleichheit des Grades aber iſt von zweyerley Art. Es wird nämlich ein Prädikat einem Gegenſtande in einem höheren oder niedrigern Grade als einem anderm beygelegt, und das das Merkmal nach dieſer Rückſicht bezeichnende Adjektiv ſtehet dann im Komparativ (gradu comparativo); oder das Merkmal kommt dem Gegenſtande ſo zu, daß kein anderer mit ihm in Rückſicht dieſes Merkmales verglichen werden kann, und das das Merkmal nach dieſer Rückſicht bezeichnende Adjektiv ſteht dann im Superlativ (gradu ſuperlativo).

Anmerkungen.

1. So iſt z. B. Titus gelehrt, Cajus eben ſo gelehrt, Sulpicius gelehrter als beyde, und Sempronius der gelehrteſte unter allen. Dem Titus und Cajus kommt das Prädikat gelehrt in gleichem, dem Sulpicius aber in einem höhern Grade als beyden, und dem Sempronius in einem ſolchen Grade zu, daß die übrigen alle in Abſicht des Prädikates gelehrt mit ihm nicht verglichen werden können.

2. Oft wird ein Gegenſtand mit ſich ſelbſt in Abſicht eines Prädikates verglichen, ſo fern ihm daſſelbe nach Verſchiedenheit des Raums und der Zeit in einem gleichen oder ungleichen, höhern oder niedrigern Grade zukommt, und nach welchen beyden Merkmalen ein und eben derſelbe Gegenſtand als ein anderer gedacht wird; z. B. er iſt jetzt eben noch ſo veränderlich als ſonſt; ſie waren dort nicht weniger krank als hier; durch Schaden belehrt iſt er jetzt klüger als ſonſt; hier war mein Freund weit thätiger für mich als dort.

Drittes Hauptſtück.

Analytik des Verbi.

§. 50.

Alle Merkmale des Verbi ſind entweder weſentliche oder auſſerweſentliche. Jene ſind durch das Bezeichnete nothwendig, dieſe nach gewiſſen Zwecken der Bezeichnung willkührlich beſtimmt. Erſtere ſind logiſche, leztere bloß grammatiſche Beſtimmungen des Verbi.

Anmerkungen.

1. Es wird ſich aus dem Folgenden näher ergeben, was man unter weſentlichen und auſſerweſentlichen, logiſchen und grammatiſchen, nothwendigen nnd willkührlichen Merkmalen des Verbi zu verſtehen habe.

2. Die Analytik des Verbi heißt rein, ſo ferne ſie die nothwendigen Merkmale des Verbi erörtert; grammatiſch aber, ſo ferne ſie es mit der Darſtellung der grammatiſchen Merkmale dieſes Redetheils zu thun hat.

Erſtes Kapitel.

Reine Analytik des Verbi.

§. 51.

Alles, was ſich am Verbo logiſch beſtimmen läßt, betrifft den Begriff deſſelben als Bezeichnung

nung der Copula in einem Urtheile. Man betrachtet aber die Copula entweder rein-logiſch, oder in ihrer Verknüpfung mit der Zeit, als der Form Geſtände anzuſchauen. Das Verbum bezeichnet ſonach entweder die rein-logiſche, oder die mit der Anſchauungsform verknüpfte Copula. Die ihm in der erſten Rückſicht zukommende Beſtimmung heißt Modus; das ihm in der lezten Rückſicht zukommende Merkmal hingegen heißt Tempus. Der Modus iſt aber das weſentlichſte Merkmal des Verbi, und das Tempus muß daher auch immer, wie man in der Kunſtſprache ſich ausdrückt, in einem Modus ſtehen.

1) Vom Modus.

§. 52.

Man verſteht unter dem Modus überhaupt die Art und Weiſe, wie das Prädikat mit dem Subjekte vermittelſt des Verbi verkuüpfet wird. Da dieſes nun in dem menſchlichen Erkenntnißvermögen auf eine dreyfache Weiſe geſchehen kann, ſo hat auch jedes Verbum drey Modos, den Indikativ, Konjunktiv und Imperativ.

§. 53.

Durch den Indikativ wird das Prädikat als mit dem Subjekte wirklich verknüpft bezeichnet,

§. 54.

Durch den Konjunktiv wird das Prädikat als in einer bloß möglichen Verknüpfung mit dem Subjekte bezeichnet.

Anmerkung.

Der Begriff des Möglichen hat mancherley Modifikationen. So iſt alles bloß möglich was Gegenſtand eines Wunſches, einer Bitte, Hoffnung, Bedingung, eines Vorſchlags, Zweifels u. ſ. w. iſt. Daher wird der Konjunktiv von andern Sprachlehrern auch Modus Optativus, Conceſſivus, Potentialis u. ſ. w. genannt.

§. 55.

Durch den Imperativ wird das Prädikat befehlsweiſe, folglich als nothwendig mit dem Subjekte verknüpft, bezeichnet.

Anmerkung.

Der Imperativ bezeichnet immer ein Sollen, welches nichts anders als eine Art des Nothwendigen iſt und immer als durch die Form eines Befehls beſtimmt bezeichnet wird.

II) Vom Tempus.

§. 56.

Die Beſtimmung der Zeit hat es zur Beſtimmung deſſen, was am Verbo Tempus heißt, nur mit der Eintheilung der Zeit zu thun, ſo ferne dieſelbe gewiſſe, an dem Verbo ſelbſt bezeichnete

Mo-

Momente oder Punkte der Zeit feſtſezt. Dieſe ſind nämlich überhaupt die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit, und es muß folglich in jedem Verbo ein Tempus präſens, — präteritum, und — futurum geben.

§. 57.

Das Präteritum zerfällt in drey beſondere Arten. Denn die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte wird durch das Präteritum entweder als ohne Beziehung auf eine andere Verknüpfung vollendet bezeichnet, und daſſelbe heißt alsdann Präteritum Perfectum; oder es bezeichnet jene Verknüpfung mit dieſer Beziehung. Alsdann ſind wieder zwey beſondere Fälle möglich; entweder wird die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte als ſo geſchehen bezeichnet, daß zu gleicher Zeit noch eine anderweitige Verknüpfung eines Prädikates mit einem andern Subjekte ſtatt fand, in welchem Falle das Präteritum das Präteritum Imperfectum heißt; oder die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte wird durch das Präteritum als ſo geſchehen bezeichnet, daß nach dieſer Verknüpfung (jedoch in Beziehung auf ſie) eine anderweitige Verknüpfung eines Prädikates mit einem andern Subjekte erfolgt iſt, in welchem Falle das Präteritum das Präteritum Plusquamperfectum genannt wird.

Anmerkung.

Das andere Subjekt, worauf ſich die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte bezieht, kann entweder in einem realen oder bloß logiſchen Verſtande ein anderer Gegenſtand ſeyn. Im leztern Falle iſt das Subjekt derſelbe, aber durch ein andres Merkmal gedachte Gegenſtand, als wodurch eben derſelbe (logiſch betrachtet) ein anderer Gegenſtand wird. Sage ich z. B. als Xerxes nach Griechenland zog, ſchlug er eine Brücke über den Hellespont —, ſo iſt Xerxes, vermöge des Prädikates ſchlagend im Nachſatze, logiſch betrachtet ein anderes Subjekt, als er im Vorderſatze iſt, in welchem er durch das Prädikat ziehend gedacht wird. In realem Verſtande aber iſt z. B. in dem Satze: als ich ihm dieſes ſagte, brach er in Thränen aus — das er im Nachſatze ein anderes Subjekt, als das ich im Vorderſatze. Daher können hier auch dieſelben Prädikate wieder vorkommen (z. B. als ich ſchrie, ſchrie er auch), was bey bloß logiſch verſchiedenen Subjekten nicht angeht.

§. 58.

Das Futurum iſt von doppelter Art. Ueberhaupt wird durch daſſelbe das Prädikat als in einer zukünftigen Verknüpfung mit dem Subjekte bezeichnet, aber entweder ohne oder mit Beziehung auf eine anderweitige Verknüpfung. Im erſten Falle heißt es das Futurum abſolutum oder ſimplex; im andern bezeichnet es eine zukünftige Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte, jedoch in Beziehung auf eine anderweitige, zwar auch zukünftige, aber doch erſt nach jener vorzuneh-

nehmende Verknüpfung, wodurch denn erſtere, als die der leztern vorausgehende Verknüpfung in Beziehung auf dieſe als bereits vorgegangen vorſtellig gemacht wird. Dieſe andere Art des Futuri wird das Futurum exactum genannt.

Zweytes Kapitel.

Grammatiſche Analytik des Verbi.

§. 59.

Die grammatiſche Analytik des Verbi enthält die Lehre von gewiſſen Arten deſſelben, die theils durch das Subſtantiv, mit welchem das Verbum ein Prädikat verknüpft, theils durch das Prädikat, das mit dem Verbo in einem Zeichen zuſammenfließt, theils durch ihren Gebrauch in der Flexion beſtimmt werden.

§. 60.

Manche Verba verbinden Prädikate mit ſolchen Gegenſtänden, bey welchen es unbeſtimmt iſt, ob ſie Perſonen oder Sachen ſind. Dieſe Verba heiſſen unperſönliche (inperſonalia), im Gegenſatze der übrigen, welche perſönliche (perſonalia) genannt werden.

Anmerkung.

Da das unperſönliche Verbum ſich auf unbeſtimmte (thätige oder leidende) Gegenſtände beziehet, ſo kann es auch keine erſte und zweyte Perſon haben, als welche immer

immer beſtimmt ſind. Beyſpiele von unperſönlichen Verbis ſind: es hagelt, ſchneyet, regnet, donnert, es eckelt mir, es reuet mich, es ziemt ſich, es wird gegangen, gefahren, geſpielet, gereiſet, gekegelt u. ſ. f.

§. 61.

Jedes Verbum iſt entweder ein Verbum ſupſtantivum, oder adjektivum. Unter dem erſtern hat man ein ſolches Verbum zu verſtehen, in deſſen Bedeutung kein eigentliches Prädikat aufgenommen worden iſt; unter dem lezten wird jedes Verbum verſtanden, bey welchem dieſes ſtatt findet.

Anmerkungen.

1. Verba ſubſtantiva ſind bloß ſeyn und werden. — Sowohl das Verbum ſeyn (hier nicht als reine Copula, ſondern mit Beymiſchung des Zeitmerkmales betrachtet) als das Verbum werden enthalten zwar bisweilen auch Prädikate, aber nur uneigentliche, wie z. B. das der Exiſtenz in Sätzen wie: Gott iſt, war und wird ſeyn, d. i. Gott iſt exiſtirend, war exiſtirend und wird exiſtirend ſeyn.

2. In wie ferne bey allen adjektiven Verbis ein Prädikat mit in die Bedeutung deſſelben aufgenommen worden und folglich jedes aus der Bezeichnung der Copula und des Prädikates zuſammengeſezt iſt, in ſo ferne läßt ſich auch jedes wieder in dieſe zwey Beſtandtheile auflößen, z. B. die Sonne ſcheint, aufgelößt, die Sonne iſt ſcheinend.

3. Aus dieſen zweyen grammatiſchen Hauptarten der Verborum entſpringen, (ſo ferne dieſelben durch das

Zuſam-

Zuſammenfließen von Prädikat und Copula entſtehen) alle übrigen grammatiſchen Arten von Verbis, z. B. die Verba tranſitiva, intranſitiva u. ſ. f., ſo wie denn auch dieſe Benennungen von den mit den Verbis verknüpften Prädikaten auf ſie ſelbſt übergetragen ſind. Denn abgeſehen von dieſem Umſtande giebt es weder Verba tranſitiva, noch intranſitiva u. d. gl.

§. 62.

Das Verbum adjektivum heißt *tranſitivum*, wenn durch das mit ihm verbundene Prädikat der Gegenſtand als im Verhältniſſe zu einem andern bezeichnet wird, im entgegengeſezten Falle aber Verbum *intranſitivum* oder *neutrum*.

§. 63.

Durch das mit dem Verbo verbundene Prädikat wird der eine Gegenſtand als handelnd, der andere durch die Handlung veränderte Gegenſtand aber als leidend betrachtet. Daher iſt jedes tranſitive Verbum entweder ein Aktiv, oder ein Paſſiv. — Oft kann oder muß der Gegenſtand als eine gewiſſe Veränderung in ſich ſelbſt bewirkend, folglich als handelnd und als leidend zugleich, betrachtet werden, in welchem Falle das dieſe Rückſicht bezeichnende Verbum Reciprocum heißt.

Anmerkungen.

1. Ein Gegenſtand heißt handelnd, wenn er die Urſache oder den Grund gewiſſer Veränderungen in einem

andern

andern iſt, leidend, wenn in ihm ſelbſt Veränderungen verurſacht werden. Die Veränderung aber iſt real, oder blöß logiſch, je nachdem ſie in der Empfindung (z. B. Titus ſchlägt den Cajus, Cajus wird vom Titus geſchlagen), oder bloß im Begriffe (z. B. Cicero liebte ſeine Tochter Tullia, Cicero wurde von ſeiner Tochter Tullia geliebt) vorkommt. Das tranſitive Verbum bezeichnet beyde Verhältniſſe in ſeiſeinen beyden Arten, dem Aktiv und dem Paſſiv.

2. Die Verba reciproca ſind es entweder im engern, oder im weitern Sinne. Im engern Sinne, wenn ſie eine Handlung bezeichnen, die ſchlechterdings nur auf ihr eigenes Subjekt zurückkehren kann; z. B. er grämt ſich, er ſchämt ſich u. ſ. f.; im weitern Sinne, wenn die Handlung auch auf andere Gegenſtände übergehen kann, und folglich die Rückkehr der Handlung auf ihr eigenes Subjekt bloß zufällig iſt; z. B. der Menſch ſoll ſich ſelbſt nicht mehr als andere lieben.

§. 64.

Auſſer den genannten Unterarten des tranſitiven Verbi giebt es noch andere, die hauptſächlich durch gewiſſe Modifikationen im Begriffe der Handlung beſtimmt werden. Dergleichen ſind das Factitivum a), durch welches die Bewirkung eines Zuſtandes oder einer Handlung an dem leidenden Gegenſtande bezeichnet wird; das Iterativum oder Frequentativum b), welches die Wiederhohlung einer Handlung —, das Imitativum c), welches eine Handlung als Nachahmung bezeichnet; das Intenſivum d), um einen

höhern

höhern —, das Diminutivum e), um einen niedrigern Grad des mit dem Verbo verbundenen Prädikates auszudrücken; das Deſiderativum f), zur Bezeichnung eines Reizes oder eines Verlangens nach der Handlung oder dem Zuſtande, der durch das Verbum ausgedrückt iſt.

Beyſpiele.

a) Beizen, ſchwemmen, tränken, flößen; b) betteln, wackeln, ſtreicheln, rütteln; c) kälbern, kindern; d) ſchluckſen, ſchlachten, flüchten, ſchnarchen; e) kränkeln, kräuſeln, lächeln, ſchnitzeln; f) ſchläfern, hungern, lächern.

§. 65.

Umſchreibende Verba heiſſen diejenigen, durch welche der Modus, oder das Tempus und Genus der durch ſie umſchriebenen Verborum ausgedrückt werden.

Anmerkung.

Zur Umſchreibung des Modi dienen die Verba dürfen, können, laſſen, mögen, müſſen, ſollen; zur Umſchreibung des Temporis und Generis aber die Verba ſeyn, werden und haben. Leztere werden im Beſondern Hülfsverba (*verba auxiliaria*) genannt.

Zweyter Abſchnitt.

Analytik der Beſtimmungswörter.

§. 66.

Die Beſtimmungswörter (nach einer andern Rückſicht auch Nebenbeſtandtheile der Sprache genannt) beſtimmen entweder einzelne Wörter oder ganze Sätze.

Erſtes Hauptſtück.

Analytik der Beſtimmungswörter einzelner Redetheile.

§. 67.

Diejenigen einzelnen Redetheile, welche durch die Beſtimmungswörter näher beſtimmt werden, ſind das Subſtantiv, Adjektiv und Verbum. — Oft wird der durch das Beſtimmungswort bezeichnete Begriff noch einmal durch ein anderes beſtimmt.

Anmerkung.

Ein Beyſpiel, wie ein Beſtimmungswort durch ein anderes nochmals beſtimmt werden kann, enthält der Satz: *der Mann iſt gar ſehr gelehrt.* Das den Grad in dem Prädikate *gelehrt* beſtimmende *ſehr* erhält eine Modifikation in dem Beſtimmungsworte *gar*. Das Ganze aber iſt als Beſtimmung des Adjektives anzuſehen.

Erſtes

Erſtes Kapitel.

Analytik der Beſtimmungswörter des Subſtantivs.

§. 68.

Die Beſtimmungswörter des Subſtantivs bezeichnen entweder die Quantität oder das Verhältniß (die Relation) der durch das Subſtantiv bezeichneten Gegenſtände.

1) Beſtimmungswörter der Quantität des Subſtantivs.

§. 69.

Jedes Subſtantiv bezeichnet entweder ein Individuum, oder viele unter einem gemeinſchaftlichen Namen. Jenes hat entweder ſeinen eigenen Namen, wo es denn keiner Beſtimmungswörter ſeiner Individualität bedarf; oder es wird durch einen Gemeinnamen bezeichnet, in welcher Bezeichnungsart deſſelben dem es bezeichnenden Gemeinnamen gewiſſe Beſtimmungswörter ſeiner Individualität beygegeben werden müſſen. Die Bezeichnung der Individualität aber iſt wie dieſe ſelbſt entweder unbeſtimmt oder beſtimmt. Ein unbeſtimmtes Individuum zu bezeichnen wird dem Gemeinnamen der ſo genannte unbeſtimmte Artikel vorgeſezt. Die Beſtimmungswörter der be-

beſtimmten Individualität beziehen ſich entweder auf Raum und Zeit zugleich, wie dieſer, jener, derjenige, der; oder auf den Ort, wie hier, dort u. ſ. f.; oder auf die Zeit, wie heute, geſtern; oder endlich ſie bezeichnen eine Perſon oder Sache im Verhältniſſe des Beſitzes und des Beſeſſenen zu einer andern, wozu die ſo genannten **perſönlichen Pronomina** dienen.

Anmerkungen.

1. Der **unbeſtimmte Artikel** bezeichnet überhaupt einen zu einer gewiſſen Gattung gehörigen Gegenſtand als ein Individuum, ohne durch irgend ein Merkmal näher zu beſtimmen, welches man eigentlich im Beſondern zu verſtehen habe; z. B. **es war ein Mann da.** Dieſer Mann kann ſowohl Cajus als Sempronius, oder Titus, oder was immer für ein anderes beliebige Individunm ſeyn. — Um dieſe Unbeſtimmtheit noch ſtärker zu bezeichnen, wird dem unbeſtimmten Artikel oft noch irgend vorgeſezt; z. B. **iſt irgend ein Menſch, der alles weiß?**

Wird dieſe Unbeſtimmtheit als ein aufzulößendes Problem bezeichnet, ſo wird der unbeſtimmte Artikel mit **was für** — als dem Zeichen der Frage, wodurch jene Unbeſtimmtheit als aufzulößendes Problem vorſtellig gemacht wird, verknüpft, oder ſtatt deſſen: **welcher?** oder **welcher denn?** gebraucht; z. B. **Ich ſah einen Mann fiſchen?** Frage: **was für einen Mann?** oder: **welchen Mann?** oder: **welchen Mann denn?** — und mit Auslaſſung des Subſtantivs: **was für einen?** oder: **welchen?** oder: **welchen denn?**

Mehrere unbeſtimmte Gegenſtände zu bezeichnen dient der Plural des Subſtantives ohne allen Beyſatz; z. B.

Men=

Menſchen ſtehen dem Glücke preis; Menſchen ſind ſchwache Geſchöpfe; dennoch zähmen ſie Löwen.

Aus dem Begriffe des unbeſtimmten Artikels ergiebt ſich für den Gebrauch deſſelben ungefähr Folgendes. Er kann nehmlich nicht ſtehen

a) vor jedem eigenen Namen, als welcher immer ein beſtimmtes Individuum bezeichnet, und vor allen Beſtimmungswörtern der Quantität; folglich z. B. nicht: ein Xenophon, ein Sokrates, eine acht Tage u. ſ. f. Nur der Fall, wenn der eigene Name die Stelle eines Gemeinnamens vertritt, macht eine Ausnahme; z. B. ein Plato unſerer Zeit. Vrgl. §. 21.

b) vor den Materialibus (§. 24. Anm. 2.), es müßte denn ein gewiſſer Theil aus dem Ganzen bezeichnet werden, welches immer der Fall iſt, wenn ein Adjektiv vor dem Materiale ſteht; z. B. ein ſo feſtes Holz. Jedoch wird auch hier häufig der Artikel gebraucht; z. B. verzinntes Blech.

c) vor den Subſtantivis Noumenis, es müßte denn ein Individuum einer gewiſſen Art bezeichnet werden; z. B. eine menſchliche Tugend, d. i. eine von den menſchlichen Tugenden. Auſſerdem leiden auch die Idealia in engerer Bedeutung (ihrer Verwandſchaft mit dem eigenen Namen wegen) den unbeſtimmten Artikel nicht, wohl aber die Idealia in weiterer Bedeutung. Vrgl. §. 16. Anm. 2. und §. 26. Anm. 3.

2. Dieſer, jener und der individualiſiren nach Raum- und Zeitmerkmalen; z. B. dieſes Pferd (d. i. welches ich durch Hindeuten auf den Ort, wo es ſich befindet, als ein Individuum angebe) iſt zehn Jahre alt; jener Weiſe des Alterthums; der Menſch, von dem ich ſprach.

Dieſe Art zu individualiſiren wird oft auf Gegenſtände übergetragen, auf die im eigentlichen Verſtande Raum- und Zeitmerkmale gar nicht paſſen, wie in dem folgenden Beyſpiele. Die geſelligen Tugenden, die unſer äuſſeres Betragen verfeinern, ſind jene heiteren Freuden, die die Bahn des Lebens mit Blumen beſtreuen; jene feinen Scherze, die die Unterredung mit attiſchem Salze würzen; jene Grazie des Ausdrucks, die aus einer gebildeten Sprache und dem Umgange mit den Muſen entſteht; jener Anſtand der Stellung, den gymnaſtiſche Spiele und Leibesübungen geben; jenes Wohlwollen gegen Andere, welches dem Alter und der Jugend, dem Hohen und dem Niedrigen gleich heilig ſeyn muß.

3. Diejenigen Wörter, welche man gewöhnlich, wiewohl unrichtig, perſönliche Pronomina nennt und daher auch unter den Pronominibus abhandelt, gehören als Bezeichnungen der Individualität unter die Beſtimmungswörter des Subſtantivs. Sie mögen daher perſönliche Beſtimmungswörter heiſſen. In der Verbindung eines ſolchen mit dem Subſtantive wird der durch daſſelbe bezeichnete Gegenſtand in ſeiner Verknüpfung mit einer Perſon oder Sache als Individuum beſtimmt. Sage ich z. B. Cajus iſt reich, darum wird ſein Haus nie von Schmeichlern leer, — ſo wird der Gattungsname Haus durch die Verbindung mit Cajus, welche durch ſein beſtimmt iſt, als Nomen proprium, d. h. als einzelnes Ding bezeichnet.

Die perſönlichen Beſtimmungswörter ſind nach den Perſonen oder Sachen, von welchen ſie ihren Urſprung haben, mein, dein, ſein, ihr, unſer, euer. Statt ihr kommt im Hof- und Kanzleyſtyl noch die alte Form Ihro vor, welche vor weiblichen Titeln, ſowohl wenn man in der dritten Perſon von Höhern redet, als auch

in der unmittelbaren Anrede ſtatt Euer ohne Unterſchied des Geſchlechts gebraucht wird; z. B. Ihro Kayſerliche Majeſtät (es ſey ein Kayſer oder eine Kayſerinn), Ihro Kurfürſtliche Durchlaucht.

4. Die Partikeln hier, dort, drinnen, drauſſen u. d. gl. individualiſiren einen Gegenſtand durch Angabe ſeines Verhältniſſes zum Raume; heute, geſtern u. ſ. f. aber durch Angabe deſſelben zur Zeit; z. B. das Kind dort iſt hungrig, die Frau hier weiß nichts von der Sache, der fremde Herr geſtern war ſehr freundlich. Alle dergleichen Redensarten ſind eigentlich aus zwey Sätzen zuſammengezogen; denn die Frau hier weiß nichts von der Sache iſt nichts anders als: die Frau, welche hier iſt, weiß u. ſ. f. Im gemeinen Leben und den die Sprache deſſelben nachahmenden Schriftſtellern kommen ſie häufig vor.

§. 70.

Das Subſtantiv wird als Bezeichnung einer Gattung durch den beſtimmten Artikel beſtimmt. Jedoch hat die deutſche Sprache das Eigene, daß ſie den Namen von Völkern, Bergen, Wäldern, Meeren und Flüſſen ebenfalls den beſtimmten Artikel vorſezt.

Anmerkungen.

1. Der beſtimmte Artikel heißt: der, die, das. Beyſpiele von ſeiner Verbindung mit den im Paragraphen erwähnten Nominibus ſind: die Griechen, die berühmten Römer, der Harz in Niederſachſen, der Oeta, der Speſſart, der Belt, das Kategat, die Elbe, die Wolga. — Einige Ländernamen haben gleichfalls den beſtimmten Artikel, weil ſie eigentlich

lich Gemeinnamen ſind; z. B. die **Mark**, die **Lauſitz**, die **Eifel**, das **Brisgau** u. ſ. f.

2. Aus dem Begriffe des beſtimmten Artikels ergiebt ſich für den Gebrauch deſſelben etwa Folgendes. Er kann nämlich nicht ſtehen

a) vor den Nominibus propriis (wenn ſie nicht die Stelle eines Gemeinnamens verſehen, oder im Plurale ſtehen; z. B. **die Katone unſerer Zeit, die Goldmanne**) und allen Beſtimmungswörtern der Quantität. — Hieher gehören auch der Name des höchſten Weſens, Gott, wenn er kein Adjektiv vor ſich hat, oder eine Gottheit bezeichnet, oder durch einen Beyſatz als von andern unterſchieden bezeichnet wird; z. B. **Gebt Gott die Ehre;** aber: **der gütige Gott; dem Gotte, der ſich in einen Stier verwandelte; der Gott der Liebe.**

b) vor Materialibus und überhaupt allen Subſtantiven, ſo ferne ſie nicht ein Ganzes, ſondern nur eine Theilvorſtellung oder Etwas aus der Sphäre des durch das Subſtantiv bezeichneten Begriffes ausdrücken, was beſonders bey den Materialibus dann der Fall iſt, wenn ſie nach einem gewiſſen Maßſtabe beſtimmt ſind; z. B. **nennſt du das Glück? auf Raub ausgehen; etwas aus Gewohnheit thun; nimm Meliſſe; habe Gedult; Beute machen; es iſt von Bley, von Eiſen, von Holz; auf Rechnung ausnehmen; ohne Zweifel; ich habe es in Händen; ich ſehe es vor Augen; über Feld gehen; eine ſonderbare Art Menſchen.** Ferner: **drey Ellen Tuch; ein Glas Wein, vier Klafter Holz, der Scheffel Erbſen, vier Pfund Eiſen, das Paar neue Schuhe.**

c) vor Gattungsnamen, wenn ſie einem eigenen Namen in der Appoſition nachſtehen, folglich in dieſer Verknüpfung mit zu den Merkmalen des durch das Nomen pro-

proprium bezeichneten Gegenſtandes gehören; z. B. Friedrich, König von Preuſſen; Karl, Kurfürſt von der Pfalz; Gott Vater.

3. Häufig wird der beſtimmte Artikel bloß der Kürze wegen ausgelaſſen, ungeachtet der Gebrauch desſelben nichts ſeinem Begriffe widerſprechendes enthalten würde. Dieß iſt der Fall:

a) in manchen Aufſchriften und Büchertiteln; z. B. Vorrede, Ende, erſter Theil, zweyter Abſchnitt, fünftes Hauptſtück, deutſche Sprachlehre.

b) wenn einem Subſtantive ein anderes, das der Name eines Titels, Charakters u. d. gl. iſt, vorſteht; z. B. Kayſer Franz, Herzog Georg, Doktor Luther, Pabſt Pius, Kammerrath Weber. Dahin gehören auch die Wörter Herr, Frau, Jungfer, Fräulein, und die fremden: Monſieur, Mademoiſelle, Demoiſelle u. ſ. f.; z. B. Herr Müller, Frau Anton, Jungfer Minchen, Fräulein Lottchen, Mademoiſelle oder Demoiſelle Hannchen, Monſieur Karl, Madame Vogel u. d. gl.

c) wenn mehrere Subſtantive auf einander folgen; z. B. Gut, Ehre, Leben, kurz, alles iſt verlohren.

d) wenn ein Subſtantiv auf einen Genitiv folgt; z. B. der Tugend Lohn, Gottes Huld, des Mitleids Stimme.

e) im Kurialſtyl; z. B. Kläger, Inhaber, Inquiſit, Advokat.

f) in Sprüchwörtern; z. B. Noth bricht Eiſen, Alter ſchüzt vor Thorheit nicht.

§. 71.

Jeder Gegenſtand iſt als Subjekt eines Urtheils als Einer, oder als viele, oder als alle

beſtimmt. Diejenigen Beſtimmungswörter, welche daſſelbe in dieſer Abſicht als Bezeichnungen der Quantität des Umfanges beſtimmen, heiſſen Grundzahlen (Numeralia cardinalia), und dieſe ſind entweder beſtimmt oder unbeſtimmt, je nachdem ſie die Quantität vermittelſt der Zahl des Einzelnen, das durch ſie zuſammengefaßt iſt, angeben oder nicht. Unbeſtimmte Grundzahlen ſind: viele, mehrere, mancher (im Plural manche), wenig, einige, etliche, jeder, jedweder, jeglicher, alle; beſtimmte Grundzahlen ſind alle übrigen, zu welchen auch kein gerechnet werden muß. Von Partikeln gehören hierher: ſämmtlich, ſammt und ſonders, insgeſammt.

Anmerkungen.

1. **Mehrere** iſt dem **Einen** entgegengeſezt, **manche**, **wenige**, **etliche**, **einige** aber dem **Vielen**. Die Vielheit nämlich (als Mannichfaltigkeit überhaupt der Einheit entgegengeſezt) erwächſet aus einer größern oder kleinern Anzahl von Gegenſtänden. **Manche**, **wenige**, **etliche**, **einige** bezeichnen nach dieſer Rückſicht eine kleinere unbeſtimmte Mehrheit von Gegenſtänden, **viele** aber eine größere. Beyſpiele ſind: das liebe Ungefähr iſt **manches** Menſchen Glücksſtern; **manche** Gelehrte ſind reich, **manche** nicht; ich bin zu **mehrern** Malen bey ihm geweſen; **wenige** Freunde verſtehen ſich zu Aufopferungen; er blieb **einige** Tage bey mir; bey **etlichen** Völkern trifft man die Idee eines Gottes nicht an; du ſollſt ein Vater **vieler** Völker werden.

2. Die

2. Die Gattungsnamen drücken in beyden Numeris eine Allheit aus (§. 22). Daher kann das Beſtimmungswort derſelben ſowohl im Singular als im Plural ſtehen. Singulare ſind **jeder, jedweder, jeglicher,** als Plural wird **alle** gebraucht. **Jeder** iſt inzwiſchen in der edeln Schreibart gebräuchlicher als **jedweder** und **jeglicher.**

3. Oefters wird **alle** als Zeichen der Allheit mit den Beſtimmungswörtern der Individualität verknüpft; z. B. **alle dieſe Menſchen, alle jene Aeuſſerungen, alle die Fehler** u. ſ. f. — **Jeder, jedweder** und **jeglicher** hingegen geſtatten dieſe Verknüpfung nicht und können ſie nicht geſtatten, weil ihnen das Zeichen der Einheit anhängt, in dem angeführten Falle aber eine vollendete Vielheit zu bezeichnen iſt.

Alle wird eben ſo den beſtimmten Grundzahlen der Vielheit manchmal vorgeſezt, in welchem Falle es die Vollſtändigkeit der durch dieſelben beſtimmten Größe andeutet; z. B. **alle vier und zwanzig Ellen, alle drey Stücke.**

Statt **alle zwey** wird häufig **beyde** gebraucht. **Beydes** bezieht ſich bloß auf Sachen; z. B. **Beydes, lieben und geliebt werden** u. ſ. f.

4. Die Partikeln **ſämmtlich, ſammt und ſonders, insgeſammt** ſind unbeſtimmte Grundzahlen und werden ſtatt **alle** gebraucht; z. B. **es betrifft uns insgeſammt** d. i. alle.

5. **Kein** iſt ſo viel als **nicht ein.** Man hat wohl zu unterſcheiden, wo es als unbeſtimmter Artikel mit der Negation ſteht, und wo es Zahlwort iſt, was ſich jedoch gemeiniglich aus dem Zuſammenhange ergiebt; z. B. **da iſt kein Menſch der Gutes thue, auch nicht einer.**

6. Zu

6. Zu den beſtimmten Grundzahlen gehören auch die halbirenden, welche durch Zuſammenſetz ng mit dem Worte halb gebildet werden; z. B. vor dritthalb Stunden; zehnthalb Maß. Nur wird in dieſer Zuſammenſetzung ſtatt zwey ſtets ander gebraucht, folglich anderthalb ſtatt zweythalb.

7. Die Quantität des Umfangs wird durch Verknüpfung einer beſtimmten Grundzahl mit den unbeſtimmten einige und etliche zum Theil beſtimmt, zum Theil unbeſtimmt angegeben; z. B. etliche und zwanzig, einige und dreyßig u. ſ. f. — Und wird in dieſer Verknüpfung häufig ausgelaſſen; z. B. er iſt einige (etliche) vierzig Jahre alt.

8. Die Grundzahlen erleiden oft noch allerley Nebenbeſtimmungen durch die Verknüpfung mit den Worten ungefähr, etwa, beynahe, gegen, an die, beyläufig, kaum, faſt, ſchier u. ſ. f.

Die Ungewißheit der Quantität zwiſchen zweyen beſtimmten Zahlen zu bezeichnen dient bis und oder; z. B. fünf bis ſechs Jahre, drey oder vier Thaler.

Genau genommen ſind inzwiſchen die Sätze, welche ſolche Nebenbeſtimmungen haben, aus mehrern Sätzen zuſammengezogen. Denn wenn ich ſage: etwa zehn Jahre ſind verfloſſen, ſo drückt dieſer Satz eigentlich zwey Urtheile aus. Das eine beſtimmt die Quantität, das andere die bloße Wahrſcheinlichkeit derſelben, folglich: zehn Jahre ſind verfloſſen, und: die Zahl dieſer Jahre iſt nicht völlig gewiß.

§. 72.

Der Gegenſtand iſt entweder nur ein Theil eines Ganzen, oder das Ganze ſelbſt. Die in dieſem

ſem begriffenen Theile ſind entweder gleichartig oder nicht. Daher giebt es Beſtimmungswörter des Subſtantivs, welche den durch daſſelbe bezeichneten Gegenſtand als Theil eines Ganzen, andere, die ihn als Ganzes ſelbſt, und endlich noch andere, welche das Ganze als aus gleichartigen Theilen beſtehend bezeichnen. Zur erſten Klaſſe gehören **viel, wenig, halb, mehr, etwas, nichts, hinlänglich, überflüſſig, genug** u. ſ. f.; zur zweyten **all, ganz**; zur dritten **eitel, bloß, lauter, ganz, nur** u. ſ. w.

Anmerkungen.

1. Das Ganze iſt real, wenn es aus Theilen, die in der Anſchauung gegeben ſind, erwachſen iſt; logiſch, wenn es durch viele, bloß gedachte Merkmale zu Einem beſtimmt wird. **Gleichartig** heißt ein Theil oder ein Merkmal, wenn in demſelben eben das vorgeſtellt wird, was in den das Ganze als ſolches beſtimmenden Theilen oder Merkmalen vorgeſtellt iſt.

2. Die Quantität des Inhaltes eines Gegenſtandes wird entweder ohne Rückſicht auf einen gewiſſen Zweck, oder in dieſer Rückſicht beſtimmt. Beſtimmungswörter der lezten Art ſind z. B. **hinlänglich, überflüſſig, genug** u. ſ. w.

Beyſpiele.

Halb Paris, halb Deutſchland, halb Europa, viel Geld, viel Liebe, wenig Brod, wenig Zufriedenheit, mehr Eiſen, mehr Tugend, etwas Honig, etwas Gutes, nichts Böſes, nichts Süßes; hinlänglich Fleiſch, überflüſſig Butter, genug Fett, Elend genug. —

Alter Wein, aller Schmerz, alle Welt, alle Heiterkeit, alles Unglück, alles Waſſer, ganz Aſien, ganz Frankreich, ganz Berlin. — Eitel Kupfer, eitel Zutrauen, bloß Silber, bloß Thorheit, lauter Bier, lauter Unſchuld, ganz Erbarmung, nur Meſſing, nur Mitleiden.

II) Beſtimmungswörter der Relation der Subſtantive.

§. 73.

Zur Angabe der einzelnen Theile, woraus ein Ganzes beſteht, dienen die Wörter theils — theils, und halb — halb. In wie ferne durch dieſe Wörter die in einem Ganzen gelegenen Theile ausgehoben und als daſſelbe beſtimmend angegeben werden, in ſo ferne heiſſen ſie partitive Beſtimmungswörter.

B e y ſ p i e l e.

Theils Liebe gegen dich, theils mein eigener Vortheil waren der Grund der Erinnerungen, die ich dir geſtern machte; ſein Vermögen beſteht theils in Geld, theils in Wechſeln, theils in Grundſtücken. — Der Menſch iſt halb Thier, halb Geiſt; das iſt halb Waſſer, halb Wein.

§. 74.

Die explanativen Beſtimmungswörter des Subſtantivs nämlich, als und wie bezeichnen die Theilvorſtellung, welche unter einen allgemeinen Begriff ſubſumirt iſt.

Anmer-

Anmerkung.

Die Aushebung der unter einen allgemeinen Begriff ſubſumirten Theilvorſtellungen iſt entweder vollſtändig oder nicht. Im leztern, durch als oder wie bezeichneten Falle verhält ſich die Theilvorſtellung als Beyſpiel.

Beyſpiele.

Von der Geſellſchaft, welche wir erwarteten, kamen nur drey, nämlich Friedrich, Karl und Anton. — Der Hinderniſſe, welche ſich dem Menſchen auf dem Wege zu ſeiner Beſſerung entgegenſtellen, ſind gar viele; als (wie) Weichlichkeit, zu groſſes Selbſtvertrauen oder Verzweiflung an ſich ſelbſt, Mangel an Aufmerkſamkeit auf die Quellen böſer Angewohnheiten u. ſ. f.

§. 75.

Diejenigen Beſtimmungswörter des Subſtantivs, durch welche ein Subjekt als unter ein Prädikat mit Ausſchluß aller übrigen zu ſubſumirend bezeichnet wird (*allein, nur*), heiſſen exclusiv; diejenigen, welche einen Theil des Subjekts vom Prädikate ausſchließen (*als, denn, auſſer*), exceptiv, und die, welche die Bedingung angeben, unter welcher das Verhältniß des Prädikates zum Subjekte beſtimmt iſt (*als*) reſtriktiv.

Beyſpiele.

Gott allein iſt weiſe; nur durch Fleiß und Ausdauern beſiegt man Hinderniſſe; ich habe nichts gerettet auſſer mein Leben; niemand iſt gut denn (als) der einige

nige Gott; der Menſch als ſinnliches Weſen jagt dem Glücke nach, und vergißt darüber nicht ſelten als Glied der unſichtbaren Welt ſeine höhere Beſtimmung.

§. 76.

Die Identität (Einerleyheit) eines Gegenſtandes mit dem andern zu bezeichnen dienen die Wörter derſelbe, der und als; die Diverſität (Verſchiedenheit) eines Gegenſtandes vom andern aber wird durch die Wörter dieſer — jener oder jener — dieſer ausgedrückt. Erſtere heiſſen daher Beſtimmungswörter der Identität, leztere Beſtimmungswörter der Diverſität des Subſtantives.

Anmerkungen.

1. Derſelbe und der werden oft noch durch eben als Bezeichnungen der Identität ſchärfer beſtimmt; z. B. dieſen **Morgen** begegnete mir ein **Mann** von ſonderbarer Geſtalt; den **Nachmittag** ſah ich eben den (eben denſelben) **Mann** wieder.

2. Dieſer — jener drücken in Beziehung auf einander die Verſchiedenheit von Gegenſtänden nach dem Raum= oder Zeitpunkte aus, welchen ſie erfüllen, indem erſteres das nähere, lezteres das entferntere bezeichnet. Gleichwie man nun das Entferntere zuerſt, das Nähere aber zulezt vorſtellen kann, ſo laſſen ſich auch beyde Beſtimmungswörter der Diverſität in umgekehrter Ordnung gebrauchen.

In wie ferne durch dieſelben zugleich Gegenſtände individualiſirt werden, in ſo ferne ſind ſie zugleich Beſtim-

ſtimmungswörter der Individualität, je nachdem man den Geſichtspunkt annimmt, aus welchem man ſie betrachtet, ſo wie ſie denn auch gleich dieſen häufig auf Gegenſtände übergetragen werden, auf die Raum- und Zeitmerkmale im eigentlichen Verſtande gar nicht paſſen (vrgl. §. 69.).

Beyſpiele.

Betrachte ſtets die Bitten des mächtigen Freundes als mildere Befehle; — wem's nicht als Jüngling ſchon gelang, ſich feine Sitten zu erwerben, dem wird's als Greis beynah unmöglich ſeyn. — Wir wiſſen, daß unſer Leben kurz iſt, und hoffen, daß es auch jenſeits des Grabes fortdauern werde. Jenes Wiſſen ſey uns Aufforderung, ſparſam mit demſelben hauszuhalten, und dieſe Hoffnung gewähre uns Muth, die Spanne Zeit der Pflicht zu weihen.

§. 77.

Eine beſondere Klaſſe von Beſtimmungswörtern des Subſtantivs machen die Präpoſitionen aus. Sie bezeichnen hauptſächlich äuſſere Beſtimmungen der Gegenſtände und ihren wechſelſeitigen Einfluß auf einander.

Anmerkungen.

1. Die Präpoſitionen ſind in alphabetiſcher Ordnung: an, anſtatt oder ſtatt, auf, aus, auſſer, auſſerhalb, bey, durch, entgegen, für, gegen, halb oder halben (halber), hinter, in, innerhalb, kraft, längs, laut, mit, mittelſt oder vermittelſt, nach, nächſt oder zunächſt, neben, nebſt, oberhalb, ohne, ſammt, ſeit, über, um, ungeachtet, unter, unterhalb, unweit, vermöge, von, vor,

während, wegen, wider, zu, zufolge, zuwider, zwiſchen.

Statt mancher dieſer Präpoſitionen kommen in Schriftſtellern, beſonders in Dichtern einige veraltete vor, wie z. B ob ſtatt über, wegen, an, während u. ſ. f. (ob dem Worte halten, ob dem Mahle, ob der Ens); binnen ſtatt während und innerhalb (binnen der Zeit, binnen der Stadtmauer); ſonder ſtatt ohne (ſonder Gefahr) u. a. m.

2. Die Präpoſitionen ſind es nur in ſo ferne, als ſie zur Beſtimmung der Subſtantive gebraucht werden. Auſſerdem gehören ſie zu den Beſtimmungswörtern des Prädikates; z. B. Berg auf, Berg ab, Himmel an ſteigen; von hier, von oben, ſeit geſtern; von hier an, von oben herab, gegen uns über.

3. Die Präpoſitionen erſetzen eigentlich die mangelhafte Bezeichnung durch die Flexion des Subſtantivs, welche oft mehrere Arten von Verhältniſſen ausdrücken und daher häufig Doppelſinn verurſachen würden. Sage ich z B. Gellerts Gedichte, — ſo kann die Flexion Gellerts ſowohl die Urſache (den Verfaſſer), als auch den Beſitzer der Gedichte bezeichnen. Dieſer Zweydeutigkeit abzuhelfen, gebraucht man daher jene Flexion, ſo bald eine ſolche zu befürchten iſt, nicht als Bezeichnung der Urſache, ſondern die Präpoſition von, alſo Gedichte von Gellert.

Die Abſicht der Präpoſitionen beſchränkt zugleich auch ihren Gebrauch, für welchen es ſich, abgeſehen von einigen wenigen Ausnahmen, als allgemeine Regel feſtſetzen läßt: nie ſich da einer Präpoſition zu bedienen, wo jener Zweck des Gebrauches derſelben fehlt. Die Präpoſition dient eigentlich zur Umſchreibung. Nun iſt keine Umſchreibung ein Vorzug irgend einer Sprache, ſondern verräth eine gewiſſe Armſeligkeit

keit an den nothwendigen Biegungslauten eines Wortes, welcher eben durch die Umſchreibung abgeholfen werden ſoll. Wenn daher der Biegungslaut zur deutlichen Bezeichnung des Begriffes in ſeinem auszudrückenden Verhältniſſe ausreicht, ſo würde man durch eine Umſchreibung die Sprache auf eine unverſtändige Weiſe ärmer machen, als ſie wirklich iſt. Dahin gehört z. B. der Verfaſſer von dieſem Buche, ſtatt, der Verfaſſer dieſes Buches.

4. Urſprünglich mögen wohl alle Präpoſitionen bloß Raum- und Zeitverhältniſſe von Gegenſtänden bezeichnet haben. Späterhin erhielten ſie auſſer dem Gebrauche zur Bezeichnung bloß logiſcher Verhältniſſe von Gegenſtänden auch eine tropiſche Bedeutung.

Zweytes Kapitel.

Analytik des Adverbii.

§. 79.

Unter den Adverbien hat man theils die Beſtimmungswörter der Copula, folglich des Verbi, theils die Beſtimmungswörter des Prädikates zu verſtehen. Da nun lezteres, wenn es nicht durch ein Adjektiv ausgedrückt iſt, an dem Verbo ſelbſt bezeichnet wird; ſo beziehen ſich nach dieſer Rückſicht die Adverbien als Beſtimmungswörter des Prädikates eben ſowohl auf die Verba, als auf die Adjektive.

Anmerkung.

Häufig werden Adverbien durch ganze Redensarten ausgedrückt. So ſteht in der That ſtatt wirklich, es iſt zu vermuthen, daß er geſtorben iſt ſtatt vermuthlich iſt er geſtorben, ohne Aufhören ſtatt unaufhörlich, und ſo in hundert andern Fällen.

§. 79.

Die Adverbien als Beſtimmungswörter des Verbi beziehen ſich auf daſſelbe theils in ſo ferne es die reine Copula ausdrückt, theils in ſo ferne es die mit der Zeitform verknüpfte Copula bezeichnet. Zu den Beſtimmungswörtern der reinen Copula gehören die ſo genannten *Adverbia negandi* und *affirmandi* und die Adverbien der Modalität; zu den Beſtimmungswörtern der mit der Zeitform verknüpften Copula aber die Adverbien der Zeit.

Anmerkungen.

1. Die Adverbia negandi und affirmandi beſtimmen, ob das Prädikat vom Subjekte zu verneinen oder zu bejahen iſt; z. B. nein, keineswegs, nicht, durchaus nicht, ja, allerdings, wahrlich, fürwahr, unſtreitig.

2. Die Adverbien der Modalität (wozu auch die interrogativen oder fragenden Adverbien zu rechnen ſind) beſtimmen, ob die Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte möglich, wirklich oder nothwendig iſt. Dergleichen Adverbien ſind gewiß, wirklich, ſicherlich, wahrſcheinlich, vermuthlich, unglaublich,

lich, wohl, nothwendig, unausbleiblich, unfehlbar; ob? wie? warum? wie ſo? u. ſ. f.

3. Die Adverbien der Zeit bezeichnen theils einen Zeitpunkt, theils eine Zeitdauer; z. B. einmal, irgend einmal, je, niemals, immer, nimmermehr, jetzt, heute, nun, vorhin, ehemals, vorlängſt, einſt, jüngſthin, geſtern, forthin, nächſtens, einſt, dereinſt, abends, morgends, ſpat, früh; je und je, allezeit, ſtets, unaufhörlich, immerfort.

Statt der vielen Unterabtheilungen, die ſich hier noch denken laſſen, zu erwähnen, begnügen wir uns bloß folgendes anzumerken.

a) Zu den Adverbien, welche einen Zeitpunkt bezeichnen, ſind auch die ſo genannten Zahladverbien (Adverbia Numeri) zu rechnen, welche beſtimmen, wie oft ein Zeitpunkt durch irgend ein Handeln, Leiden, oder einen Zuſtand erfüllt worden iſt; z. B. oft, dreymal, hundertmal, bisweilen, je zuweilen, manchmal, ſelten, mehrentheils.

b) Die Zeitdauer wird entweder ohne alle Grenzen, oder mit ſolchen gedacht. Im letzten Falle hat ſie zwey Schranken (terminos), eine, von welcher die Dauer anhebt, und eine, mit der ſie ſich endigt; z. B. ſeitdem, nachdem, ſeit der Zeit; bis, bis dahin, bis daß.

§. 80.

Die Adverbien als Beſtimmungswörter des Adjektivs beziehen ſich auf daſſelbe theils als Beſtimmnngswörter des Grades, theils als Beſtimmungswörter des Inhalts.

§. 81.

Die Adverbien des Grades geben die intenſive Größe an, nach welcher das Prädikat dem Subjekte zukommt, und zwar entweder nur überhaupt oder mit Vergleichung. In erſterer Rückſicht pflegt man ſie auch intenſive und remiſſive Adverbien zu nennen, je nachdem ſie das Prädikat als dem Subjekte in einem höheren oder geringern Grade zukommend bezeichnen.

Anmerkungen.

1. Zu den intenſiven und remiſſiven Adverbien (ſehr, gar, gar ſehr, überaus, unendlich, ganz, gänzlich, ungemein, beſonders, vorzüglich, beynahe, faſt, kaum, etwas u. ſ. f.) ſind auch die proportionalen Adverbien (je — je, je — deſto oder um ſo viel) zu rechnen, durch welche ein Prädikat als dem Subjekte in eben der Proportion des Grades zukommend bezeichnet wird, nach welcher von demſelben oder auch von einem andern Subjekte ein anderes Prädikat ausgeſagt wird.

Je — je wird hauptſächlich dann gebraucht, wenn beyde Komparative ein gemeinſchaftliches Verbum haben; je — deſto aber, wenn jedes ein beſonderes Verbum hat. — Leztere ſtehen auch in umgekehrter Ordnung.

Beyſpiele des Gebrauches proportionaler Adverbien ſind: je höher du biſt, je mehr demüthige dich; — je reizender die Gunſt des Glücks in deinen Augen iſt, je ſtärker wird ſein Wechſel dich erſchüttern; —

tern; — ein Kunſtwerk iſt deſto ſchöner, je vollkommner es iſt, das heißt, je mehr es Theile hat und je mehr alle dieſe Theile zum Zwecke beytragen; — je mehr ſich die höchſte Gewalt der Tyranney nähert, deſto mehr ſchwächt ſie ſich ſelbſt und macht ſich von ihren Stützen abhängig; — je mehr uns jemand Gefälligkeiten erzeigt hat, um ſo viel mehr müſſen wir Erkenntlichkeit gegen ihn hegen.

2. Was die Adverbien betrifft, durch welche das Prädikat dem Subjekte nach einer Vergleichung beygelegt wird, ſo giebt es hier zweyerley Fälle, nämlich den Fall der Gleichheit und den der Ungleichheit.

a) Der Fall der Gleichheit, der durch die Wörter ſo, eben ſo — als, nicht mehr — nicht weniger — als bezeichnet wird, hat folgende Arten:

aa) entweder Ein Prädikat kommt zweyen Subjekten — (Cajus iſt eben ſo reich als Titus),

bb) oder zwey Prädikate kommen Einem Subjekte — (Cajus iſt eben ſo tugendhaft als reich),

cc) oder zwey Prädikate kommen zweyen Subjekten in gleichem Grade zu (Cajus iſt eben ſo reich, als Titus arm iſt).

Das als beſtimmt in allen drey Formeln ſein Prädikat als dasjenige, mit welchem das andere durch ſo, eben ſo, nicht mehr, nicht weniger bezeichnete dem Grade nach übereinkommen ſoll. Die zwey erſten Formeln ſind verkürzte Sätze und ſtehen ſtatt: Cajus iſt eben ſo reich als reich Titus iſt — und: Cajus iſt eben ſo tugendhaft als er (Cajus) reich iſt.

Zu dieſem Falle der Gleichheit iſt auch der zu rechnen, wenn das Prädikat als hinreichend zur Hervorbrin-

bringung einer gewiſſen Wirkung bezeichnet iſt, welches durch ſo (alſo) in Verknüpfung mit der Konjunktion daß, und zu (allzu, vielzu) — in Verknüpfung mit der Konjunktion als daß geſchieht; z. B. er war ſo (alſo) verwundet, daß an kein Aufkommen zu denken war; Erasmus von Rotterdam war zu (allzu) furchtſam, als daß er an Luthers Reformation hätte nähern Antheil nehmen ſollen.

Hypothetiſche Sätze (ſie mögen mit oder ohne die Konjunktionen ob und wenn ſtehen) werden durch als mit dem ihnen vorſtehenden Satze in der Art verbunden, daß dieſem ſein durch ſo, gerade ſo, gleich beſtimmtes Prädikat als angebliche Wirkung von jenen zukommt; z B. du thuſt gerade ſo, als wenn (als ob du mich ſuchteſt, oder als ſuchteſt du mich; gleich als wenn (als ob) ich darum wüßte u. ſ. w.

b) Für den Fall der Ungleichheit, welcher durch die dem Komparativ vorgeſezten Wörter weit, noch, ungleich, viel, — als in einer noch beſtimmteren Modifikation als durch den bloßen Komparativ bezeichnet wird, finden eben die Arten, wie bey dem Falle der Gleichheit ſtatt, ſo wie denn auch hier das als ſein Prädikat als dasjenige beſtimmt, welchem ein höherer oder niedrigerer Grad als dem andern im Komparativ ſtehenden Prädikate zukommt; z. B. Cajus iſt reicher als Titus; Cajus iſt reicher als er tugendhaft iſt; Cajus iſt weit reicher als Titus arm iſt.

Oft wird ein Prädikat demſelben Gegenſtande nach Verſchiedenheit von Zeit und Ort in einem höhern oder geringern Grade beygelegt, wo denn derſelbe in dieſer Vergleichung als ein (durch jene Merkmale beſtimmter) anderer Gegenſtand gedacht wird. Die dieſe Vergleichung bezeichnenden Formeln ſind noch abgekürzter, als die oben genannten; z. B. der Bach fließt hier mit einem angenehmeren Geräuſche als dort, d. h. als

ange-

angenehm das Geräuſch iſt, mit welchem er dort fließt; die Zeiten ſind jezt ſchlimmer als ſonſt, d. h. als ſchlimm ſie ſonſt waren.

§. 82.

Zu den Adverbien als Beſtimmungswörtern des Inhalts eines Prädikates gehören alle Wörter, durch welche eine Handlung, ein Leiden, ein Zuſtand und ihre Arten nach allerley Modifikationen bezeichnet werden.

Anmerkungen.

Von dieſer Art Adverbien ſind beſonders zu bemerken

1) die *Adverbia loci*, durch welche überhaupt der **Ort**, worauf ſich ein Prädikat bezieht, beſtimmt wird, und die in zwey Hauptarten zerfallen, nämlich in ſolche, welche den **Punkt** im Raume bezeichnen, worin das Prädikat (es bezeichne ein Handeln oder Leiden, Bewegen oder Bewegtwerden, ein Seyn u. ſ. f.) ſtatt findet, und in ſolche, welche die Richtung der durch das Prädikat bezeichneten Bewegung angeben. Beyſpiele von Adverbien der erſten Art ſind: **hier, dort, wo, allhier, hierſelbſt, überall, nirgends, irgends, drinnen, draußen, da, allda, oben, unten** u. ſ. f. — Diejenigen Adverbien, welche die **Richtung** der Bewegung ausdrücken, beſtimmen dieſelbe entweder nach dem Orte, von welchem ſie ausgeht (z. B. **daher, dorther, von hier**), oder den Ort, wohin ſie geht (**dorthin, hierher, herein**), oder endlich ihre nach beyden Rückſichten beſtimmten Grenzen (**von hier bis dorthin**).

Hier iſt noch zu bemerken, daß die Adverbien **da** (vor einem Konſonanten **dar**, auſſer in **darnach**), **hier** und **her** (lezteres jedoch nur in **hernach**, wenn es ſo

viel als nach dieſem bedeutet), wenn ihnen Präpoſitionen angehängt werden, ſtatt der unbeſtimmten Subſtantive dieſer und der, das Adverbium wo aber (vor einem Vokale wor) in eben dieſer Art von Verbindung mit Präpoſitionen ſtatt der relativen Pronominum, ſo ferne dieſe ſich auf Sachen beziehen, gebrauchet werden; z. B. dafür, dagegen, damit, daneben, daran, darauf, daraus, darein (ſtatt in dieſes, darin (ſtatt in dieſem), darüber, darum, darunter, davon, davor, dazu, dazwiſchen; hieran, hierauf, hiermit, hiernach u. ſ. f.; wodurch, wofür, wogegen, womit, woran, worauf, worin, worunter, worüber, wovor, wozu.

2) Durch die *Adverbia ſimilitudinis* wird das Prädikat als nach einer gewiſſen Aehnlichkeit zwiſchen zweyen Subjekten gemeinſchaftlich bezeichnet. Dergleichen Adverbien ſind wie, als, gleich, gleichſam; z. B. der Menſch iſt wie das Gras auf dem Felde und ſein Leben fährt dahin wie (als) ein Schatten, oder, gleich einem Schatten; in dem Leben ſo vieler Millionen Weſen ſpiegelt ſich gleichſam die Herrlichkeit ihres Urhebers ab.

Als und wie beſtimmen hier ihre Prädikate, wie in den oben erwähnten Fällen, und die Formel: des Menſchen Leben fährt dahin als (wie) ein Schatten — iſt verkürzt aus: des Menſchen Leben fährt ſo dahin, als (wie) dahinfährt ein Schatten.

§. 83.

Die Adverbien ſind eben ſo wie die Adjektive entweder poſitiv, oder ſie ſtehen im Komparativ oder im Superlativ. Poſitiv heiſſen ſie, wenn ſie die durch ſie bezeichnete Beſtimmung des Prädikates

dikates ohne Vergleichung des Grades ausdrücken, in welchem daſſelbe einem andern Prädikate und durch dieſes einem andern Subjekte zukommt; im Komparativ ſteht das Adverbium, wenn es eine Beſtimmung des Prädikates demſelben in einem höhern oder niedrigern Grade beylegt; im Superlativ, wenn es eine Beſtimmung des Prädikates von demſelben ſo ausſagt, daß vermöge des Grades dieſer Beſtimmung kein anderes Subjekt in Abſicht des Grades der ſeinem Prädikate zukommenden Beſtimmung verglichen werden kann.

Anmerkung.

So lauft z. B. Titus ſchnell, Cajus ſchneller, und Sempronius am ſchnellſten. Allen dreyen Subjekten kommt das Prädikat laufen und ſeine Beſtimmung durch das Adverbium ſchnell zu, aber leztere in einem verſchiedenen Grade; dem Titus nämlich poſitiv, dem Cajus in einem höhern Grade als dieſem, und dem Sempronius in einem ſolchen, daß T. und C. in Abſicht der Beſtimmung ihres gemeinſchaftlichen Prädikates gar nicht mit S. zu vergleichen ſind.

Zwey.

Zweytes Hauptſtück.

Analytik der Beſtimmungswörter ganzer Sätze oder Analytik der Konjunktionen.

§. 84.

Die Beſtimmungswörter ganzer Sätze heiſſen, ſo ferne dieſe durch dieſelben verbunden werden, Konjunktionen. Sie ſind entweder von bloß grammatiſchem, oder bloß logiſchem Gebrauche; erſteres, wenn ſie zur Verkürzung oder Umſchreibung von Sätzen dienen, lezteres, wenn ſie wirkliche, vom Verſtande gedachte Verhältniſſe ausdrücken. Jene mögen daher **grammatiſche**, dieſe **logiſche** Konjunktionen heiſſen.

§. 85.

Die grammatiſchen Konjunktionen heiſſen zuſammenziehend (conjunctiones contractivae), ſo ferne ſie nämlich mehrere Sätze durch Zuſammenziehung zu Einem beſtimmen. In dieſer Zuſammenziehung bezeichnen die kontraktiven Konjunktionen mehrere Prädikate oder mehrere Beſtimmungen deſſelben als zu Einem Subjekte, oder mehrere Subjekte als zu Einem Prädikate und deſſen Beſtimmungen gehörig.

Anmer-

Anmerkungen.

Die hieher gehörigen Konjunktionen ſind: **und, auch, wie auch, deßgleichen, ingleichen, ſowohl — als auch** oder **als**; **nicht nur, nicht bloß, nicht allein — ſondern auch; weder — noch**. Ueber dieſe Konjunktionen bemerken wir im Beſondern Folgendes.

1. **Und** bezeichnet ſowohl ein Prädikat als zu mehrern Subjekten, als auch ein Subjekt als zu mehrern Prädikaten gehörig; z. B. **dieſer gute und ehrliche Mann; Weisheit und Tugend ſind unter allen Gütern die erſten und größten.**

2. **Auch, wie auch, deßgleichen, ingleichen** ſuppliren ein Prädikat oder Subjekt als unter ein vorhergehendes Subjekt oder Prädikat zu ſubſummirend; z. B. **er iſt weiſe, auch (wie auch, deßgleichen, ingleichen) reich und geſund; der Reichthum, die Ehre, auch (wie auch, deßgleichen, ingleichen) das Vergnügen ſind eitel.**

Oefters iſt das Subjekt oder Prädikat, unter welche **auch** ein anderes Subjekt oder Prädikat ſubſumirt, nicht wirklich ausgedrückt, ſondern muß bloß hinzugedacht werden; z. B. **auch Könige ſterben**, d. i. alles Lebendige muß ſterben, ſelbſt Könige ſind nicht ausgenommen.

Hieher gehören auch Formeln wie: **wer er auch iſt**, d. h. geſezt die Zahl der Perſonen werde durch eine ganz andere, als durch eine von den bereits gemuthmaßten vermehrt. So auch: **dem ſey, wie ihm auch wolle, es geſchehe auch, wenn es wolle** u. ſ. f.

Nicht ſelten wird **auch** mit **und** in einerley Sinne gebraucht, ſo ferne dieſes nämlich die Rede fortſezt, in welchem Falle beyde Konjunktionen den neuen Satz als Fortſetzung des vorhergehenden andeuten; z. B. **Leonidas ſtarb den Tod für's Vaterland. Auch wüßte ich**

ich nicht, wodurch er der Pflicht hätte mehr huldigen können; oder, und ich wüßte nicht u. ſ. w.

3. Die übrigen kontraktiven Konjunktionen unterſcheiden ſich von den bereits genannten dadurch, daß dieſe nämlich die Subſumtion eines Prädikates oder Subjektes unter ein vorhergegangenes andeuten, jene aber nebſt dem noch das andere als das nicht alleinige Subjekt oder Prädikat des Satzes ausmachend bezeichnen; z. B. Sowohl Tugend als auch (als) Weisheit müſſen das Ziel unſres Beſtrebens ſeyn; du biſt mir nicht nur (nicht bloß, nicht allein) gleichgültig, ſondern auch verhaßt; Luther war ſowohl einſichtsvoll als (als auch) muthig; nicht nur der Gebildete, ſondern auch der Unaufgeklärte fühlt, daß Laſter ihn ſchänden.

Die verneinenden Partikeln dieſer Art ſind: weder — noch; z. B. weder Glück noch Unglück erſchüttern den Weiſen, und er iſt weder trotzig in guten, noch verzagt in böſen Tagen.

§. 86.

Die grammatiſchen Konjunktionen heiſſen umſchreibend (circumſcriptivae), ſo ferne ſie das Subjekt oder den Gegenſtand des einen Satzes oder eine Ergänzung des Prädikates als in dem andern ausgedrückt bezeichnen.

Anmerkungen.

1. Die deutſche Sprache hat an der Partikel daß nur eine einzige umſchreibende Konjunktion. Da ſie das Subjekt oder den leidenden Gegenſtand deſſelben bezeichnet, ſo kann ſie auch durch ein Subſtantiv ausgedrückt werden, wenn anders die Sprache ein von dem aus-

auszudrückenden Verbo gebildetes Subſtantiv hat; z. B. es iſt mir höchſt angenehm, daß du meiner beſtändig eingedenk biſt, durch ein Subſtantiv ausgedrückt: dein beſtändiges Andenken an mich iſt mir höchſt angenehm. Eben ſo: ich fühle die Annäherung des Todes, ſtatt: ich fühle, daß der Tod ſich mir nähert.

2. Da die Konjunktion daß in ihrer umſchreibenden Eigenſchaft die Stelle eines Subſtantivs verſieht, ſo hat ſie auch in derſelben mancherley Beſtimmungen mit dem Subſtantiv gemein. Dahin iſt zu rechnen die Vorſetzung mancher Präpoſitionen und anderer Beſtimmungswörter. Sie ergänzt alsdann gleich den Subſtantiven den Inhalt des Prädikates; z. B. anſtatt (ſtatt) daß das Unglück den Menſchen beſſern ſollte, verhärtet es ihn oft, durch ein Subſtantiv ausgedrückt: das Unglück bewirkt oft Verhärtung bey dem Menſchen ſtatt der Beſſerung. So auch: manche überraſcht der Tod ſchnell, ohne Ahndung ſeiner Nähe, oder, den Tod ſo nahe nicht ahndend überraſcht er manche ſchnell, ſtatt: manche überraſcht der Tod ſchnell, ohne daß ſie ihn ahnden; während daß der Schlaf den reichen Müßiggänger auf weichen Betten flieht, beſucht er den arbeitſamen Armen auf ſeinem harten Lager; Sokrates verſicherte, er wiſſe nichts gewiß, als (auſſer) daß er nichts wiſſe; ſelbſt daß wir das Gute, wenn nicht ausüben, doch achten, iſt ein Beweiß für unſere höhere Beſtimmung; wer nur immer dem Vergnügen nachgeht, bedenkt nicht, theils, daß er nicht thut, was er thun ſoll, theils, daß er nicht finden wird, was er ſucht.

Häufig geht in dieſem Falle dem daß das unbeſtimmte Subſtantiv der und das, und ſtatt des leztern auch die §. 82. erwähnten mit da und Präpoſitionen zuſammengeſetzten Wörter voraus; z. B. Ueber (während)

rend) dem, daß ſie zankten, kam ihr Vater; auſſer dem, daß ſein Vater geſtorben ſey, ſagte er uns auch, daß ſein Oheim krank liege; zu dem, daß er noch ſo jung iſt, kommt noch ſeine Kränklichkeit; ſelbſt das, daß er auf uns wartete, wußten wir nicht; daran (d. i. an das), daß es auch anders ſeyn könne, dachte niemand; daran (an dem), daß ihr euch einander liebet, wird jedermann erkennen u. ſ. w.

§. 87.

Die grammatiſchen Konjunktionen heiſſen kopulativ, ſo ferne ſie Sätze als Theile eines Aggregates von Sätzen bilden.

Anmerkungen.

1. Die kontraktiven Konjunktionen ſind zugleich kopulativ, ſoferne ſie Sätze, welche ihre eigenen Subjekte und Prädikate haben, mit einander verbinden; z. B. Cajus iſt geſtorben und ſein Sohn liegt krank; ich habe alles verlohren, auch mein Haus iſt abgebrannt.

2. Nun iſt beſonders in der hiſtoriſchen Schreibart als kopulative Partikel gebräuchlich; z. B. nun war aber damals ein Gebrauch u. ſ. f.

§. 88.

Die logiſchen Konjunktionen beſtimmen die durch ſie bezeichneten Sätze nach Zeitmerkmalen oder nach logiſchen Verhältniſſen. Leztere zerfallen in komparative, reſtriktive, kauſale, konditionale, illative, disjunktive, problematiſche, adverſative und konceſſive Konjunktionen.

Anmer-

Anmerkung.

Viele von dieſen Konjunktionen beziehen ſich auf einander, d. h. bilden Sätze als Beſtandtheile eines Satzes, von welchen der erſte Vorderſatz, der andere aber Nachſatz heißt.

§. 89.

Die Konjunktionen, welche ihre Sätze nach Zeitverhältniſſen bezeichnen, beſtimmen den Inhalt des einen Satzes mit dem Inhalte des andern entweder als gleichzeitig, oder als ihm vorhergehend, oder als ihm nachfolgend. Die dieſe Aufeinanderfolge nach dieſer Rückſicht bezeichnenden Konjunktionen heiſſen konſekutiv; ſo ferne ſie aber überhaupt nur die Ordnung bezeichnen, in welcher Sätze auf einander folgen, ordinativ oder auch kontinuativ.

Anmerkungen.

1. Den Inhalt des einen Satzes als gleichzeitig mit dem Inhalte des andern bezeichnen indem, während, indeß, indeſſen, unterdeß, unterdeſſen; konſekutive Konjunktionen ſind ehe, ehe noch, bevor; da, als, ſo bald als, als kaum, kaum, ſobald, nachdem; ordinative erſt, erſtlich, erſtens, zum erſten, zweytens, ferner, auch, dann, übrigens, weiter, hernach, endlich, leztens, zulezt, ſchließlich.

2. Nach einigen von den konſekutiven Konjunktionen wird der Nachſatz durch ein beſonderes Wort bezeichnet. So bezieht ſich dann, ſo, auf wann, ſo

zuweilen auf indem, da zuweilen auf da, ſo, da auf kaum, da, als, auf kaum; z. B. wann du das thuſt, dann (ſo) wirſt du ſelig werden; indem nun Sylvia ſich nach dem Bande bückt ſo küßt ſie ihn geſchwind; da die Sonne aufgieng, da gieng Loth in Zoar ein; als kaum Jakob hinausgegangen war, da kam Eſau; ich hatte den Brief kaum geleſen, als er in das Zimmer trat; kaum haben wir einen Wunſch erreicht, ſo machen wir Anſchläge auf neue Vergnügungen; nachdem der Menſch Sprache erfunden hatte, ſo konnten ſeine Begriffe immer mehr Deutlichkeit erhalten.

3. Indeſſen, unterdeſſen, während (kaum) haben zuweilen das umſchreibende daß nach ſich. Da jedoch dieſes daß überhaupt in ſeiner umſchreibenden Bedeutung auch ausgelaſſen werden kann, ſo fällt es gewöhnlich vor den genannten Partikeln weg; z. B. indeſſen (unterdeſſen, während) daß er ſich hier aufhielt, ſtarb ſein Vater, oder, indeſſen er ſich hier aufhielt u. ſ. f.

§. 90.

Durch die komparativen Konjunktionen (gleichwie — alſo, ſo wie — alſo) werden Sätze nach den Verhältniſſen der Aehnlichkeit, die in Rückſicht der ihren Subjekten zukommenden Prädikate ſtatt findet, mit einander verglichen.

§. 91.

Reſtriktiv heiſſen diejenigen Konjunktionen, welche den die Rückſicht enthaltenden Satz, nach welcher das Verhältniß des Prädikates zum Subjekte beſtimmt iſt, bezeichnen.

Anmer-

Anmerkung.

Wenn der Vorderſatz ohne alles Zeichen dieſes Verhältniſſes zum Nachſatze ſteht, ſo heiſſen die denſelben bezeichnenden reſtriktiven Konjunktionen ſo ferne, in ſo ferne, je nachdem, nur daß, denn nach dem Konjunktiv; oder der Vorderſatz enthält ſchon das Zeichen dieſes Verhältniſſes, und die ſich auf einander beziehenden Konjunktionen ſind dann wie ferne, in wie ferne — ſo ferne, in ſo ferne; ſo ferne — in ſo ferne; nur in ſo ferne — als.

§. 92.

Diejenigen Konjunktionen, welche Sätze als in einem Kauſalverhältniſſe gegen einander ſtehend bezeichnen, heiſſen kauſal, ſo ferne ſie den einen Satz als die Urſache des andern bezeichnen, wozu auch diejenigen gehören, welche einen Endzweck ausdrücken; konditional, ſo ferne ſie den einen Satz als die Bedingung des andern enthaltend bezeichnen; illativ, ſo ferne ſie zuerſt im folgenden Satze den vorhergehenden als die Urſache deſſelben ausdrücken.

Anmerkungen.

1. Kauſale Konjunktionen ſind z. B. weil, dann, indem, da, zumahl da, die beynahe veralteten ſintemahl und dieweil, daß, auf daß, damit, um; konditional wenn, woferne, daferne und die im Hochdeutſchen nicht ſo gebräuchlichen da, wo und falls; illative daher, deßwegen, derwegen, darum, ſonach, alſo, mithin, folglich u. ſ. f.

 2. Gröſ-

2. Größtentheils können die kauſalen und konditionalen Konjunktionen auch Vorderſätze bilden, wo dann der Nachſatz durch ſo bezeichnet wird.

3. Nach darum, deßwegen und daher folgt oft noch weil, in welchem Falle die Urſache, die durch jene illative Konjunktionen unbeſtimmt angedeutet iſt, durch den mit weil bezeichneten Satz beſtimmt angegeben wird. Vrgl. §. 82. Anm. 1.

§. 93.

Die disjunktiven Konjunktionen entweder — oder bezeichnen mehrere Sätze als Glieder eines Ganzen, von welchen immer das eine das andere ausſchließt.

§. 94.

Durch die problematiſche Konjunktion ob wird der Inhalt eines Satzes als bloß möglich bezeichnet.

§. 95.

Adverſativ heiſſen diejenigen Konjunktionen, welche Gegenſätze bilden. Alle Entgegenſetzung aber beruht entweder auf dem Verhältniſſe zwiſchen Subjekt und Prädikat, oder auf dem Verhältniſſe zwiſchen Grund und Folge. Die erſte Art der Entgegenſetzung zerfällt wiederum in zwey beſondere Unterarten; was aber das leztgedachte Verhältniß betrifft, ſo ſezt der Gegen-

ſatz

ſatz ſtatt der Behauptung, welche aus der Behauptung des Satzes (der oft durch die konceſſiven Konjunktionen gebildet wird) gefolgert werden könnte, eine ſolche, welche ſich nicht aus dieſer, als aus ihrem Grunde, herleiten läßt.

Anmerkungen.

Zur beſſern Verſtändlichkeit der folgenden Erläuterungen bemerken wir im Allgemeinen, daß der Satz, welchem ein anderer entgegengeſtellt wird, Satz in engerer Bedeutung heiſſe, zum Unterſchiede vom Satze in weiterem Sinne, ſo ferne darunter überhaupt die Bezeichnung eines Urtheils verſtanden wird, in welchem Sinne auch der Gegenſatz (der dem Satze in engerer Bedeutung entgegengeſtellte Satz) ein Satz genannt wird.

1. Was das wechſelſeitige Verhältniß zwiſchen Subjekt und Prädikat betrifft, ſo finden hier zweyerley unter den Formeln a und b ausgedrückte Arten der Entgegenſetzung ſtatt.

a. Es werden zwey Subjekte, oder zwey Prädikate, oder auch nur zwey Nebenſtimmungen derſelben einander dergeſtalt entgegengeſezt, daß in Rückſicht des Subjektes der Gegenſatz ſtatt des im Satze geläugneten Subjektes ein anderes als unter ein Merkmal zu ſubſumirend aufſtellt; in Abſicht des Prädikates aber ſezt der Gegenſatz ein Merkmal, unter welches ſtatt des im Vorderſatze geläugneten ein Subjekt zu ſubſumiren iſt.

b. Es werden zwey Subjekte oder zwey Nebenbeſtimmungen des Prädikates einander dergeſtalt entgegengeſezt, daß in Rückſicht des Subjektes

der Gegenſatz ein ſolches unter ein Merkmal ſubſumirt oder von ihm ausſchließt, das von dem Subjekte des Satzes verneint oder bejahet wird; in Abſicht der Nebenbeſtimmung des Prädikates aber bezeichnet der Gegenſatz eine ſolche, kraft welcher das durch ſie beſtimmte Prädikat von dem Subjekte, von welchem das Prädikat unter der Nebenbeſtimmung des Satzes verneint oder bejahet wird, beyzulegen oder von ihm auszuſchließen iſt.

Die Unterſcheidung dieſer beyden Arten der Entgegenſetzung giebt zugleich die ſpecifiſche Verſchiedenheit der Bedeutung an, in welcher die dieſes Verhältniß bezeichnenden adverſativen Konjunktionen **aber, allein, doch, jedoch, dagegen, hergegen, hingegen** zu nehmen ſind. **Sondern** nämlich (welches zuweilen noch durch **vielmehr** ſeine Bedeutung verſtärkt) bezeichnet die erſte Art der Entgegenſetzung, während die übrigen (von denen **aber, allein, doch** und **jedoch** faſt völlig gleichbedeutend ſind, **dagegen, hergegen, hingegen** aber meiſtentheils mit dieſen in der Bedeutung übereinkommen) die andere Art der Entgegenſetzung ausdrücken.

Nebenbeſtimmungen, die ſich häufig einander entgegengeſetzt werden, ſind in Abſicht des Subſtantivs z. B. die Beſtimmungen deſſelben nach Umfang, Individualität, Identität, Diverſität; in Abſicht des Adjektivs (und einſchließlich der Copula) die Beſtimmungen nach Grad, Zeit (Zeitpunkt, Zeitdauer, Zeitfolge), Modalität u. ſ. w.

Beyſpiele zur Formel a ſind: **nicht der Tod iſt fürchterlich, ſondern unſere Vorſtellung von ihm; Gründe werden nicht gezählt, ſondern gewogen; die Quelle deiner Zufriedenheit ſuche nicht in Gegen-**

genſtänden auſſer dir, ſondern in dir ſelbſt; deine höchſte Verehrung zolle nicht dem großen, ſondern dem guten Menſchen.

Beyſpiele zur Formel b ſind: die Vernunft macht den Menſchen zum Gliede der unſichtbaren Welt, aber die Sinnlichkeit zum Gliede der ſichtbaren; die Demuth iſt dem Himmel und der Erde angenehm, aber alles empört ſich gegen den Stolz; die ſchöne Morgenröthe hatte ihm ſonſt Lieder abgelockt, aber jetzt ſang er nichts.

Wie weſentlich verſchieden dieſe beyde Arten der Entgegenſetzung ſind, ergiebt ſich ſchon aus dem Umſtande, daß die erſte lauter bejahende Urtheile ſowohl im Satze als im Gegenſatze, die andere aber im Satze oder im Gegenſatze immer ein verneinendes Urtheil liefert. Denn wenn gleich jene im Satze eine Verneinung enthält, ſo bezieht ſich doch dieſelbe nicht auf ſeine Form (das Verbum), ſondern auf das Subjekt oder das Prädikat, oder auf ihre Nebenbeſtimmungen, während dieſe immer die Copula angeht.

Oft geht die Entgegenſetzung von dem Subjekte, dem Prädikate und deren Nebenbeſtimmungen zugleich aus; z. B. alle Menſchen können weiſe ſeyn, aber die meiſten ſind einfältig. Hier beruht die Entgegenſetzung auf alle und die meiſten, auf weiſe und einfältig, auf können und ſeyn, folglich auf Quantität, Qualität und Modalität (dem Möglichen und Wirklichen).

Schon aus dem Begriffe der Entgegenſetzung ergiebt ſich, daß die im Satze und Gegenſatze ausgedrückten Subjekte entweder nur durch Ein Prädikat, das von dem einen bejahet, von dem andern aber verneinet wird, oder nur durch Prädikate, welche Verhältnißmerkmale ausdrücken (z. B. arm — reich, leicht —

 ſchwer),

ſchwer), ſich auf einander beziehen können. Daſſelbe gilt auch von den Nebenbeſtimmungen des Prädikates, z. B. heute — morgen, anfänglich — zulezt, lang — kurz, überaus — wenig, wahrſcheinlich — gewiß. Daher geben folgende Fälle keine Gegenſätze: nicht Titus lebte, ſondern Cajus ſchrieb; Herr N. iſt nicht krank, ſondern gelehrt; nicht jezt ſagte er es, ſondern mit vielem Nachdrucke; der Himmel iſt groß, aber die Erde iſt rund; das Waſſer iſt kein trockner Körper, aber auf den Bergen iſt die Luft dünn und kalt; früherhin hätte etwas aus ihm werden können, aber er iſt jezt in Leipzig.

Eine ſcheinbare Ausnahme von dieſer Regel macht der Fall, wenn der Gegenſatz überhaupt nur auf der Qualität des Satzes beruht, wo denn nicht Prädikate, ſondern nur die Bejahung oder die Verneinung derſelben einander entgegengeſtellt werden; Einer ſagt z. B. Herr N. iſt geſtorben und ſeine Frau ſehr krank — und ein anderer: Herr N. iſt geſtorben, aber ſeine Frau iſt nicht krank — ſo heißt dies nichts anders, als: Es iſt wahr daß Herr N. geſtorben iſt, aber es iſt nicht wahr, daß ſeine Frau krank iſt. Aehnlich dieſer Formel iſt die: *A* ſagte, er habe weder den *B*, noch den *C* geſehen. *D* erwiederte darauf: den *B* habe er auch nicht geſehen, aber den *C*.

Die Konjunktion aber leidet nicht ſelten in der Anwendung ihrer Bedeutung allerley (oft durch Nebenbeſtimmungen des Subjektes und des Prädikates entſtandene) Modifikationen, ſo daß es bisweilen einiges Scharfſinnes bedarf, um dann ihre Grundbedeutung zu erkennen. Dahin ſind beſonders folgende Fälle zu rechnen.

a) Der Inhalt des Gegenſatzes wird durch eine Umſchreibung, ein Bild, eine Figur u. d. gl. ausgedrückt;

drückt; z. B. Ach, wenn ich ihn fände! — — Aber ich träume! d. h. ich möchte ihn finden, aber ich werde ihn nicht finden; die Natur iſt hier ſchön, aber wird ſie es auch für mich ſeyn? d. h. ſie wird es nicht für mich ſeyn. So auch: Viele ſuchen ihr Glück im Laſter; aber von Dornen lieſet man keine Trauben, und von Diſteln keine Feigen.

Hierher gehört auch der Fall, wenn ein unerwarteter Eindruck eine ſchleunige Veränderung des Entſchluſſes bewirkt, wodurch der Gang der Rede abgebrochen und auf Gegenſtände eines entgegengeſezten Inhaltes geleitet wird; z. B. in melancholiſchen Gängen von Laub will ich irren. — Aber Himmel! was entdeckt mein Auge am Ufer im Sande! — Aber ſehen Sie einmal, Ihr Diener ſteht noch da; aber wieder auf deinen Bruder zu kommen.

b) Der Gegenſatz enthält eine Ermahnung, Einſchränkung, Vorausſetzung, einen Wunſch als die Bedingung, unter welcher ein Merkmal dem Subjekte beyzulegen, oder von ihm zu verneinen iſt, wohin auch die mit einem doppelten aber gebildete Apoſiopeſe zu rechnen iſt, vermöge welcher im Gegenſatze die Realiſirung des im Satze als möglich angegebenen als nicht zu hoffend angedeutet wird; z. B. morgen erwarte ich Sie; aber daß Sie mir den Daphnis nicht vergeſſen. — Vielleicht wird mir dieſe Pflicht künftig nicht ſchwer fallen; aber entziehen Sie mir dabey Ihre Hülfe nicht. — Der Arzt hat mir befohlen, mich aus einem Zimmer in das andere zu begeben; aber wenn er mir erſt Kräfte eingegeben hätte. — Es kann noch etwas aus ihm werden; aber, aber = =

c) Der Gegenſatz ſupplirt durch die Formeln aber auch, aber nicht nur, aber auch nicht nur noch ein Subjekt oder Prädikat als zum Satze gehörig; z. B. ach Phyllis, wie ſchön biſt du! Aber nicht nur deine Schönheit hat mich zur Liebe gereizt. — Er iſt ein ſehr guter, aber auch ein ſehr gerechter Mann. — Titus war da, aber auch Sempronius. — Daß Arbeit Pflicht ſey, kann der Jugend nicht oft genug geſagt werden; aber es werde ihr auch nicht nur geſagt, ſondern man verwahre ſie zugleich vor aller Verführung zum Müßiggange.

d) Der Gegenſatz ſtellt ſtatt des Prädikates oder ſeiner Nebenbeſtimmung den Grund derſelben auf; z. B. er könnte geſund ſeyn, aber er hält ſich nicht darnach, d. h. er könnte geſund ſeyn, aber er iſt es nicht, weil er ſich nicht darnach hält. Eben ſo: er würde gehorchen, aber andere hetzen ihn auf. — Wir ſehen weit hinaus auf fremde Gefilde von Glück, aber Labyrinthe verſperren den Zugang, d. h. wir wünſchen uns in fremde Gefilde von Glück, aber wir betreten ſie nie, weil Labyrinthe uns den Zugang verſperren.

Die hier namhaft gemachten Fälle ſind zugleich diejenigen, in welchen ſich dagegen, hergegen und hingegen mit aber, allein, doch und jedoch nicht vertauſchen laſſen. Dieſe hingegen können in allen genannten Fällen vermiſcht mit einander gebraucht werden, nur die Apoſiopeſe ausgenommen, welche durch aber allein bezeichnet wird.

Beyde Arten der Entgegenſetzung können auch mit einander verbunden werden; z. B. wir erwarteten deine beyden Brüder; aber nicht ſie kamen, ſondern dein Schwager.

2. In der Entgegenſetzung durch Grund und Folge wird der Gegenſatz durch doch, dennoch, jedoch,

gleich-

gleichwohl und das umſchreibende **nichts deſto weniger** gebildet. Er kommt zugleich in der Form des Nachſatzes vor, wenn ihm ein durch die konceſſiven Konjunktionen **obgleich, obſchon, obwohl, wenn ſchon, ungeachtet** u. ſ. f. gebildeter Vorderſatz vorausgeht; z. B. **obgleich (obſchon u. ſ. f.) alle Menſchen Kinder eines gemeinſchaftlichen Stammvaters ſind, ſo ſind ſie doch (dennoch u. ſ. w.) in der äuſſern Würde von einander unterſchieden.**

Statt **wenn gleich** kommt auch häufig das bloße **gleich**, und ſtatt **wenn auch**, beſonders in ältern Schriftſtellern, **ob auch** vor; z. B. **Glänzt der Landmann gleich nicht in Purpur, ſo erſezt ihm doch die ländliche Ruhe die Abweſenheit des ſtädtiſchen Schwulſtes reichlich; ob ihr auch leidet um der Tugend willen, ſo ſeyd ihr doch ſeelig.**

Auch können Satz und Gegenſatz in umgekehrter Ordnung vorkommen, ſo daß die adverſative Konjunktion voranſteht, die konceſſive aber nachfolgt, häufig aber auch die erſtere ganz wegfällt; z. B. **ich halte es doch mit ihm, ob er gleich unglücklich iſt; unſere Neigungen ſind ihrem Werthe nach gar ſehr verſchieden, ob ſie ſchon in ihrem Urſprunge alle gleich edel ſind.**

Eine beſondere Art konceſſiver Sätze ſind die durch **ſo** oder **wie** gebildeten Formeln, wodurch das bloß Problematiſche als zugeſtanden ausgedrückt wird; z. B. **wie tief auch der Menſch in Laſtern verſunken ſeyn mag, ſo kann er doch nie das Vermögen zur Beſſerung verliehren; wie (ſo) viele auch kommen mögen, ſo wird es doch nicht an Raum gebrechen; wie wahrſcheinlich es auch iſt, daß der Friede zu Stande kommt, ſo darf man ſich doch keine lange Dauer deſſelben verſprechen.**

Nicht

Nicht ſelten bleibt nach ſolchen Formeln der Gegenſatz ganz unbezeichnet; z. B. in welchen Welten dein verklärter Geiſt auch ſchwebt, nimmer wird mich die Erinnerung an dich verlaſſen.

3. Beyde Hauptarten der Entgegenſetzung können auch zuſammentreffen, und folglich aber und doch zuſammenſtehen, wo dann jenes die erſte, dieſes die lezte Art der Entgegenſetzung bezeichnet; z. B. ich verbot es ihm, aber er that es doch.

Zweyte Abtheilung.

Flexionslehre.

§. 96.

Unter der Flexion hat man überhaupt die Abänderung eines Wortes zur Bezeichnung der durch daſſelbe auszudrückenden Verhältniſſe zu verſtehen. Wörter, an welchen dieſe Veränderung ſtatt findet, heiſſen flexibel (abänderlich); diejenigen, an welchen ſie nicht ſtatt hat, inflexibel (unabänderlich).

§. 97.

Die Flexion überhaupt heißt defektiv, ſo ferne ein Wort nicht alle zur Bezeichnung der an demſelben auszudrückenden Verhältniſſen erforderlichen, obgleich an den andern Wörtern ſeiner Gattung vorkommenden Flexionslaute annimmt;

unre-

unregelmäßig aber, ſo fern ein Wort die an demſelben auszudrückenden Verhältniſſe nicht auf eine der Abänderung der andern Wörtern ſeiner Gattung analoge Weiſe bezeichnet.

§. 98.

Arten der Flexion ſind die Deklination, Komparation und Konjugation. Deklinirt werden Subſtantive, ein Theil der Beſtimmungswörter derſelben, Adjektive und Pronomina; komparirt Adjektive und Adverbien; konjugirt Verba. Zur Deklination der Beſtimmungswörter des Subſtantivs und der Adjektive gehört noch im Beſondern die Motion. Alle Konjunktionen ſind inflexibel.

Erſter Abſchnitt.

Deklinationslehre.

Erſtes Hauptſtück.

Deklination der Subſtantive.

§. 99.

Durch die Deklination werden an den Subſtantiven die Quantität und die Verhältniſſe der durch dieſelben ausgedrückten Gegenſtände bezeichnet. Jenes geſchieht durch den Numerus, dieſes durch die Caſus, deren es im Deutſchen

fünf

fünf giebt, welche Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkuſativ und Vokativ heiſſen. Der Nominativ und Vokativ werden auch Caſus recti, die übrigen aber Caſus obliqui genannt, indem nämlich jene auch auſſer, dieſe aber nur in Verbindung mit andern Caſibus ſtehen können.

§. 100.

Der Plural iſt dem Singular entweder ganz gleich a), oder er wird durch den Umlaut (Einl. §. 7.) b), oder durch Anhängung der Laute *e*, *er*, *en* und *n* c), oder endlich durch beyde Mittel zugleich gebildet d).

Beyſpiele.

a) Schemel, Riegel, Tiegel, Adler; b) Väter, Töchter, Mütter; c) Abende, Rinder, Fürſten, Stacheln; d) Bäuche, Vögte, Wünſche, Bäder, Körner, Tücher, Schäden.

Anmerkung.

Der Plural auf *s* in einheimiſchen Wörtern (z. B. die Jungens) iſt nur der komiſchen oder der die Sprache des gemeinen Lebens nachahmenden Schreibart erlaubt. Daher gebrauchen ihn die klaſſiſchen Schriftſteller nur dann, wenn ſie andere ſprechen laſſen, oder auch zu irgend einem beſondern Zweck in der Sprechart des gemeinen Lebens reden.

§. 101.

Die Caſus werden meiſtentheils durch Anhängung gewiſſer Biegungslaute an den Nominativ

nativ des Singulars gebildet. Wenn ſich derglei-
chen nicht anhängen laſſen, erſetzen die vor dem Subſtantiv ſtehenden Beſtimmungswörter deſſelben oder der Artikel ihre Stelle.

Anmerkung.

Der Artikel verliehrt, ſobald er bloß die Stelle eines Caſuszeichens verſieht, ſeine Bedeutung, die ihm als Beſtimmungswort des Subſtantivs zukommt. Daher ſteht er in ſolchen Fällen ſelbſt vor Nominibus propriis. Die Deklination deſſelben wird weiter unten vorkommen.

§. 102.

Bey der Deklination der Subſtantive kommt es überhaupt darauf an, ob die zu deklinirenden Wörter Subſtantive in weiterer oder in engerer Bedeutung ſind. Was die erſtern betrifft, ſo behalten ſie, wenn ſie abänderlich ſind, die Flexion ihrer grammatiſchen Art bey; ſind ſie aber unabänderlich, ſo bleiben es ſolche als Subſtantive gebrauchten Redetheile als auch Subſtantive in weiterer Bedeutung. Zu dergleichen Subſtantiven müſſen auch ganze als Subſtantive gebrauchten Sätze gerechnet werden.

Anmerkung.

Wird z. B. das Adjektiv: der ſchöne als Subſtantiv gebraucht, ſo behält es diejenige Flexionsart bey, die ihm als Adjektiv, vor welchem der Artikel ſteht, zukommt, alſo: der Schöne, des Schönen, dem

Schö-

Schönen, den Schönen. Die als Subſtantive gebrauchten unabänderlichen Redetheile nehmen auch als ſolche niemals Biegungszeichen an; z. B. laß die leidigen Proceſſe ruhen um Mein und Dein.

§. 103.

Die deutſche Sprache unterſcheidet ſich in der Deklination ihrer Subſtantive dadurch von andern, daß ſie die eigenen Namen auf eine andere Weiſe als die Gattungsnamen deklinirt.

Erſtes Kapitel.

Deklination der Gattungsnamen.

§. 104.

Die Deklination der Gattungsnamen betrifft entweder fremde oder einheimiſche Subſtantive. Die leztern haben entweder eine vollkommene oder defektive, eine regelmäßige oder unregelmäßige Deklination. Einige Subſtantive werden gar nicht deklinirt und heiſſen daher Indeclinabilia.

§. 105.

Die lateiniſchen und griechiſchen Wörter werden auf eine dreyfache Weiſe deklinirt; entweder bloß durch den Artikel, oder auf lateiniſche Art, oder man ändert ſie durch deutſche Caſuszeichen, wo möglich in beyden Numeris, oder, wenn dieſes nicht ſtatt findet, wenigſtens in Einem Numerus ab.

An-

Anmerkungen.

1. Die erſte Art der Deklination lateiniſcher und griechiſcher Wörter iſt vorzüglich den der lateiniſchen Biegungszeichen Unkundigen gewöhnlich, und die zweyte erlaubt man ſich nur zur Noth, d. i. wenn die lezte Deklinationsart nicht ſtatt findet. Man deklinirt alſo lieber: des **Klientens Angelegenheit** als **Clientis Angelegenheit**, oder gar **des Clientis Angelegenheit.**

2. Ob ſich gleich viele lateiniſchen und griechiſchen Wörter in beyden Numeris auf deutſche Art abändern laſſen; ſo giebt es doch mehrere, die nur im Plural durch deutſche Biegungsſylben deklinirt werden können; z. B. **Adverbien, Teſtimonien, Studien, Ephoren, Alumnen.**

3. Während viele fremden Wörter zur Annahme deutſcher Biegungsſylben gar keiner Aenderung bedürfen, indem ihre Nominative den Nominativen deutſcher Wörter an ſich ähnlich ſind; ſo giebt es wiederum viele, die erſt allerley Veränderungen (z. B. Vertauſchung der lateiniſchen Ableitungsſylbe mit einer deutſchen) erleiden müſſen, bevor ſie deutſche Biegungsſylben annehmen können. Beyſpiele von der erſten Art fremder Wörter ſind z. B. **Onyx, Jaſpiß, Charakter, Marmor;** Beyſpiele der andern Art werden in den Deklinationen an den den deutſchgemachten Wörtern beygefügten lateiniſchen Endungen vorkommen.

§. 106.

Die aus dem Franzöſiſchen entlehnten Subſtantive, ſo bereits die deutſche Ausſprache angenommen haben, ferner die auf ein betontes el, et, ot, out, und endlich alle Föminina auf e, welche

im Plural n bekommen, wenn ſie gleich ihre eigenthümliche Ausſprache behalten, werden ſämmtlich auf deutſche Art deklinirt a). Behalten hingegen die franzöſiſchen Wörter ſowohl in Rückſicht der Schreibart als der Ausſprache ihre fremde Geſtalt, ſo bekommen die Maſculina und Neutra im Genitiv des Singulars ein s und laſſen das fremde ſtumme s des Plurals hören b).

Beyſpiele.

a) Akkord, Affront, Marſch, Koncert, Porträt; Aktie, Addreſſe, Chikane, Bouteille, Kartel, Ceremoniel, Kadet, Kabinet, Schaffot, Banquerout. b) Balkon, Kanton, Marquis, Souverain, Gouverneur, Ingenieur, Tambour.

§. 107.

Die aus andern fremden Sprachen entlehnten Subſtantive werden auf deutſche Art deklinirt, wenn ſie deutſchen Nominativen ähnlich ſehen a); wo nicht, ſo läßt man ſie unverändert und deklinirt ſie durch Hülfe des Artikels b). Inzwiſchen vertragen einige der leztern doch im Plural deutſche Biegungsſylben c).

Beyſpiele.

a) Janitſchar, Czar, Karawane; b) Adagio; c) Baſſa; Pl. Baſſen.

§. 108.

Es giebt im Deutſchen acht Arten, die Subſtantive durch Numerus und Caſus abzuändern, welche Arten man wiederum ſelbſt Deklinationen nennt. Die Vorſtellung derſelben giebt folgendes Schema:

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII
				Singular.				
N.				— e.	— e.			
G.	es, s.	es, s.	s.	en, n.	ens, ns	es, s.		
D.	e.	e.		en, n.	en, n.	e, —.		
Akk.				en, n.	en, n.			
				Plural.				
N.	e.	er.		en, n.	en, n.	en, n.	en, n.	e.
G.	e.	er.		en, n.	en, n.	en, n.	en, n.	e.
D.	en.	ern.	n.	en, n.	en, n.	en, n.	en, n.	en.
Akk.	e.	er.		en, n.	en, n.	en, n.	en, n.	e.

Anmerkung.

Manche Wörter kommen in mehrern Deklinationen zugleich vor.

§. 109.

Was ſich im Allgemeinen über dieſe acht Deklinationen ſagen läßt, iſt Folgendes:

1) nach der erſten, dritten, vierten und ſiebenten Deklination werden die meiſten fremden Subſtantive, eine geringere Anzahl derſelben nach der zweyten und ſechſten, nach der fünften und achten aber gar keine abgeändert;

2) die sechs erſten Deklinationen begreifen Maſculina und Neutra, die zwey lezten nur Föminina;

3) alle Föminina bleiben im Singular unverändert;

4) alle Neutra haben den Nominativ und Akkuſativ gleich;

5) immer einen Umlaut haben die Plurale der zweyten nnd achten Deklination, ausgenommen Leinwand in der leztern; ohne Umlaut ſind alle Plurale auf *en* oder *n*; bald mit, bald ohne Umlaut ſind die Plurale der erſten und dritten Deklination;

6) die Subſtantive, welche den Plural auf *en* oder *n* machen, bleiben im ganzen Plural unverändert, die aber auf *e*, *l* und *r* nehmen im Dativ dieſes Numerus *n* an;

7) die erſte, zweyte und ſechſte Deklination ſind ſich im Singular völlig gleich, im Plural aber die vierte, fünfte, ſechſte und ſiebente;

8) alle Wörter, welche den Dativ des Singulars auf e machen, haben im Genitiv dieſes Numerus

merus es; alle Dative des Plurals haben n, und alle Vokative ſind dem Nominativ gleich.

§. 110.

Erſte Deklination.

Die Wörter, welche nach dieſer Deklination gehen und theils aus Maſculinis mit und ohne Umlaut, theils aus Neutris meiſtentheils ohne Umlaut beſtehen, ſind, auſſer vielen Stammwörtern a), namentlich 1) alle abgeleiteten auf ling b); 2) alle Neutra auf niß c); 3) Kollektive und Iterative mit der Vorſylbe ge, die kein milderndes e annehmen und ſich nicht auf el oder er endigen d); 4) viele ans Adjektiven durch Wegwerfung ihres Deklinationslautes e gebildeten Subſtantive e).

Von fremden Wörtern aber werden nach dieſer Deklination abgeändert 1) Maſculina auf al (alis, ale), an (anus), ar (aris, arius), at (atus), ent (ens), ill (illus), in (inus), iv (ivus), on (o, onus) und einige, welche die Endung ius verlohren haben f); 2) Neutra auf al (ale), am (ama), ar (ar, are, arium), at (atus, atum), ell (ellum), em (ema), ent (entum), et (etum), ier (irium), ill (illum), iv (ivum), om (oma) und ut (utum) g); 3) Einige Maſculina und Neutra, welche die Biegungsſylben um und us verlohren haben h).

Beyſpiele.

a) Mit dem Umlaut: Band, Block, Brand, Darm, Duft, Fang, Geruch, Hahn, Kahn, Klotz, Latz, Moraſt, Muff, Pacht, Pack, Roſt, Sarg, Schwan, Trumpf, Wanſt, Wulſt, Zoll (Abgabe von Waaren). — Ohne Umlaut: Aal, Aar, Ballaſt, Bau, Dachs, Dorſch, Eidam, Falz, Gemahl, Halm, Herold, Irrſal, Kobold, Luchs, Molch, Mord, Ort, Pfad, Schrot, Tag, Vielfraß, Wiedehopf, Zoll (ein Längenmaß). b) Gründling, Spätling, Hänfling, Silberling, Dichterling, Frömmling. c) Aergerniß, Bedürfniß, Erforderniß, Geheimniß, Hinderniß, Mißverſtändniß, Verhältniß. d) Gerücht, Gehirn, Geſchenk, Gebüſch, Geläut, Geräuſch, Gebrüll. e) Das Schwarz, Blau, Roth, Tauſendſchön, Rund, Eyerklar, Bleyweiß.

f) Mit dem Umlaute: Kardinal, Kapellan, Magiſtrat, Choral, Ton. Ohne Umlaut: Official, Suffragan, Singular, Komitat, Cölibat, Pardon, Sermon, Patron. g) Alle ohne Umlaut: Filial, Anagramm, Epigramm, Exemplar, Formular, Salar, Inventar, Legat, Prädikat, Deputat, Poſtulat, Doktorat, Paſtorat, Rektorat, Axiom, Diplom, Idiom, Konvolut, Statut. h) Alle ohne Umlaut: **Männliche:** Konkurs, Extrakt, Grad, Triumph, Balſam, Pſalm. **Sächliche:** Punkt, Gran, Protokoll, Metall.

Anmerkungen.

1. Von einheimiſchen Neutris hat nur das einzige Wort Floß den Umlaut; von fremden die Neutra Arſenal, Altar, Chor. Flöße, Altäre und Chöre können inzwiſchen auch von den männlichen Floß, Altar und Chor abſtammen.

Mit

Mit und ohne Umlaut kommen folgende Maſculina vor: Dacht, Dolch, Draht, Druck (ausgenommen die zuſammengeſezten Abdruck, Eindruck u. ſ. f.), Forſt, Huf, Knall, Lachs, Tauſch.

2. Die Kollektive und Iterative, wie auch noch andere Wörter mit der Vorſylbe ge nehmen alsdann das mildernde e an, wenn ſie ſich auf einen gelinden Konſonanten endigen, oder von Verbis abgeleitet ſind; z. B. Gemüſe, Geſchiebe, Gebelle. Alle dieſe Wörter werden aber nicht nach der erſten, ſondern nach der dritten Deklination abgeändert.

3. Was die aus Adjektiven durch Wegwerfung des adjektiviſchen Deklinationslautes e gebildeten Subſtantive betrifft, ſo läßt ſich nur ein Theil derſelben nach der erſten Deklination abändern, und zwar vorzüglich nur die, welche als ſolche ſchon in langem Gebrauche ſind.

4. Das e des Dativs im Singular wird, zumahl in fremden Wörtern, häufig verbiſſen, beſonders wenn ſich das folgende Wort mit einem Vokale anfängt, oder es ſonſt der Wohllaut erfordert.

§. 111.

Zweyte Deklination.

Die allermeiſten Wörter dieſer Deklination, die ſämmtlich den Umlaut erhalten, ſind Neutra, wohin auch alle abgeleiteten auf thum gehören a). Nur wenige ſind Maſculina.

Die wenigen nach dieſer Deklination gehenden fremden Wörter endigen ſich auf al (ale) und ent (entum).

Beyſpiele.

a) Amt, Bad, Bild, Dach, Ding, Dorf, Ey, Faß, Feld, Glas, Glied, Haupt, Huhn, Korn, Kraut, Lamm, Lied, Loch, Mahl, Maul, Neſt, Pfand, Rad, Rind, Schloß, Schwert, Stift, Thal, Tuch, Volk, Wams, Weib; Heiligthum, Prieſterthum, Alterthum, Eigenthum.

b) Hoſpital oder Spital, Regiment, Parlament, Teſtament, Avertiſſement.

Anmerkungen.

1. Die wenigen männlichen Wörter dieſer Deklination ſind: Böſewicht, Geiſt, Gott, Irrthum, Leib, Mann, Ort, Rand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm

2. Was über die Verbeiſſung des e im Dativ des Singulars bey der erſten Deklination geſagt worden iſt, das gilt auch hier. Nur fällt im Worte Gott das e im Dativ jederzeit weg, wenn es das höchſte Weſen bezeichnet, und in Gewölbe, dem einzigen Worte in dieſer Deklination, das ſchon im Nominativ e hat.

§. 112.

Dritte Deklination.

Die Wörter dieſer Deklination, welche theils aus Maſculinis mit und ohne Umlaut, theils aus Neutris meiſtentheils ohne Umlaut, und aus Wörtern, die ſowohl mit als ohne Umlaut vorkommen, beſtehen, ſind namentlich 1) alle abgeleiteten Wörter auf el, en und er a),

2)

2) alle Verkleinerungswörter auf chen und lein b); 3) Neutra mit den Vorſylben be und ge, und dem mildernden e am Ende c).

Von fremden Wörtern gehören hieher 1) Maſculina auf ber, (bra, bris), der, (drus, dra, drum), el (ulus), er (erium), iker (icus), pel (plum), ter (tra, trum), beſonders aber Volks- Sekten- und Klaſſennamen auf äer (aeus), aner (arus), arier (arius), ener (anus), enſer (ensis), ier (ius), iner (inus) und iter (ita, itus) d; 2) Neutra auf el (ulum), pel (plum) und ter (trum) e); 3) franzöſiſche Wörter auf ier und eur e)

Beyſpiele.

a) Mit dem Umlaute: Männliche: Apfel, Hammel, Handel, Mangel, Nabel, Sattel, Vogel; Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater; Faden, Garten, Hafen, Laden, Ofen, Schaden. Ohne Umlaut: Männliche: Adel, Buckel, Haſpel, Knorpel, Model, Pudel, Stapel, Tadel, Zobel; Alkoven, Ballen, Daumen, Fladen, Galgen, Huſten, Knochen, Lappen, Morgen, Nachen, Orden, Poſſen, Rachen, Schnupfen, Tropfen, Weſen, Zapfen; Anker, Bohrer, Dotter, Ganſer, Hamſter, Junker, Kober, Marder, Plunder, Schuſter, Thaler, Wachholder, Zuber. Sächliche: Achtel, Gemurmel; Fuder, Gatter, Klafter, Laſter, Muſter, Opfer, Pflaſter, Ruder, Ufer, Waſſer; Almoſen, Wappen. b) Knäbchen, Söhnchen, Mädchen, Mäulchen, Kindlein, Sternlein. c.) Belege, Beſchläge, Gebäude, Gebirge, Gelübde, Gekröſe, Gewebe, Angebäude, Angebinde, Eingeweide.

Beyſpiele.

a) Amt, Bad, Bild, Dach, Ding, Dorf, Ey, Faß, Feld, Glas, Glied, Haupt, Huhn, Korn, Kraut, Lamm, Lied, Loch, Mahl, Maul, Neſt, Pfand, Rad, Rind, Schloß, Schwert, Stift, Thal, Tuch, Volk, Wams, Weib; Heiligthum, Prieſterthum, Alterthum, Eigenthum.

b) Hoſpital oder Spital, Regiment, Parlament, Teſtament, Avertiſſement.

Anmerkungen.

1. Die wenigen männlichen Wörter dieſer Deklination ſind: Böſewicht, Geiſt, Gott, Irrthum, Leib, Mann, Ort, Rand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm.

2. Was über die Verbeiſſung des e im Dativ des Singulars bey der erſten Deklination geſagt worden iſt, das gilt auch hier. Nur fällt im Worte Gott das e im Dativ jederzeit weg, wenn es das höchſte Weſen bezeichnet, und in Gewölbe, dem einzigen Worte in dieſer Deklination, das ſchon im Nominativ e hat.

§. 112.

Dritte Deklination.

Die Wörter dieſer Deklination, welche theils aus Maſculinis mit und ohne Umlaut, theils aus Neutris meiſtentheils ohne Umlaut, und aus Wörtern, die ſowohl mit als ohne Umlaut vorkommen, beſtehen, ſind namentlich 1) alle abgeleiteten Wörter auf el, en und er a),

2)

2) alle Verkleinerungswörter auf chen und lein b); 3) Neutra mit den Vorſylben be und ge, und dem mildernden e am Ende c).

Von fremden Wörtern gehören hieher 1) Maſculina auf ber, (bra, bris), der, (drus, dra, drum), el (ulus), er (erium), iker (icus), pel (plum), ter (tra, trum), beſonders aber Volks- Sekten- und Klaſſennamen auf äer (aeus), aner (arus), arier (arius), ener (anus), enſer (ensis), ier (ius), iner (inus) und iter (ita, itus) d; 2) Neutra auf el (ulum), pel (plum) und ter (trum) e); 3) franzöſiſche Wörter auf ier und eur e)

Beyſpiele.

a) Mit dem Umlaute: Männliche: Apfel, Hammel, Handel, Mangel, Nabel, Sattel, Vogel; Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater; Faden, Garten, Hafen, Laden, Ofen, Schaden. Ohne Umlaut: Männliche: Adel, Buckel, Haſpel, Knorpel, Model, Pudel, Stapel, Tadel, Zobel; Alkoven, Ballen, Daumen, Fladen, Galgen, Huſten, Knochen, Lappen, Morgen, Nachen, Orden, Poſſen, Rachen, Schnupfen, Tropfen, Weſen, Zapfen; Anker, Bohrer, Dotter, Ganſer, Hamſter, Junker, Kober, Marder, Plunder, Schuſter, Thaler, Wachholder, Zuber. Sächliche: Achtel, Gemurmel; Fuder, Gatter, Klafter, Laſter, Muſter, Opfer, Pflaſter, Ruder, Ufer, Waſſer; Almoſen, Wappen. b) Knäbchen, Söhnchen, Mädchen, Mäulchen, Kindlein, Sternlein. c.) Belege, Beſchläge, Gebäude, Gebirge, Gelübde, Gekröſe, Gewebe, Angebäude, Angebinde, Eingeweide.

d) Kaliber, September, Cilinder, Katheder, Koriander, Cirkel, Skrupel, Triangel, Kalender, Hiſtoriker, Theoretiker, Tempel, Geometer, Alabaſter, Salpeter, Miniſter, Epikuräer, Hebräer, Republikaner, Socinianer, Antitrinitarier, Italiener, Athenienſer, Ciſtercienſer, Aegyptier, Florentiner, Benediktiner, Samariter, Ephrämiter, Karmeliter. e) Kapitel, Mirakel, Orakel, Exempel, Theater, Regiſter, Scepter, Barometer, Thermometer, Kloſter. f) Officier, Banqueroutier, Füſilier, Grenadier, Auditeur, Deſerteur, Spediteur, Friſeur, Traiteur.

Anmerkungen.

1. Die wenigen Neutra, welche den Umlaut annehmen, ſind das deutſche Wort **Lager** und das fremde **Kloſter**. Erſteres und die Wörter **Boden**, **Bogen**, **Kragen**, **Magen**, **Wagen** werden ſowohl mit als ohne Umlaut gebraucht.

2. Die franzöſiſchen Wörter auf **ier** und **eur** hängen an den Dativ des Plurals des Wohllauts wegen **en**; z. B. den **Grenadieren**, **Deſerteuren**. Hingegen empfängt der Dativ des Plurals von den Wörtern auf **en** kein neues **n**.

§. 113.
Vierte Deklination.

Die zu dieſer Deklination gehörigen Wörter ſind alle männliche Subſtantive, welche mit keiner Ableitungsſylbe und zum Theile nur mit dem mildernden **e** verſehen ſind a).

Von fremden Wörtern werden nach ihr abgeändert Subſtantive auf **ant** (ans), **arch** (archa),

ar

ar (aris), **aſt** (asta, astes), **at** (ates, atus), **ent** (ens), **et** (eta, etes), **ill** (illus), **ik** (icus), **iſt** (ista), **it** (ita, itus), **ot** (ota) und Wörter, welche durch Wegwerfung der Sylbe us gebildet ſind b).

B e y ſ p i e l e.

a) Bär, Fürſt, Geck, Geſell, Graf, Hageſtolz, Halunk, Held, Inſaß, Menſch, Narr, Schöps, Schranz, Schultheiß, Thor, Tropf, Vorfahr, Zehent; Bosniak, Kalmuk, Koſak, Kroat, Malabar, Mohr, Pandur, Polak, Ulan, Wallach; Affe, Bube, Drache, Erbe, Falke, Finke, Gatte, Genoſſe, Haſe, Hirte, Knabe, Kunde, Laffe, Löwe, Nachkomme, Neffe, Ochſe, Pathe, Pfaffe, Rabe, Rieſe, Scherge, Sklave, Sproſſe, Treppe, Waiſe, Zeuge, Aſiate, Baſchkire, Böhme, Celte, Däne, Eſthe, Finne, Franzoſe, Grieche, Heſſe, Irre, Kamtſchadale, Lappe, Lombarde, Mähre, Pohle, Ruſſe, Sachſe, Türke, Weſtphale.

b) Adjutant, Arreſtant, Monarch, Patriarch, Chiliaſt, Enthuſiaſt, Magnat, Advokat, Agent, Delinquent, Superintendent, Komet, Magnet, Poet, Pupill, Domeſtik, Katholik, Sophiſt, Naturaliſt, Atheiſt, Eremit, Proſelyt, Favorit, Deſpot, Patriot, Zelot, Architekt, Aſtronom, Geograph, Elephant, Vagebund, Philoſoph.

A n m e r k u n g e n.

1. Ein Theil der Wörter aus der vierten Deklination bekommt **en**, andere aber nehmen durchgängig nur **n** an.

En bekommen alle Wörter ohne milderndes *e*, wozu auch viele Volksnamen gehören, von welchen nur Baier,

Kaffer,

Kaffer, Bulgar, Tartar und Ungar ausgenommen ſind, als die ſich auf ein unbetontes r endigen und daher überall nur n annehmen.

Ein bloßes n bekommen hingegen alle Wörter mit dem mildernden e, und folglich auch die wenigen griechiſchen, welche ſich auf ein gelindes g endigen und das mildernde e annehmen, als Theologe, Aſtrologe, Pådagoge, Philologe.

2. Der Dativ und Akkuſativ des Singulars kommt bey Dichtern zuweilen ohne en vor, z. B. den Fürſt, den Held ſtatt Fürſten, Helden, was jedoch in der Proſa fehlerhaft ſeyn würde.

3. Das Wort Burſch macht den Plural gewöhnlich nach der erſten Deklination, und das Wort Herr nimmt am gewöhnlichſten in allen Caſibus nur n an.

§. 114.

Fünfte Deklination.

Die fünfte Deklination begreift theils Wörter mit dem mildernden e a), theils Wörter ohne daſſelbe b), welche, bis auf einzelne Ausnahmen, ſämmtlich Maſculina ohne Umlaut ſind.

Beyſpiele.

a) Friede, Funke, Fußſtapſe, Gedanke, Gefalle, Glaube, Hirte, Hauſe, Knabe, Name, Same, Schade, Wille.

b) Brunn, Buchſtab, Daum, Fels, Grumm, Herz, Klump, Lärm, Nutz, Pfriem, Rahm, Riem, Schmerz, Schreck, Streiff, Striem.

Anmer=

Anmerkungen.

1. Die Wörter der fünften Deklination ſind dadurch entſtanden, daß man den Wörtern auf **en** dieſe Ableitungsſylbe genommen und ihnen alsdann, um der Härte der Ausſprache abzuhelfen, das mildernde **e** angehängt hat. Aus **Haufen** wurde alſo **Hauf**, und aus dieſem **Haufe**. Daher laſſen ſich die Wörter dieſer Deklination auch nach der vierten, und wenn man ihnen die weggeworfene Ableitungsſylbe **en** wiedergiebt, auch nach der dritten Deklination abändern. Nur **Hirt**, **Herz** und **Knabe** machen hier darum eine Ausnahme, weil ſie dieſe Ableitungsſylbe nie gehabt haben.

2. Diejenigen Wörter, welche kein milderndes **e** am Ende haben, empfangen ſtets vor dem Biegungslaut **n** noch ein **e**; die es aber annehmen, haben im Genitiv des Singulars nur **es**, und in den übrigen Caſibus **n**.

3. Das einzige Wort Schade erhält im Plural den Umlaut, und das Wort **Herz** iſt das einzige Neutrum dieſer Deklination, und nimmt als ſolches im Akkuſativ kein **en** an, ſondern bleibt unverändert.

§. 115.

Sechſte Deklination.

Die Wörter dieſer Deklination, welche Maſculina und Neutra ſind, haben zum Theil das mildernde e a), zum Theil aber auch nicht b). Beſonders werden nach ihr Volksnamen auf ein unbetontes **ar** und **er** abgeändert c).

Von

Von fremden Wörten gehen nach ihr 1) diejenigen, welche ſich auf ein betontes or, oder ein al (ale) und il (ile) endigen d); 2) diejenigen, welche die Endungen us, a, um und ium verlohren haben e); 3) einige franzöſiſche Wörter f).

Beyſpiele.

a) Sächlich: Auge, Erde. b) Männliche: Daum, Dorn, Halm, Quaſt, See, Sporn, Staat, Strahl, Unterthan, Zierrath, Bauer, Flitter, Gevatter, Humber, Nachbar, Pantoffel, Stachel, Stiefel, Vetter. Sächlich: Bett, Gliedmaß, Hemd, Ohr, Stück (ſchweres Geſchütz). c) Barbar (ein Pferd aus der Barbarey), Bulgar, Tartar, Ungar; Baier, Kaffer, Neger, Pommer.

d) Aſſeſſor, Direktor, Doktor, Inſpector, Kantor, Kurator, Paſtor, Rektor, Senator; Kapital, Formalien, Kopialien, Materialien, Perſonalien, Regalien; Foſſil, Immobilien, Konchylien, Vegitabilien. e) Anagramm, Epigramm, Symptom, Dogmen, Sophismen, Faun, Patron, Affekt, Konkordat, Inſekt, Juwel, Statut, Seminarien, Präparatorien, Amphibien, Epitaphien, Subſidien. f) Bataillon, Kadet, Memoir.

Anmerkungen.

1. Ein Theil der Wörter der ſechſten Deklination macht im Genitiv und Dativ des Singulars es und e, und im Plural en; andere haben im Genitiv s, im Dativ nichts, und im Plural en, und noch andere im Genitiv s, im Dativ nichts, und im Plural n. Zur erſten Art gehören alle Wörter ohne milderndes e und diejenigen, welche ſich nicht auf ein tonloſes ar,

el und er endigen; zur zweyten alle fremden Wörter auf or; zur dritten alle Wörter mit dem mildernden e und den tonloſen Sylben ar, el und er; z. B. des Dornes, dem Dorne, die Dornen; des Paſtors, dem Paſtor, die Paſtoren; das Auge, des Auges, dem Auge, die Augen; der Bauer, des Bauers, dem Bauer, die Bauern; der Nachbar, des Nachbars, dem Nachbar, die Nachbarn; der Stiefel, des Stiefels, dem Stiefel, die Stiefeln.

2. Das einſylbige Wort See ſollte eigentlich mit den angehängten Biegungslauten es, e, en — Seees, Seee, Seeen lauten; allein das Zeichen der langen Sylbe fällt bey Anhängung genannter Biegungslaute weg, und es bleibt alſo bloß Se-es, Se-e, Se-en.

3. Die Neutra auf al und il, von welchen viele nur im Plural auf deutſche Art deklinirt werden, bilden denſelben auf ien; eben ſo auch die Neutra, deren Endſylbe weggefallen iſt, und die, welche ſie zwar im Singular behalten (z. B. Subſidium), im Plural aber nach der ſechſten Deklination abgeändert werden; z. B. Subſidien.

§. 118.

Siebente Deklination.

Zu den deutſchen, nach dieſer Deklination gehenden Wörtern gehören 1) einfache und zuſammengeſezte Stammwörter a); 2) Wörter mit Vorſylben b); 3) Wörter mit den Endſylben ath, e, el, end, er, ey, heit, keit, inn, ſchaft, ung, uth c).

Die

Die fremden hieher gehörigen Wörter ſind 1) Wörter auf anz (antia), der (drus), e (a, is, us), ek (eca), el (ela, ola, ula,) enz (entia), ey (ia), ie (ia), in (ina), inz (incia), ion (io), iz (itia), on (ona), tät (tas), ur (ura) d); 2) Wörter, an welchen das e weggefallen iſt e); 3) nur im Plural gebräuchliche Wörter auf en (ae) f); 4) franzöſiſche Wörter auf e, en und ein einſylbiges ie g).

Beyſpiele.

a) Arbeit, Art, Bahn, Beicht, Flur, Frau, Gluth, Huld, Huth, Jagd, Laſt, Noth, Peſt, Pflicht, Predigt, Qual, Saat, Sau, Schicht, Schlacht, Schmach, Schrift, Schuld, Spur, Stier, That, Thier, Trift, Uhr, Wahl, Welt, Zahl, Zeit; Laufbahn, Hausflur, Jungfrau. b) Geburt, Geſtalt, Gedult, Gebühr, Gefahr, Ausſaat, Andacht, Einſicht, Abſicht, Antwort, Anſtalt, Durchfahrt. c) Heymath, Heyrath, Zierrath; Aente, Begierde, Bande, Gemſe, Küſte, Laube, Pfarre, Schule, Welle, Zehe; Achſel, Eichel, Fackel, Hechel, Nudel, Orgel, Runzel, Schachtel, Tafel, Wurzel, Zwiebel; Gegend, Jugend, Tugend; Ader, Feder, Jungfer, Leiter, Mauer, Scheuer, Ziffer; Arzney, Dieberey, Fiſcherey, Kinderey, Spielerey, Tändeley; Begebenheit, Gelegenheit, Trunkenheit, Zufriedenheit, Billigkeit, Seeligkeit, Traurigkeit; Dichterinn, Hündinn, Königinn, Sängerinn; Bekanntſchaft, Grafſchaft, Herrſchaft; Belagerung, Beleidigung, Hoffnung; Anmuth, Armuth, Demuth, Großmuth.

d) Arroganz, Ignoranz, Inſtanz; Ceder, Ciſterne, Gloſſe, Karte, Sekte, Summe, Taxe; Baſe, Doſe, Hypotheſe, Klaſſe, Phraſe; Cypreſſe, Methode, Synode; Biblio-

Bibliothek, Hypothek; Epiſtel, Fabel, Kautel, Sportel; Audienz, Dependenz, Impertinenz; Abtey, Litaney, Tyranney; Familie, Grazie, Injurie; Botanik, Fabrik, Republik; Diſciplin, Doktrin, Medicin; Provinz; Aktion, Auktion, Kommiſſion, Rebellion; Juſtiz, Miliz, Notiz; Perſon, Matrone; Antiquität, Majeſtät, Univerſität; Abbreviatur, Natur, Politur. e) Cyther, Diät, Form, Kur, Norm. f) Exequien, Pandekten, Reliquien, Vigilien. g) Silhouette, Addreſſe, Bagatelle, Garde, Kabale, Kabriole, Maitreſſe, Allee, Aſſamblee, Tranchee; Galanterie, Moquerie.

Anmerkungen.

1. Auf n machen den Plural alle Wörter auf **e**, **ee**, **el** und **er**, wo denn bey den Wörtern auf **ee** und **ie** der Endvokal im Plural zur zweyten Sylbe gezogen wird (z. B. die Se-en, die Fantaſi-en); auf **en** hingegen alle übrigen. Nur **Mutter** und **Tochter** (die einzigen Wörter dieſer Deklination mit dem Umlaute) nehmen im Plural, den Dativ ausgenommen, weder **en** noch **n** an, ſondern bleiben unverändert. — Das fremde Wort **Inſtanz** macht den Plural auf **Inſtanzen** und **Inſtanzien**.

2. In einigen alten Formeln, beſonders in ſolchen, wo das Subſtantiv mit einer Präpoſition ohne Artikel ſteht, nehmen manche Wörter dieſer Deklination noch heut zu Tage im Genitiv und Dativ des Singulars ein **en** oder **n** an. Dahin gehören die Ausdrücke: **der Schlangen den Kopf zertreten, unſerer lieben Frauen, von der Wiegen an, der Seelen Seeligkeit, die Angſt meiner Seelen, der König der Ehren, ihm zu Ehren, zur Höllen fahren, aus der Schulen kommen, in der Mitten, in der Stuben, der Glanz der Sonnen**; ferner: **auf Erden, mit Freuden, zu Schanden werden, von Seiten des**

Feindes, in Gnaden befehlen, zu Gnaden kommen, aus Gnaden ſeelig werden.

3. Das Wort Faſten gehört ebenfalls zur ſiebenten Deklination. Denn es ſteht ſtatt Faſte, welches im Oberdeutſchen ganz regelmäßig nach dieſer Deklination abgeändert wird.

§. 117.

Achte Deklination.

Die Wörter, welche nach dieſer Deklination gehen, ſind 1) Stammwörter und abgeleitete auf ft, ſt und t a); 2) ein Theil der Wörter auf niß b)

Beyſpiele.

a) Aderlaß, Angſt, Armbruſt, Axt, Bank, Braut, Burg, Bruſt, Fauſt, Frucht, Gans, Gruft, Hand, Haut, Kluft, Kraft, Laub, Leinwand, Luft, Luſt, Macht, Magd, Nacht, Noth, Nuß, Schoß, Schwulſt, Stadt, Wand, Wurſt, Zunft; Ankunft, Einkunft, Zeitläufte, Kriegsläufte, Ausflucht. b) Bedrängniß, Begegniß, Beſorgniß, Empfängniß, Ereigniß, Erkenntniß, Erlaubniß, Erſparniß, Fäulniß, Finſterniß, Kenntniß, Kümmerniß, Verdammniß, Wildniß.

Anmerkung.

Das einzige Wort Leinwand nimmt im Plural keinen Umlaut an.

* * *

§. 118.

Die Wörter, welche nach mehrern Deklinationen gehen, thun dieß entweder in einerley a), oder in verſchiedener Bedeutung, die oft bloß durch den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Umlautes beſtimmt iſt b).

Beyſpiele.

a)

Aar (m) 1. 4.	Hemd (n) 1. 6.	Pſalm (m) 1. 4. 6.
Böſewicht (m) 1. 6.	Humber (m) 3. 4.	Quaſt (m) 1. 6.
Epigramm (n) 1. 6.	Kader (m) 4. 6.	Ruin (m) 1. 6.
Flitter (f) 3. 6.	Kaffer (m) 4. 6.	Schöps (m) 1. 4.
Gevatter (m) 4. 6.	Kapaun (m) 1. 4. 6.	Stiefel (m) 3. 6.
Gewölbe (n) 2. 3.	Karolin (m) 1. 6.	Stift (n) 1. 2.
Gliedmaß (n) 1. 6.	Patron (m) 1. 6.	Ungar (m) 4. 6.

b)

Band (m. n.); Bände (m. 1. von Büchern); Bande (n. 1. Feſſeln); Bänder (n. 2. zum Umhängen).

Bank (f); Bänke (8. zum Sitzen); Banken (7. Geldbanken).

Bär (m.); Bären (6. wilde Thiere); Bäre (1. Dämme und Werkzeuge zum Schlagen).

Barbar (m.); Barbarn (6. Pferde aus der Barbarey); Barbaren (4. grauſame und rohe Menſchen).

Bauer (m. n.); Bauern (m. 6. Landleute); Bauer (n. 3. Vogelkäfichte).

Bogen (m. 3.); Bögen und Bogen (zum Pfeilabſchießen); Bogen (Papierbogen).

Geſicht (n.); Geſichte (1. Erſcheinungen); Geſichter (2. in allen übrigen Bedeutungen).

Kiefer (m. f.); Kiefer (m. 3. Kinnbacken, auch ſo viel als Böttcher); Kiefern (f. 7. Kienfohre, auch ſo viel als die Kieme bey den Fiſchen).

Kryſtall (m. f.); Kryſtalle (m. 1. Kryſtallarten); Kryſtallen (f. 7. eckig angeſchoſſene Körper).

Leiter (m. f.); Leiter (m. 3. Führer); Leitern (f. 7. zum Steigen).

Menſch (m. n.); Menſchen (n. 4. Leute); Menſcher (n. 2. geringe oder verächtliche Weibsperſonen).

Nord (m.); Gen. Nordes (1. der Nordwind); Gen. Norden (4. Himmelsgegend).

Oſt (m.); Gen. Oſtes (1. der Oſtwind); Gen. Oſten (4. Himmelsgegend).

Sau (f); Säue (8. Hausſchweine); Sauen (7. wilde Schweine).

Schild (m. n.); Schilde (m. 1. zur Beſchirmung); Schilder (n. 2. zum Aushängen).

Stahl (m); Stahle (m. 1. Arten von Stahl); Stähle (1. ſtählerne Werkzeuge).

Stück (n.); Stücke (1. Theile eines Ganzen); Stücken (6. Kanonen).

Süd (m.) Gen. Südes (1. der Südwind); Gen. Süden (4. Himmelsgegend).

Weſt (m); Gen. Weſtes (1. der Weſtwind); Gen. Weſten (Himmelsgegend).

Anmerkung.

Die Wörter, welche nach der dritten, vierten und fünften Deklination abgeändert werden, ſind ſchon bey der fünften Deklination nahmhaft gemacht worden, und unter die Wörter in verſchiedener Bedeutung und Dekli-

Deklination ſind auch die Wörter mit einem doppelten Plural, einem der Kollektion und einem der Diſtribution zu rechnen, welche bereits oben vorgekommen ſind.

§. 119.

Manche Subſtantive haben eine defektive Deklination, indem ſie nur in dem einen oder dem andern Caſus, wenigſtens nur in einer gewiſſen Bedeutung vorkommen.

Beyſpiele.

Acht: Acht auf etwas haben, ſich in Acht nehmen, aus der Acht laſſen.

Angſt: in Aengſten ſeyn.
Bedacht: gehörigen Bedacht nehmen.
Betracht: in allem Betracht.
Braus und Saus: in Saus und Braus leben.
Entgeld: ohne Entgeld.
Falſch ſtatt Falſchheit: ohne Falſch.
Fug: mit Fug und Recht, Fug zu etwas haben.
Harre: in die Harre (d. h. in die Länge).
Lebzeit: bey meinen, bey ſeinen Lebzeiten.
Noth: in Nöthen ſeyn, in Kindesnöthen liegen.
Schwang: in den Schwang bringen, in den Schwang kommen, im Schwange ſeyn.

Statt: Statt finden, Statt haben, an meiner Statt.

Anmerkung.

In der im Paragraphen zugleich angegebenen Rückſicht merken wir noch das Wort Herz an, welches, wenn es ſo viel als Muth bedeutet, nur im Nominativ und Akkuſativ des Singulars vorkommt.

§. 120.

Unregelmäßig werden **Jemand** und **Niemand** deklinirt. Sie kommen beyde nur im Singular vor und werden auf folgende Weiſe abgeändert.

N.	Jemand.	Niemand.
G.	Jemands.	Niemands.
D.	Jemanden, Jemand.	Niemanden, Niemand.
Akk.	Jemanden, Jemand.	Niemanden, Niemand.

Anmerkung.

Die Formen des Dativs und Akkuſatives **Jemanden** und **Niemanden** gebraucht man nur dann, wenn der Mangel der Sylbe en die Rede unverſtändlich machen würde, wie z. B. es iſt **Jemand hingegeben worden**, wo es dunkel bleibt, ob der Jemand hingegeben worden, oder ob ihm etwas hingegeben worden iſt. Im lezten Falle ſagt man daher beſſer: es iſt Jemanden hingegeben worden.

§. 121.

Mehrere Subſtantive ſind **indeklinabel** a). Andere ſind zwar abänderlich, ſtehen aber in einigen, beſonders ältern Redensarten ohne alles Caſuszeichen b).

Beyſpiele.

a) Etwas, Man, Nichts, Es. b) Es geht nach Wunſch, mit Fleiß gemacht, mit Blut beſprizt, mit Fleiſch bekleidet, mit Getränk bewirthen, es iſt von Bley, von Jahr zu Jahr, von Haus zu Haus, von

Haus

Haus und Hof vertreiben, mit Weib und Kind, ein Mann von Verdienſt, etwas aus Neid thun.

Anmerkung.

Zu der lezten Art der indeklinabeln Subſtantive gehören auch die §. 27. erwähnten, die ein Maß, eine Zahl oder ein Gewicht bezeichnen.

Zweytes Kapitel.

Deklination der eigenen Namen.

§. 122.

Die eigenen Namen werden entweder durch den Artikel, oder (in fremden Wörtern) nach lateiniſchen, oder nach deutſchen Biegungslauten abgeändert. Andere können auf keine dieſer drei Weiſen deklinirt werden.

Anmerkung.

Dieſes leztere iſt beſonders bey allen Städtenamen auf s und z (den eigentlichen Indeclinabilibus unter den eigenen Namen) der Fall. Man hilft ſich bey ſolchen Wörtern auf die Art, daß man ihnen den Geſchlechtsnamen, unter deſſen Begriff ſie gehören, vorſezt; z. B. die Stadt Paris, die Stadt Gräz.

§. 123.

Vermittelſt des Artikels laſſen ſich alle einheimiſchen und fremden Perſonennamen dekliniren, in welchem Falle die eigenen Namen nicht durch

Biegungsſylben abgeändert werden. Nur der Nominativ ſteht ſelbſt bey dieſer Deklinationsart ohne Artikel, weil er an ſich ſchon beſtimmt genug iſt.

Anmerkungen.

1. Nur die Namen der Flüſſe machen von dieſer Regel eine Ausnahme, ſo wie auch die Plurale der Perſonennamen, welche immer, auch wenn ſie Biegungsſylben annehmen, den Artikel bey ſich haben; z. B. der Lauf des Rheins, der Urſprung des Nils, die Scipionen der Römer.

2. Länder- und Oerternamen nehmen nur dann den Artikel an, wenn ein oder mehrere Adjektive vor ſie zu ſtehen kommen; z. B. das volkreiche Deutſchland, das blühende Berlin.

§. 124.

Nach lateiniſchen Deklinationen laſſen ſich alle lateiniſchen und alle griechiſchen Wörter mit lateiniſchen Endungen dekliniren.

Anmerkung.

Kann man ein lateiniſches oder griechiſches Wort nach deutſcher Art dekliniren, ſo zieht man dieſe immer der fremden vor. Ciceronis Briefe, Virgilii Aeneide u. d. gl. ſchmeckt nach den Zeiten der weniger gebildeten deutſchen Sprache oder nach Affektation. Beſſer alſo: Cicero's Briefe, Virgils Aeneide.

§. 125.

Mit deutſchen Biegungsſylben werden auſſer den eigentlich deutſchen, auch griechiſche und lateini-

teiniſche eigene Namen, wenn ſie deutſche Biegungsſylben vertragen, abgeändert.

Anmerkung.

Unter die eigenen Namen, welche nicht die Deklination durch deutſche Biegungsſylben vertragen, gehören überhaupt alle Wörter auf s, beſonders aber die auf is, und diejenigen, welche einen Konſonanten vor dem s haben; z. B. Doris, Phyllis, Beatrix, Harpax, Orleans. Denn a) die auf *us* und *ius* können zum Theil durch Wegwerfung dieſer Sylben auf deutſche Art deklinirt werden, oder wenigſtens in den Caſibus obliquis deutſche Biegungsſylben annehmen; z. B. Auguſtin, Pindar, Domitian, Lykurg, Quinktilian, Benedikt, Epikur u. ſ. f., aber nicht in Baſilius, Blaſius, Claudius, Livius, Demetrius u. d. gl. — Wörter, welche in den Caſibus obliquis deutſche Biegungsſylben annehmen können, ſind z. B. Pompejus, Pompejens, Pompejen; Appiens, Appulejens, Polybiens, Lyäens. b) Einige Wörter auf es laſſen ſich im Plural mit deutſchen Biegungsſylben abändern; z. B. Ariſtoteles, Pl. Ariſtotele; Ariſtophanes, Pl. Ariſtophane.

§. 126.

Wenn es gleich im Allgemeinen beſſer iſt, den eigenen Namen nach der dritten Deklinationsart als nach einer andern abzuändern; ſo muß doch die Deklination durch den Artikel vorgezogen werden, ſobald Zweydeutigkeit durch den Mangel deſſelben entſteht.

Anmerkung.

Dieſe Zweydeutigkeit entſteht z. B. dann, wenn in der Verknüpfung zweyer eigenen Namen der eine den

Dativ, und der andere den Akkuſativ erfordert, und beyde Caſus einerley Biegungszeichen haben; z. B. ich habe Gottfrieden Schwarzen empfohlen, beſſer: den Gottfried dem Schwarz, oder, den Gottfried Schwarzen, oder, Gottfrieden dem Schwarz.

§. 127.

Ohne Artikel und mit deutſchen Biegungsſylben werden die eigenen Namen auf eine vierfache Weiſe abgeändert, nach folgendem Schema.

Singular.

	I.	II.	III.	IV.
N.				
G.	s.	s.	ens, ns.	s.
D.	en.	n.	en, n.	
Akk.	en.	n.	en, n.	

Plural.

	I.	II.	III. Männlich; Weiblich.	IV.
N.	e.		e; en, n.	zuweilen e.
G.	e.		e; en, n.	—— e.
D.	en.	n.	en; en, n.	—— en.
Akk.	e.		e; en, n.	—— e.

§. 128.

Im Allgemeinen iſt zu bemerken, daß diejenigen eigenen Namen, welche zugleich als Gemeinnamen gebraucht werden und als ſolche den Umlaut bekommen, ihn als eigene Namen verliehren.

Anmerkung.

Fuchs, als Gemeinnamen, macht den Plural in Füchſe, aber als eigener Name in Fuchſe. Eben ſo die Wolfe, Bache, Sturme, Vogte u. ſ. f.

§. 129.

Nach der erſten Deklination können alle (einheimiſche und fremde) männliche und weibliche Perſonennamen, die fremden auf o ausgenommen, abgeändert werden; beſonders aber gehen nach ihr 1) alle Wörter, die ſich nicht auf s, ſch und z und die tonloſen Sylben al, el, il, en, er, or und ur endigen a); 2) alle mit mann zuſammengeſezten Wörter b).

Beyſpiele.

a) Männliche: Friedrich, Adolph, Bernhard, Gottfried, Ulrich, Hagedorn, Schmidt, Carpzov, Brand, Logau, Abraham, Iſaak, Epikur, Ovid, Paul, Antonin, Tibull, Katull, Valer, Virgil, Martial, Iſrael, Daniel; Weibliche: Gertraud, Hedwig, Adelheid. b) Beckmann, Graumann, Volkmann, Herrmann, Hartmann, Seeligmann.

Anmer-

Anmerkung.

Die Wörter auf a und e gehen lieber nach der dritten als nach der erſten Deklination, wie z. B. Karoline, Menke, Jehova.

§. 130.

Nach der zweyten Deklination, welche ſich von der erſten (als Abkürzung derſelben) nur dadurch unterſcheidet, daß ſie kein e in ihren Biegungslauten hat, gehen alle, ſowohl fremde als deutſche, männliche als weibliche Perſonennamen auf ein unbetontes al, el, il, ar, er und or.

Beyſpiele.

Männliche: Hannibal, Asdrubal, Abel, Bengel, Barthel; Balthaſar, Cäſar, Hamilkar, Kaſpar, Peter, Luther, Jupiter, Evander, Faber; Amthor, Melchior, Agenor, Amor, Hektor, Kaſtor. Weibliche: Michal; Rahel, Jeſabel; Abigail; Eſther.

Anmerkung.

Zu den Wörtern auf ein unbetontes el muß auch der aus Karel zuſammengezogene Namen Karl gerechnet werden.

§. 131.

Nach der dritten Deklination werden abgeändert alle einheimiſche männliche Perſonennamen auf s, ſch, ſt und z, und die auf ein milderndes e a); 2) alle fremde männliche Perſonennamen, welche die Endungen es, us und ius verlohren haben, und ſolche auf us und ius, die nur in den

den Caſibus obliquis des Singulars deutſche Biegungsſylben annehmen b); 3) alle weibliche Perſonennamen auf a und e c); 4) Städte- und Ländernamen auf a, e und ia d) und der Name Jehova.

Beyſpiele.

a) Hans, Fuchs, Huß; Voß; Fritſch, Hirſch; Naſt; Franz, Kunz, Leibnitz; George, Menke, Henke, Haſſe, Stoppe, Göthe, Schulze, Dathe. b) Ulyß, Achill; Ariſtipp, Tibull, Theophraſt, Lukrez, Terenz, Vicenz; Ageſilaus, Nicolaus, Polybius, Appius, Lyäus; c) Helena, Brigitta, Eva, Dorothea, Theodora, Karoline, Friederike, Henriette, Auguſte. d) Sparta, Kapua, Adiabene, Apulia, Italia, Judäa.

Anmerkungen.

1. Alle Wörter auf s, ſch, ſt und z, und die mit der Endung ius im Nominativ, wie auch die weiblichen auf a nehmen im Genitiv ens, im Dativ en, die auf ein e aber im Genitiv ns, und im Dativ n an. Im Plural bekommen die männlichen Wörter auf e kein neues e, indem das mildernde e hier wegfällt. Die weiblichen Wörter auf a machen den Plural auf en, die in e aber auf n.

2. Zu den männlichen Wörtern mit dem mildernden e gehört auch das deutſche Wort Otto, von welchem der alte Nominativ eigentlich Otte heißt.

§. 132.

Nothwendig müſſen nach der vierten Deklination alle Landes- und Ortsnamen abgeändert werden, die ſich nicht auf s, ſch, z, auf ein a,

das ſich nicht in e verwandeln läßt, auf ia und e endigen, und die Wörter auf en, es ſeyen Län⸗der⸗, Orts⸗, oder Perſonennamen (wozu folg⸗lich auch die Verkleinerungsnamen auf chen ge⸗hören). Auſſer dieſen ſind noch beſonders hier⸗her zu rechnen alle männlichen Namen auf i und y, und alle männlichen und weiblichen Wörter auf o. Alle andere nach dieſer Deklination abgeänderten Namen können auch nach einer andern gehen, wohin vorzüglich alle Namen auf ein unbetontes on und die, welche auf einen Konſonanten aus⸗gehen und den Ton in der drittlezten Sylbe ha⸗ben, zu rechnen ſind.

Beyſpiele.

Böhmen, Schweden, Sachsen, Arabien, Aſien, Holland, Deutſchland, Berlin, Stockholm, Warſchau, Modena, Karolina (das Land), Aleppo, Karthago, Jericho. — Karſten, Bugenhagen, Baumgarten; Röschen, Hannchen, Karlchen. — Xenophon, Me⸗lanchthon, Solon, Aaron, Simſon, Anton. — Abraham, Methuſalem, Adam; Joſua, Noah, Beda. — Leonhardi, Jacobi, Sergi, Jablonsky; Cicero, Varro, Sappho, Bruno, Salomo.

Anmerkungen.

1. Den auf einen unbetonten Vokal ſich endigen⸗den Namen pflegt man gewöhnlich den Biegungslaut s vermittelſt eines Apoſtrophes anzuhängen; z. B. Je⸗richo's, Kato's, Amalio's. Es geſchieht dieß, um zu verhüten, daß die des Tones Unkundigen durch eine

Schreib⸗

Schreibart, wie Jerichos, Katos, Amalias, nicht verleitet werden, den Ton auf die lezte Sylbe zu legen.

2. Den Plural auf e machen die Wörter in on und m, und die lateiniſchen und einige fremde auf o bilden denſelben durch Anhängung von ne; z. B. Solon, Pl. Solone; Methuſalem, Pl. Mathuſaleme; Cicero, Pl. Cicerone; Salomo, Pl. Salomone.

Zweytes Hauptſtück.

Deklination des Pronominis.

§. 133.

Die Deklination des perſönlichen Pronominis iſt völlig unregelmäßig. Sie iſt folgende.

Erſte Perſon.		Zweyte Perſon.	
Singular.			
N.	Ich.	N.	Du.
G.	Meiner (mein).	G.	Deiner (dein).
D.	Mir.	D.	Dir.
Akk.	Mich.	Akk.	Dich.
Plural.			
N.	Wir.	N.	Ihr.
G.	Unſer.	G.	Euer.
D.	Uns.	D.	Euch.
Akk.	Uns.	Akk.	Euch.

Dritte

Dritte Perſon.

Singular.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
N.	Er,	Sie,	Es.
G.	Seiner (ſein),	Ihrer (Ihr),	Seiner (ſein).
D.	Ihm,	Ihr,	Ihm.
Akk.	Ihm,	Sie,	Es.

Plural.

N.	Sie.
G.	Ihrer.
D.	Ihnen.
Akk.	Sie.

Anmerkungen.

1. Die Formen des Genitivs im Singular: mein, dein, ſein, ihr ſtatt meiner, deiner, ſeiner, ihrer ſind nur Dichtern und überhaupt nur der feyerlichen Rede gewöhnlich.

2. Es kann mit allen ihm vorſtehenden Wörtern zuſammengezogen werden, es müßte denn dieſe Zuſammenziehung den Wohllaut beleidigen; geſtatte mir's, er nahm's, hab' ich's ſchon? Aber nicht: hörſt du's? damit's die Jugend lerne.

3. Die Genitive der perſönlichen Pronominum werden häufig mit den Wörtern halben, wegen, willen zu adverbialiſchen Redensarten zuſammengezogen, in welcher Zuſammenziehung das r in s verwandelt wird; z. B. meinetwegen, deinethalben, ihretwillen.

§. 134.

Die Deklination des reciproken Pronominis, in welcher, gemäß dem Begriffe deſſelben, der Nominativ ſowohl im Singular als im Plural fehlen muß, iſt für die erſte und zweyte Perſon dieſelbe, wie bey dem perſönlichen Pronomen, die dritte aber lautet im Genitiv und Dativ in allen Geſchlechtern und in beyden Numeris ſich, folgl.

Singular.

	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
G.	Seiner (ſein),	Ihrer (ihr),	Seiner (ſein),
D.	Sich,	Sich,	Sich,
Akk.	Sich,	Sich,	Sich,

Plural.

G.	Ihrer.
D.	Sich.
Akk.	Sich.

Anmerkung.

In ältern deutſchen Schriften, z. B. der Bibelüberſetzung von Luther, kommt häufig die ſprachwidrige Verwechſelung des reciproken Pronominis in der dritten Perſon mit dem perſönlichen in eben derſelben Perſon vor; z. B. Unſer keiner lebt ihm ſelber, unſer keiner ſtirbt ihm ſelber.

§. 135.

Die vollkommenſten von den vier beziehenden Pronominibus ſind in Abſicht der Deklination welcher und der, an welchen Geſchlecht, Numerus und Caſus bezeichnet iſt, und die daher (bis auf einige Fälle) ganz vermiſcht gebraucht werden. — Ihnen am nächſten kommt wer, das vorzüglich nur dann gebraucht wird, wenn der Nachſatz voran ſteht. Es hat keinen Plural und für das Maſculinum und Föminінum nur Eine Form, bezeichnet aber das Neutrum in dem zu ihm gehörigen was. Jedoch ſteht lezteres nur im Nominativ und Akkuſativ und zwar nur nach Subſtantiven in weiterer Bedeutung. — So kann das Subſtantiv nur im Nominativ und Akkuſativ des Singulars und Plurals vertreten und iſt völlig unabänderlich.

§. 136.

Die Deklination von welcher, der, wer und was, von deren erſteres völlig nach der erſten Deklination der Adjektive, der und wer aber faſt auf eben die Art geht, iſt folgende.

	Singular.			Plural.
	Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
N.	Welcher,	welche,	welches.	N. Welche.
G.	Welches,	welcher,	welches.	G. Welcher.
D.	Welchem,	welcher,	welchem.	D. Welchen.
Akk.	Welchen,	welche,	welches.	Akk. Welche.

Sin=

Singular.			Plural.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
N. Der,	die,	das.	N. die.
G. Deſſen (deß),	deren,	deſſen (deß).	G. deren (der).
D. Dem,	der,	dem.	D. denen (den)
Akk. Den,	die,	das.	Akk. die.

Singular.

N.	Wer,	was.
G.	Weſſen (weß).	
D.	Wem.	
Akk.	Wen,	was.

Anmerkungen.

1. Für den Genitiv des Singulars welches und welcher, und den Genitiv des Plurals welcher gebraucht man lieber die Genitive eben dieſer Numerorum von der, folglich deſſen und deren; z. B. der Freund, deſſen du erwähnteſt; die Tugend, deren Werth dir bekannt iſt; Menſchen, deren Blut man nicht achtet. Eben ſo wird der ſtatt welcher gebraucht, wenn auf das beziehende Pronomen ein perſönliches folgt; z. B. Gott, der du mit Allmacht das Weltall beherrſcheſt; ihr, die ihr im Ueberfluſſe lebt. In andern Fällen beſtimmt der Wohllaut den Gebrauch von welcher oder der.

2. Die verkürzten Formen deß, der ſtatt deren, den ſtatt denen und weß gehören mehr der ältern oder vertraulichen, als der edeln Schreibart an.

3. An die Genitive deſſen und deren, lezteres mag der Singular oder Plural ſeyn, werden eben ſo wie bey den perſönlichen Pronominibus, die Wörter halben, wegen, willen in der vertraulichen Schreibart angehängt, wo denn an dieſe Genitive noch das euphoniſche t angehängt wird; z. B. deſſentwegen, derentwegen, derenthalben.

4. Die oben unter den Arten der Subſtantive erwähnten und den beziehenden Pronominibus der und wer gleichlautenden Subſtantive werden eben ſo wie dieſe deklinirt, nur daß der im Genitiv des Plurals alsdann derer hat.

Drittes Hauptſtück.

Deklination der Adjektive und der Beſtimmungswörter des Subſtantivs.

§. 137.

Die Deklination der Adjektive iſt von doppelter Art, indem ſie theils nur in der Abänderung derſelben durch Caſuszeichen, theils in der Abänderung derſelben durch die mit den Caſuszeichen verbundenen Motionslaute beſteht. In gewiſſen Fällen werden die Adjektive in dem einen oder dem andern Caſus bloß durch Caſuszeichen, in andern aber zugleich durch Motionslaute abgeändert. Leztere aber, dienen die Beziehung der Adjektive auf ihre Subſtantive nach Geſchlechts-

merk-

merkmalen im Singular kenntlich zu machen; denn im Plural haben alle drey Geſchlechter gemeinſchaftliche Motionslaute. — Die abänderlichen Beſtimmungswörter des Subſtantives werden ſämmtlich nur durch die mit den Caſuszeichen verbundenen Motionslaute, wo nicht in allen, doch immer in einigen Caſus abgeändert. Das Schema dieſer beyden Deklinationsarten, deren eine die beſtimmte, die andere aber die unbeſtimmte heiſſen kann, iſt, einige, gehörigen Ortes zu bemerkende Ausnahmen abgerechuet, folgendes.

Beſtimmte.

Singular.			Plural.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
N. er,	e,	es.	N. e,
G. es,	er,	es.	G. er.
D. em,	er,	em.	D. en.
Akk. en,	e,	es.	Akk. e.

Unbeſtimmte.

Singular.			Plural.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
N. e,	e,	e.	N. en.
G. en,	en,	en.	G. en.
D. en,	en,	en.	D. en.
Akk. en,	e,	e.	Akk. en.

Anmerkungen.

1. Mit vollſtändigen Motionslauten verſehene Beſtimmungswörter ſind z. B. **der**, (ſowohl der beſtimmte Artikel als das Beſtimmungswort der Individualität), **aller**, **dieſer**, **etliche**, **einige** u. ſ. f. Unvollſtändig mit Motionslauten ſind verſehen z. B. **mein**, **dein**, **ein**, **kein** (beyde leztere ſowohl als unbeſtimmte Artikel, als auch als Zahlwörter), **zwey** u. ſ. w. Einige kommen ſowohl mit vollſtändigen, als mit unvollſtändigen Motionslauten vor; z. B. **viel**, **wenig** u. ſ. w.

Zu den mit unvollſtändigen Motionslauten verſehenen Beſtimmungswörtern gehören auch **unſer**, **euer**, und **ihr**, da ihr **er** und **r** am Ende nicht Biegungszeichen, ſondern Ableitungslaute ſind.

Uebrigens gehören hierher noch folgende Bemerkungen über einige dieſer Beſtimmungswörter.

a) **Viele** und **wenige** können auch den beſtimmten Artikel, **jeder**, **jedweder** aber den unbeſtimmten vor ſich haben, in welchem Falle ſie als Adjektive anzuſehen ſind und auch als ſolche deklinirt werden; z. B. **die vielen Leute**, **die wenigen Kinder**, **eines jeden Freundes**, **einem jedweden Menſchen**.

b) Eben ſo ſind die mit dem beſtimmten Artikel zuſammengeſezten Wörter **jenige**, **ſelbe** und **ſelbigen** zu betrachten, in welcher Zuſammenſetzung jener ſeine Deklination durch Motionslaute behält, dieſe aber nach der unbeſtimmten Deklination abgeändert werden; z. B. **derſelbe**, **deſſelben**, **dieſelben**, **denſelben** u. ſ. w.

c) Sowohl der beſtimmte als unbeſtimmte Artikel werfen an manche Präpoſitionen ihre Motionslaute, wobey ſie ſelbſt wegfallen. Die Caſus, die dieſes thun, ſind

aa) der Dativ Singularis im männlichen und ſächlichen Geſchlechte von **der** und **ein**, welcher den

Prä-

Präpoſitionen **an**, **in**, **von** und **zu** angehängt wird, von welchen drey erſten alsdann das n wegfällt; z. B. **am Fenſter ſitzen**, **im Hauſe ſeyn**, **vom Himmel kommen**, **zum Prieſter weihen**.

bb) Der Dativ Singularis von der im weiblichen Geſchlechte wird allein der Präpoſition zu angehängt; z. B. **zur Hochzeit gehen**.

cc) der Akkuſativ Singularis von **das**, welcher an die Präpoſitionen **an**, **auf**, **durch**, **für** und **in** tritt; z. B. **ans Fenſter treten**, **aufs Eis gehen**, **durchs Waſſer reiten**, **fürs erſte**, **ins Meer ſenken**.

In der Sprache des gemeinen Lebens werden oft noch **dem** und **einem** mit **unter** und **vor**, und **das** mit **über** zuſammengezogen; z. B. **unterm Dache**, **vors Haus legen**, **übers Herz bringen**.

d) Die poſſeſſiven Beſtimmungswörter kommen in Rückſicht der geſellſchaftlichen Höflichkeit im Gebrauche mit den perſönlichen Pronominibus (§. 42. Anm. 2.) überein. **Dein**, **deine**, **dein** findet ohne Anſchein von Geringſchätzung oder Verachtung nur gegen das höchſte Weſen, gegen Kinder und Leute von ſehr geringem Stande und in der Dichtkunſt ſtatt. Grade der ſteigenden Achtung ſind die Anrede durch **Euere**, durch **Seine** in Beziehung auf das männliche Geſchlecht, **Ihre** in Beziehung auf das weibliche, und **Ihre** (im Plural) in Beziehung auf Perſonen beyderley Geſchlechts. Statt **Ihre** gebrauchen die Kanzelleyen **Jhro**, in Beziehung auf weibliche Perſonen, welches aber von andern ſelbſt auf männliche übergetragen und ſtatt **Seine** gebraucht wird.

Von der alten Gewohnheit, vornehme Perſonen durch **Ihr** anzureden, hat ſich noch der Gebrauch des **Euer** (welches gemeiniglich verkürzt **Ew.** geſchrieben wird) vor Titeln erhalten, wie **Euere** oder **Ew. Majeſtät**, **Euere** oder **Ew. Excellenz**.

Eben ſo wird das alte **Dero** im Kanzelleyſtyl ſtatt aller Endungen der poſſeſſiven **Ihr** und **Ihre**, ſowohl im Plural als im Singular von vornehmen Perſonen beyderley Geſchlechts gebraucht; z. B. **ich bin Dero Diener; ich habe Dero Meynung vernommen; Seine Majeſtät haben Dero Miniſtern befohlen.**

In Abſicht des poſſeſſiven **Euer** iſt noch zu bemerken, daß es in der Deklination bald das e der Motionslaute **es**, **em** und **en**, bald das e der Ableitungsſylbe, jedoch das erſte lieber als das lezte wegwirft, ob es gleich auch beyde behalten kann, folglich: **eueres**, **euers** und **eures**; **euerem**, **euerm** und **eurem**; **euren**, **euern** und **euren**. Hingegen kann von den Motionslauten **e** und **er** nur das e der Ableitungsſylbe wegfallen, folglich: **euere** und **eure**; **euerer** und **eurer**. Die vollſtändige Form iſt jedoch die beſſere.

2. Die Adjektive werden nur in ſo ferne deklinirt, als ſie mit dem Subſtantive unmittelbar d. i. ohne Verbum verbunden werden. Alle deklinirten Adjektive aber entſtehen aus ſolchen, auf genannte Weiſe mit dem Subſtantive verknüpften Adjektiven, indem nämlich, um zwey oder mehrere Sätze in Einen zuſammenzuziehen, die Copula weggelaſſen und das Adjektiv mit Caſuszeichen dem Subſtantive vorgeſezt wird; z. B. **der Mann iſt arm, der Mann iſt krank**, zuſammengezogen, **der arme Mann iſt krank**, oder, **der kranke Mann iſt arm.**

Die unbeſtimmte Deklination hat weiter keine Funktion, als ſolche mittelbar mit dem Subſtantiv verknüpften Adjektive für die unmittelbare Verknüpfung mit dem Subſtantive umzubilden. Zugleich aber hat das Adjektiv in ſeiner mittelbaren Verknüpfung mit dem Subſtantive keine von der Form der Adverbien verſchiedene Form. Dieſer Umſtand macht es dem im Denken weniger Geübten oft ſchwer, das Adjektiv von dem Adverbium (von welchem es im genannten Falle bloß durch

das

das Bezeichnete, nicht aber durch die Bezeichnung unterſchieden iſt) und dieſes von jenem zu unterſcheiden. Dahin iſt im Beſondern der Fall zu rechnen, wenn durch das auf ein Objekt ſich beziehende Prädikat eines Subjektes dem Objekte ſelbſt ein Prädikat zuwächſet. Man nehme z. B. den Satz: **der Mahler hat dich ſchön gemahlt.** Dieß kann heiſſen: **ſein Gemählde ſtellt dich als eine ſchöne Perſon dar** — und: **er hat dich richtig getroffen.** — Um in ſolchen Fällen nicht irre zu gehen, kann man, wenn anders durch den Zuſammenhang ein ſolches Wort nicht zuverläſſig als Adjektiv oder als Adverbium beſtimmt iſt, entweder ein weniger zweydeutiges, demſelben ſinnverwandtes Adjektiv oder Adverbium ſtatt des zweydeutigen wählen (z. B. **der Mann hat dich meiſterhaft gemahlt**), oder auch den Satz auflößen, wobey ſich das zweydeutige Wort ſehr bald als Adjektiv oder als Adverbium zeigen wird, folglich nach dem gegebenen Beyſpiele: **der Mann hat dich als eine Perſon gemahlt, welche ſchön iſt.** Umgekehrt aber verhält ſich nachſtehendes Beyſpiel: **ich traf den Vogel glücklich,** welches ſich nicht auflößen läßt in: **ich traf den Vogel, welcher glücklich iſt.**

Obgleich die meiſten Adjektive Deklinationslaute annehmen können, ſo giebt es doch einige, bey welchen dieſelben, wenigſtens in der einen oder der andern Bedeutung ungebräuchlich ſind, nämlich folgende: **abwendig, abſpänſtig, abhold, angſt, anheiſchig, anſichtig, ausfindig, einig, eingedenk, feind, genehm, gewahr, gewärtig, gram, gut, habhaft, handgemein, irre, kund, noth, nütze, quitt, recht, ſchlüſſig, theilhaft, theilhaftig, unpaß, unrecht, verluſtig, wund.**

Von dieſen der Deklination unfähigen Adjektiven ſcheinen einige (z. B. **feind**) eigentliche Subſtantive zu ſeyn, und andere ſind der Deklination nur in einer gewiſſen Bedeutung unfähig; z. B. **gut** in der Redens-

art: **einem gut** (d. i. gewogen) **ſeyn**; aber deklinirt: der **gute** (d. i. rechtſchaffene) **Menſch**. Eben ſo **einig** in der Redensart: **des Handels einig werden** oder **ſeyn**; aber: **ein einiger** (d. i. einziger) **Mann war da**.

In Abſicht der Deklination der Adjektive iſt im Allgemeinen Folgendes zu bemerken.

a) Der Motionslaut **e** fällt mit dem Caſuszeichen **e** in Eins zuſammen.

b) Die Adjektive, welche ſich auf ein tonloſes **el** und **er** endigen, können in der Deklination das **r** vor dem **n** wegwerfen; z. B. dem **eiteln**, **ſauern** ſtatt **eitelen**, **ſaueren**.

c) Wenn die Adjektive auf ein tonloſes **el** und **er**, und die mit der Endung **en** auf **e** oder **er** wachſen, ſo können ſie, ſo ferne es der Wohllaut verſtattet, ihr eigenes **e** entbehren; z. B. **eitle**, **eitlere** ſtatt **eitele**, **eitelere**; **eigne**, **eignere** ſtatt **eigene**, **eigenere**. Aber nicht **erſchienne** ſtatt **erſchienene**; **gewonnne** ſtatt **gewonnene**,

d) Bey den von Verbis abgeleiteten Adjektiven auf **et**, wenn ſie nicht vor dieſer Sylbe noch ein **t** haben, als in welchem Falle die Zuſammenziehung nicht ſtatt findet, iſt die Wegwerfung des zum Worte ſelbſt gehörigen **e** des Wohllautes wegen nothwendig; z. B. **geliebter** ſtatt **geliebeter**; aber nicht ein **verachter** Menſch ſtatt ein **verachteter**.

§. 138.

Nach welchen von dieſen beyden Deklinationsarten ein Adjektiv entweder durchgängig oder in einzelnen Caſus abgeändert werde, hängt davon ab, ob Ein oder mehrere abänderlichen Beſtimmungswörter des Subſtantives vor einem

Adjek-

Adjektive oder auch zwiſchen mehrern Adjektiven ſtehen oder nicht, und in dem erſten Falle, ob das Beſtimmungswort mit Motionslauten vollkommen oder unvollkommen verſehen iſt. Die Trennung des Beſtimmungswortes von dem Adjektive oder auch dieſer von einander ſelbſt durch andere Redetheile ändert überall die Regel nicht ab.

§. 139.

Nach der beſtimmten Deklination gehen die Adjektive, wenn entweder gar kein Beſtimmungswort des Subſtantivs oder ein unabänderliches vor ihnen ſteht.

B e y ſ p i e l e.

Gelehrte Männer behaupten es; unerfahrne Leute thun das; guter und weiſer Menſchen vortheilhafte oder ſchlimme Meynung über uns darf uns nicht gleichgültig ſeyn; wer gute Handlungen verrichtet, dem werden nie frohe Stunden fehlen; dieß iſt zwar junger, aber kluger Leute Meynung; fünf langer Jahre Gram; fünf volle Jahre leiden; vier ganzer Nächte lang; kommt unſer Leben hoch, ſo ſind es achtzig flüchtige Jahre; mit eitel reinem Golde; mit lauter ſüßem Waſſer; von etwas baarem Gelde; hinlänglich friſches Waſſer; von gutem Stande und guter Familie.

A n m e r k u n g e n.

1. Statt den Genitiv des Singulars im männlichen und ſächlichen Geſchlechte auf s zu bilden, wird derſelbe häufig auf n gemacht. Auſſerdem, daß der Wohllaut dieſes in manchen Fällen nothwendig macht, ſo iſt auch der Genitiv an den Subſtantiven männlichen und ſächlichen Geſchlechts auf s (als bey welchen Subſtantiven der Genitiv des Adjektives auf n nur ſtatt hat)

hat) ohnehin ſchon beſtimmt genug bezeichnet; z. B. guten Theils, ſeeligen Andenkens oder Gedächtniſſes, die heilige Schrift alten und neuen Teſtaments, widrigen Falles. — Jedoch iſt jene ältere Form des Genitivs in manchen Formeln herkömmlich geblieben; z. B. gerades Weges, hieſiges Ortes, ob es gleich auch hier geraden Weges, hieſigen Ortes heiſſen kann.

2. Wenn ein Adjektiv weiblichen Geſchlechtes auf den Genitiv eines Subſtantives, dieſes ſtehe im Singular oder Plural, folget, ſo nimmt das Adjektiv im Genitiv und Dativ des Singulars ſehr oft en ſtatt er an; z. B. nach Bedä guten Anleitung; nach der Spartaner klug eingerichteten Kinderzucht; mit deines Freundes gütigen Erlaubniß; der Lehrer weiſen Ermahnungen eingedenk.

3. Diejenigen Adjektive, welche ſich auf ein m endigen (wie z. B. arm, lahm, angenehm), nehmen zur Vermeidung des Uebellautes im Dativ des Singulars en ſtatt em an.

4. Die Dichter werfen zuweilen des Sylbenmaßes wegen das es im Nominativ und Akkuſativ des ſächlichen Geſchlechtes weg; z. B. ſein allmächtig Haupt, ſtatt allmächtiges. Auſſerdem iſt dieß auch manchmal in der Verknüpfung zweyer Adjektive durch und der Fall; z. B. ein roth- und weiſſes Geſicht.

5. Mit den unabänderlichen Zahlwörtern, die unter den im Paragraphen gedachten unabänderlichen Beſtimmungswörtern mitzuverſtehen ſind, verwechſele man nicht diejenigen, bey welchen die Abänderung willkührlich iſt, und die folglich, wenn ſie auch unabgeändert ſtehen, doch nicht, wenigſtens in dem einen oder dem andern Caſus nicht, unabgeändert ſtehen müſſen. Vergl. §. 143.

§. 140.

§. 140.

Nach der unbeſtimmten Deklination gehen die Adjektive, wenn ein oder mehrere mit vollſtändigen Motionslauten verſehene Beſtimmungswörter des Subſtantives vor ihnen ſtehen. Eben dieß findet ſtatt, wenn mehrere Adjektive auf einander folgen.

Beyſpiele.

Der gute Mann; die gute Frau; das gute Kind; des guten Mannes, der guten Frau, des guten Kindes; aller frommen Menſchen Wohlfahrt; etlicher berühmten Gelehrten Schriften; mancher weiſe Mann; jeder an Kopf und Herz gebildete Menſch; dieſer vortreffliche Menſchenkenner; jenes berühmte Feſt der Römer; ſelbiges große Glück; ſolcher nie erhörte Greuel; welcher namenloſe Jammer; beyde unzertrennlichen Freunde; dieſer alte, brave Mann; jene ſchönen rothen Blumen; mancher fromme und weiſe Vater; jene wohlgemeynten, aber unklugen Vorſchläge; um vieler ſolcher neuen Wörter willen.

Anmerkung.

Aus dem Inhalte der Regel ergiebt ſich es, daß die Adjektive auch alsdann nach der unbeſtimmten Deklination abgeändert werden müſſen, wenn der Artikel mit einer Präpoſition in Ein Wort zuſammengefloſſen iſt (vrgl. §. 136. Anm. 1. c.); z. B. am offenen Fenſter ſitzen; durchs kalte Waſſer reiten; im klaren Widerſpruche; zur ſelbigen Zeit; zum guten Anfange.

§. 141.

Nach beyden Deklinationsarten gehen die Adjektive in verſchiedenen Caſus, wenn ein mit unvollſtändigen Motionslauten verſehenes Beſtimmungswort des Subſtantivs vor ihnen ſteht. Nach der beſtimmten Deklination gehen ſie in denjenigen Caſus, wo das Beſtimmungswort keine Motionslaute hat; nach der unbeſtimmten aber in denjenigen, in welchen das Beſtimmungswort ſelbſt Motionslaute annimmt. Geht ein perſönliches Pronomen vorher, ſo ſteht das Adjektiv im Nominativ des Singulars in der beſtimmten, im Plural und in den übrigen Caſus des Singulars aber in der unbeſtimmten Deklination.

B e y ſ p i e l e.

Mein guter Vater; meine ehrliche Mutter; mein liebes Kind; deine fromme Frau; ſeinen verſtorbenen Bruder; ihrem vorigen Manne; unſerm guten Freunde; euer altes Haus; viel alter Wein; vieles alten Weines; ich, armer Mann; du, ſchönes Kind; wir, armen Leute; dir, guten Seele; ſie, lieben Zuhörer; euch, alten Streitgenoſſen.

§. 142.

Wenn ein Beſtimmungswort des Subſtantivs zwiſchen zweyen Adjektiven zu ſtehen kommt, ſo wird das vorderſte im Nominativ des Singulars, ſo ferne das Beſtimmungswort voll-

kom-

kommene Motionslaute hat, nach der beſtimmten Deklination, das hinterſte aber nach der unbeſtimmten Deklination abgeändert. Wenn aber das Beſtimmungswort unvollkommene Motionslaute hat; ſo werden beyde nach der beſtimmten Deklination flektirt. Im Plural geht das vorderſte Adjektiv in beyden Fällen ſtets nach der beſtimmten Deklination.

Beyſpiele.

Beſagter dieſer unumſchränkte Herr; beſagten dieſes unumſchränkten Herrn; beſagten dieſem gnädigſten Herrn; beſagten unſerm gnädigſten Herrn; gedachtes unſer ſchönes Haus; gedachten unſers ſchönen Hauſes; beſagte unſerer guten Freunde; beſagten unſern guten Freunden.

§. 143.

Wenn zwey oder mehrere Adjektive ohne vorhergehendes Beſtimmungswort des Subſtantivs auf einander folgen, ſo gehen ſie beyde im Nominativ des Singulars nach der beſtimmten, in den Caſibus obliquis und im Plural aber das vorderſte nach dieſer, das hinterſte hingegen nach der unbeſtimmten Deklination.

Beyſpiele.

Guter weiſſer Hafer, gutes weiſſen Hafers, gutem weiſſen Hafer; reife ſüße Frucht; reifer ſüßen Frucht; ſchönes grünes Gras; ſchönem grünen Graſe; guter

alter reiner Wein; gutem alten reinen Weine; ſchöne grünen Gräſer, ſchöner grünen Gräſer; gute alten reinen Weine; guter alten reinen Weine.

§. 144.

Von dieſen Regeln finden jedoch folgende Ausnahmen ſtatt.

1.) Das nach einem mit Motionslauten vollkommen verſehenen Beſtimmungsworte des Subſtantivs, beſonders nach manchen allgemeinen Zahlwörtern ſtehende Adjektiv macht den Nominativ und Akkuſativ des Plurals auf e. Dieß iſt nach *einige* und *etliche* immer, nach *viele*, *mehrere*, *wenige* und *alle* gewöhnlich, und nach *manche*, *ſolche*, *welche* und *ſelbige* ſehr oft der Fall a).

2.) Das auf ein anderes folgende Adjektiv geht häufig wie das vordere ſowohl im Plural, als in den Caſibus obliquis des Singulars nach der beſtimmten Deklination b). Nur alsdann, wenn das vordere Adjektiv von einem Verbo gebildet iſt, findet durchgängig die unbeſtimmte Deklination ſtatt c).

3.) Nach den Zahlwörtern zwey und drey folgt, auch wenn ſie abgeändert gebraucht werden, das ihnen nachſtehende Adjektiv im Genitiv bald dem Plural der beſtimmten, bald dem Plural der unbeſtimmten Deklination d).

Bey-

Beyſpiele.

a) Einige griechiſche Schriftſteller; etliche große Bäume; alle übrige Gäſte; wenige gute Vorſätze; mehrere ſchöne Blumen: viele neue Thaler; manche loſe Vögel; ſolche nützliche Kenntniſſe; welche reiche Güter; ſelbige bevölkerte Länder. b) andere gute Sachen; lange ganze Tage; eine Reihe wohlklingender deutſcher Verſe; voll reiner aufrichtiger Menſchenliebe; von gezwirnter weißer Seide; liebe frommen Seelen. c) gedachter alte fromme Mann; beſagtes große Haus. d) zweyer langer (zweyer langen) Tage Gram; der Werth dreyer baarer (baaren) Thaler.

Zweyter Abſchnitt.

Komparationslehre.

§. 145.

Adjektive und Adverbien unterſcheiden ſich durch nichts in der Komparation, indem die Regeln, nach welchen dieſe geſchieht, für beyde dieſelben ſind. Das, wodurch ſie ſich in der komparirten Form unterſcheiden, iſt nicht der Komparationslaut, ſondern die an dieſelbe angehängte Bildungsſylbe ihrer Art.

Anmerkung.

Die nicht deklinirten Adjektive unterſcheiden ſich oft gar nicht von Adverbien; z. B. er iſt ſchöner; er hat ſchöner geſungen. Die deklinirten Adjektive ſind durch

ihren Deklinations- und Motionslaut charakteriſirt; z. B. der ſchönere, ein ſchönerer.

§. 146.

Die Komparation wird theils durch Umſchreibung, theils durch Flexion, zu welcher auch der Umlaut zu rechnen iſt, gebildet. Eine von beyden Komparationsarten findet bey den meiſten Adjektiven und Adverbien ſtatt. Die durch Umſchreibung iſt für die (obgleich wenigen) Wörter nothwendig, bey welchen die Komparation durch die Flexion nicht herkömmlich iſt.

Anmerkungen.

1. Zur Umſchreibung des Komparativs dienen beſonders die Wörter mehr, weniger, minder; zur Umſchreibung des Superlativs die Formeln, (die bereits eine Umſchreibung enthalten) am mehrſten, am meiſten, am wenigſten, im mindeſten; z. B. die weniger (minder) mächtigen Stände; er ſpricht weniger (minder) ſchön als er ſchreibt; ſey meiner mehr eingedenk; nicht im mindeſten vergnügt ſeyn oder leben; er iſt am meiſten ſchön u. ſ. w.

Uebrigens finden auch in der Umſchreibung des Komparativs eben die Modifikationen des Grades durch die Wörter weit, noch, ungleich, viel ſtatt, wie bey der Bildung der Grade durch die Flexion; z. B. ungleich mehr (weniger) gelehrt ſeyn oder ſchreiben (vrgl. §. 81. Anm. 2. b.) — Nur minder kann nicht mit dieſen Wörtern zuſammengeſezt werden.

2. Diejenigen Adjektive und Adverbien, bey welchen keine der beyden Komparationsarten ſtatt findet, ſind ſolche, welche vermöge des durch ſie bezeichneten Be-

Begriffes alle Vergleichung ausſchließen. Dahin gehören a) alle Zahlwörter; z. B. der erſte, zweyte, dritte; b) jedes Adjektiv, deſſen Superlativ durch Umſchreibung gebildet iſt; z. B. höchſtgeehrter, erzböſer, beſtverdienter, oder als Adverbien, höchſtgeehrt, erzböſe, beſtverdient. Im Kurialſtyl kommen zwar höchſtgeehrteſter, höchſtſeeligſter u. d. gl. vor; allein dieſer kann weder Regeln noch Ausnahmen machen; c) die mit Zahlwörtern zuſammengeſezten Adjektive; z. B. achteckig, ſechspfündig, vierſeitig; d) alle Adjektive, welche die Materie eines Gegenſtandes ausdrücken; z. B. bleyern, hölzern, ſilbern. In Ausdrücken, wie z. B. er hat ſich ſehr hölzern betragen, oder ein hölzerner Menſch, das ehernſte Herz, die eiſernſte Stirne u. ſ. f. ſind dergleichen Wörter in eine tropiſche Bedeutung übergegangen; e) diejenigen Adjektive und Adverbien, welche eine Vergleichung ausdrücken, ſie mögen dieß durch Zuſammenſetzung oder durch Ableitungsſylben thun; z. B. baumſtark, eiskalt, ſteinhart, goldgelb, ſchriftlich, ziemlich, adelich.

Die Adjektive ſowohl als die Adverbien, welche Raum- und Zeitmerkmale bezeichnen, können zum Theil (wenigſtens durch Umſchreibung) komparirt werden, zum Theil aber nicht; z. B. oft, öfteſten, öfterer, öfterſten; mittägiger, näher, früher; der frühere, früheſte; der nähere, nächſte. Aber nicht: jezt, jezter, jeztſte, jüngſt, ehemals, dort, der hieſige, daſige, dortige u. ſ. w.

3. Zu den Adjektiven und Adverbien, bey welchen die Komparation durch Flexion nicht herkömmlich iſt, und bey welchen ſie folglich durch Umſchreibung gebildet werden muß, gehören vornehmlich feind, recht, unrecht, theilhaft, gram u. ſ. w.; ferner viele, welche von Verbis abgeleitet ſind, und überhaupt alle, bey welchen die Anhängung der Komparationsſylben einen

Mißlaut verurſachen würde. Die Adjektive dieſer Art laſſen ſich nicht wohl unter allgemeine Begriffe bringen, ſondern müſſen aus dem Gebrauche erlernt werden.

§. 147.

Der allgemeine Charakter der Komparation iſt der Umlaut, welchen die deſſelbigen fähigen Wörter ſowohl im Komparativ als im Superlativ annehmen a). Die denſelben nicht annehmen, ſind, auſſer mehrern Wörtern, die ſich unter keine Regel bringen laſſen, 1) alle von Verbis abſtammende b) — 2) alle mit Nachſylben gebildeten Adjektive und Adverbien c), und 3) alle, deren Vokal ein Diphthong iſt d).

Beyſpiele.

a) groß, größer, größeſt; jung, jünger, jüngſt; arm, ärmer, ärmſt. b) ſchwankend, ſchwankender, ſchwankendſt; geſchoren, geſchorner, geſchorenſt. c) laſterhaft, laſterhafter, laſterhafteſt; fruchtbar, fruchtbarer, fruchtbarſt. d) rauh, rauher, rauheſt; blau, blauer, blaueſt.

Anmerkung.

Diejenigen Wörter, welche nicht den Umlaut annehmen und nach keiner Regel beſtimmt werden können, ſind abgeſchmackt, blaß, bunt, fad, fahl, falſch, flach, froh, gemach, gerade, geſchlank, glatt, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, laß, los, matt, morſch, nackt, platt, plump, roh, rund, ſacht, ſanft, ſatt, ſchlaff, ſchlank, ſtolz, ſtarr, ſtraff, ſtumm, ſtumpf, toll, voll, zahm.

§. 148.

§. 148.

Die Bezeichnung des Komparativs geſchieht durch Anhängung der Sylbe er an den Poſitiv a), und wenn ſich dieſer auf ein e endigt, eines bloſſen r b). Endigt ſich der Poſitiv auf el, en oder er, ſo kann das e vor dem r herausfallen, wenn es der Wohllaut verſtattet c), vor l und n aber iſt es des Wohllauts wegen ſogar nothwendig d), es müßte denn vor dem e noch ein gelinder Buchſtab vorhergehen, welcher nach Ausſtoßung des e geſchärft ausgeſprochen werden ſollte oder könnte e).

Beyſpiele.

a) gelb, gelber; laut, lauter; groß, größer. b) blöde, blöder; bange, bänger; loſe, loſer. c) ſicher, ſicherer und ſichrer; bitter, bitterer und bittrer; aber ſauer, ſauerer, nicht ſaurer. d) eitel, eitler; trocken, trockner. e) beleſen, beleſener, nicht beleſner; gewogen, gewegener, nicht gewogner.

§. 149.

Der Superlativ wird durch Anhängung des Lautes eſt, oder ſt, oder eines bloßen t gebildet. Zuweilen wird demſelben auch noch das Wort aller zur Verſtärkung der Bedeutung vorgeſezt.

Anmerkungen.

1. Der Superlativ der nicht deklinirten Adjektive hängt an die Bildungsſylbe deſſelben immer noch en

und ſezt überdieß noch am vor, nur das Wort allerliebſt ausgenommen; z. B. ich bin am vergnügteſten, er war am fröhlichſten, das iſt allerliebſt u. ſ. w.

2. Die Adverbien hängen entweder ebenfalls an die Bildungsſylbe des Superlativs noch en und ſetzen die Wörter auf das (zuſammengezogen aufs), am, zum u. ſ. f. vor (z. B. aufs beſte, am herrlichſten, zum ſchönſten), oder ſie nehmen eine neue Ableitungsſylbe an (z. B. beſtens, ſchönſtens). Nur wenige (wie z. B. höchſt, gehorſamſt, ergebenſt, unterthänigſt, jüngſt, längſt, meiſt u. ſ. f.) begnügen ſich mit der Bildungsſylbe ſt allein.

§. 150.

Den Superlativ bilden auf eſt 1) alle abgeleiteten Wörter auf haft, icht und licht a); 2) die Stammwörter auf d, h, ff, pf, ll, s, ſch, ſt, z, und diejenigen, welche ſich auf t mit vorhergehendem Konſonanten endigen b); 3) die meiſten Wörter, welche auf einen Vokal ausgehen c).

Beyſpiele.

a) ſchmeichelhafteſt, lebhafteſt, thörichteſt, laulichteſt. b) wildeſt, roheſt, ſchlaffeſt, ſtumpfeſt, tolleſt, gewiſſeſt, ſüßeſt, falſcheſt, feſteſt, kürzeſt, härteſt, ſchlechteſt. c) freyeſt, graueſt, ſchlaueſt.

§. 151.

Hingegen bekommen ein bloßes ſt 1) alle mit Nachſylben abgeleiteten Wörter a); 2) alle Stammwörter auf b, ch, f, g, l, m, n und r b). — Diejenigen, welche bereits im Poſitiv ein mil-

dern-

derndes e haben, behalten es nach dem s, d und h bey; nach den übrigen Konſonanten aber werfen ſie es weg c).

B e y ſ p i e l e.

a) dankbarſt, anmuthigſt, väterlichſt, furchtſamſt, dringendſt, eingebildetſt, verbundenſt. b) gröbſt, bleichſt, ſchärfſt, jüngſt, ſchmählſt, lahmſt, feinſt, leerſt. c) müdeſt, loſeſt, froheſt; herbſt, längſt, bängſt, engſt.

A n m e r k u n g.

Von den mit Nachſylben abgeleiteten Wörtern müſſen jedoch die auf icht, licht und iſch ausgenommen werden, von welchen die erſtern nach dem vorigen §. eſt erhalten.

§. 152.

Zu den Wörtern, die, wenn es der Wohllaut verſtattet, auf eſt und ſt zugleich gebildet werden, gehören 1) Stammwörter auf k, ck, mm, nn, rr und einige, welche ſich auf einen Vokal oder Diphthong endigen a); 2) Stammwörter auf t, wenn vor denſelben ein Vokal oder Diphthong ſteht b).

B e y ſ p i e l e.

a) ſchlankeſt und ſchlankſt, dickeſt und dickſt, ſtummeſt und ſtummſt, dünneſt und dünnſt, dürreſt und dürrſt, neueſt und neuſt, treueſt und treuſt. b) breiteſt und breitſt, lauteſt und lautſt, vertrauteſt und vertrautſt.

§. 153.

Der Superlativ wird durch Anhängung eines bloßen t gebildet 1) in den Wörtern auf ß, wenn das e in der angehängten Sylbe eſt wegfällt und das Wort folglich eine Zuſammenziehung erleidet a); 2) bey den abgeleiteten Wörtern auf iſch b).

Beyſpiele.

a) größt, ſüßt, blaßt, laßt. b) weibiſcht, bübiſcht, viehiſcht, bäueriſcht.

Anmerkung.

Der Superlativ der Wörter auf iſch ſollte eigentlich durch eſt gebildet werden (wie er denn auch häufig ſo gebildet wird); er nimmt jedoch des Wohllautes wegen ſtatt deſſen lieber t an.

§. 154.

Die Komparation einiger Wörter iſt defektiv, indem ſie nur in einem oder dem andern Grade üblich ſind.

Anmerkung.

Die defektive Komparation einiger Wörter hat folgende Urſachen:

a) Einige Wörter ſind in Einem Grade veraltet. So der Poſitiv meh, von welchem nur noch der Komparativ mehr (zuſammengezogen aus meher), und der Superlativ meiſt (zuſammengezogen aus meheſte) oder mehrſt üblich iſt, und ſtatt welches Poſitives heut zu Tage viel gebraucht wird. Eben ſo ſtammt der Komparativ minder und der Superlativ mindeſt von dem

alten

alten (im Niederdeutſchen aber noch gebräuchlichen) Poſitiv **min** ab, ſtatt deſſen man im Hochdeutſchen ſich des Poſitives **wenig** bedient.

b) Bey andern verbietet der Wohllaut die Komparation. So fehlt den Adjektiven **mittler, inner, ober, unter, äuſſer, hinter, vorder, öfter**, im Superlativ **mittelſt, innerſt, oberſt, unterſt, äuſſerſt, hinterſt, vorderſt, öfterſt** der Komparativ, weil dieſer **mittlerer, innerer** u. ſ. f., in der Deklination aber **mittlerere, innerere** u. ſ. w. heiſſen müßte.

Man hüte ſich dieſe Wörter für Komparative zu halten, da die Sylbe **er** hier bloß Ableitungsſylbe iſt, zu welchen Adjektiven die Adverbien **mitten, innen, oben, unten, auſſen, hinten, vorn** oder **vornen** heiſſen, ihre Superlative aber den Superlativen gleich gebildet werden. **Oefter** heißt auch als Adverbium **öfter.**

c) Manche Wörter bilden gewiſſe Grade nicht, ſondern entlehnen dieſe von andern. So macht der Poſitiv **gut** im Komparativ **beſſer**, im Superlativ **beßt** oder **beſt**, während dieſen lezten Graden wiederum ein eigener Poſitiv fehlt. Statt **vieler** und **vieleſt**, dem eigenen Komparativ und Superlativ zum Poſitive **viel**, wird **mehr** und **mehrſt** oder **meiſt** gebraucht. Das Adverbium **hoch** entlehnt den Komparativ **höher** vom Adjektive **hoh**, und dieſes macht den Superlativ, ſtatt ihn in **höheſte** zu machen, gewöhnlich in **höchſt**. Das Adjektiv und Adverbium **nah**, im Komparativ **näher**, bildet den Superlativ in **nächſt**, wahrſcheinlich von einem alten Poſitiv, der **nach** geheiſſen hat.

§. 155.

Zuſammengeſezte Adjektive und Adverbien, wenn ſie der Komparation fähig ſind, empfangen das Zeichen derſelben am Ende.

Beyſpiele.

Vollkommen, vollkommner, vollkommenſt; wohlklingend, wohlklingender, wohlklingendſt; vollſtändig, vollſtändiger, vollſtändigſt.

Dritter Abſchnitt.

Konjugationslehre.

§. 156.

Die Konjugation beſteht in der Abänderung des Verbi zur Bezeichnung des Modi, des Temporis, des Numeri und der Perſon.

Anmerkungen.

1. Der Konjunktiv wird theils durch den Umlaut, theils durch Buchſtaben, theils durch beyde zugleich, theils durch Umſchreibung gebildet. Die Bildung durch Buchſtaben aber iſt ſo mangelhaft, daß der durch ſie gebildete Konjunktiv von dem Indikativ kaum zu unterſcheiden iſt.

2. Auch die Perſonen ſind am Verbo nur mangelhaft bezeichnet. Daher müſſen ihnen in der Konjugation immer die perſönlichen Pronomina zur deutlichern Bezeichnung beygefügt werden. Nur der Imperativ läßt häufig das perſönliche Pronomen weg.

§. 157.

Die Konjugation eines Verbi heißt defektiv, wenn ſie ſich nicht über alle Theile deſſelben erſtreckt.

Anmer=

Anmerkung.

Dahin gehören z. B. alle mit aufer und auser zuſammengeſezten Verba (wie auferſtehen, auserſehen u. ſ. f.), welche im Präſens und zum Theile auch im Imperfekt, beſonders im Indikativ nicht üblich ſind.

§. 158.

Durch die Konjugation wird entweder ein aktives oder paſſives Verbum (§ 63.) abgeändert. Die erſte Konjugationsart heißt das Aktiv, die andere das Paſſiv. Das Neutrum hat keine vom Aktiv verſchiedene Form der Konjugation.

§. 159.

Die Konjugation heißt *einfach*, wenn die durch das Verbum zu bezeichnenden Merkmale an demſelben ſelbſt bezeichnet werden; *umſchreibend* (periphrastica) hingegen, wenn dieſes nur durch Zuſammenſetzung gewiſſer Theile des Verbi mit den ſogenannten Hülfsverbis geſchieht.

Erſtes Hauptſtück.

Von der einfachen Konjugation des Verbi.

§. 160.

Die einfache Konjugation ſchließt das ganze Paſſiv aus, indem dieſes gänzlich durch Umſchreibung gebildet werden muß, und begreift nur einige Theile des Aktivs, deren Bildung theils regelmäßig, theils unregelmäßig iſt.

Anmer-

Anmerkung.

Eigentliche Theile des Aktivs, welche einfach konjugirt werden, ſind nur das Präſens und Imperfekt im Indikativ und Konjunktiv, und der Imperativ. Das Präſens des Infinitivs gehört nur uneigentlich zu den Theilen des Verbi, ſo wie auch die Participien, von welchen das Participium Präteriti ſowohl zum Aktiv als zum Paſſiv gerechnet werden kann. — Weitläufigkeiten zu vermeiden wollen wir ſie inzwiſchen hier mitnehmen, und zwar unter ihrem alten, obgleich nicht ganz richtigen Titel.

Erſtes Kapitel.

Von der regelmäßigen Konjugation des Verbi.

§. 161.

Regelmäßig heißt diejenige Art der Konjugation, welche durchgängig den Stammlaut unverändert läßt und ſolche Biegungslaute an den Stamm des Verbi hängt, welchen die meiſten Verba an ihren Stamm zu hängen pflegen.

§. 162.

Die Biegungslaute für das Präſens des Indikativs ſind, nach Verſchiedenheit der Perſonen, im Singular e, eſt oder ſt, et oder t, und im Plural en oder n, et oder t, en oder n. Das Präſens des Konjunktivs unterſcheidet ſich von dem des Indikativs bloß dadurch, daß es in der dritten Perſon des Singulars e ſtatt et oder t annimmt.

Anmer=

Anmerkungen.

1. Statt der einzelnen Beyſpiele für dieſen und die folgenden §§. mag das am Ende dieſes Abſchnittes angehängte Paradigma eines vollſtändig konjugirten Verbi dienen.

2. Das **e** fällt im Präſens häufig heraus, wenn noch ein Buchſtab zu demſelben kommt, z. B. **liebt** ſtatt **liebet** u. ſ. f., es müßten denn Härten durch dergleichen Zuſammenziehungen entſtehen, wie z. B. in **reiſſſt** ſtatt **reiſſeſt**. — Bey den Verbis in **eln** und **ern** hingegen ſind Zuſammenziehungen des Wohllauts wegen ſogar nothwendig. Daher z. B. du **ſammelſt**, nicht **ſammeleſt**; er **ſammelt**, nicht **ſammelet**. Eben ſo: wir **ſammeln**, ihr **ſammelt**, ſie **ſammeln**, ſtatt **ſammelen**, **ſammelet**, **ſammelen**. So auch: **dauerſt**, **dauert**, **dauern**, ſtatt **dauereſt**, **daueret**, **daueren**.

3. Da in der erſten Perſon des Singulars der Biegungslaut nicht verlohren gehen darf, ſo fällt bey den Verbis auf **eln** der Ableitungslaut **e** in der Zuſammenziehung (die man jedoch hier gern vermeidet) heraus; z. B. **ſammle**. In den Verbis auf **ern** iſt die Zuſammenziehung in der erſten Perſon des Singulars noch weniger ſtatthaft als in den Verbis auf **eln**; z. B. **daure**, beſſer **dauere**.

4. Das Präſens ſteht manchmal ſowohl ſtatt des Futuri als auch ſtatt des Präteriti, und zwar lezteres beſonders in Erzählungen, um die Vergangenheit gleichſam zu vergegenwärtigen und dadurch der Erzählung eine größere Lebendigkeit mitzutheilen; z. B. **ich bin bald wieder hier**, ſtatt **ich werde bald wieder hier ſeyn**; **ihr hört es ja, daß ich mich nicht dazu zwingen laſſe**, ſtatt **ihr habt es ja gehört**; — **jezt nähern ſich beyde Heere; beyde wollen nur den Sieg oder den Tod; mit wilder Wuth ſtürzen ſie auf einander**

ander und verbreiten unter ſich alle Schrecken des grauenvollen Krieges.

Dieſe Bemerkung über den Gebrauch des Präſentis findet eben ſowohl für die unregelmäßige als regelmäßige Konjugation ſtatt. Daſſelbe gilt von den in den nachſtehenden Paragraphen folgenden den Gebrauch der Temporum betreffenden Bemerkungen.

§. 163.

Die Biegungslaute des Imperfekts ſind dieſelben, welche das Präſens hat, nur daß im Indikativ noch ein t, im Konjunktiv aber et vor ſie tritt, alſo te, teſt, te, ten, tet, ten und ete, eteſt, ete, eten, etet, eten.

Anmerkung.

1. Dem durch das Imperfekt Bezeichneten zu Folge kommt es am häufigſten in Erzählungen vor und iſt daher als das wahre Tempus hiſtoricum der Deutſchen zu betrachten.

2. Das Imperfekt des Konjunktivs bezeichnet nichts Vergangenes, ſondern überhaupt etwas Ungewiſſes und zwar entweder Gegenwärtiges oder Zukünftiges. Daher ſteht es im erſten Falle oft für das Präſens des Konjunktivs; z. B. er behauptete, er wäre es nicht; ich bat ihn, daß er kommen möchte; wenn er es doch thäte!

§. 164.

Der Singular des Imperativs, welcher nur die zweyte und dritte Perſon hat, iſt in der zweyten Perſon der bloße Stamm des Verbi, der aber häufig

häufig das mildernde e erhält; der Plural dieſes Modi aber hängt et, oder, bey den Verbis auf eln und ern immer, bey den übrigen hingegen nur bisweilen, ein bloßes t an. Mit der dritten Perſon des Singulars verhält es ſich wie mit der zweyten in dieſem Numerus, und im Plural wird en, bey den Verbis in eln und ern aber ein bloßes n angehängt.

Anmerkung.

Die dritte Perſon des Singulars und Plurals im Imperativ iſt in der deutſchen Sprache etwas anders als z. B. in der lateiniſchen, welcher ſie hier gar nicht entſpricht. Lobe er oder ſie iſt nicht *laudato*, und loben ſie nicht *laudanto*. Jenes und dieſes bezieht ſich auf eine einzelne zweyte Perſon. Lobt ihr entſpricht zwar dem lateiniſchen *laudate*, wird aber auch häufig zur Anrede einer einzelnen zweyten Perſon gebraucht.

§. 165.

Zur Bildung des Präſentis Infinitivi wird an den Stamm des Verbi en, bey Verbis aber, wo ſich dieſer auf el oder er endigt, bloß n angehängt, und demſelben überhaupt in einzelnen Fällen zu vorgeſezt. — Tritt an den Infinitiv d, ſo entſteht das Participium Präſentis. — Das Participium Präteriti wird durch Anhängung eines et oder t, welches leztere bey den Verbis auf eln und ern immer, bey den übrigen aber nur zuweilen der Fall iſt, gebildet. Die einfachen

Verba,

Verba, die auf iren ausgenommen, ſetzen überdieß noch das Augment ge vor das Verbum, bey den zuſammengeſezten aber hängt ſowohl der Gebrauch dieſes Augments, als auch ſeine Stelle von gewiſſen Umſtänden ab.

Anmerkungen.

1. Die Fälle, wo das Präſens des Infinitivs mit oder ohne zu gebraucht wird, werden weiter unten im Syntaxe vorkommen.

2. Das Augment ge hat an ſich weder als Zeichen der vergangenen Zeit (denn es ſteht auch im Präſens und Futuro des Paſſivs), noch als Zeichen des Paſſiven (denn es kommt auch im Aktiv vor) eine Bedeutung, daher es auch gar vielen durch regelmäßige und unregelmäßige Konjugation gebildeten Participien fehlt. Es hat die Bedeutung des Vergangenen und des Paſſiven nur im Zuſammenhange mit den Wörtern, mit welchen es Tempora aus dem Aktiv und das ganze Paſſiv umſchreibt. Auſſer dieſem Zuſammenhange behält das Participium mit ge nur zuweilen die Bedeutung des Vergangenen oder Paſſiven, verliehrt ſie aber auch ſehr häufig. Am allgemeinſten iſt wohl der Begriff des Augments ge als einer Vorſylbe, durch welche viele Adjektive aus Verbis gebildet werden.

3. Die zuſammengeſezten Verba haben zum Theil das Augment ge, theils haben ſie es nicht, und bald kommen ſie mit, bald ohne Augment vor.

a) **Ohne Augment** ſtehen nämlich alle Verba, welche mit Vorſylben, die den Ton auf das Verbum, oder auf die folgende Partikel werfen und mit den Wörtern hinter, voll und wider zuſammengeſezt ſind; z. B. beharret, entbehret, empfunden, erzürnet, gebrauchet,

brauchet, (Infinit. gebrauchen), verkürzet, beunruhiget, verabſcheuet, bevollmächtiget; hinterbracht, vollführet, widerleget.

b) Bey den Verbis, deren Participien das Augment ge annehmen, giebt es einen doppelten Fall; entweder kommt daſſelbe vor das Verbum ſelbſt zu ſtehen, oder es tritt vor die ganze Zuſammenſetzung. Das erſte geſchieht bey allen Verbis, welche mit den (vom Verbo) trennbaren Partikeln ab, an, auf, aus, bey, dar, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg und zu zuſammengeſezt ſind, wozu man noch die mit nuß zuſammengeſezten Neutra zu rechnen hat; das lezte findet bey denjenigen Verbis ſtatt, die mit Wörtern zuſammengeſezt ſind, welche den Ton behalten und vom Verbo nicht getrennt werden können. Beyſpiele zu beyden Fällen ſind: abgehärtet, angeſpeyet, aufgemerket, ausgewirket, beygemiſcht, dargeleget, eingetränket, fortgeſchleppet, hergewandert, hingelebet, losgezählet, mitgeſpeißet, nachgelaſſen, niedergeſenket, obgewaltet, vorgerechnet, weggelehnet, zugedrücket, mißgeartet, mißgeglücket, mißgetrennt; geantwortet, geafterredet, gefuchsſchwänzet, gefrohlocket, geliebäugelt, geliebkoſet, gehandhabt, geurtheilt, gewetteifert.

c) Bald mit, bald ohne Augment ſtehen *a*) die mit miß zuſammengeſezten Aktive, welche, wenn der Ton auf der Partikel ruht, das Augment annehmen; wenn er aber auf das Verbum (Aktiv oder Paſſiv rückt) ohne daſſelbe ſtehen; z. B. gemißbilliget, gemißbrauchet, gemißdeutet; hingegen mißfallen, mißlungen, mißrathen; *b*) die mit durch, über, um, unter und wieder zuſammengeſezten Verba, als welche Partikeln in einem und eben demſelben Worte, obgleich gemeiniglich in verſchiedener Bedeutung trennbar und untrennbar ſind, wo denn die mit ihnen zu-

ſammengeſezten Verba im erſten Falle das Augment erhalten, im lezten aber ohne ſolches ſtehen; z. B. durchbrechen (perrumpere), Part. durchgebrochen; hingegen durchbrochene Arbeit (opus reticulatum), übergehen, z. B. zum Feinde, wovon übergegangen; aber übergehen; z. B. bey einer Wahl, wovon übergangen. Aehnliche Participien ſind umgegangen und umgangen von umgehen, unterſtanden und untergeſtanden von unterſtehen; wiederhohlt und wiedergehohlt von wiederhohlen.

4. Das Verbum wahrſagen nimmt das Augment ſowohl vor das Verbum, als vor die ganze Zuſammenſetzung; alſo wahrgeſagt und gewahrſagt.

Zweytes Kapitel.

Von der unregelmäßigen Konjugation des Verbi.

§. 166.

Unregelmäßig heißt diejenige Konjugationsart, welche den Stammlaut des Verbi abändern und andere Biegungslaute an den Stamm des Verbi hängt, als die meiſten Verba an ihren Stamm zu hängen pflegen.

§. 167.

Folgendes läßt ſich über die unregelmäßige Konjugation im Allgemeinen bemerken.

1) Ei=

1) Einige unregelmäßige Verba ſind es bloß im Participio Präteriti und gehen ſonſt ganz regelmäßig *a*).

2) Manche Verba gehen in einer und derſelben, andere aber in abweichender Bedeutung bald regelmäßig, bald unregelmäßig *b*).

3) Die vermittelſt einer Endſylbe von unregelmäßigen Verbis abgeleiteten Verba gehen immer regelmäßig, und die mit Vorſylben von denſelben abgeleiteten, ſo wie auch die mit andern Wörtern zuſammengeſezten unregelmäßigen Verba werden häufig regelmäßig konjugirt *c*)

4) Der Imperativ kann, wenn er mit der Wurzel des Infinitivs gleichlautend iſt, ſowohl einſylbig als zweyſylbig gebraucht werden, es müßte denn der Endkonſonant ein weicher Buchſtab ſeyn, der in der Ausſprache weich bleibt, in welchem Falle das mildernde e nothwendig iſt. Iſt aber der Imperativ mit dem Stamme der zweyten und dritten Perſon des Singulars im Präſens des Indikativs gleichlautend, ſo verträgt er (das einzige ſiehe ausgenommen) dieſes e nie *d*). Indeſſen gilt das leztere nur von der zweyten Perſon des Singulars; die übrigen werden immer regelmäßig abgeändert *e*).

5) Die allermeiſten unregelmäßigen Verba, welche im Imperfekt den Vokal des Infinitivs

 ändern,

ändern, nehmen im Imperfekt des Indikativs kein t an, im Konjunktiv erhalten ſie e und den Umlaut *f*).

6) Die Participia Präteriti gehen in den unregelmäßigen Verbis gemeiniglich auf en aus.

Beyſpiele.

a) Verhohlen, geſchroten, gemahlen (von verhehlen, ſchroten, mahlen, molere); *b*) ich klomm und klimmte von klimmen; bewegen (einen zu etwas beſtimmen), im Imperf. bewog; Part. Prät. bewogen (in allen übrigen Bedeutungen regelmäßig). *c*) ſtrich, geſtrichen; davon ſtreicheln, ſtreichelte, geſtreichelt; kommen, kam, gekommen; aber bewillkommen, bewillkommte, bewillkommet; haben, hatte; aber handhaben, handhabte. *d*) weiche und weich; aber preiſe, grabe, lade, trage, nimm, tritt, quill, ſprich, *e*) nehme er, nehmet, nehmen ſie; trete er, tretet, treten ſie. *f*) ſtehen, ſtand, ſtände; graben, grub, grübe.

§. 168.

Alle übrigen Abweichungen der unregelmäßigen Konjugation laſſen ſich nur nach einer gewiſſen Klaſſifikation bemerken. Es giebt mehrere ſolcher Klaſſifikationen; allein keine gewährt eine alle Fälle befaſſende Regel. Die leichteſte iſt diejenige, nach welcher alle unregelmäßigen Verba in zwey Hauptklaſſen zerfallen, von welchen die eine diejenigen Verba begreift, die nur an der Wurzel etwas abändern, übrigens aber im Imperfekt

perfekt und Particip die gewöhnlichen Biegungslaute te und t annehmen; zur andern Klaſſe gehören diejenigen Verba, welche das Imperfekt einſylbig und ohne allen Biegungslaut in der erſten Perſon des Singulars machen (denn in den übrigen Perſonen findet er wieder ſtatt) und das Participium Präteriti auf en bilden. Dieſe zweyte Hauptklaſſe zerfällt nach dem Vokal des Imperfekts wiederum in fünf Ordnungen. Zu der erſten gehören folgende Verba.

Brennen; Imperf. brannte, Konj. brennete, Part. gebrannt, Imper. brenne. — Das Aktiv auch regelm.

Bringen; Imperf. brachte, Konj. brächte, Part. gebracht, Imper. bringe.

Däuchten; Imperf. däuchtete oder däuchte, Part. gedäucht, Imper. fehlt.

Denken; Imperf. dachte, Konj. dächte, Part. gedacht, Imper. denke.

Dürfen; Präſ. darf, darfſt, darf, Imperf. durfte, Konj. dürfte, Part. gedurft.

Gönnen, ſowohl regelmäßig, als auch Imperf. gonnte, Konj. gönnte, Part. gegonnt.

Haben ſiehe unten im zweyten Hauptſtücke.— **Handhaben** geht regelm.

Kennen; Imperf. kannte, Konj. kennete, Part. gekannt.

Können; Präſ. kann, kannſt, kann, Konj. könne, Imperf. konnte, Konj. könnte, Part. gekonnt.

Mögen; Präſ. mag, magſt, mag, Konj. möge, Imperf. mochte, Konj. möchte, Part. gemocht.

Müſſen; Präſ. muß, mußt, muß, Konj. müſſe, Imperf. mußte, Konj. müßte, Part. gemußt.

Nennen; Imperf. nannte, Konj. nennete, Part. genannt, Imper. nenne.

Rennen; Imperf. rannte, Konj. rennete, Part. gerannt, Imper. renne.

Sende; Imperf. ſandte, Konj. ſendete, Part. geſandt, Imper. ſende. Auch oft ganz regelm.

Sollen; Präſ. ſoll, ſollſt, ſoll, Konj. ſolle, Imperf. ſollte, Part. geſollt.

Wenden; Imperf. wandte, Konj. wendete, Part. gewandt, Imper. wende. Auch ſchon oft ganz regelm.

Wiſſen; Präſ. weiß, weißt, weiß, Konj. wiſſe, Imperf. wußte, Konj. wüßte, Part. gewußt, Imper. wiſſe.

Wollen; Präſ. will, willſt, will, Konj. wolle, Imperf. wollte, Part. gewollt.

§. 169.

Die erſte Ordnung der zweyten Hauptklaſſe begreift diejenigen unregelmäßigen Verba, welche im Imperfekt a haben. Da die meiſten derſelben ehemals o oder u hatten, ſo machen noch manche den Konjunktiv in ö oder ü. Wann o, u und a im Imperfekt zugleich vorkommen, ſo zieht die edle Schreibart immer das lezte vor.

Be-

Befehlen; Präſ. befehle, befiehlſt, befiehlt, Imperf. befahl, Konj. beföhle, Part. befohlen, Imper. befiehl. — So auch Empfehlen.

Beginnen; Imperf. begann, Konj. begönne, Part. begonnen, Imper. beginn oder beginne.

Bergen; Präſ. berge, birgſt, birgt, Imperf. barg, Konj. bürge, Part. geborgen, Imper. birg oder birge. — Herbergen geht regelmäßig.

Berſten; Präſ. berſte, birſteſt, birſtet, Imperf. barſt, Konj. börſte und bärſte, Part. geborſten, Imper. berſt oder birſte.

Beſinnen; Imperf. beſann, Konj. beſönne, Part. beſonnen, Imper. beſinn oder beſinne.

Binden; Imperf. band, Konj. bände, Part. gebunden, Imper. bind oder binde.

Bitten; Imperf. bat, Konj. bäte, Part. gebeten, Imper. bitte.

Brechen; Präſ. breche, brichſt, bricht, Imperf. brach, Konj. bräche, Part. gebrochen, Imper. brich. — Radebrechen geht regelmäßig.

Dringen; Imperf. drang, Konj. dränge, Part. gedrungen, Imper. dringe.

Empfinden; Imperf. empfand, Konj. empfände, Part. empfunden, Imper. empfind oder emfinde.

Erſchrecken (Neutrum); Präſ. erſchrecke, erſchrickſt, erſchrickt, Imperf. erſchrack, Konj. erſchräcke, Part. erſchrocken, Imper. erſchrick. — Das Aktiv iſt regelmäßig.

Eſſen; Präſ. eſſe, iſſeſt, iſſet oder ißt, Imperf. aß, Konj. äße, Part. gegeſſen, Imper. iß.

Finden; Imperf. fand, Konj. fände, Part. gefunden, Imper. find oder finde.

Freſſen; Präſ. freſſe, friſſeſt, friſſet oder frißt, Imperf. fraß, Konj. fräße, Part. gefreſſen, Imper. friß.

Gebähren; Präſ. regelm. und gebiehreſt, gebiehrt; Imperf. gebahr, Konj. gebähre und geböhre, Part. gebohren, Imper. gebähre oder gebiehr.

Geben; Präſ. gebe, giebſt, giebt; Imperf. gab, Konj. gäbe, Part. gegeben, Imper. gieb.

Gelingen; Imperf. gelang, Konj. gelänge, Part. gelungen, Imper. gelinge. So auch Mißlingen.

Gelten; Präſ. gelte, giltſt, gilt, Imperf. galt, Konj. gölte, Part. gegolten, Imper. gilt.

Geneſen; Imperf. genaß, Konj. genäße, Part. geneſen, Imper. geneſe.

Geſchehen; Präſ. geſchehe, geſchieheſt, geſchiehet und geſchiehſt, geſchieht; Imperf. geſchah, Konj. geſchähe, Part. geſchehen.

Gewinnen; Imperf. gewann, Konj. gewänne und gewönne, Part. gewonnen, Imper. gewinn und gewinne.

Helfen; Präſ. helfe, hilfſt, hilft, Imperf. half, Konj. hülfe, Part. geholfen, Imper. hilf.

Klingen; Imperf. klang, Konj. klänge, Part. geklungen, Imper. klinge.

Kommen; Präſ. kommſt, kommt, oft auch, aber unrichtig kömmſt, kömmt; Imperf. kam, Konj. käme, Part. gekommen, Imper. komm. — Bewillkommen geht regelmäßig.

Leſen; Präſ. leſe, lieſeſt, lieſet oder lieſ't; Imperf. las, Konj. läſe, Part. geleſen, Imper. lies.

Liegen; Imperf. lag, Konj. läge, Part. gelegen, Imper. lieg oder liege.

Meſſen;

Meſſen; Präſ. meſſe, miſſeſt, miſſet oder mißt; Imperf. maß, Konj. mäße, Part. gemeſſen, Imper. miß.— So auch Vermeſſen.

Nehmen; Präſ. nehme, nimmſt, nimmt; Imperf. nahm, Konj. nähme, Part. genommen, Imper. nimm.

Pflegen (für üben, ausüben, verwalten u. ſ. f.); Imperf. pflag und pflog, Konj. pflöge, Part. gepflogen. — In den übrigen Bedeutungen geht dieſes Verbum regelmäßig.

Ringen; Imperf. rang, Konj. ränge, Part. gerungen, Imper. ring oder ringe.

Rinnen; Imperf. rann, Konj. ränne, Part. geronnen, Imper. rinn oder rinne.

Schelten; Präſ. ſchelte, ſchiltſt, ſchilt; Imperf. ſchalt, Konj. ſchölte, Part. geſcholten, Imper. ſchilt.

Schlingen; Imperf. ſchlang, Konj. ſchlänge, Part. geſchlungen, Imper. ſchlinge.

Schwimmen; Imperf. ſchwamm, Konj. ſchwämme und ſchwömme, Part. geſchwommen, Imper. ſchwimm und ſchwimme.

Schwinden; Imperf. ſchwand, Konj. ſchwände, Part. geſchwunden; Imper. ſchwind oder ſchwinde. — Eben ſo Verſchwinden.

Schwingen; Imperf. ſchwang, Konj. ſchwänge, Part. geſchwungen, Imper. ſchwinge.

Sehen; Präſ. ſehe, ſieheſt (ſiehſt), ſiehet (ſieht); Imperf. ſah, Konj. ſähe, Part. geſehen, Imper. ſieh und ſiehe.

Singen; Imperf. ſang, Konj. ſänge, Part. geſungen, Imper. ſinge.

Sinken; Imperf. ſank, Konj. ſänke, Part. geſunken, Imper. ſinke.

Sinnen; Imperf. ſann, Konj. ſönne, Part. geſonnen, Imper. ſinn oder ſinne.

Sitzen; Imperf. ſaß, Konj. ſäße, Part. geſeſſen, Imper. ſitz oder ſitze.

Spinnen; Imperf. ſpann, Konj. ſpönne, Part. geſponnen, Imper ſpinn oder ſpinne.

Sprechen; Präſ. ſpreche, ſprichſt, ſpricht; Imperf. ſprach, Konj. ſpräche, Part. geſprochen, Imper. ſprich.

Springen; Imperf. ſprang, Konj. ſpränge, Part. geſprungen, Imper. ſpringe.

Stechen; Präſ. ſteche, ſtichſt, ſticht; Imperf. ſtach, Konj. ſtäche, Part. geſtochen, Imper. ſtich.

Stehen; Imperf. ſtand, Konj. ſtände (ſtünde), Part. geſtanden, Imper. ſteh oder ſtehe.

Stehlen, ſtehle, ſtiehlſt, ſtiehlt; Imperf. ſtahl, Konj. ſtöhle, Part. geſtohlen, ſtiehl.

Sterben; ſterbe, ſtirbſt, ſtirbt; Imperf. ſtarb, Konj. ſtürbe, Part. geſtorben, Imper. ſtirb.

Stinken; Imperf. ſtank, Konj. ſtänke, Part. geſtunken, Imper. ſtinke.

Thun; Präſ. thue, thuſt, thut; Imperf. that, Konj. thäte, Part. gethan, Imper. thue.

Treffen; Präſ. treffe, triffſt, trifft, Imperf. traf, Konj. träfe, Part. getroffen, Imper. triff.

Treten; Präſ. trete, tritſt, tritt, Imperf. trat, Konj. träte, Part. getreten, Imper. tritt.

Trinken; Imperf. trank, Konj. tränke, Part. getrunken, Imper. trinke.

Verderben (Neutrum); Präſ. verderbe, verdirbſt, verdirbt, Imperf. verdarb, Konj. verdürbe, Part. verdorben, Imper. verdirb. — Das Aktiv regelmäßig.

Vergeſſen; Präſ. vergeſſe, vergiſſeſt, vergiſſet und vergißt, Imperf. vergaß, Konj. vergäße, Part. vergeſſen, Imper. vergiß.

Werben; Präſ. werbe, wirbſt, wirbt, Imperf. warb, Konj. würbe, Part. geworben, Imper. wirb.

Werden; Präſ. werde, wirſt, wird, Imperf. ward (wurde), wurdeſt (wardſt), ward (wurde), Konj. würde, Part. geworden, Imper. werde.

Werfen, Präſ. werfe, wirfſt, wirft, Imperf. warf, Konj. würfe, Part. geworfen, Imper. wirf.

Winden; Imperf. wand, Konj. wände, Part. gewunden, Imper. winde.

Zwingen; Imperf. zwang, Konj. zwänge, Part. gezwungen, Imper. zwinge.

§. 170.

Die zweyte Ordnung enthält diejenigen Verba, die im Imperfekt ie annehmen, im Imperativ aber den Vokal des Präſentis laſſen, welches bey vielen Verbis in der zweyten und dritten Perſon den Umlaut annimmt.

Blaſen; Präſ. blaſe, bläſeſt, bläſet und bläſ't, Imperf. blies, Konj. blieſe, Part. geblaſen, Imper. blaſe.

Bleiben; Imperf. blieb, Konj. bliebe, Part. geblieben, Imper. bleib und bleibe.

Braten; Präſ. brate, brateſt und bräteſt, bratet und

und brät; Imperf. briet, Konj. briete, Part. gebraten, Imper. brat und brate.

Fallen; Präſ. falle, fällſt, fällt, Imperf. fiel, Konj. fiele, Part. gefallen, Imper. fall. — So auch Gefallen.

Fangen; Präſ. fange, fängſt, fängt, Imperf. fieng, Part. gefangen, Imper. fange.

Gedeihen; Imperf. gedieh, Konj. gediehe, Part. gediehen, Imper. gedeih.

Gehen; Imperf. gieng, Part. gegangen, Imper. geh und gehe.

Halten; Präſ. halte, hältſt, hält, Imperf. hielt, Konj. hielte, Part. gehalten, Imper. halt und halte.

Hangen (Neutr.) Präſ. hängſt, hängt und regelmäßig, Imperf. hieng; Part. gehangen, Imper. hange und hänge. — Das Aktiv Hängen geht regelmäßig.

Hauen; Imperf. hieb, Konj. hiebe, Part. gehauen, Imper. hau und haue.

Heiſſen; Imperf. hieß, Part. geheiſſen, Imper. heiſſe.

Laſſen; Präſ. laſſe, läſſeſt, läſſet und läßt, Imperf. ließ, Part. gelaſſen, Imper. laß und laſſe. — So auch Verlaſſen; aber Veranlaſſen geht regelm.

Laufen; Präſ. ſtatt läufſt, läuft beſſer laufſt, lauft, Imperf. lief, Part. gelaufen (in den gemeinen Sprecharten auch geloffen), Imper. lauf und laufe.

Leihen; Imperf. lieh, Konj. liehe, Part. geliehen, Imper. leih.

Meiden; Imperf. mied, Part. gemieden, Imper. meide.

Preiſen; Imperf. pries, Part. geprieſen, Imper. preiſe.

Rathen,

Rathen; Präſ. rathe,ratheſt und räthſt, rathet und räth; Imperf. rieth, Konj. riethe; Part. gerathen; Imper. rath und rathe.

Reiben; Imperf. rieb, Konj. riebe; Part. gerieben; Imper. reib und reibe.

Rufen; Imperf. rief und rufete oder rufte; Part. gerufen; Imper. rufe.

Scheiden; Imperf. ſchied; Part. geſchieden; Imper. ſcheide.

Scheinen; Imperf. ſchien; Part. geſchienen; Imper. ſcheine. — **Beſcheinen**, d. h. ein ſchriftliches Zeugniß geben, geht regelmäßig.

Schlafen; Präſ. ſchlafe, ſchläfſt, ſchläft; Imperf. ſchlief, Konj. ſchliefe; Part. geſchlafen; Imper. ſchlafe.

Schneyen; Imperf. ſchnie; Part. geſchnien; Imper. ſchneye. — Gewöhnlich wird es ſchon ganz regelmäßig konjugirt.

Schreyen; Imperf. ſchrie, Konj. ſchrie (zweyſylbig); Part. geſchrien (dreyſylbig); Imper. ſchrey und ſchreye.

Schweigen (Neutrum); Imperf. ſchwieg, Konj. ſchwiege, Part. geſchwiegen, Imper. ſchweig und ſchweige. — Das Aktiv **Schweigen**, d. h. zum Schweigen bringen, geht regelmäßig.

Speyen; Imperf. ſpie, Konj. ſpie (zweyſylbig); Part. geſpien (dreyſylbig); Imper. ſpey und ſpeye. — **Verſpeyen** geht regelmäßig.

Steigen; Imperf. ſtieg, Konj. ſtiege, Part. geſtiegen, Imper. ſteig und ſteige.

Stoßen; Präſ. ſtoße, ſtößeſt, ſtößet oder ſtößt; Konj. ſtieß, Part. geſtoßen, Imper. ſtoß und ſtoße.

Trei-

Treiben; Imperf. trieb, Konj. triebe, Part. getrieben, Imper. treib und treibe.

Weiſen; Imperf. wies, Konj. wieſe, Part. gewieſen, Imper. weiſe.

Zeihen; Imperf. zieh, Konj. ziehe, Part. geziehen, Imper. zeih. — So auch Verzeihe.

§. 171.

Die dritte Ordnung der zur zweyten Klaſſe gehörigen, unregelmäßig konjugirten Verborum macht das Imperf. durch ein geſchärftes i und in mehrern Verbis durch verdoppelte Konſonanten.

Befleiſſen; Imperf. befliß, Part. befliſſen, Imper. befleiſſe. — Befleiſſigen geht regelmäßig.

Beiſſen; Imperf. biß, Part. gebiſſen, Imper. beiſſe.

Erbleichen; Imperf. erblich, Part. erblichen, Imper. erbleich und erbleiche. Das Aktiv Bleichen geht regelmäßig. — So auch Verbleichen.

Gleichen; Imperf. glich, Part. geglichen, Imper. gleich und gleiche. — So auch Vergleichen.

Gleiten; Imperf. glitt, Part. geglitten, Imper. gleit und gleite.

Greifen; Imperf. griff, Part. gegriffen, Imper. greife.

Keifen; Imperf. kiff, Part. gekiffen, Imper. keife. — Häufig geht dieſes Verbum auch ſchon regelmäßig.

Kneifen; Imperf. kniff, Part. gekniffen, Imper. kneife. — Häufig auch ſchon regelmäßig.

Knei-

Kneipen; Imperf. knipp, Part. geknippen, Imper. kneipe. Gewöhnlich ſchon regelmäßig.

Leiden; Imperf. litt, Part. gelitten, Imper. leide.

Pfeifen; Imperf. pfiff, Part. gepfiffen, Imper. pfeife.

Reiſſen; Imperf. riß, Part. geriſſen, Imper. reiſſe.

Reiten; Imperf. ritt, Part. geritten, Imper. reite.

Schleichen; Imperf. ſchlich, Part. geſchlichen, Imper. ſchleich und ſchleiche.

Schleifen (ſcharf und glänzend machen); Imperf. ſchliff, Part. geſchliffen, Imper. ſchleife. — Aber Schleifen, d i. Schleifen machen, auf der Schleife ziehen, eine Stadt ſchleifen u. ſ. f. geht ganz regelmäßig.

Schleiſſen; Imperf. ſchliß, Part. geſchliſſen, Imper. ſchleiſſe.

Schmeiſſen; Imperf. ſchmiß, Part. geſchmiſſen, Imper. ſchmeiſſe.

Schneiden; Imperf. ſchnitt, Part. geſchnitten, Imper. ſchneide.

Schreiten; Imperf. ſchritt, Part. geſchritten, Imper. ſchreit und ſchreite.

Spleiſſen; Imperf. ſpliß, Part. geſpliſſen, Imper. ſpleiß.

Streichen; Imperf. ſtrich, Part. geſtrichen, Imper. ſtreich und ſtreiche.

Streiten; Imperf. ſtritt, Part. geſtritten, Imper. ſtreite.

Weichen; Imperf. wich, Part. gewichen, Imper. weich und weiche.

§. 172.

§. 172.

Zur vierten Ordnung gehören alle diejenigen Verba, welche das Imperfekt durch o bilden. Die Verba, welche im Präſens ie haben, nehmen, beſonders bey Dichtern, in der zweyten und dritten Perſon des Singulars, wenn es der Wohllaut verſtattet, häufig eu an.

Bellen; Präſ. belle, billſt, billt, Imperf. boll, Konj. bölle, Part. gebollen, Imper. belle. — Im Hochdeutſchen lieber regelmäßig.

Beugen; bis auf das Imperf. und Participium, welche es oft von **Biegen** entlehnt, regelmäßig.

Bewegen (den Bewegungsgrund an die Hand geben); Imperf. bewog, Konj. bewöge, Part. bewogen, Imper. bewege. — In andern Bedeutungen regelmäßig.

Biegen; Präſ. regelmäßig und beugſt, beugt, Imperf. bog, Konj. böge, Part. gebogen, Imper. biege und beuge.

Bieten; Präſ. regelm. und beutſt, beut, Imperf. bot, Konj. böte, Part. geboten, Imper. biet und beut. — So auch Gebieten.

Dreſchen; Präſ. dreſche, driſcheſt, driſchet, Imperf. droſch, Konj. dröſche, Part. gedroſchen, Imper. driſch. — Auch regelmäßig.

Erlöſchen; Präſ. regelmäßig und erliſcheſt, erliſcht, Imperf. erloſch, Konj. erlöſche, Part. erloſchen, Imper. erlöſche und erliſch. — Eben ſo **Verlöſchen**. — Das Aktiv **Löſchen** geht mit **Auslöſchen**, das leztere mag das Aktiv oder das Neutrum ſeyn, regelmäßig.

Er-

Erſchallen; Imperf. erſcholl, Konj. erſchölle, Part. erſchollen, Imper. erſchalle. — Schallen aber geht regelmäßig.

Erwägen; Imperf. erwog, Konj. erwöge, Part. erwogen, Imper. erwäge.

Fechten; Präſ. regelmäßig und fichſt, ficht, Imperf. focht, Konj. föchte, Part. gefochten, Imper. fechte und ficht.

Flechten; Präſ. regelmäßig und flichſt, flicht, Imperf. flocht, Konj. flöchte, Part. geflochten, Imper. flicht und flechte.

Fliegen; Präſ. regelmäßig und fleugſt, fleugt, Imperf. flog, Konj. flöge, Part. geflogen, Imper. fliege und fleug.

Fliehen; Präſ. regelmäßig und fleuchſt, fleucht, Imperf. floh, Konj. flöhe, Part. geflohen, Imper. fliehe und fleuch.

Fließen; Präſ. regelmäßig und fleußeſt, fleußt, Imperf. floß, Konj. flöſſe, Part. gefloſſen, Imper. fließ und fleuß.

Frieren; Imperf. fror, Konj. fröre, Part. gefroren, Imper. friere.

Gähren; Präſ. regelmäßig und gierſt, giert, Imperf. gohr, Konj. göhre, Part. gegohren; Imper. gähre.

Genießen; Präſ. regelmäßig und geneußeſt, geneußt, Imperf. genoß, Konj. genöſſe, Part. genoſſen, Imper. genieße und geneuß.

Gießen; Präſ. regelmäßig und geußeſt, geußt, Imperf. goß, Konj. göſſe, Part. gegoſſen, Imper. gieße und geuß.

Glimmen; Imperf. glomm, Konj. glömme, Part. geglommen, Imper. glimm und glimme. — Aber auch ſchon häufig regelmäßig.

Heben; Imperf. hob, Konj. höbe, Part. gehoben, Imper. hebe. — Erhaben kommt nur als Adjektiv vor.

Hehlen; regelmäßig bis auf das Part. gehehlet und gehohlen. — So auch Verhehlen.

Klieben (ſpalten); Imperf. klob, Konj. klöbe, Part. gekloben, Imper. kliebe.

Klimmen; Imperf. klomm, Konj. klömme, Part. geklommen, Imper. klimm und klimme. — Aber auch ſchon regelmäßig.

Kriechen; Präſ. regelmäßig und kreuchſt, kreucht, Imperf. kroch, Konj. kröche, Part. gekrochen, Imper. kriech, krieche und kreuch.

Kühren; üblich nur in den zuſammengeſezten Imperf. erkohr, Konj. erköhre, und Part. erkohren.

Lügen; Präſ. regelmäßig und leugſt, leugt, Imperf. log, Konj. löge, Part. gelogen, Imper. lüge und leuge.

Melken; Präſ. regelmäßig und milkſt, milkt, Imperf. molk, Konj. mölke, Part. gemolken, Imper. melke und milk.

Quellen (Neutrum); Präſ. quillſt, quillt, Imperf. quoll, Konj. quölle, Part. gequollen, Imper. quill. — Das Aktiv regelmäßig.

Rächen; regelmäßig, nur bisweilen noch, obgleich unrichtig Part. gerochen ſtatt gerächet.

Riechen; Präſ. regelmäßig und reuchſt, reucht, Imperf. roch, Konj. röche, Part. gerochen, Imper. riech, rieche und reuch.

Saufen; Präſ. regelmäßig und ſäufſt, ſäuft, Imperf. ſoff, Konj. ſöffe, Part. geſoffen, Imper. ſauf und ſaufe.

Saugen; Imperf. ſog, Konj. ſöge, Part. geſogen, Imper.

Imper. ſauge. — Das Aktiv Säugen geht regelmäßig.

Scheren; Präſ. regelmäßig und ſchierſt, ſchiert, Imperf. ſchor, Konj. ſchöre, Part. geſchoren, Imper. ſchere und ſchier. — Beſcheren, d. i. zutheilen, geht regelmäßig.

Schieben; Imperf. ſchob, Konj. ſchöbe, Part. geſchoben, Imper. ſchieb und ſchiebe.

Schieſſen; Imperf. ſchoß, Konj. ſchöſſe, Part. geſchoſſen, Imper. ſchieß und ſchieße.

Schliefen (d. i. kriechen); Imperf. ſchloff, Konj. ſchlöffe, Part. geſchloffen, Imper. ſchlief und ſchliefe.

Schließen; Präſ. regelmäßig und ſchleußeſt, ſchleußt, Imperf. ſchloß, Konj. ſchlöſſe, Part. geſchloſſen, Imper. ſchließ und ſchleuß.

Schmelzen (Neutrum); Präſ. ſchmilzſt, ſchmilzt, Imperf. ſchmolz, Konj. ſchmölze, Part. geſchmolzen, Imper. ſchmilz. — Das Aktiv geht regelmäßig.

Schwellen; Präſ. ſchwillſt, ſchwillt, Imperf. ſchwoll, Konj. ſchwölle, Part. geſchwollen, Imper. ſchwill. — Verſchwellen, d. i. eine Schwelle unterlegen, geht regelmäßig.

Schnieben; Imperf. ſchnob, Konj. ſchnöbe, Part. geſchnoben, Imper. ſchnieb und ſchniebe.

Schwären (Eiter ziehen); Imperf. ſchwor, Konj. ſchwöre, Part. geſchworen, Imper. ſchwäre.

Schwören (einen Eid ablegen); Imperf. ſchwor, Konj. ſchwöre, Part. geſchworen, Imper. ſchwöre.

Sieden; Imperf. ſott, Konj. ſötte, Part. geſotten, Imper. ſiede.

Sprießen; Präſ. regelmäßig und ſpreußeſt, ſpreußt,

Imperf. ſproß, Konj. ſpröſſe, Part. geſproſſen, Imper. ſprieß und ſpreuß.

Stieben; Imperf. ſtob, Konj. ſtöbe, Part. geſtoben, Imper. ſtieb und ſtiebe.

Triefen; Präſ. regelmäßig und treufſt, treuft, Imperf. troff, Konj. tröffe, Part. getroffen, Imper. trief, triefe und treuf.

Triegen; Imperf. trog, Konj. tröge, Part. getrogen, Imper. triege. — Eben ſo Betriegen.

Verdrießen; Präſ. regelmäßig und verdreußeſt, verdreußt, Imperf. verdroß, Konj. verdröſſe, Part. verdroſſen, Imper. fehlt.

Verliehren; Imperf. verlohr, Konj. verlöhre, Part. verlohren, Imper. verliehre.

Verwirren; Imperf. verworr, Konj. verwörre, Part. verworren, Imper. verwirre. — Aber auch ſchon häufig regelmäßig.

Wägen; ſowohl ganz regelmäßig, als auch Imperf. wog, Konj. wöge, Part. gewogen.

Wiegen; ſowohl ganz regelmäßig, als auch Imperf. wog, Konj. wöge, Part. gewogen.

Ziehen; Präſ. regelmäßig und zeuchſt, zeucht, Imperf. zog, Konj. zöge, Part. gezogen, Imper. zieh und zeuch.

§. 173.

Die Verba der fünften Ordnung bilden das Imperfekt auf u, und im Präſens des Indikativs nehmen mehrere den Umlaut an.

Backen; Präſ. regelmäßig und bäckſt, bäckt, Imperf. buk, Konj. büke, Part. gebacken, Imper. backe.

Fahren,

Fahren; Präſ. fährſt, fährt, Imperf. fuhr, Konj. führe, Part. gefahren, Imper. fahr und fahre. — Willfahren geht regelmäßig.

Graben; Präſ. gräbſt, gräbt, Imperf. grub, Konj. grübe, Part. gegraben, Imper. grabe.

Laden; Präſ. regelmäßig und lädſt, lädt, Imperf. lud, Konj. lüde, Part. geladen, Imper. lade.

Mahlen (molere) geht regelmäßig bis auf das Part. gemahlen. — Mahlen (pingere) iſt völlig regelmäßig.

Schaffen (creare); Imperf. ſchuf, Konj. ſchüfe, Part. geſchaffen, Imper. ſchaff und ſchaffe. — In andern Bedeutungen geht es regelmäßig.

Schinden; Imperf. ſchund, Konj. ſchünde, Part. geſchunden, Imper. ſchinde.

Schlagen; Präſ. ſchlägſt, ſchlägt, Imperf. ſchlug, Konj. ſchlüge, Part. geſchlagen, Imper. ſchlage. — Rathſchlagen und Berathſchlagen gehen regelmäßig.

Tragen; Präſ. trägſt, trägt, Imperf. trug, Konj. trüge, Part. getragen, Imper. trage.

Wachſen; Präſ. wächſeſt, wächſet, Imperf. wuchs, Konj. wüchſe, Part. gewachſen, Imper. wachſe.

Waſchen; Präſ. wäſcheſt, wäſchet, Imperf. wuſch, Konj. wüſche, Part. gewaſchen, Imper. waſche.

Zweytes Hauptſtück.

Von der umſchreibenden Konjugation des Verbi.

§. 174.

Was man in Rückſicht der umſchreibenden Konjugation im Allgemeinen zu bemerken hat, iſt Folgendes.

1) Die Hülfsverba ſeyn, haben und werden bezeichnen die Tempora und das Genus der umſchriebenen Verborum, und beydes entweder durch Eine oder durch mehrere Formen. Im erſten Falle liegt das Hülfsverbum ſeyn der Umſchreibung zu Grunde, und ſie kann durch dieſelbe aufgelößt werden.

2) In der Umſchreibung verliehren haben und werden die Bedeutung, die ſie auſſer derſelben haben, ſeyn und haben aber das Merkmal der Zeit, das ſie ſonſt bezeichnen.

3) Die Zeitbeſtimmung geht, wenn ſie mit der Bezeichnung des Generis nicht in Eins zuſammenfließt, immer der Bezeichnung des lezten vorher und wird eigentlich konjugirt, während das Genus durch den Infinitiv und das Participium ausgedrückt wird.

4) Werden Tempus und Genus durch Eine Form, oder das Tempus am Hülfsverbo, das Genus

Genus aber am umſchriebenen Verbo bezeichnet, ſo heißt die Umſchreibung einfach, im Gegentheil aber zuſammengeſezt.

Anmerkungen.

1. Haben verliehrt in der Umſchreibung ſeine Bedeutung, welche auſſer derſelben beſitzen iſt; eben ſo werden, das, wenn es nicht Hülfsverbum iſt, anfangen zu ſeyn heißt. Seyn hingegen behält ſeine Bedeutung und muß ſie behalten, da es den beyden andern Hülfsverbis zu Grunde liegt.

2. Seyn und haben verliehren in der Umſchreibung das Merkmal des Temporis, indem ich habe oder ich bin z. B. in ich habe gelehrt, ich bin geritten u. ſ. f. nicht als Bezeichnungen der gegenwärtigen Zeit gelten. Aber werden behält im Präſens und im Imperfekt des Paſſivs die Bedeutung ſeiner Zeitform, indem es in dieſen Temporibus, auſſer dem Genus, auch noch für ſich ſelbſt die Zeit an dem umſchriebenen Verbo umſchreibt. Wir werden inzwiſchen in der Folge auch bey den Verbis ſeyn und haben die Benennung, welche ſie auſſer ihrem Gebrauche als Hülfsverba in Abſicht des Temporis haben, der Kürze wegen beybehalten.

3. Die Formen aus den drey Hülfsverbis, ſo wie auch die Beyſpiele zu der umſchreibenden Konjugation ſehe man in den dieſem Abſchnitte angehängten Paradigmen.

Erſtes Kapitel.

Einfache Umſchreibungen.

§. 175.

Durch ſeyn werden die meiſten Neutra umſchrieben, ſo ferne durch ſie ein Zuſtand, mit welchem der Begriff des Thätigen nicht verknüpfet iſt, bezeichnet wird. In der Verbindung ſeines Präſentis und Imperfekts im Indikativ und Konjunktiv mit dem Participio der Neutrorum von der gedachten Art umſchreibt es das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv des mit ihm verknüpften Verbi, und in Verbindung ſeines Präſentis Infinitivi mit dem Participio des leztern das Präteritum Infinitivi deſſelben Verbi.

Anmerkungen.

1. Die Neutra werden bald mit ſeyn, bald mit haben, bald mit beyden zugleich in derſelben, oder in einer andern Bedeutung umſchrieben. Mit haben, wenn ſie den Begriff des Thätigen —, mit ſeyn, wenn ſie den Begriff eines Zuſtandes überhaupt —, mit beyden zugleich, wenn ſie bald dieſen, bald jenen Begriff involviren. Jedoch iſt dieſe Regel durch überaus viele Ausnahmen ſo ſchwankend, daß ſie kaum als ſolche gelten kann.

2. Die durch einfache Umſchreibung mit ſeyn gebildeten Formen vertreten die längern: **ich bin gefallen geweſen, ich war gefallen geweſen, gefallen** ge-

geweſen ſeyn, welche in den gemeinen Mundarten häufig vorkommen. Seyn drückt demnach in dieſer Umſchreibung die Vergangenheit (nach den dem Perfekt und Plusquamperfekt zukommenden Modifikationen) aus und umſchreibt folglich Tempus und Genus zugleich, wiewohl im Perfekt nicht ganz vollkommen, daher das Tempus der Deutlichkeit wegen oft noch beſonders durch geweſen bezeichnet werden muß; z. B. ich bin ermüdet geweſen. Dieſer Mangel an Beſtimmtheit in der Bezeichnung des Zeitmerkmals durch das Participium Präteriti entſteht beſonders dann, wenn daſſelbe im Gebrauche als Adjektiv das Merkmal der Zeit verliehrt.

§. 176.

Durch haben wird das Merkmal des Thätigen, es ſey tranſitiv oder intranſitiv, bezeichnet. Daher werden die Aktive und viele Neutra, mit welchen dieſer Begriff verknüpfet iſt, durch daſſelbe umſchrieben. In der Verbindung nämlich ſeines Präſentis und Imperfekts im Indikativ und Konjunktiv mit dem Participio Präteriti aus einem Aktiv oder Neutro von der gedachten Art umſchreibt es das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv des mit ihm verknüpften Verbi, und in Verbindung ſeines Präſentis Infinitivi mit dem Participio des leztern das Präteritum des Infinitivs deſſelben Verbi.

Anmerkung.

Die durch einfache Umſchreibung mit haben gebildeten Formen vertreten die längern: ich bin liebend

geweſen, ich war liebend geweſen, und liebend geweſen ſeyn. Haben drückt alſo in dieſen Umſchreibungen die Vergangenheit (das in den längern Formen vorkommende geweſen und iſt, war und ſeyn) und das Thätige (das in der Form liebend liegt) aus, und umſchreibt folglich Tempus (das Perfekt und Plusquamperfekt) und Genus (das tranſitiv oder intranſitiv Thätige) zugleich.

§. 177.

Das Hülfsverbum werden verſieht eine doppelte Funktion, indem es theils das Tempus, theils das Genus des durch daſſelbe umſchriebenen Verbi bilden hilft. In der einfachen Umſchreibung geſchieht dieß durch Eine Form, indem es entweder bloß das Tempus, oder Tempus und Genus zuſammen umſchreibt. Umſchreibt es bloß das Tempus, ſo iſt das Genus durch den mit ihm verbundenen Infinitiv des umſchriebenen Verbi ausgedrückt; umſchreibt es Tempus und Genus zuſammen; ſo wird es mit dem Participio Präteriti aus dem umſchriebenen Verbo verknüpft. Es umſchreibt aber

1) bloß das Tempus

a) im Imperfekt des Konjunktivs der tranſitiven und intranſitiven Verborum, und

b) im einfachen Futuro des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs, ſowohl in tranſitiven, als intranſitiven Verbis;

2) Tem-

2) Tempus und Genus zuſammen

im Präſens und Imperfekt des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs des paſſiven Generis.

Anmerkungen.

1. Die Umſchreibung **ich würde lieben** ſteht ſtatt des Imperfekts des Konjunktivs in der einfachen Konjugation, z. B. ich dächte. Denn öfters iſt das Imperfekt des Konjunktivs von dem des Indikativs durch ſeine grammatiſche Bildung nicht zu unterſcheiden; z. B. vom Verbo **zanken**. In dieſem Falle iſt die Umſchreibung nothwendig. Iſt hingegen das Imperfekt des Konjunktivs aus der einfachen Konjugation charakteriſtiſch genug bezeichnet (wie in gar vielen unregelmäßigen Verbis), ſo enthält man ſich dieſer Umſchreibung.

2. Die nach Angabe des Paragraphen durch **werden** gebildeten Formen: **ich würde loben, ich werde loben, loben werden, ich werde gelobt, ich wurde (ward) gelobt, ich würde gelobt, gelobt werden** — vertreten die längern: **ich wäre loben werdend, ich bin oder ſey loben werdend, loben werdend ſeyn, ich bin oder ſey gelobt werdend, ich war oder wäre gelobt werdend, gelobt werdend ſeyn.** In den die drey erſten vertretenden kürzern Formen: **ich würde loben, ich werde loben, loben werden** — verſieht **werden** die Funktion einer bloßen Zeitbeſtimmung, nämlich der Zukunft, welches Merkmal auch im Imperfekt des Konjunktivs liegt; in den die übrigen vertretenden Formen verſieht **werden** die Funktion einer Beſtimmung des Generis und Temporis zugleich. **Seyn** hat in jenen Formen bloß Bedeutung als reine Copula; denn das Merkmal des Zukünftigen kann durch daſſelbe nicht bezeichnet werden, daher es ſein Futurum (ich

werde

werde ſeyn) ſelbſt durch werden umſchreibt. In den übrigen längern Formen hingegen hat ſeyn die Bedeutung der mit dem Zeitmerkmale verknüpften Copula. Daher: ich bin loben werdend nicht durch: ich bin gegenwärtig werdend loben, wohl aber: ich bin gelobt werdend durch: ich bin gegenwärtig werdend gelobt näher beſtimmt werden kann.

3. Das Futurum wird häufig ſtatt des Imperativs in der Sprache der Höflichkeit gebraucht; z. B. ſagen Sie dem N., daß ich ihn erwarte, dafür, Sie werden dem N. ſagen u. ſ. f.

Zweytes Kapitel.

Zuſammengeſezte Umſchreibungen.

§. 178.

Durch die Zuſammenſetzung von werden und ſeyn mit dem Participio Präteriti des umſchriebenen Verbi wird das Futurum exactum im Indikativ, Konjunktiv und Infinitiv von bloßen Neutris, durch die Zuſammenſetzung von werden und haben hingegen mit jenem Participio nebſt den Aktiven auch viele Neutra in den benannten Formen umſchrieben.

Anmerkungen.

1. In dem Futuro exacto iſt der Begriff der Zukunft in Verbindung mit dem der Vergangenheit zugleich bezeichnet. Jenes geſchieht durch werden, dieſes durch ſeyn und haben, in welchen beyden leztern zugleich das Genus des umſchriebenen Verbi ausgedrückt iſt.

2. Um

2. Um ſich die Form des Futuri exacti aufzulößen und die Bedeutung jedes Theiles der ganzen Umſchreibung ſich anzugeben, darf man daher nur dasjenige zuſammennehmen, was in den vorhergehenden §§. über die Umſchreibung des einfachen Futuri und des Perfekts vorgekommen iſt.

3. In der Sprache des gemeinen Lebens kommt häufig der Gebrauch vom Imperfekt des Konjunktivs im Hülfsverbo **werden** in Verbindung mit **ſeyn** und **haben** zur Umſchreibung des Plusquamperfekts des Konjunktivs in Aktiven und Neutris vor, folglich: **ich würde gelobt haben, ich würde gefallen ſeyn,** — eine Form, die darum zu mißbilligen iſt, weil ſie nicht wie ihr Vorbild (§. 177. Anm. 1.) die Deutlichkeit befördert, indem ſie nicht mehr ausdrückt, als: **ich hätte gelobt, ich wäre gefallen.**

§. 179.

Seyn umſchreibt in Verbindung ſeines Präſentis und Imperfekts im Indikativ und Konjunktiv mit dem Participio Präteriti von **werden** und dem des umſchriebenen Verbi das Perfekt und Plusquamperfekt im Indikativ und Konjunktiv, und in Verbindung ſeines Infinitivs mit den genannten Formen das Präteritum Infinitivi. Das Hülfsverbum **werden** ergänzt in dieſer Verbindung das Merkmal des Temporis, durch ſich allein aber bezeichnet es das Genus der Umſchreibung als paſſiv. Das Participium Präteriti aus dem umſchriebenen Verbo verhält ſich in derſelben als bloßes Prädikat.

§. 180.

Werden umſchreibt in Verbindung ſeines Präſentis im Indikativ und Konjunktiv mit ſeinem Präſens Infinitivi und dem Participio Präteriti des umſchriebenen Verbi das einfache Futurum im Indikativ und Konjunktiv des Paſſivs, im Infinitiv aber daſſelbe Tempus deſſelben Generis durch zweymalige Setzung ſeines Präſentis Infinitivi. Das Präſens des Indikativs und Konjunktivs von werden nämlich, das nachher im Infinitiv des umſchriebenen Verbi ebenfalls in den Infinitiv übergeht, bezeichnet das Tempus, der mit demſelben verknüpfte Infinitiv hingegen das Genus des umſchriebenen Verbi als paſſiv. Das Participium Präteriti des letztern verhält ſich in dieſer Umſchreibung als bloßes Prädikat.

§. 181.

Im Futuro exacto des Paſſivs liegen die Merkmale des Zukünftigen, des Vergangenen und des Geſchlechts des umſchriebenen Verbi. Die Zukunft wird durch das Präſens des Indikativs, Konjunktivs und Infinitivs vom Verbo werden, die Vergangenheit durch das Participium Präteriti aus eben dieſem Verbo in Verknüpfung mit dem Infinitive ſeyn, das Geſchlecht hingegen durch genanntes Participium bezeichnet.

Das

Das Participium Präteriti des umſchriebenen Verbi verhält ſich in dieſer Umſchreibung als bloßes Prädikat.

Paradigmen zur Konjugation.

A) Hülfsverba.

1) Seyn.

Indikativ.		Konjunktiv.	
	Präſens.		Präſens.
Sing.	Ich bin.	Sing.	Ich ſey.
	Du biſt.		Du ſeyeſt, ſeyſt.
	Er, ſie, es iſt.		Er ſey.
Plur.	Wir ſind.	Plur.	Wir ſeyen, ſeyn.
	Ihr ſeyd.		Ihr ſeyet.
	Sie ſind.		Sie ſeyen, ſeyn.
	Imperfekt.		Imperfekt.
Sing.	Ich war.	Sing.	Ich wäre.
	Du wareſt, warſt.		Du wäreſt, wärſt.
	Er war.		Er wäre.
Plur.	Wir waren.	Plur.	Wir wären.
	Ihr waret, wart.		Ihr wäret, wärt.
	Sie waren.		Sie wären.

Infinitiv.

Präſens.

Seyn, zu ſeyn.

II) Haben.

Indikativ.		Konjunktiv.	
	Präſens.		Präſens.
Sing.	Ich habe.	Sing.	Ich habe.
	Du haſt.		Du habeſt.
	Er, ſie, es hat.		Er habe.
Plur.	Wir haben.	Plur.	Wir haben.
	Ihr habet, habt.		Ihr habet.
	Sie haben.		Sie haben.
	Imperfekt.		Imperfekt.
Sing.	Ich hatte.	Sing.	Ich hätte.
	Du hatteſt.		Du hätteſt.
	Er hatte.		Er hätte.
Plur.	Wir hatten.	Plur.	Wir hätten.
	Ihr hattet.		Ihr hättet.
	Sie hatten.		Sie hätten.

Infinitiv.

Präſens.

Haben, zu haben.

III)

III) Werden.

Indikativ.		Konjunktiv.	
	Präſens.		Präſens.
Sing.	Ich werde.	Sing.	Ich werde.
	Du wirſt.		Du werdeſt.
	Er wird.		Er werde.
Plur.	Wir werden.	Plur.	Wir werden.
	Ihr werdet.		Ihr werdet.
	Sie werden.		Sie werden.
	Imperfekt.		Imperfekt.
Sing.	Ich ward (wurde).	Sing.	Ich würde.
	Du wardſt (wurdeſt).		Du würdeſt.
	Er ward (wurde).		Er würde.
Plur.	Wir wurden.	Plur.	Wir würden.
	Ihr wurdet.		Ihr würdet.
	Sie wurden.		Sie würden.

Infinitiv.	Participium.
Präſens.	Präteritum.
Werden, zu werden.	Worden.

B) Regelmäßige Konjugation.

I) Einfache Konjugation.

Aktiv.

Indikativ.		Konjunktiv.	
	Präſens.		Präſens.
Sing.	Ich lob-e.	Sing.	Ich lob-e.
	Du lob-eſt, ſt.		Du lob-eſt (ſt).
	Er, ſie, es lob-et, t.		Er, ſie, es lob-e.

Plur.	Wir lob-en.	Plur.	Wir lob-en.
	Ihr lob-et, t.		Ihr lob-et (t).
	Sie lob-en.		Sie lob-en.
	Imperfekt.		Imperfekt.
Sing.	Ich lob-t-e.	Sing.	Ich lob-et-e.
	Du lob-t-eſt.		Du lob-et-eſt.
	Er lob-t-e.		Er lob-et-e.
Plur.	Wir lob-t-en.	Plur.	Wir lob-et-en.
	Ihr lob-t-et.		Ihr lob-et-et.
	Sie lob-t-en.		Sie lob-et-en.

Imperativ.

Sing.	Lob-e (lobe du).	Plur.	Lob-et.
	Lob-e er, ſie.		Lob-en ſie.

Participium.	Infinitiv.
Präſ. lob-end.	Präſens.
Prät. ge-lob-et (t).	Lob-en, zu loben.

II) Umſchreibende Konjugation.

1) Einfache Umſchreibungen.

Neutrum.

(§. 175.)

Indikativ.	Konjunktiv.
Perfekt.	Perfekt.
S. Ich bin geſtrandet.	S. Ich ſey geſtrandet.
Du biſt geſtrandet.	Du ſeyeſt geſtrandet.
Er iſt geſtrandet.	Er ſey geſtrandet.

Pl.

Pl. Wir ſind geſtrandet.	Pl. Wir ſeyen geſtrandet.
Ihr ſeyd geſtrandet.	Ihr ſeyet geſtrandet.
Sie ſind geſtrandet.	Sie ſeyen geſtrandet.
Plusquamperfekt.	Plusquamperfekt.
S. Ich war geſtrandet.	S. Ich wäre geſtrandet.
Du warſt geſtrandet.	Du wäreſt geſtrandet.
Er war geſtrandet.	Er wäre geſtrandet.
Pl. Wir waren geſtrandet.	P. Wir wären geſtrandet.
Ihr waret geſtrandet.	Ihr wäret geſtrandet.
Sie waren geſtrandet.	Sie wären geſtrandet.

Infinitiv.

Präteritum.

Geſtrandet ſeyn, zu ſeyn.

Aktiv.

(§. 176.)

Indikativ.	Konjunktiv.
Perfekt.	Perfekt.
S. Ich habe gelobet.	S. Ich habe gelobet.
Du haſt gelobet.	Du habeſt gelobet.
Er hat gelobet.	Er habe gelobet.
Pl. Wir haben gelobet.	Pl. Wir haben gelobet.
Ihr habt gelobet.	Ihr habet gelobet.
Sie haben gelobet.	Sie haben gelobet.
Plusquamperfekt.	Plusquamperfekt.
S. Ich hatte gelobet.	S. Ich hätte gelobet.
Du hatteſt gelobet.	Du hätteſt gelobet.
Er hatte gelobet.	Er hätte gelobet.

Pl. Wir hatten gelobet.	Pl. Wir hätten gelobet.
Ihr hattet gelobet.	Ihr hättet gelobet.
Sie hatten gelobet.	Sie hätten gelobet.

I n f i n i t i v.

Präteritum.

Gelobet haben.

A k t i v.

(§. 177, 1.)

K o n j u n k t i v.

Imperfekt.

S. Ich würde loben (ſtranden).	Pl. Wir würden loben (ſtranden).
Du würdeſt loben (ſtranden).	Ihr würdet loben (ſtranden).
Er würde loben (ſtranden).	Sie würden loben (ſtranden).

I n d i k a t i v.	K o n j u n k t i v.
Futurum ſimplex.	Futurum ſimplex.
S. Ich werde loben (ſtranden).	S. Ich werde loben (ſtranden).
Du wirſt loben (ſtranden).	Du werdeſt loben (ſtranden).
Er wird loben (ſtranden).	Er werde loben (ſtranden).

Pl.

Pl. Wir werden loben (ſtranden).	Pl. Wir werden loben (ſtranden).
Ihr werdet loben (ſtranden).	Ihr werdet loben (ſtranden).
Sie werden loben (ſtranden).	Sie werden loben (ſtranden).

Infinitiv.

Futurum.

Loben (ſtranden) werden.

Paſſiv.

(§. 177, 2.)

Indikativ.	Konjunktiv.
Präſens.	Präſens.
S. Ich werde gelobet.	S. Ich werde gelobet.
Du wirſt gelobet.	Du werdeſt gelobet.
Er wird gelobet.	Er werde gelobet.
Pl. Wir werden gelobet.	Pl. Wir werden gelobet.
Ihr werdet gelobet.	Ihr werdet gelobet.
Sie werden gelobet.	Sie werden gelobet.
Imperfekt.	Imperfekt.
S. Ich wurde gelobet.	S. Ich würde gelobet.
Du wurdeſt gelobet.	Du würdeſt gelobet.
Er wurde gelobet.	Er würde gelobet.
Pl. Wir wurden gelobet.	Pl. Wir würden gelobet.
Ihr wurdet gelobet.	Ihr würdet gelobet.
Sie wurden gelobet.	Sie würden gelobet.

Infinitiv.

Präſens.

Gelobet werden.

2) Zuſammengeſezte Umſchreibungen.

Neutrum.

(§. 178.)

Indikativ.	Konjunktiv.
Futurum exactum.	Futurum exactum.
S. Ich werde geſtrandet ſeyn.	S. Ich werde geſtrandet ſeyn.
Pl. Wir werden geſtrandet ſeyn.	Pl. Wir werden geſtrandet ſeyn.

Infinitiv.

Futurum exactum.

Werden geſtrandet ſeyn.

Aktiv.

(§. 178.)

Indikativ.	Konjunktiv.
Futurum exactum.	Futurum exactum.
S. Ich werde gelobet haben.	S. Ich werde gelobet haben.
Pl. Wir werden gelobet haben.	Pl. Wir werden gelobet haben.

Infinitiv.

Futurum exactum.

Werden gelobet haben.

Paſſiv.

P a ſ ſ i v.

(§. 179.)

I n d i k a t i v.	K o n j u n k t i v.
Perfekt.	Perfekt.
S. Ich bin gelobet worden.	S. Ich ſey gelobet worden.
Pl. Wir ſind gelobet worden.	Pl. Wir ſeyen gelobet worden.
Plusquamperfekt.	Plusquamperfekt.
S. Ich war gelobet worden.	S. Ich wäre gelobet worden.
Pl. Wir waren gelobet worden.	Pl. Wir wären gelobet worden.

I n f i n i t i v.

Präteritum.

Gelobet worden ſeyn.

P a ſ ſ i v.

(§. 180.)

I n d i k a t i v.	K o n j u n k t i v.
Einfaches Futurum.	Einfaches Futurum.
S. Ich werde gelobet werden.	S. Ich werde gelobet werden.
Pl. Wir werden gelobet werden.	Pl. Wir werden gelobet werden.

I n f i n i t i v.

Einfaches Futurum.

Werden gelobet werden.

Paſſiv.

(§. 181.)

Indikativ.	Konjunktiv.
Futurum exactum.	Futurum exactum.
S. Ich werde gelobet worden ſeyn.	S. Ich werde gelobet worden ſeyn.
Pl. Wir werden gelobet worden ſeyn.	Pl. Wir werden gelobet worden ſeyn.

Infinitiv.

Futurum exactum.

Werden gelobet worden ſeyn.

Der

Der deutſchen Sprachlehre
Zweyter Theil.

Syntax.

Syntax.

§. 182.

Der Syntax beſtimmt theils die Formen, welche zur Bezeichnung logiſcher Verhältniſſe gebraucht werden, theils den Ort, welcher dieſen Formen als Gliedern eines Ganzen zukommt. Daher zerfällt der Syntax in zwey Abtheilungen, nämlich in die Konſtruktionslehre und in die Topik.

Erſte Abtheilung.

Konſtruktionslehre.

§. 183.

Die Konſtruktionslehre hat es theils mit der Lehre von der durch die einzelnen Wörterformen beſtimmten Form des Satzes überhaupt und der Arten deſſelben, theils mit der Erörterung der einzelnen Theile eines Satzes als ſolchen und ihrer Formen zur Bezeichnung der durch ſie ausgedrückten Verhältniſſe zu thun. Folglich iſt alle Konſtruktionslehre entweder eine allgemeine, oder eine beſondere. Leztere wird auch Rektionslehre genannt.

Erſter

Erſter Abſchnitt.

Allgemeine Konſtruktionslehre.

Erſtes Hauptſtück.

Von der Form des Satzes überhaupt.

§. 184.

Die Form des Satzes überhaupt iſt die Einheit der in ihm enthaltenen mannichfaltigen Theile, wodurch er als der allgemeinſten Form des Urtheils entſprechend vorſtellig gemacht wird.

§. 185.

Dieſe Einheit wird durch die Uebereinkunft aller mit dem Subſtantive in näherem oder entfernterem Verhältniſſe ſtehenden Redetheile mit demſelben bewerkſtelligt, welche Uebereinkunft die Konkretion genannt wird.

§. 186.

Die Merkmale der Redetheile, wodurch dieſe Konkretion beſtimmt wird, heiſſen Konkretionsmerkmale, während das Subſtantiv, als von welchem alle Konkretion ausgeht, in dieſer Beziehung Hauptwort genannt wird.

§. 187.

§. 187.

Durch die Konkretion iſt es als allgemeines Geſetz beſtimmt, daß alle Redetheile, welche mit dem Subſtantive durch ſie verknüpfet werden ſollen, mit demſelben in allen ihren Konkretionsmerkmalen übereinſtimmen müſſen.

§. 188.

Für die Adjektive und Beſtimmungswörter des Subſtantives ſind dieſe Konkretionsmerkmale Geſchlecht, Numerus und Caſus, für das Verbum aber Numerus und Perſon.

Anmerkungen.

1. Das Subſtantiv legt durch ſein Geſchlecht, ſeinen Numerus und Caſus den Grund zu aller Konkretion. Von ihm gehen dieſe Merkmale auf das Adjektiv und ſeine Beſtimmungswörter über, welche dieſe unmöglich vermöge der durch ſie bezeichneten Begriffe, ſondern lediglich wegen ihrer Verknüpfung mit dem Subſtantive haben können. Denn in beyden ſind Genus, Numerus und Caſus als Merkmale derſelben gar nicht denkbar. — Eben ſo hat auch das Verbum einen Numerum Singularem und Pluralem, ohne daß dadurch eine Einheit oder Vielheit der Verknüpfung des Prädikates mit dem Subjekte bezeichnet würde; ſondern nur um das Zuſammengehören eines Verbi zu einem Subſtantive, welches eine Einheit oder Vielheit iſt, anzudeuten, und durch dieſe in der That künſtlich bewirkte Gleichartigkeit der Theile für einen Satz die der logiſchen Einheit des Urtheils entſprechende Einheit herbeyzuſchaffen. Eine gleiche Bewandtniß hat es mit den

den Perſonen im Verbo, welche gleichfalls bloße Konkretionsmerkmale ſind und ohne den klärſten Widerſpruch mit dem Begriffe eines Verbi als etwas anderes gar nicht gedacht werden können.

2. Die perſönlichen Beſtimmungswörter richten ſich manchmal nicht nach dem grammatiſchen Geſchlechte der Subſtantive, worauf ſich dieſelben beziehen, ſondern folgen dem natürlichen Geſchlechte, der durch dieſelben bezeichneten Perſonen, z. B. das arme Mädchen, trockne ihre Thränen.

Auch richtet ſich bisweilen das Adjektiv nach dem Geſchlechte des vorhergehenden Subſtantivs, wenn dieſes nämlich ein Perſonennamen iſt; z. B. Phillis war die ſchönſte unter allen Mädchen; Daphnis war die gelehrteſte unter allen Frauenzimmern.

Dieſe Ausnahme aber iſt eigentlich ein Fehler. Denn man kann nicht ſagen: Phillis war die ſchönſte Mädchen unter allen Mädchen, oder, Daphnis war die gelehrteſte Frauenzimmer unter allen Frauenzimmern, aus welchen Formeln doch die oben ſtehenden verkürzt ſind. Daher man auch nicht ſagt: Phillis, die Mädchen, Daphnis, die Frauenzimmer, ſondern das Mädchen, das Frauenzimmer.

3. In Rückſicht des Numerus iſt Folgendes zu bemerken.

a) Die Neutra das und dieß, welche oft für alle Geſchlechter ſtehen, indem ſie ſich auf ganze Sätze beziehen, nehmen das Verbum, wenn das Prädikat durch ein im Plural ſtehendes Subſtantiv ausgedrückt iſt, im Plural zu ſich; z. B. das ſind Kindereyen, dieß ſind Spottvögel.

b) Die Sprache der Höflichkeit macht von der Regel, daß ein Subſtantiv im Singular ein Verbum in eben dem Numerus erfordert, eine Ausnahme, indem nach

ihr

ihr das Verbum, wenn man von Höhern ſpricht, im Plural ſteht; z. B. der Herr Graf haben befohlen, Seine Majeſtät geruheten.

c) Wenn ein Verbum zu mehrern im Singular ſtehenden Subſtantiven gehört, ſo ſteht daſſelbe im Plural; z. B. die Roſe, die Nelke und die Hyacinthe ſind doch die ſchönſten Blumen; indem ich und mein Bruder abreiſen wollten, kamen N. und T., Abſchied von uns zu nehmen.

Eine Ausnahme hiervon machen die in der Rechenkunſt gebräuchlichen Formeln, welche hier oft den Singular gebrauchen; z. B. eins und zwey macht drey; drey von ſechs bleibt drey, dreymal vier iſt zwölf, vier in die zwölf giebt drey.

d) Wenn mehrere Subjekte zugleich verſchiedene Perſonen ſind, ſo ziehet man die erſte Perſon der zweyten und die zweyte der dritten vor; z. B. du und ich wiſſen das nicht; ich und er werden das nicht einſehen lernen; du und er werdet das nicht erfahren.

In der Sprache des gemeinen Lebens pflegt ſich wohl auch das Verbum, wenn es voran ſteht, nach dem nächſten Pronomen zu richten; z. B. das muß er und ſein Bruder wiſſen; wann wirſt du und Sophronius kommen?

§. 189.

Nach dieſem Geſetze der Konkretion richten ſich auch das perſönliche und beziehende Pronomen, ſo wie auch die einen Punkt in Raum und Zeit bezeichnenden formalen Subſtantive (§. 15), indem ſie mit den Subſtantiven, auf welche ſie ſich beziehen, dem Geſchlecht und Numerus nach übereinkommen müſſen.

An=

Anmerkung.

Das perſönliche Pronomen richtet ſich bisweilen nach dem natürlichen, und nicht nach dem grammatiſchen Geſchlechte des durch daſſelbe vertretenen Subſtantives; z. B. ich wollte mit Hannchen ſpazieren gehen, aber ſie war ſchon fort; ich ſagte Karlchen, du wäreſt hier; gleich lief er weg.

Zweytes Hauptſtück.

Von den Arten der Sätze.

§. 190.

Die Arten der Sätze zerfallen in logiſche und in grammatiſche Arten. Jene hängen von dem zu Bezeichnenden, dieſe von der beſondern Art der Bezeichnung ſelbſt ab.

Erſtes Kapitel.

Logiſche Arten der Sätze.

§. 191.

Die logiſchen Arten der Sätze ſind theils durch die beſondern Formen der Urtheile, theils durch ihre Verknüpfung unter einander, theils durch gewiſſe Modifikationen und äuſſere Verhältniſſe derſelben beſtimmt.

§. 192.

Der Quantität nach ſind alle Sätze entweder allgemein, oder partikulär, oder einzeln.

Anmerkungen.

1. Die Quantität der Sätze iſt überhaupt durch die Grundzahlen (§. 71.) bezeichnet. Subjekte, welche die Beſtimmungswörter der beſtimmten Individualität (§. 69.) vor ſich haben, und die Nomina propria, ingleichen die perſönlichen Pronomina im Singular geben einzelne Sätze.

2. Alle Gattungsnamen, ſie mögen den beſtimmten oder unbeſtimmten Artikel vor ſich haben, oder im Plural oder Singular ſtehen, geben (wenn ſie kein Beſtimmungswort der Quantität vor ſich haben) allgemeine Sätze (§. 69. n. 70. vrgl. §. 22.).

3. Das Beſtimmungswort der Quantität eines Subſtantivs iſt nur in ſo ferne Zeichen der Quantität des Satzes, als es bey dem Subjekte deſſelben ſteht. Denn, wenn es ſich auf das Prädikat bezieht, ſo beſtimmt es keineswegs die Quantität des Satzes. So iſt z. B. alle Menſchen haben einige Fehler — ein allgemeiner, einige Menſchen ſind alle Theile Europa's durchreiſet — ein beſonderer, und ich habe ſehr viele Bücher geleſen ein einzelner Satz.

§. 193.

Der Qualität nach ſind alle Sätze entweder bejahend, oder verneinend, oder unbeſtimmt.

Anmerkungen.

1. Einen bejahenden oder verneinenden Satz erkennt man an den Adverbiis affirmandi und negandi (§. 79.

Anm. 1). Dieſe leztern müſſen ſich jedoch auf das Prädikat überhaupt, und nicht auf ein einzelnes Glied deſſelben beziehen. Daher iſt z. B. der Satz: **der Menſch handelt gewöhnlich nicht aus Pflicht, ſondern aus Eigennutz,** kein verneinender, ſondern ein bejahender Satz.

2. Unbeſtimmt heiſſen diejenigen Sätze, in welchen zwar die Copula bejahend iſt, aber doch das Prädikat eine Verneinung enthält; z. B. **der Menſch iſt unſterblich.**

§. 194.

Der **Relation** nach ſind alle Sätze entweder **kategoriſch, oder hypothetiſch, oder disjunktiv.**

Anmerkungen.

1. Die hypothetiſchen Sätze werden gewöhnlich durch **wenn** (im Vorderſatze) und **ſo** im Nachſatze bezeichnet. Oft wird der Vorderſatz auch ohne **wenn** und der Nachſatz ohne **ſo** gebildet, oft auch beyde durch allerley Wendungen ohne alle Konjunktionen angedeutet, wie aus den nachſtehenden Beyſpielen erhellen wird.

2. Disjunktive Sätze werden durch die disjunktiven Konjunktionen (§. 93.) **entweder — oder,** zuweilen auch durch **oder** allein gebildet.

In allen rein-logiſchen disjunktiven Sätzen iſt die Eintheilung zweygliederig (nach folgendem Schema: jedes Ding iſt entweder A oder non A). In ſolchen aber, wo die Eintheilungsglieder zugleich nach der Materie des Bezeichneten beſtimmt ſind, kann ſie vielgliederig ſeyn, in welchem Falle das erſte Glied durch **entweder,** alle übrigen aber durch **oder** bezeichnet werden; z. B. **der Menſch iſt entweder weiß, oder ſchwarz, oder olivenfarbig, oder kupferroth** u. ſ. f.

Bey-

Beyſpiele.

Wenn unſere Tugenden nicht aus uns hervorgiengen, ſo wäre es eben ſo gut, wenn wir ſie gar nicht hätten. — Iſt der, den böſe Zungen ſtechen, dir ganz genau bekannt; ſo halte feſt und ſtelle dich dem Mann zur Bruſtwehr dar. — Da haſt du baare funfzig Thaler, nur unterlaſſe den Geſang. — Entweder alles iſt Blendwerk und es iſt kein Zuſammenhang, kein Sinn, kein Endzweck in allem, was unter der Sonne iſt; oder der Himmel iſt ein unendliches, ein unſchätzbares Kleinod. — Diejenigen, welche in der menſchlichen Geſellſchaft gehorchen, ſind Kinder, Unterthanen, oder Knechte.

§. 195.

Der Modalität nach ſind alle Sätze entweder problematiſch, oder aſſertoriſch, oder apodiktiſch.

Anmerkungen.

1. Die aſſertoriſchen, problematiſchen und apodiktiſchen Sätze werden theils durch die Adverbien der Modalität (§. 79. Anm. 2.), theils durch Formeln wie z. B. **es iſt wahrſcheinlich, gewiß, nothwendig, es kann, es ſoll, es muß** u. ſ. f. gebildet.

2. Zu den problematiſchen Sätzen gehören auch alle interrogativen Sätze, ſie mögen nun mit oder ohne interrogative Adverbien gebildet ſeyn. Indirekte Fragen werden durch die problematiſche Konjunktion ob bezeichnet.

Zu den problematiſchen Sätzen ſind ferner alle relativiſchen Sätze des hiſtoriſchen Styls zu rechnen. Beyſpiele eines ſolchen Satzes enthält folgende Stelle: **Oft hörte man den Oktavian ſagen, das geſchehe geſchwind, was gut genug geſchehe. Ein Treffen**

oder einen Krieg wolle er durchaus nicht angefangen haben, wenn es ſich nicht zeigen ließe, daß die Hoffnung des Nutzens größer als die Furcht vor Schaden ſey. Denn die, welche einen kleinen Vortheil mit großer Gefahr ſuchten, ſeyen denen gleich, die mit einer goldnen Angel fiſchten, deren Verluſt, wenn ſie abgeriſſen würde, durch keinen Fang wieder erſetzt werden könne.

3. Eine beſondere Art von apodiktiſchen Sätzen ſind die *imperativiſchen*.

Beyſpiele.

Unter einem armen Dache kannſt du an wahrem Leben Könige und ihre Freunde weit zurücke laſſen. — Sinne und Wahrheit ſind Waſſer und Wein. Wer hat Wein ohne Waſſer getrunken? Schon in der Traube iſt Waſſer. — Warum ſollten wir uns bemühen, zu beſtimmen, ob aus Steinen Pflanzen, aus Pflanzen Thiere, aus Thieren Menſchen, aus Menſchen Engel werden? ob wir in eine Sonne, oder in einen Planeten, ob wir in ein Winter- oder in ein Sommerzimmer unſers lieben Gottes dereinſt einziehen? ob wir in unſer Sonnenſyſtem, oder wo anders hinkommen? — Statt unter ſchönen Schwärmereyen zu erliegen, müſſen wir uns emporſchwingen zur Wirklichkeit und Wahrheit. — Muß an Werth das Silber dem Golde weichen, wie vielmehr das Gold der Tugend? — Wer zu Grund gehen ſoll, der wird zuvor ſtolz, und ſtolzer Muth kommt vor dem Fall. — Zieh einen engen Kreis um deine Wünſche. — Der Wein iſt die Wage des Menſchen; lege deinen Freund darauf und prüfe, wie viellöthig er ſey. — Höre Worte, glaube nur Thaten.

§. 196.

Urtheile, deren Form nach Quantität und Qualität zugleich beſtimmt wird, geben in der Bezeichnung allgemeinbejahende oder allgemein-verneinende, und beſondersbejahende oder be-ſondersverneinende Sätze.

Anmerkung.

Allgemeinbejahende Sätze werden durch alle, jeder u. ſ. f., allgemeinverneinende durch kein, niemand u. ſ. f., beſondersbejahende durch etliche, einige u. ſ. f., und beſondersverneinende durch eben dieſe Wörter in Verbindung mit Adverbiis negandi bezeichnet.

§. 197.

Ein Satz heißt hypothetiſch-disjunktiv, wenn er ein Urtheil bezeichnet, deſſen Vorderſatz eine Bedingung, der Nachſatz aber disjunkte Prädi-kate enthält.

Anmerkung.

Das durch einen ſolchen Satz bezeichnete Urtheil heißt ſelbſt hypothetiſch-disjunktiv. Beyſpiele ſolcher Sätze ſind: wenn Cajus klug iſt, ſo wird er ent-weder gar nicht betrügen, oder er wird es nicht offenbahr thun. Ferner: Wenn es eine Vorſehung giebt, ſo iſt dieſe entweder eine allgemeine, oder eine beſondere.

§. 198.

Die vornehmſten von den durch gewiſſe Mo-difikationen und äuſſere Verhältniſſe der Urtheile

beſtimmten Arten von Sätzen ſind, auſſer den konſekutiven und kontinuativen, die komparativen, exceptiven, exkluſiven, reſtriktiven, explanativen, adverſativen, kauſalen, illativen und konceſſiven Sätze.

Anmerkung.

Die Erklärung dieſer hier genannten Arten von Sätzen ergiebt ſich aus den bereits oben in der Abhandlung der Nebenbeſtandtheile der Sprache vorgekommenen Erklärungen der dieſe Sätze bezeichnenden Beſtimmungswörter, woſelbſt auch die zu ihnen gehörigen Beyſpiele vorgekommen ſind.

Zweytes Kapitel.

Grammatiſche Arten der Sätze.

§. 199.

Der Satz heißt umſchreibend, ſo ferne er das Subjekt oder den Gegenſtand, oder eine Ergänzung eines Prädikates aus einem andern Satze bezeichnet, zuſammenziehend aber, ſo ferne er zwey Urtheile durch ſich allein ausdrückt.

Anmerkungen.

Die Erklärung dieſer beyden Arten von Sätzen ergiebt ſich aus dem, was bereits oben (§. 85. 86.) über die umſchreibenden und zuſammenziehenden Konjunktionen vorgekommen iſt. Hier nur noch über die kontraktiven Sätze einige Bemerkungen.

1. Be-

1. Beſondere Arten von zuſammenziehenden Sätzen ſind (grammatiſch betrachtet) die exkluſiven, exceptiven und reſtriktiven Sätze (§. 75. 91.), welche man auch überhaupt exponible Sätze nennt.

2. Soll die Zuſammenziehung durch die Konjunktion **und** geſchehen, ſo wird ſie entweder geſezt oder nicht. Im lezten Falle folgen die zuſammengezogenen Subjekte, Prädikate oder deren Beſtimmungen ohne alle Verknüpfung auf einander, und dieſe Art der Zuſammenziehung heißt **aſyndetiſch**. Werden aber die zuſammengezogenen Theile des Satzes durch **und** verknüpfet, ſo erhalten entweder dieſe Konjunktion alle, oder nur der lezte dieſer Theile. Im lezten Falle heißt die Kontraktion **polyſyndetiſch**. Hier einige Beyſpiele dieſer Arten der Kontraktion. So ſchildert Klopſtock den Tod Jeſu:

Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürſtet!
Rufts, trank, dürſtete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte:
Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geiſt!

Beyſpiele eines kontraktiven Satzes, in welchem nur der lezte der zuſammengezogenen Theile **und** erhält, finden ſich in folgender Stelle: **Dornen malmen und ſie zu Pflaumfedern wühlen, lernte ich lang; und nun weiß ich, daß es für den Menſchen eine Lauterkeit des Sinnes — mit ihr eine Kraft und Stetigkeit des Willens giebt — eine Erleuchtung, Wahrheit, Eigenheit und Konſiſtenz des Herzens und Geiſtes, wodurch ihm der eigentliche Genuß ſeiner göttlichen Natur Rück- und Ausſicht wird, und wozu niemand gelanget, der nicht mehrmals im äuſſerſten Gedränge von allem auſſer ſich verlaſſen war. Da hat die ganze auf ſich ſelbſt geſtemmte Seele ſich in allen ihren Theilen gefühlt,**

hat, wie Jakob, mit dem Herrn gerungen, und ſeinen Seegen davon getragen.

Beyſpiel einer polyſyndetiſchen Kontraktion iſt folgendes Klopſtockiſches Gemälde eines auf dem Schlachtfelde ſterbenden Gottesleugners:

Er glaubt zu vergehen;
Darauf erhebt er ſich wieder, und iſt noch, und denkt noch, und fluchet,
Daß er noch iſt, und ſprizt mit bleichen, ſterbenden Händen
Himmelan Blut.

§. 200.

Der Satz heißt beſtimmt, wenn die Hauptbeſtandtheile deſſelben (Subjekt, Prädikat und Copula) durch allerley mit ihnen konſtruirte Wörter (die oft ſelbſt wieder durch mancherley Beyſätze ſchärfer beſtimmt werden) nähere Beſtimmungen erhalten.

Anmerkung.

Wenn ich z. B. den Satz nehme: Cajus iſt geſtorben, ſo läßt ſich das Subjekt deſſelben durch rechtſchaffen, dieſer Beyſatz wieder durch äuſſerſt, und auſſer dem das Subjekt nochmals durch der einzige Sohn des Titus, — das Prädikat durch an einem Schlagfluſſe und auf ſeinem Landgute, die Copula durch heute frühe, und dieſer Beyſatz wieder durch den 16 Oktober — beſtimmen, ſo daß nun der durch alle dieſe Beyſätze beſtimmte Satz alſo heißt: Der äuſſerſt rechtſchaffene Cajus, der einzige Sohn des Titus,

Titus, iſt heute frühe den 16 Oktober auf ſeinem Landgute an einem Schlagfluſſe geſtorben.

§. 201.

Der Satz heißt verknüpft, ſo ferne er ſich auf einen andern, mit welchem zuſammengenommen er für den Verſtand ein zuſammenhängendes Ganze ausmacht, bezieht; verbunden (kopulativ) aber, ſo ferne er auſſer ſeiner ſolchen Beziehung bloß ein Aggregat von Sätzen bilden hilft.

Anmerkungen.

1. Zu den verknüpften Sätzen ſind alle ordinative, konſekutive, kauſale, illative, hypothetiſche, adverſative, konceſſive, manche komparative und reſtriktive u. ſ. f. zu rechnen. — Zu den kopulativen Sätzen aber gehören alle diejenigen, welche durch die kopulativen Konjunktionen (§. 87.) gebildet werden.

2. Werden die kopulativen Sätze durch und verbunden, ſo findet daſſelbe ſtatt, was §. 199. über die Kontraktion erinnert worden iſt; z. B. Ach! laſſet uns alles zurückſtoßen, was unter den Menſchen die Erkenntniß Gottes vernichten kann; ohne dieſe heilſame Erkenntniß wird die Seele traurig und welk, die Natur iſt finſter, die Felder ſind freudenleer, die Tugend hat keine Stütze, dem Unglück gebricht es an Troſt, der Unterdrückte verliehrt ſeine Kraft, der Ehrgeiz ſiegt, die Bande der Geſellſchaft erſchlaffen, die heimlichen Verbrechen haben keinen Zügel, die Freyheit flieht mit den Sitten, und bald tritt der Deſpotismus in voller Stärke ein.— Wenn der Menſch ſcheidet, ſtellen ſich ſeine Thaten ſtillſchweigend par,

der Sarg wird dahin getragen, ſie folgen ihm; das Grab wird zugeworfen, ſie bleiben am Rande ſtehen; die Nachwelt geht vorüber, ſie enthüllen ſich. — Der Sturm wehte den Himmel blau, und ſtürzte den Regen hinter die Erde, und um den glänzenden Sonnendiamant lag nur noch das flatternde Folienſilber des zerſtäubten Gewölks. Und welcher neugebohrne Tag war nun auf der Erde und lagerte ſich in das herrliche Thal! Und die Lerchen zogen ſingend um ihn, und die Roſenkäfer umrauſchten ſeine Lilienguirlanden, und der Adler hieng ſich an die höchſte Wolke, ihn zu beſchauen von Gebirg zu Gebirg.

§. 202.

Der Satz heißt eingeſchoben, ſo ferne er die Glieder eines andern trennt, ohne durch die Konſtruktion mit ihnen verbunden zu ſeyn.

Beyſpiele.

Gott wird nicht durch Opfer — der Allgenugſame bedarf ihrer nicht — ſondern durch Heiligkeit des Lebens geprieſen. — Wir, die wir nicht die Fixſterne zu zählen verſtehen — Menſch! kannſt du ſie zählen? — wollen die Ewigkeit meſſen und eine Schlaguhr für ſie meiſtern?

§. 203.

Der Satz heißt überhaupt Periode, ſo ferne mit ihm zu ſeiner näheren Beſtimmung ein anderer Satz verknüpfet wird. Der beſtimmte Satz heißt Hauptſatz, der beſtimmende aber Nebenſatz.

§. 204.

§. 204.

Der grammatiſchen Form nach heißt die Periode verkürzt, ſo ferne der Nebenſatz ein verkürzter Satz iſt, im Gegentheile aber vollſtändig. Nach einer andern Rückſicht heißt die Periode einfach, wenn ſie bloß Einen Nebenſatz enthält, zuſammengeſezt aber, wenn ſie mehrere Nebenſätze in ſich begreift. — Der Nebenſatz ſelbſt ſteht bald vor, bald nach dem Hauptſatze, bald tritt er zwiſchen die Theile deſſelben, in welchem Fall er Zwiſchenſatz heißt.

Anmerkung.

Die hieher gehörigen Beyſpiele laſſen ſich zugleich nach den im folgenden § beſtimmten Rückſichten erklären; daher man ſie daſelbſt zu ſuchen hat. Zugleich iſt zu bemerken, daß jede Periode ſich unter eine der hier genannten grammatiſchen Arten oder ihre Gegenarten ſubſumiren laſſe.

§. 205.

Der logiſchen Form nach kommen den Perioden meiſtentheils eben die Beſtimmungen zu, welche die Sätze haben, indem ſie theils individualiſirend, theils kauſal oder konditional, theils konceſſiv u ſ. f. ſind.

Anmerkungen.

1. In den individualiſirenden Perioden wird das Subjekt des Hauptſatzes durch das Prädikat des Neben-

benſatzes näher beſtimmt. Dieſes Prädikat wird entweder durch ein Subſtantiv, oder ein Adjektiv, oder ein Participium, oder endlich durch ein adjektiviſches Verbum bezeichnet.

a) Iſt es durch ein Subſtantiv ausgedrückt, ſo wird entweder im Nebenſatze das Subjekt des Hauptſatzes durch ein relatives Pronomen vertreten und mit dieſem das Prädikat durch die Copula verbunden, oder das Subſtantiv des Nebenſatzes wird unmittelbar mit dem Subjekte des Hauptſatzes verknüpft, welche Verknüpfungsart Appoſition heißt.

Da das Subſtantiv des Nebenſatzes das Subjekt des Hauptſatzes beſtimmen ſoll, ſo muß dieſes, wo möglich, mit jenem dem Geſchlechte nach übereinſtimmen; z. B. die Vernunft, die ſo oft beſtochene Rathgeberinn, oder, welche ſo oft eine beſtochene Rathgeberinn iſt.

b.) Iſt das Prädikat des Nebenſatzes durch ein Adjektiv ausgedrückt, ſo finden dieſelben Verknüpfungsarten, wie bey dem Subſtantive des Nebenſatzes ſtatt. Iſt hingegen das Prädikat durch ein adjektiviſches Verbum ausgedrückt, ſo kann es nur durch ein relatives Pronomen mit dem Hauptſatze verbunden werden, während es, wenn es durch ein Participium Präteriti oder Präſentis bezeichnet wird, durch Zuſammenziehung mit dem Hauptſatze verknüpft werden muß. Leztere Konſtruktionsart heißt im Beſondern Participialkonſtruktion.

Der durch ein Subſtantiv mit dem Hauptſatze zuſammengezogene Satz läßt ſich durch welche, der durch ein Adjektiv oder die Participien mit dem Hauptſatze zuſammengezogene Satz aber durch und auflößen; z. B. Cicero ein Römer, wurde der Vater des Vaterlandes genannt, aufgelößt, Cicero, welcher ein Römer war, wurde u. ſ. f.; krank kam er hieher, oder,

oder, er kam hieher und war krank; getröſtet gieng er weg, oder, er gieng weg und war getröſtet; weinend ſtanden ſie da, oder, ſie ſtanden da und weinten.

Die Zuſammenziehung individualiſirender Perioden geht aber nur alsdann an, wenn die beyden zuſammengezogenen Sätze ein gemeinſchaftliches Subjekt haben und in einerley Caſus ſtehen. Nur die höhere Schreibart erlaubt ſich öfters dieſe Zuſammenziehung, auch wenn das Subjekt in verſchiedenen Caſus ſteht; z. B. mitleidig würde dich das Todesurtheil gereuen; durch ſein eigenes Herz verdammt iſt manchem das Leben verhaßt.

2. In den kauſalen Perioden wird der Hauptſatz durch den Nebenſatz, welcher, wenn er zuſammengezogen iſt, durch ein mit dem Adverbium zu verbundenes Prädikat gebildet wird, als zu einer beſtimmten Wirkung unzureichend angedeutet. Zugleich laſſen ſich dieſe Perioden als illativ betrachten, je nachdem man ſie durch eine kauſale oder illative Konjunktion auflößt; z. B. zu ſchwach, ein Treffen zu liefern zog er ſich zurück, aufgelößt, weil er zu ſchwach war, ein Treffen zu liefern, ſo zog u. ſ. f., oder, er war zu ſchwach, ein Treffen zu liefern; daher zog er ſich zurück.

3. Die zuſammengeſezten konditionalen Perioden werden durch die unmittelbare Verknüpfung eines die Bedingung ausdrückenden Adjektives mit dem Hauptſatze, oder durch gewiſſe mit Adjektiven konſtruirte Genitive von Subſtantiven gebildet. Sie laſſen ſich ſämmtlich durch die konditionale Konjunktion wenn auflößen; z. B. einen einzigen Fall ausgenommen wüßte ich nicht, daß ich dir Urſache zur Unzufriedenheit mit mir gegeben hätte, d. i. wenn ich einen einzigen Fall ausnehme, ſo wüßte ich nicht u. ſ. f.;

eintretenden Falles wollen wir es überlegen, d. i. wir wollen es überlegen, wenn der Fall eintritt.

4. In zuſammengeſezten konceſſiven Sätzen wird das durch ein Adjektiv ausgedrückte Prädikat des Nebenſatzes anſtatt eines vollſtändigen konceſſiven Satzes mit dem Hauptſatze verbunden. Der Nebenſatz läßt ſich daher durch die konceſſiven Konjunktionen auflößen; z. B. von allen gehaßt liebte er doch alle; d. i. ob er gleich von allen gehaßt war, liebte er doch alle.

Beyſpiele.

Wahre Größe, das Ziel des Edeln, wird nur durch Kampf um Tugend errungen. — In ſeinem Hauſe ein Fremdling wandert der Geiſt mit Erſtaunen auf und nieder, und verwundert ſich über daſſelbe. — Dieſes Leben, welches vielen einen Ewigkeit zu ſeyn dünkt, flieht ſchnell mit ſeinen Leiden und Freuden. Nimm jeden Tag, der anbricht, für den lezten. — Wo Einheit der Neigungen entſteht, da macht ſich die Einheit des Wandels von ſelbſt; da bildet der Menſch ſeine erwählte Lage aus und formt ſie je mehr und mehr zum Ganzen. Und nun, je befangener von der einen Seite, je freyer von allen übrigen; verletzbar nur in Einem Punkte ſeines Weſens, in ihm ſelber gewiß; muthig, begnügt, und darum unabhängig, edel, gefällig und von ganzer Seele gut. — Wie ähnlich einem jungen üppigen Verſchwender ſtößt die wohlgefügte Barke vom Strande ab, wo ſie gezimmert ward, geliebkoſet und umarmt von dem leichtfertigen Winde! Und wie gleich jenem Verſchwender kehrt ſie mit abgewitterten Ribben und zerlumpten Seegeln zurück, abgezehrt, zerfezt und zum Bettler gemacht von dem leichtfertigen Winde! — Ueber nichts

machen

machen wir wohl größere Fehlſchlüße und Fehltritte, als über die weibliche Heiterkeit. Ach, wie viele dieſer holden Geſtalten giebt es nicht, die ungekannt verarmen, ſcherzend verzagen und ſchäkernd verbluten! — Zu ſchwach, gute Entſchlüße zu befolgen, huldigt mancher dem Laſter durch Thaten all ſein Leben lang. — Mit Schmerz erkauft iſt Wolluſt theures Gift.— Beſtimmt zu Bürgern einer künftigen Welt vergeſſen wir doch ſo oft, durch Wünſche an dieſe Erde gekettet, unſers höheren überirrdiſchen Berufes.

Zweyter Abſchnitt.

Rektionslehre.

§. 206.

Unter der Rektion hat man diejenige Verknüpfungsart von Wörtern zu verſtehen, vermöge welcher das eine Wort als die Form des andern verurſachend gedacht wird. Dasjenige, welches die Form des andern beſtimmt, heißt regierend, dieſes andere aber regiert.

§. 207.

Regierende Redetheile ſind das Subſtantiv, Adjektiv, Verbum und die Präpoſitionen; regierte Redetheile ſind einzig das Subſtantiv und der Infinitiv. Folglich giebt es eine Rektion des Subſtantivs, des Adjektivs, des Verbi und der Präpoſitionen.

Anmer-

Anmerkungen.

1. Daß das perſönliche **Pronomen** unter dem Titel des Subſtantivs mit zu verſtehen ſey, fließt ſchon aus dem Begriffe deſſelben. Jedoch kommt es nie als regierend, ſondern nur als regiert vor.

2. Die ſubſtantiviſchen **Beſtimmungswörter**, die **Adverbien** und **Konjunktionen** ſind weder regierend, noch regiert. Was die Adverbien betrifft, ſo haben nur diejenigen eine Rektion, welche von manchen Sprachlehrern für ſolche gehalten werden, im Grunde aber nichtdeklinirte Adjektive ſind. — Die Konjunktionen regieren nur aus Mißverſtand bey manchen Sprachlehrern einen beſtimmten Modus. — Auch das Verbum iſt nur in ſo ferne regierend, als es ein adjektiviſches Verbum iſt.

§. 208.

Regierte Theile des Subſtantivs ſind der Genitiv, Dativ und Akkuſativ. Der Nominativ bezeichnet das Subjekt der Rede, und kann in dieſer Rückſicht niemals als regiert angeſehen werden. — Auch ſteht häufig der Name des Ganzen, wozu ein Gegenſtand als Theil gehört, wenn kein Adjektiv mit ihm konſtruirt iſt, ohne alle Rektion im Nominativ. Das Wort **Paar** hingegen bleibt unverändert, während der Name des Ganzen die Caſuszeichen annimmt.

Anmerkung.

Beyſpiele des im Paragraphen zulezt gedachten Falles enthalten die Redensarten: **eine Mahlzeit Eſſen,**

Eſſen, ein Gericht Fiſche, eine Menge Vögel, eine Summe Geld, ein Stück Brod, von einem Glaſe Wein, von zwey Maltern Korn, mit drey Ellen Tuch, drey Klafter Holz, vier Pfund Gold, mit drey Fudern Steine u. ſ. w.

Beyſpiele.

Glücklich iſt der Menſch, welcher keine höhere Bedürfniſſe kennt, als die er mit leichter Mühe befriedigen kann. — Der Speicher des Gedächtniſſes pflegt immer mit mehr Materialien verſehen zu ſeyn, als das Magazin eigener Erfindungen. — Wer hemmt den Lauf der Stunden? und welches Wunder ruft ſie zurück? — Der Mann, der ſich vor Fehlern hütet, verdient, indem er Tadel meidet, noch lange kein Lob.

§. 209.

Wird ein Prädikat durch ein Subſtantiv bezeichnet, ſo wird es mit dem Subjekte, es mag Subjekt der Rede ſeyn oder in der Rektion ſtehen, in gleichen Caſus geſezt.

Anmerkungen.

1. Iſt das Subjekt, mit welchem ein durch ein Subſtantiv ausgedrücktes Prädikat verbunden wird, Subjekt des Satzes und Subjekt der Rede zugleich, ſo wird das das Prädikat bezeichnende Subſtantiv mit demſelben entweder in Form der Appoſition oder durch die Verba ſeyn, werden, bleiben, heiſſen, ſcheinen, dünken, und durch die Paſſiva von nennen, heiſſen (wenn es ſo viel als nennen bedeutet), ſchelten, ſchimpfen und taufen (d. h. in der Taufe benennen) verbunden.

Iſt hingegen gedachtes Subjekt nicht Subjekt der Rede, ſo kann das Prädikat nicht durch die genannten Verba, ſondern nur durch eine Appoſition mit dem Subjekte verknüpfet werden.

2. Hieher gehören ſowohl ganze Sätze, als auch der Fall, wenn an dem Prädikat durch ein ſubſtantiviſches Beſtimmungswort eine beſondere Rückſicht bezeichnet wird, wie z. B. durch das reſtriktive als in: der Menſch kann als endlich vernünftiges Weſen die Tiefen der Gottheit nicht durchſchauen.

3. Formeln wie: Cajus iſt reicher (eben ſo reich) als Titus, der Menſch blüht wie das Gras auf dem Felde u. d. gl. dürfen der im Paragraphen abgefaßten Regel nicht als Beyſpiele unterlegt werden. Denn ſie enthalten Einen aus zwey Sätzen verkürzten Satz mit zwey verſchiedenen Subjekten. Daher läßt ſich die erſte Formel in: Cajus iſt mehr (eben ſo) reich als reich Titus iſt, und die zweyte in: der Menſch iſt blühend wie blühend iſt das Gras auf dem Felde auflößen. Beyde Formeln gehören demnach als Beyſpiele zu dem vorhergehenden Paragraphen.

Beyſpiele.

Ein böſes Gewiſſen iſt ein Ofen, der immer raucht, ein Gewitter ohne Regen. Es iſt Kläger, Henker, Richter in Einer Perſon. — Vergiß nie, daß Menſchentugend ein geſchliffener Stahl ſey, den ſchon ein feuchter Hauch roſten macht. — Gerader Sinn, dringendes Geſchäft und darin Emſigkeit und Treue mit Luſt ſind die Eckpfoſten aller Glückſeeligkeit und Tugend. — Wie unſer Verſtand eine Reihe von Begriffen iſt, ſo iſt unſer Herz eine Reihe von Verlangen. — Güte iſt keine Güte mehr, wenn ſie immer einerley Miene macht, und Nachſicht wird hundertmal die Mutter neuer Verbrechen. — Jede gute That hat mehr

mehr als Einen Sohn, hat viele Erben, und dieſe Kinder haben wieder Kinder. Wer wollte nicht gut ſeyn, um ein Vater, eine Mutter von ſo guten, lieben Kindern zu werden, die ſich ſelbſt erziehen? — Deine Freude ſelbſt kann ohne Veränderung nicht Freude bleiben. — Wenn das Gefühl die Zeitrechnung ſtellt, ſo geht es gemeiniglich nicht ohne große Fehler in derſelben ab. Auf Fittigen des Windes ſcheinen dem Frohen ſeine Jahre dahin zu eilen; aber jede Stunde dünkt dem Unglücklichen eine lange Winternacht. — Den Menſchen kennen lernen heißt den beßten Theil der Wiſſenſchaften gewählt haben. — Seine Vernunft nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnen, das heißt ſein Eigenthum verlaſſen, um betteln zu können. — Gott, der Unſichtbare, wird nur in unſern Brüdern beleidigt, die zu ſehen ſind, und in uns, die wir auch ſein Odem ſind. — Ihm, dem Alleinweiſen, ſey Lob und Preis in Ewigkeit! — Freude, edler Götterfunken! Tochter aus Elyſium! —

§. 210.

In einigen Fällen pflegt der Genitiv auſſer aller Rektion zu ſtehen, alsdann nämlich, wenn er nähere Beſtimmungen des Prädikates ausdrückt, oder daſſelbe auf Ein oder mehrere Subjekte beſchränkt, oder endlich das Prädikat ſelbſt ausdrückt. Von einigen wenigen Subſtantiven bezeichnet der Genitiv auch die Stelle oder den Punkt in Raum und Zeit.

Anmerkungen.

1. Der Genitiv zur Bezeichnung näherer Beſtimmungen eines Prädikat und folglich ſtatt eines Adverbii ge-

gebraucht kommt nur in folgenden und andern dieſen ähnlichen Redensarten vor: **einiger (gewiſſer) Maßen; folgender (dieſer) Geſtalt; geraden Weges; ſtehenden Fußes, guten Theils, alles Ernſtes, unverrichteter Sache, Hungers oder eines ſchmählichen Todes ſterben; der Gnade, der Hoffnung, der Zuverſicht, des Zutrauens, des Glaubens, der Ueberzeugung leben u. ſ. w.**

2. Wenn der Genitiv gebraucht wird, ein Prädikat auf ein oder mehrere Subjekte einzuſchränken, ſo erſezt er eigentlich reſtriktive Säze. Hauptſächlich ſteht er dann nach den perſönlichen Pronominibus; z. B. **ich meines Theils, meines Bedünkens, er ſeines Wiſſens, Dafürhaltens, Ortes u. ſ. f.**

3. Die wenigen Fälle, in welchen der Genitiv das Prädikat ſelbſt ausdrückt, finden hauptſächlich nach dem Verbo ſeyn ſtatt, ſo ferne es ohne Prädikat ſteht; **willens ſeyn** (d. i. gewillet ſeyn), **es iſt meines Amtes, der Meynung, guten Muthes, des Todes, eines Sinnes ſeyn u. d. m.**

4. Die wenigen Subſtantive, deren Genitive Zeit- oder Raumpunkte bezeichnen, ſind: **Morgen, Abend, Mittag, Sommer, Winter, Ende, Ort.** — Stehen dieſe und andere eine Zeit bezeichnenden männlichen und ſächlichen Subſtantive nach dem Worte **Mahl** und ſeinen Zuſammenſetzungen im Genitiv, ſo rührt dieſer Caſus von **Mahl**, als einem eigentlichen Subſtantive ſelbſt her, und gehört folglich zur Rektion des Subſtantivs.

Eine veraltete Konſtruktion iſt der Gebrauch des Genitives von Tag zur Bezeichnung eines Zeitpunktes; z. B. **des Tages, wo du davon iſſeſt, wirſt du des Todes ſterben.**

Der

Der Gebrauch des Genitivs von Ende in der genannten Rückſicht kommt nur in Endesunterſchriebener und dieſer ähnlichen Formeln vor.

Beyſpiele.

Was deines Amtes nicht iſt, da laß deinen Vorwitz. — Die Todesfurcht iſt natürlich, und meines Dafürhaltens iſt man übler daran, wenn man den Tod wünſcht, als wenn man ihn fürchtet. — Erbarmung, wenn ſie anders rechter Art iſt, ſieht auf's Unglück, nicht auf die Perſon. — Die einzige Rolle, die der Mittelmäßigkeit angemeſſen iſt, iſt fröhlich und guter Dinge ſeyn. — Schuldloß und reines Herzens ſeyn, das giebt Gottesfrieden und iſt ein ehernes Schild im Unglück. — Wer des Morgens was Gutes beginnt, dem gelingt alles beſſer, und auf jeder Staude wächſt ihm Vergnügen. — Falſche Freunde ſind Schwalben, die nur des Sommers da ſind.

§. 211.

Ob ſich gleich von den regierten Caſibus keine alle Fälle befaſſende Erklärung geben läßt, ſo kommt man doch, abgeſehen von den durch dieſe Caſus bezeichneten Raum- und Zeitverhältniſſen, einer ſolchen ziemlich nahe, wenn man den Genitiv als Bezeichnung des einem Begriffe zur Beſtimmung dienenden Gegenſtandes, den Dativ als Bezeichnung des perſönlichen, — und den Akkuſativ als Bezeichnung des leidenden Gegenſtandes erklärt.

Erſtes Hauptſtück.

Rektion des Subſtantivs.

§. 212.

In der Rektion des Subſtantives tritt der beſtimmende Gegenſtand in den *Genitiv*, der durch dieſen beſtimmte Gegenſtand aber ſteht in demjenigen Caſus, welchen ſeine Konſtruktion mit andern Theilen des Satzes erfordert.

§. 213.

Die vornehmſten Arten dieſer Beſtimmungen der durch Subſtantive bezeichneten Gegenſtände enthält nachſtehendes Schema.

Beſtimmendes.	Beſtimmtes.
1) Das Ganze.	1) Die Theile oder Individuen eines Ganzen
2) Die Stelle eines Gegenſtandes in Raum und Zeit.	2) Der auf dieſe Weiſe beſtimmte Gegenſtand.
3) Die Subſtanz, als dasjenige, welchem gewiſſe Akcidenzen inhäriren, wie z. B. Beſchaffenheiten, Zuſtände, Vermögen, Kräfte oder Aeuſſerungen derſelben.	3) Die einer Subſtanz adhärirenden Akcidenzen.

4) Ur-

4) Urſache oder Grund.	4) Wirkung oder Folge.
5) Der Gegenſtand einer Handlung oder Geſinnung; die Materie eines Fühlens, Vorſtellens, Darſtellens, Begehrens, Wollens, oder deren Gegentheil, — als eines Aktes oder Produktes des Gemüthes oder der Kunſt, und der verſchiedenen Aeuſſerungen, Arten und Modifikationen derſelben; endlich das Subjekt der Handlung oder Geſinnung; des Vorſtellens u. ſ. w.	5) Die Handlung oder Geſinnung; das Fühlen, Vorſtellen u. ſ. w., in Beziehung auf ſeine Materie oder auf ſein Subjekt.
6) Der Beſitzer eines Gegenſtandes.	6) Der beſeſſene Gegenſtand.
7) Die Materie im Verhältniſſe zur Form, jene beſtehe aus zuſammenhängenden (wie z. B. Gold), oder aus einzelnen Theilen (wie z. B. Blumen in einem Kranze).	7) Die an einer Materie befindliche Form, ſie ſey ein Erzeugniß der Natur (wie z. B. die Form eines Berges), oder der Kunſt (wie z. B. Blumenkränze).

Anmerkungen.

1. Zu den Beſtimmungen von Gegenſtänden, welche nicht ſo häufig durch den Genitiv bezeichnet werden, gehören unter andern auch die äuſſern Rückſichten, nach

welchen ein Gegenſtand beſtimmt werden kann, wie der Geburt, Herkunft, Nation, Handthierung, des Gewerbs, Alters, der Religion, des Standes u. d. m.; z. B. **ſeines Handwerks ein Schloſſer, ſeiner Nation ein Deutſcher, ſeiner Kunſt ein Mahler, ſeines Alters ein Greis.**

2. Da der Theil, wozu ſich der durch den Genitiv ausgedrückte Gegenſtand als das Ganze verhält, oft nach einer Zahl beſtimmt iſt; ſo ſtehet der Genitiv öfters nach beſtimmten und unbeſtimmten Zahlwörtern, der Genitiv mag übrigens ein Subſtantiv oder ein perſönliches Pronomen ſeyn; z. B. **eines deiner Glieder, vier der hieſigen Einwohner, jeder meiner Gedanken, manche unſrer Bekannten, einige deiner Freunde, es ſind unſer zehn, es kamen ihrer vier, die lezte deiner Freuden, der erſte meiner Brüder.**

3. Zuweilen bezeichnet der Genitiv die Stelle eines Gegenſtandes in der Zeit und die Materie deſſelben zugleich. Wenn ich z. B. ſage: **ein Frühlingslied,** — ſo kann dieſer Genitiv eben ſowohl ausdrücken: **ein Lied, das im Frühling geſungen wird** — als: **ein Lied, das den Frühling beſingt.** Der Zuſammenhang zwiſchen dieſen zwey Bedeutungen iſt leicht zu finden.

4. Wenn Gegenſtände, die ſich als Urſache und Wirkung gegen einander verhalten, bloß und allein durch Begriffe vorgeſtellt, und auf keinen ihnen in der Anſchauung entſprechenden Gegenſtand bezogen ſind; ſo beſtimmen ſie ſich ihrem logiſchen Daſeyn nach unter einander ſelbſt. Hieraus erklären ſich die Formeln wie: **der Sohn des Vaters, der Bach der Quelle, die Schweſter des Bruders** — und dann wieder umgekehrt: **der Vater des Sohns, die Quelle des Bachs, der Bruder der Schweſter.** Der Genitiv bezeichnet nämlich auch in den leztern Formeln die Urſache einer Wirkung, aber einer Wirkung, die ein bloßer Begriff

iſt,

iſt, ſo ferne ſich kein Vater ohne einen Sohn, keine Quelle ohne einen Bach und kein Bruder ohne eine Schweſter denken läßt. — Daher kann man auch dieſe Formeln nicht umkehren, ſobald den in ihnen enthaltenen Begriffen eine Anſchauung untergelegt wird. Es geht alſo z. B. nicht an, die Formel: der Sohn des Cicero's in die: der Cicero des Sohnes — oder dieſe: der Vater des Sokrates in die Formel: der Sokrates des Vaters umzuändern. — Eben dieß iſt der Fall, wenn Begriffe dieſer Art mit andern vermiſcht ſind, wie z. B. der Vater des Gerechten, wo die Umkehrung in: der Gerechte des Vaters ebenfalls nicht ſtatt findet.

5. Aus eben dem Grunde ſteht auch oft der Name des Beſitzers in einem andern Caſus als dem Genitiv, nämlich dann, wenn der Beſitzer und das Beſeſſene ihrem logiſchen Urſprunge nach einander wechſelſeitig beſtimmen. Daher der Fürſt des Landes und das Land des Fürſten, der Herr der Güter und die Güter des Herrn; aber nicht: die Güter des Bruders und der Bruder der Güter.

Verſetzungen des Genitivs in einen andern Caſus, die ſich nicht aus dieſem Geſichtspunkte erklären laſſen, heben den ganzen Titel des Verhältniſſes auf, und ſind folglich unter einen andern zu ſubſumiren. So iſt z. B. in: das Haus meines Nachbars das Verhältniß des Beſeſſenen zum Beſitzer ausgedrückt, aber in: der Nachbar meines Hauſes wird das Verhältniß eines Gegenſtandes zu ſeiner Stelle im Raum beſtimmt.

Beyſpiele.

Sey mir gegrüßt, liebliche Sonne, hinter dem Berge hervor! Schon beglänzen deine Stralen der Bäume Wipfel und der frohen Lerche hochſchwebendes Gefieder. Dir ſingen die Vögel des Hayns entgegen. — Der

 ſchlimmſte

ſchlimmſte der Siciliſchen Tyrannen hat keine größere Pein erfunden als der Neid. — Das Toben des Donners und der Stern der Mitternacht geben den Wangen kein Lächeln, und aus dem Ungeſtümm der Seele und dem Tumulte unbeſchränkter Leidenſchaften quillt keine Freude hervor. — Die Thoren, die unſeelig die Einfalt der Natur verließen, ein mannichfaltigeres Glück zu ſuchen! — Vorwitz iſt ein unächtes Kind des menſchlichen Verſtandes und eine Krankheit des Scharfſinns. — Einfalt iſt die ächte Tochter alles Guten, alles Wahren, alles Schönen. — Die Menſchen wünſchen ſich ohne End' und Ziel, weil der Wunſch ein Keim der Hoffnung iſt. — Der Anblick des Glücklichen macht froh, und das Bewußtſeyn der guten That macht ſeelig. — Studiren iſt eine Art von Geiſterſeherey, eine Empfindung höherer Kräfte, ein Vorſchmack des Himmels. — Die Freude des tugendhaften Sohnes iſt des Vaters ſeeligſte Freude, ſein Glück iſt des Vaters ſeeligſtes Glück. — Oft trügt die erhizte Einbildungskraft die Wünſche derer, die lieben. — Die Worte des Verläumders ſind Schläge, und gehen einem durchs Herz. — Ueberdruß der Welt iſt ein gutes Mittel, die Furcht des Todes zu vertreiben. — Die Nacht iſt ein Bild des Todes, der Morgen ein Bild der Wiedergeburt, die uns allen bevorſteht. — Brennt deines Nachbars Haus, ſo gilt's auch dir. — Der Seegen ruht bey der Hütte des Redlichen und bey ſeiner Scheune. — O des Wonnegedankens, im Herrn der Welt einen Vater zu verehren! — Haufen Golds und Silbers können des Beſitzers Blut vom Fieber nicht befreyen, noch von Sorgen ſein Herz. —

§. 214.

Statt des Genitivs kommt häufig in dieſer Rektionsart der Infinitiv mit zu vor, welcher in

in derſelben den Inhalt des durch das Subſtan-
tiv bezeichneten Gegenſtandes ausdrückt.

Beyſpiele.

Die Kunſt zu leben iſt nicht minder ſchwer als die Kunſt zu ſterben. — Die edle Art, uns zu zerſtreuen, die den Wiſſenſchaften eigen iſt, hat weder die Welt, noch etwas, das in der Welt iſt. — Die Natur, dieſe ſparſame Göttin, leiht nicht das kleinſte Quentchen von ihrer Vortrefflichkeit ohne die Abſicht, Dank und Zinſen davon zu ziehen. — Man macht ſelten etwas gut, was man zu ängſtlich macht, man fehlt aus Furcht zu fehlen, und, was das ſchlimmſte iſt, man verliehrt Muth und Kraft, begangene Fehler zu verbeſſern. — Den Geizigen quält nicht nur die Begierde Schätze zu häufen, ſondern auch die Furcht ſie zu verliehren.

Zweytes Hauptſtück.

Rektion des Adjektivs.

§. 215.

Das Adjektiv regiert theils Caſus von Subſtantiven, theils einen Infinitiv.

§. 216.

Der von Adjektiven regierte Genitiv des Subſtantivs bezeichnet einen Gegenſtand als Inhalt des durch das Adjektiv ausgedrückten Prädikates.

Anmer-

Anmerkungen.

1. Beyſpiele von dergleichen Adjektiven (vrgl. §. 48. für dieſen und die folgenden §§.) ſind: **bedürftig, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewärtig, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, ſatt, ſchuldig, theilhaft oder theilhaftig, überdrüßig, verdächtig, werth, würdig** u. ſ. w., wozu auch alle mit der Negation **un** zuſammengeſezten Adjektive dieſer Art gehören.

Auſſer dieſen Wörtern kommen auch noch **verblichen** und **verfahren** in der Verknüpfung mit **Tod** (des Todes verblichen oder verfahren) vor, welche ganze Redensart jedoch ſchon beynahe unter die veralteten gehört.

Manche von den genannten Adjektiven können bloß allein mit dem Genitive konſtruirt werden; andere ſtehen lieber auſſer der höhern Schreibart in einer andern Konſtruktion als in der mit dem Genitiv; z. B. **zur Rache befugt oder berechtiget ſeyn, ſich zu einem Geſchäfte nicht fähig fühlen, in ſeiner Kunſt erfahren ſeyn, eines Vergehens wegen verdächtig ſeyn, ſeinen Freund gewahr werden.**

2. Die nachfolgenden Beyſpiele erſtrecken ſich nur auf unkonkreſcirte Adjektive, da jedes derſelben, wenn es der Sprachgebrauch geſtattet, in ein konkreſcirtes ſich verwandeln läßt; z. B. **jede Wiſſenſchaft iſt dem derſelben wohl kundigen Gelehrten etwas ganz anderes als ihrem Halbkenner.** Ueberhaupt iſt zu bemerken, daß der Umſtand, ob ein Adjektiv konkreſcirt iſt, oder nicht, auf die Konſtruktion überall keinen Einfluß habe.

Beyſpiele.

Halte dich nicht gleich fremder Hülfe bedürftig (benöthigt); denn dieß erſchlafft die eigne Kraft. — Biſt du deſſen nicht befugt (berechtiget), was du thuſt, ſo magſt du es verantworten. — Sich in Dinge miſchen, deren man nicht recht erfahren iſt, iſt beydes, unklug und böſe. — Wer ſich keines Vergehens bewußt iſt, wie ſanft ſchläft er! — Bleib deines gethanenen Verſprechens eingedenk, und verſprich nichts, was du nicht halten kannſt. — Seelig der, welcher der Verſtellung nicht einmal fähig iſt! — Viele werden ihres Lebens nicht froh, aus Furcht, deſſelben heute oder morgen verluſtig zu werden. — Biſt du der Tugend befliſſen, ſo ſey es ganz und ſey es immer. — Des Todes ſey ſtets gewärtig, ſo kann er dich nicht überraſchen. — Werde der Sache gewiß, darnach rede davon. — Der Schande gewohnt werden, heißt ſich die Rückkehr zum Guten erſchweren. — Wer einer Wiſſenſchaft wohl kundig iſt, dem iſt ſie ein ganz anderer Gegenſtand als ihrem Halbkenner. — Je ſpäter man ſich beſtrebt, ſeiner Fehler los zu werden, je ſchwerer hält es. — Geräthſt du in Unglück, ſo bleibe deines Verſtandes mächtig; denn mit ſeinem Verluſte gehſt du auch jedes andern Rettungsmittels verluſtig. — Werde nicht ſogleich des Nachdenkens über einen Gegenſtand müde oder gar überdrüßig, und gehe nicht ſogleich deſſelben müßig; denn nur ein Arbeiter iſt ſeines Lohnes werth. — Wer des Lebens ſatt iſt und deſſelben gerne quitt ſeyn möchte, weiß ſich entweder vieler Vergehungen ſchuldig, oder hat viel gelitten, oder iſt der Kunſt nicht verſtändig, mit Weisheit der Erde Güter zu genießen. — Meide überall den Schein; ſo wirſt du weder heucheln, noch dich des Böſen verdächtig machen. — Fliehe die vergängliche Luſt der Welt; denn dadurch wirſt du theilhaft werden der göttlichen Natur. — Wer fremde Sünden lobt, macht

ſich ſelbſt ihrer theilhaftig. — Der Edle will auch im größten Leiden leben, um des Lebens und des Todes gleich würdig zu ſeyn.

§. 217.

Der Dativ bezeichnet in ſeiner durch das Adjektiv beſtimmten Rektion einen Gegenſtand, um welches willen das durch das Adjektiv ausgedrückte Prädikat ſtatt oder nicht ſtatt findet, und zwar nicht ſelten mit dem Nebenbegriffe eines Zweckes. Gar oft bezeichnet daher dieſer Caſus die Perſon, auf welche ſich ein Prädikat zu ihrem Vortheile oder Nachtheile bezieht.

Beyſpiele.

Dem Sterbenden hören tauſend Dinge auf wichtig zu ſeyn, die ihm ſonſt unentbehrlich waren. — Gemeinhin ſtammt Tradition von einem Stümper ab, welcher der tradirten Sache nicht gewachſen war. — Wer weiſe und gut zugleich iſt, ſteht jedem, der es würdig iſt, bereit. — Laß deine Rede dem Golde gleich ſeyn, eine kleine Maſſe, aber von reichem Inhalte. — Die Zeit heilt alle Wunden zu; aber weiſe iſt der, der auf die Zeit nicht warten darf, und auf die Stunde, wenn es ihr gelegen iſt. — Beydes, Leben und Tod, iſt dem, der alles recht bedenkt, wünſchenswerth. — Dem Allſehenden iſt nichts unzugänglich; auch unſern Seelen iſt er gegenwärtig.

§. 218.

Bezeichnet ein Adjektiv die Größe eines Gegenſtandes in Raum oder Zeit, oder den Werth deſ-

deſſelben, ſo ſteht das von ihm regierte Subſtantiv, welches den Maßſtab zur Abmeſſung oder Schätzung abgiebt, im Akkuſativ.

A n m e r k u n g.

Dergleichen Adjektive ſind z. B. dick, hoch, weit, breit, lang, tief, alt, reich, groß, werth u. ſ. w.

B e y ſ p i e l e.

Lieb' immer Treu und Redlichkeit, und weiche keinen Finger breit von Gottes Wegen ab. — Ein Weiſer iſt Königreiche werth, und ein Freund in der Noth vieles Gold. — Die Peterskirche in Rom iſt achthundert und vierzig Schuhe lang, ſiebenhundert und fünf und zwanzig breit, und dreyhundert Schuhe hoch. — Das Meer iſt da, wo es am tiefſten iſt, nur eine deutſche Meile tief. — Der Elephant iſt oft vier bis fünf tauſend Pfund ſchwer.

§. 219.

Der Infinitiv ſowohl mit als ohne zu bezeichnet in ſeiner Rektion mit dem Adjektive den Gegenſtand des durch dieſes ausgedrückten Prädikates.

B e y ſ p i e l e.

Was hölfe mir mein Glück, wenn's zu genießen mir verboten wäre? — O! es iſt vortrefflich, die Stärke eines Rieſen zu haben; aber es iſt tyranniſch, ſie wie ein Rieſe zu gebrauchen. — Es iſt beſſer, einem Bären begegnen, denn einem Narren in ſeiner Narrheit. — Wenig und gut leſen iſt großen Köpfen eigen.

Drit-

Drittes Hauptſtück.

Rektion des Verbi.

§. 220.

Den Verbis kommt eben die Rektion wie den Adjektiven zu. Auch iſt dieſe Rektion meiſtentheils durch dieſelben Fälle wie bey dieſen beſtimmt, da die Adjektive durch die regierenden Verba in Einem Zeichen ausgedrückt werden.

§. 221.

Der von Verbis regierte Genitiv des Subſtantives bezeichnet einen Gegenſtand als Inhalt des durch das Verbum ausgedrückten Prädikates.

Anmerkungen.

1. Manche von den einen Genitiv regierenden Verbis haben zugleich noch einen Akkuſativ als den Caſus der Perſon bey ſich, worauf ſich der im Genitiv ausgedrückte Gegenſtand bezieht. Bey den reciproken Verbis iſt dieß immer der Fall; z. B. einen ſeiner Liebe verſichern, einen ſeiner Geſundheit berauben, ſich einer Sache begeben, ſich der Tugend befleiſſigen.

2. Einige von den einen Genitiv regierenden Verbis kommen auch in einer andern Konſtruktionsart vor. Die höhere Schreibart zieht jedoch immer die Rektion durch einen Genitiv vor.

Beyſpiele.

Wer ſeiner Todten nicht denkt, wenn er vergnügt iſt, bedenkt nicht, daß auch ſie lebten, und daß auch er ſterben

ſterben wird. — Geſund muß der zuförderſt ſeyn, der des gehäuften Guts ſich freuen will. — Wer des Dürftigen ſpottet, der höhnet ſeines Schöpfers, und wer ſich ſeines Unfalls freuet, wird nicht ungeſtraft bleiben. — Wer ſich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn. — Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht, was heute ſich begeben mag. — Vergiß der Armen nicht, wenn du den fröhlichen Tag haſt. — Ein weiſer Mann ſchweiget, bis er ſeine Zeit erſieht; aber ein jäher Narr kann der Zeit nicht erharren. — Der Gerechte braucht ſeines Guts zum Leben, aber der Gottloſe bedient ſich ſeines Einkommens zur Sünde. — Wer den Vogel im Käfig hat bedarf keines Vogelleims.

§. 222.

Der von Verbis regierte Dativ bezeichnet die Sache oder die Perſon, um welcher willen ein durch das Verbum ausgedrücktes Seyn, Handeln oder Leiden, und zwar häufig mit dem Nebenbegriffe des Vortheils oder Nachtheils, ſtatt oder nicht ſtatt findet.

Anmerkungen.

1. Ueber die Verba **ankommen**, **däuchten**, **denken**, **helfen** und **koſten** hat der Sprachgebrauch noch nicht feſt genug entſchieden, indem ſie auch als einen Akkuſativ regierend vorkommen, folglich: **mich kommt der Schlaf an**, **dieß dünkt** oder **däucht mich beſſer**, **das hilft ihn nichts**, **es koſtet ihn einen Thaler**. Richtiger ſteht jedoch in allen dieſen Fällen der Dativ, da er die Analogie für ſich hat.

2. In der vertraulichen Sprache wird der Dativ von den perſönlichen Pronominibus **ich** und **du** ge-

braucht, ohne daß die im §. erwähnte Bedeutung des Dativs hier zur Erklärung ſtreng angewendet werden könnte. Es läßt ſich über die gedachten Dative nichts weiter beſtimmen, als daß ſie hauptſächlich zur Betheuerung dienen; z. B. **du wirſt mir ein feiner Mann werden, das war dir eine Luſt** u. ſ. w.

3. Manche einen Dativ regierenden Verba werden auch mit einem Akkuſative konſtruirt, je nachdem ein Gegenſtand als perſönlich, oder als leidend bezeichnet wird, in welchem Falle ſich jedoch die Bedeutung des Verbi oft merklich ändert; z. B. **es hat mir nicht wollen angehen** (d. i. gelingen), und **es gehet mich an** (d. i. betrifft mich). Eben ſo: **einem ſeine Schuld bezahlen** und **einen bezahlen, mir ſchmerzt der Kopf** und **das ſchmerzt mich, laß mir die Sache** und **laß mich gehen** u. ſ. f.

4. Der Dativ ſteht, wenn er nicht von einem Adjektiv regiert wird, nur vermittelſt eines Verbi in Verbindung mit einem andern Caſus, und wenn es fehlt, läßt es ſich leicht ſuppliren; z. B. **Heil dem Könige,** d. i. **Heil ſey dem Könige!** So auch: **Seegen dem Manne** u. d. m.

Beyſpiele.

Wem quillt die ſüße Luſt aus der ſtillen Gegend, aus den fruchtvollen Feldern, aus der ganzen ſchönen Natur? Wem rauſchen die Quellen Vergnügen? Wem wirft der Baum ſeinen Schatten, und wem ſendet die Sonne ihren warmen Strahl? Euch, ihr Herrſcher, oder dem armen Hirten, der im Graſe ruht, von ſeiner Heerde umirret? — Rücke dem nicht auf ſeine Sünden, der ſich beſſert, und bedenke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben. — Du verzäuneſt deine Güter mit Dornen; warum machſt du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Riegel? — Gott, der

du

du aller Welt Richter biſt, dir ſtehen wir! dir fallen wir! — Die Natur wirkt Leben im Tode und Tod im Leben ſo ſchön durch einander, daß es eine Luſt iſt anzuſehen dem, der ein Auge dazu hat. — Untröſtlicher Jammer geziemt unſterblichen Seelen nicht. — Kein Vergnügen gleicht dem, das man empfindet, wenn man eine gute That verrichtet hat. — Schön, Freunde! wenn ihr das Seine dem gebt, dem ihr's genommen, dem Nachbar ſein Waizenland, und der armen Prieſterwittwe ihren Kohlgarten. Schön, wenn ihr dem die landüblichen Zinſen wegen des entbehrten Niesbrauchs erſezt, dem ihr den Niesbrauch ſeines Ackers entzogen. Habt ihr aber auch die drey Lebensjahre erſtattet, welche ihr dieſem Armen durch euere Kränkungen entzogt? die Sonne, die ihm auf's Land ſah? den Regen, der darauf fiel? — Seht auf das Unrecht, das man euch in der Welt thut, auf den Acker, den euch der reiche Nachbar abgrenzte, auf die zwanzig, die euch ein Verſchwender von euerm Hundert in ſeinem Konkurs darreichte; braucht ihr mehr, um gern zu ſterben? — Wir können uns zwar den Blicken der Welt verbergen; allein, wenn wir auch der Welt entkommen, ſind wir uns ſelbſt entflohen? — Dem Alter ſchmeckt das Leben am beſten; je weniger Wein im Keller, deſto beſſer ſchmeckt er. — Dem Roß eine Geißel, dem Eſel einen Zaum, und dem Narren eine Ruthe auf den Rücken! — Dem beſten Kämpfer das Kleinod, dem ſtärkſten Ringer den Preis!

§. 223.

Der Akkuſativ bezeichnet in ſeiner von Verbis beſtimmten Rektion hauptſächlich den Gegenſtand, worauf die Handlung des im Nominativ ſtehenden Subjektes ſich bezieht; auſſer dem aber auch

noch die Materie des mit dem Verbo verknüpf-ten Prädikates, das Subjekt eines Zuſtandes, das Verhältniß der Dauer, der Wiederhohlung, des Zeitpunktes einer Handlung und des Raumes, den ein Gegenſtand durch ſeine Bewegung beſchreibt.

Anmerkungen.

1. Der Akkuſativ kommt, ſo ferne er die Materie des mit dem Verbo in Einem Zeichen zuſammengefloſſenen Prädikates bezeichnet, vornehmlich vor

a) Nach den Verbis **nennen**, **heiſſen** (wenn es ſo viel als **nennen** bedeutet), **ſchelten** und **ſchimpfen**. Der leidende Gegenſtand ſtehet nach dieſen Verbis ebenfalls im Akkuſativ; z. B. **er nannte, hieß, ſchalt, ſchimpfte ihn einen Betrüger.**

b) Nach den Verbis **fragen, bitten, lehren** und **heiſſen**, wenn dieſes ſo viel als **befehlen** iſt. Bey **bitten** und **fragen**, welche jedoch in dieſer Rektionsart ſelten vorkommen, ſteht der leidende Gegenſtand ebenfalls im Akkuſativ, und auch nach dem herrſchenden, obgleich nicht richtigen Sprachgebrauche (vrgl. §. 222. Anm. 1.) bey **heißen** und **lehren**; z. B. **fragt dich dein Lehrer etwas, ſo antworte mit Beſcheidenheit; nur Eins bitte ich den Herrn, das hätte ich gern, daß ich bleiben möge in ſeinem Hauſe immerdar.**

c) Nach den Verbis **wiegen, koſten, ſtehen** u. d. m.; z. B. **es koſtet, (ſtehet) mir Einen Thaler, es wiegt einen Zentner.**

2. Das Subjekt eines Zuſtandes wird im Akkuſativ nach mehrern reciproken und unperſönlichen, oder doch als unperſönlich gebrauchten Verbis ausgedrückt;

z. B.

z. B. es gereuet, befremdet, verwundert, verdrießt, dauert, hungert, dürſtet, befällt mich u. ſ. f.

Beyſpiele.

Die Religion in der Kirche verſchließen heißt alle Wärme, alle Empfindung aus der Welt verbannen. — So wie das Waſſer Feuer löſcht, ſo überwältigt die Beſcheidenheit den Stolzen. — Du wägeſt dein Gold und Silber ein; warum wägeſt du nicht auch deine Worte auf der Goldwage? — Glücksgüter ſind Zeitverluſt; je weniger wir beſitzen, je mehr Zeit haben wir. — Gott, wem du ein tief fühlendes Herz ſchenkſt, dem ſchenkſt du doch alles damit, alle deine Gaben und dich ſelbſt. — Wer nur bey traurigem Gemüthe an Gott denkt, leugnet ihn im Herzen und bekennt ihn mit ſeinen Lippen. — Die ewige Weisheit gereuen Verheiſſungen nicht. — Hungert deinen Feind, ſo ſpeiße ihn, dürſtet ihn, ſo tränke ihn. — Unſer Leben währet ſiebzig Jahre, und achtzig, wenn es hoch kommt, und war es köſtlich, ſo iſt es Mühe und Arbeit geweſen. — Gott weckt alle Frühjahre Todte auf, und jeder Augenblick iſt eine Auferſtehung. — Den Sonnabend überdenkt jeder gute Haushalter die Woche, den lezten Tag im Jahr das Jahr, im Leben das Sterben. — Muthvoll wandle den ſteilen Pfad, welcher zur Weisheit und Tugend führt. — Die reinſten Freuden miſſet der, der nachläſſig die Schönheiten der Natur vorübergeht.

§. 224.

Der Infinitiv bezeichnet in ſeiner von Verbis beſtimmten Rektion eine Ergänzung des durch dieſes ausgedrückten Prädikates, oder die Ab-

ſicht der durch daſſelbe angedeuteten Handlung. Der bey dem Infinitiv ſtehende Akkuſativ drückt entweder das Objekt oder die Materie der durch jenen bezeichneten Handlung aus, oder er verhält ſich als Subjekt, und der Infinitiv im Verhältniſſe zu ihm als Prädikat. Der Infinitiv ſelbſt ſteht in allen dieſen Fällen bald mit, bald ohne zu.

Anmerkungen.

1. Die Verba, welche einen Infinitiv zur Ergänzung des Prädikates regieren, ſind theils diejenigen, welche zur Umſchreibung des Temporis oder des Modi dienen, wie die Verba **bleiben** (deſſen Gebrauch ſich jedoch nur auf die Infinitive **hangen, kleben, knien, leben, liegen, ſitzen, ſtehen, ſtecken, wohnen** erſtreckt), **werden, dürfen, können, laſſen, mögen, müſſen** und **ſollen**, theils die Verba **heiſſen, helfen, hören, lehren, lernen, nennen, ſehen** und in einigen Fällen auch **fühlen**; ferner die Verba **bitten, anfangen, aufhören, befehlen, ermahnen, denken, pflegen, ſich bemühen** u. a. m.; z. B. **er bleibt ſtehen, er wird kommen, er ſoll gehen, du darfſt ſchreiben, er läßt ihn verderben, er mag wiederkommen, er muß gehorchen; das heiſſe (nenne) ich ſchlafen, er lernt reiten, ich fühle mein Herz ſich bewegen, ich befahl ihm zu kommen, er fängt an (höret auf) zu ſpielen, er beſtrebt ſich reich zu werden** u. ſ. f.

Hieher gehören noch folgende Bemerkungen:

a) Statt des Participii Präteriti wird bey den Verbis **heiſſen** (wenn es ſo viel als **befehlen** iſt), **helfen, hören,** und **ſehen,** ſo wie auch bey den zur Bezeichnung des

des Temporis und des Modi dienenden Verbis in der Umſchreibung mit haben der bloße Infinitiv geſezt; lehren und lernen aber ſtehen in dieſem Falle bald im Participium, bald im Infinitiv; z. B. er hätte nicht auf Beyfall rechnen dürfen, er hat dich kommen heiſſen, ich habe ihm arbeiten helfen, ich habe mir ſagen laſſen, ſie haben ihn reden hören, du hätteſt doch ſchreiben können, alles hat mich ihn kennen lehren oder gelehrt.

b) In ſehr vielen Fällen iſt die Konſtruktion mit dem Infinitiv eine Zuſammenziehung zweyer Sätze, daher ſie ſich auch in einen beſondern Satz auflößen läßt, obgleich dieſe Auflößung nicht grade immer im wirklichen Sprachgebrauche vorkommt; z. B. ich höre ihn kommen, d. i. ich höre, daß er kommt; ich befahl ihm zu kommen, d. i. ich befahl ihm, daß er käme.

c) Statt des Akkuſativs des Objektes wird oft wieder ein Infinitiv zur Bezeichnung deſſelben geſezt, ſo daß alſo zwey Infinitive nach einander zu ſtehen kommen; z. B. er kann ihn nicht umkommen ſehen, ich will ihn gehen laſſen u. ſ. f.

d) Der bey dem Infinitiv ſtehende Akkuſativ macht nach den aktiven Verbis oft Zweydeutigkeit, indem er ſowohl Caſus des Objektes, als Caſus des Subjektes ſeyn kann. Redensarten, wie: laß ihn rufen, laß ihn tragen, der König hieß ihn binden, ich höre ihn rufen, ich ſah ihn ſchlagen, können daher aktiv und paſſiv verſtanden werden. Man vermeidet dieſe Zweydeutigkeit durch Umſchreibung; z. B. ich höre, daß er ruft, oder ich höre, daß man ihn ruft. — Die Redensart: ſich gerne loben hören iſt jederzeit paſſiv zu nehmen.

2. In Rückſicht des Gebrauches von zu vor den Infinitiven iſt folgendes zu bemerken.

a) Die Verba **heißen**, **hören**, **helfen**, **lernen**, **ſehen** und **fühlen** nehmen einen Infinitiv ohne **zu** zu ſich; ſonſt aber ſteht der Infinitiv nach allen andern Verbis, ausgenommen die im folgenden § namhaft gemachten, mit **zu**. Nur nach **lehren** nimmt bisweilen der Infinitiv **zu** an; z. B. **ein Roß, das, ſeine Schritte mit Vorſicht abzumeſſen, noch kein Gebiß des Reuters gelehret hat.**

b) Bezeichnet der Infinitiv die Abſicht der Handlung, ſo hat er ſtets zu bey ſich, und bisweilen nimmt er auch noch, um dieſe Bedeutung zu verſtärken, die Konjunktion **um** zu ſich, welches beſonders dann geſchieht, wenn die Abſicht vor der Handlung ausgedrückt wird; z. B. **ich kam her, mit ihnen zu ſprechen; wir leben nicht bloß, um zu eſſen; um dieſe Stärke zu zeigen, muß unſere Vernunft durch manche Fälle geübt ſeyn.**

Beyſpiele.

Einſt wird im kalten Arm der Erde jeder von der Laſt ſeiner Pilgrimſchaft ausruhen, und auch der hier nicht viel ſchlafen konnte, wie ſanft wird er da ruhen! — Laß jeden glücklich ſeyn auf die Art wie er es ſeyn kann, und wiſſe, daß kein Menſch darüber den andern einen Thoren ſchelten darf. — Wir wollen vergeben, was wir nicht entſchuldigen können. — Wir müſſen das Gute, was uns wird, genießen, ohne darnach zu fragen, ob es noch beſſer hätte ſeyn können. — Am fremden Beyſpiel lerne dich vor Schaden hüten. — Ein Blindgebohrner denkt noch ſehend zu werden, und welcher Unglückliche hofft nicht auf Glück? — Den Menſchen ganz zu erklären, dazu gehört mehr, als wir dieſſeits vermögen. — Mag das Grab immerhin auf die Schlacken Anſpruch machen; das Feine des Körpers wird auferſtehen. Das iſt eine Wahrheit

zum

zum Wärmen, wenn alles an uns anfängt zu erkalten.— Gott hat uns in dieſer Welt den Weg gebahnt, zu werden, was wir geworden, und auch in jener wird er uns nicht verlaſſen. — Ein Mann, der ſich bewußt iſt, Mann zu ſeyn, pflegt eben ſo wenig in Härte als in Eigendünkel auszuarten. Kleine Leute dagegen ſind ſchon böſe, weil ſie klein ſind. Sie ſchlagen Wellen, um eine Fliege zu erſäufen, und brauchen einen Orkan, um ein Vergißmeinnicht zu entblättern.

§. 225.

Auſſer den genannten Fällen ſteht noch nach einigen andern Verbis, aber nur in gewiſſen Bedeutungen, ein Infinitiv, deſſen verſchiedene Funktionen in dieſer Verbindung ſich jedoch nicht unter eine beſondere Regel bringen laſſen.

Anmerkung.

Dieſe Verba, welche in der umſchreibenden Konjugation die gewöhnliche Form mit dem Participium (z. B. er hat mich lachen gemacht) behalten, ſind:

Fahren, nur mit dem Infinitive **ſpazieren**.

Finden, zur Bezeichnung der Art und Weiſe, wie man etwas gefunden, wo jedoch auch ſtatt des Infinitives das Participium Präſentis ſtehen kann; z. B. **ich fand ihn ſchlafen, wachen, ſitzen, ſtehen, und: ſchlafend, wachend, ſitzend, ſtehend.**

Gehen, mit den Infinitiven **betteln, ſchlafen, ſpaziren, wallfahrten.** Die Sprache des gemeinen Lebens verbindet noch andere Infinitive mit dieſem Verbo (z. B. **er geht arbeiten, eſſen** u. ſ. w.), die aber auſſer ihr nicht gewöhnlich ſind.

Heben, in den Redensarten: er hat gut machen, er hat Geld auf Zinſen ſtehen.

Legen, mit dem Infinitiv ſchlafen; z. B. ſich ſchlafen legen.

Machen, mit den Infinitiven lachen, weinen, oft auch mit gehen, laufen.

Reiten, nur wie fahren mit dem Infinitive ſpatziren.

Thun kann mit allen Infinitiven verbunden werden, wenn man dem Infinitive unmittelbar nichts als vorſezt; z. B. er thut nichts als träumen. Statt den Infinitiv mit einem Tempus der umſchreibenden Konjugation von thun zu verknüpfen, ſezt man beſſer, wenn nichts als getrennt wird, das Part. Präteriti, der Infinitiv aber bleibt auch in dieſer Verbindung nothwendig, wenn nichts als nicht getrennt werden; z. B. er hat nichts gethan als geträumt, er hat nichts als träumen gethan.

Viertes Hauptſtück.

Rektion der Präpoſitionen.

§. 226.

Die Präpoſitionen regieren zunächſt nur Subſtantive. Da inzwiſchen auch andere Redetheile ſtatt dieſer gebraucht werden, ſo werden die Präpoſitionen nicht ſelten auch mit dieſen, ſo ferne ſie ſtatt der Subſtantive ſtehen, verbunden.

Anmerkungen.

1. Von der Verknüpfung der Präpoſitionen mit den Wörtern da, her, hier und wo ſ. §. 82. Anm. 1.

2. Auſſer

2. Auſſer dieſem und andern Fällen (vrgl. §. 86.) ſtehen die Präpoſitionen auch vor ganzen als Subſtantive gebrauchten Sätzen; z. B. müde von dieſem Hin und Herlaufen; auf dieſes: „du kannſt ihm völlig trauen" folgten noch Verſicherungen anderer Art u. ſ. w.

§. 227.

Die Präpoſitionen regieren theils den Genitiv, theils den Dativ, theils den Akkuſativ allein; andere regieren den Genitiv und Dativ, und noch andere den Dativ und Akkuſativ zugleich.

§. 228.

Den Genitiv allein regieren die Präpoſitionen anſtatt (ſtatt), halb (halben, halber), kraft, laut, mittelſt, vermittelſt, ungeachtet, unweit, vermöge, während.

Anmerkung.

Die Beyſpiele zu dieſem und den folgenden §§. ſ. am Ende dieſes Hauptſtückes.

§. 229.

Den Dativ allein erfordern aus, auſſer, bey, entgegen, mit, nach, nächſt, zunächſt, nebſt, ſammt, ſeit, von, zu, zuwider, und die veralteten binnen und ob.

§. 230.

§. 230.

Mit dem Akkuſativ allein werden konſtruirt durch, für, gegen (gen), ohne, ſonder, um und wider.

Anmerkung.

Um wird häufig mit dem einen Genitiv regierenden Worte willen verbunden; daher nicht der Genitiv, ſondern dieſes Wort ſelbſt, als von um regiert, zu betrachten iſt; z. B. um des Himmels willen, um Lebens und Sterbens willen, um unſerer willen. Ueber die Zuſammenziehung des Genitivs der perſönlichen Pronominum mit willen ſ. §. 133. Anm. 3.

§. 231.

Einen Genitiv und Dativ zugleich nehmen zu ſich zufolge (zu Folge) und längs; erſteres einen Genitiv, wenn es vor —, einen Dativ aber, wenn es hinter dem Subſtantiv ſteht; lezteres regiert ohne allen Unterſchied ſowohl einen Genitiv als einen Dativ.

Anmerkung.

So ſagt man z. B. zu folge deines Befehls, aber: deinem Befehle zufolge; hingegen längs des Weges ſowohl als längs dem Wege.

§. 232.

Einen Dativ und Akkuſativ zugleich regieren die Präpoſitionen an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, und zwiſchen, jedoch, ſo ferne

durch

durch ſie Raum- und Zeitverhältniſſe bezeichnet werden, mit dem Unterſchiede, daß ſie in der Rektion mit dem Dativ den Gegenſtand im Stande der Ruhe, in der Rektion mit dem Akkuſativ aber den Gegenſtand als denjenigen bezeichnen, durch welchen einer Handlung die Grenze oder der Ruhepunkt ihrer Richtung beſtimmt iſt.

Anmerkung.

Die Bedeutungen dieſer und aller andern Präpoſitionen in ihrem tropiſchen Gebrauche bedürfen eines ſehr ſcharfſinnigen Erklärers, um in ihren mannichfaltigen Schattirungen aufgefaſſt, und auch dann noch als im Zuſammenhange mit ihrer urſprünglichen Bedeutung erkannt zu werden. Schwerlich wird aber jemals dieſes Geſchäft bey den vielen ſubjektiven, oft unergründlichen Bedingungen, worauf dieſe Nüancen ſich gründen, ſo vollkommen ausfallen, als man es wünſchen möchte, und in jedem Falle würde auch das glücklichſte Reſultat einer ſolchen Unterſuchung keineswegs von einigem Gebrauche für die Sprachlehre als Wiſſenſchaft ſeyn.

Beyſpiele zur Rektionslehre der Präpoſitionen.

Durch die ganze Nacht gieng ein halb verlohrner Donner, gleichſam als zürnt er im Schlafe. Am Morgen vor Sonnenaufgang trat ich hinaus in die mit dem nahen Gewölke verhangene Brautkammer der Natur. Der Mond ſank dem doppelten Augenblicke des Unterganges und Vollwerdens zu. Die tief unten auf Amerika wie auf einem Altar brennende Sonne trieb den Wolkenrauch ihres Freudenfeuers roth empor; aber ein Morgengewitter kochte brauſend über ihr, und ſchlug ihr

ihr ſeine Blitze entgegen. Das ſchwüle Brüten der Natur ſog heiſſere und längere Klagen aus den Nachtigallen und fliegende Gewürze aus der langen Blumenau. Dicke warme Tropfen wurden aus dem Gewölke gepreßt, und zerſchlugen laut das Laub und den Strom. Endlich warf der untergegangene Vollmond einen Sturmwind herüber ins glühende Gewitter und die Sonne ſtand auf einmal ſiegend unter dem mit Blitzen behangenen Triumphthor. Der Sturm wehte den Himmel blau und ſtürzte ihn hinter die Erde, und um den glänzenden Sonnendiamant lag nur noch das flatternde Folienſilber des zerſtäubten Gewölks. — Wer bey traurigen Schickſalen ſich den Tod wünſcht, iſt eben ſo klein als der groß iſt, der im größten Glück an den Tod denkt und zu ſterben wünſcht. — Ich habe lange ein Bild alles menſchlichen Thuns und Seyns, unſrer ſo genannten Laufbahn, in der Seele, ein ärgerliches, aber richtiges Bild, — den Gang im Kranen. Mit zugeſchloſſenem Auge rennt jeder vorwärts in ſeinem Rade, freut ſich der zurückgelegten Bahn, weiß ſo viele Thorheiten, ſo vielen Jammer hinter ſich, und merkt nicht, daß nah an ſeinem Rücken alles das wieder emporſteigt, von neuem über ſein Haupt, vor ſeine Stirne und unter ſeine Tritte kommt. — Die Natur theilt die Talente ohne Rückſicht auf den Stammbaum aus. — Zum Irrthume gehört ſo gut als zur Wahrheit Verſtand. Die Unwiſſenheit allein kann ſich ohne ihn behelfen. — Paſtor! ſagte ein Edelmann zu ſeinem Seelſorger, Sie ſchlagen mit Moſes um die Wette; jener auf den Felſen, Sie auf die Kanzel; hier und dort kommt Waſſer. — Auch auſſer den Palläſten der Reichen wohnt unter den Hütten von Stroh wahre Zufriedenheit. — Wenn der Unterdrückte dich durch Seufzer anredet, antworte durch Rath und That. — Es iſt ein natürlicher Zug des Despotismus, daß er allen Sinn für die Würde der Menſchheit ſtumpf macht. — Des Menſchen Jahre ſind

gegen

gegen die Ewigkeit wie ein Tropfen Waſſer gegen das Meer, und wie ein Korn gegen den Sand des Meeres.— Durchziehe fremde Länder; Erfahrung wächſt nie innerhalb des väterlichen Burgzwingers, und nur Erfahrung macht weiſe. — Oft führet uns auf unſerer Reiſe durchs Leben ein Weg, der längs des kühlen Baches durch eine Blumenſaat ſich windet, zu nackten, unwirthbaren Felſen. — Zerſtreu' die Wolk' um deine Augenbrauen. Sehr oft wird, bloß der Miene wegen, Beſcheidenheit für düſtern Sinn und Stille für hämiſche Miſanthropie gehalten. — Indeß das Leben andern zwiſchen Hoffen und Wünſchen, zwiſchen Furcht und Zorn entſchlüpft, nimm du den Tag, der anbricht, für den lezten.

Zweyte Abtheilung.

Topik.

§. 233.

Die Topik zerfällt in die Topik der Wörter und in die Topik der Sätze. In beyden Fällen iſt ſie die Lehre vom Orte, welchen Wörter und Sätze einnehmen, man mag ſich denſelben im Raume vermittelſt der ſchriftlichen —, oder in der Zeit vermittelſt der mündlichen Darſtellung denken. Da die Zeit der allgemeinſte Modus aller Mittheilung iſt, ſo iſt ſie auch das allgemeinſte aller Topik zu Grunde liegende Merkmal,

welche

welche daher auch ganz füglich die Lehre von der Folge der Wörter und Sätze genannt wird.

Anmerkung.

Man theilt die Wortfolge überhaupt in die philoſophiſche (oder beſſer logiſche) und in die oratoriſche Wortfolge. Jene iſt allein durch urſprünglich logiſche Geſetze, dieſe aber überdieß noch durch ein der Darſtellung beygehendes Gefühl beſtimmt. Eine beſondere Art der leztern iſt die Inverſion, ſo ferne ſie der Darſtellung Lebhaftigkeit ertheilt.

Erſter Abſchnitt.

Topik der Wörter.

§. 234.

Die Folge der Wörter beſtimmt ſich entweder durch den Charakter derſelben als der jedem Satze weſentlichen Beſtandtheile und der durch die Partikeln ausgedrückten Beſtimmungen derſelben, oder durch die beſondern Verhältniſſe, welche die Wörter vermittelſt der Rektion bezeichnen. Da jene eine allgemeine, dieſe eine beſondere Rückſicht iſt, ſo kann die Topik der Wörter in der erſten Beziehung eine allgemeine, in der lezten aber eine beſondere Topik genannt werden.

Erſtes Hauptſtück.

Allgemeine Topik der Wörter.

Erſtes Kapitel.

Topik der Grundbeſtandtheile des Satzes.

§. 235.

Die Folge von Subjekt, Prädikat und Copula iſt theils durch die Form der Sätze und unabhängig von dem Einfluſſe, welchen Beſtimmungswörter und Rektion auf dieſe Folge haben, theils durch dieſen Einfluß beſtimmt. Das alle örtliche Verhältniſſe, in welche Subjekt, Prädikat und Copula gegen einander treten können, begreifende Schema iſt folgendes.

I. S. C. P.	das iſt:	1. 3. 2.
II. P. S. C.		2. 1. 3.
III. C. P. S.		3. 2. 1.
IV. S. P. C.		1. 2. 3.
V. P. C. S.		2. 3. 1.
VI. C. S. P.		3. 1. 2.

Anmerkungen.

Gewiſſe Partikeln ändern, entweder überhaupt oder doch in gewiſſen Bedeutungen, die Stellung von Subjekt, Prädikat und Copula gar nicht, oder ſie ändern dieſelbe willkührlich, oder endlich ſie ändern dieſelbe nothwendig.

a) Ohne allen Einfluß auf die Folge von Subjekt, Prädikat und Copula ſind aber, allein, auch, (als kontraktive Konj.) denn (kauſal), doch (wenn es in einem auf einen Imperativ folgenden Gegenſatze vorkommt, z. B. zanken ſie immer, ich weiß doch u. ſ. w.), ſowohl — als oder als auch, ingleichen, deßgleichen, nämlich, nicht allein oder nicht nur — ſondern auch, weder — noch, und.

b) Die Stellung von Subjekt, Prädikat und Copula beſtimmen willkührlich, je nachdem ſie vor oder zwiſchen dieſelben treten, auſſer den Adverbien und den regierten Theilen eines Satzes, folgende Wörter: alſo (illativ), auch (kontinuat.), daher (nur nicht im Imperativ), erſt, darum, dennoch, derhalben, deßhalben, deßhalb, doch (wenn es eine Bedingung ausdrückt, oder die zwey §. 95. erwähnten Arten der Entgegenſetzung in dem durch daſſelbe bezeichneten Satze zuſammenfließen, z. B. ich will es dir ſagen, doch mußt du oder doch du mußt mir verſprechen u. ſ. w., er hatte verſprochen zu kommen, doch er kam oder doch kam er nicht), eher — als, entweder, ferner, folglich, hingegen, jedoch, kaum, mithin, nun (kopulativ), ſonſt, theils, zwar.

c) Die Stellung von Subjekt, Prädikat und Copula beſtimmen nothwendig auf daß, da (konſek. und kauſal), damit, dann (im Nachſatze), daß, je — deſto, doch (in der Entgegenſetzung von Nebenbeſtimmungen, z. B. er ſpricht ſchlecht, doch ſchreibt er gut, und in fragenden Sätzen, z. B. es iſt doch nichts Böſes?), ehe (konſek.), gleichwie, alſo (komparativ), indem (konjunkt. und kauſal), indeſſen, nachdem, nun (d. i. da nun), ob, obgleich, obſchon, obwohl, ſo (Konjunktion), ſo wie, ungeachtet, wie viel (vor Komparativen z. B. mehr, weniger, beſſer, größer u. ſ. f.), weil, wenn, wo, wofern.

Man hüte ſich bey der Beſtimmung einer gewiſſen Art von Folge der Haupttheile des Satzes, das Zufällige als Grund der Subſumtion unter eine der vorſtehenden ſechs Ordnungen zu gebrauchen. Um die Sache mit einem Beyſpiele zu erläutern, mögen hier folgende Sätze ſtehen.

a. Es iſt rühmlich, die Leidenſchaften zu beſiegen, aber ſchändlich, ſie in ſich herrſchen laſſen.

b. Es iſt rühmlich — — —, aber ſchändlich iſt es, ſie u. ſ. f.

c. Sonſt ſang er, jezt aber ſingt er nichts.

d. Sonſt ſang er nicht; ſingt er aber jezt?

Der Fall a iſt I oder V, je nachdem man ihn durch: aber es iſt ſchändlich, oder durch: aber ſchändlich iſt es, erklärt. Ohne allen Einfluß auf beyde Wortfolgen iſt aber.

Der Fall b iſt V; aber beſtimmt hier wiederum die Wortfolge nicht.

Der Fall c iſt VI; nicht aber, ſondern jezt iſt der Grund dieſer Wortfolge.

2. Häufig kommen Beſtimmungswörter, die auf die Beſtimmung der Folge von Subjekt, Prädikat und Copula einen verſchiedenen Einfluß haben, in Einem Satze zuſammen. Die allgemeinen Regeln für dieſe Kolliſionen ſind folgende:

a) Konkurriren zwey Beſtimmungswörter, deren eines die Wortfolge gar nicht, das andere aber willkührlich beſtimmt, ſo hängt dieſelbe von dem leztern ab; z. B. ſonſt ſang er; jezt aber (oder aber jezt) ſingt er nicht; hingegen: ſonſt ſang er ſehr oft und viel, aber nun ſingt er gar nicht mehr.

b) Konkurriren zwey Beſtimmungswörter, deren eines die Wortfolge nothwendig, das andere aber willkührlich beſtimmt, ſo hängt dieſelbe von dem erſtern, und nicht von dem leztern ab; z. B. ob er gleich von der Güte der Sache überzeugt war, ſo war er doch für dieſelbe nur wenig wirkſam. Nicht doch, ſondern ſo beſtimmt die Wortfolge in dieſem Nachſatze.

§. 236.

Ordnung I.

S. C. P.

Unter dieſe Ordnung gehören 1) alle aſſertoriſchen Sätze, für welche nicht durch die folgenden §§. eine beſondere Regel beſtimmt iſt, und alle mit Auslaſſung des daß gebildeten umſchreibenden Sätze, ſo wie auch alle diejenigen Sätze, welche einen Wunſch ausdrücken, ohne durch eine Umſchreibung oder eine Partikel als ſolche bezeichnet zu ſeyn; 2) alle Sätze, vor welche kein Rektionstheil, kein Adverbium, und kein von denjenigen Konjunktionen tritt, deren Stelle im Satze die Folge ſeiner Theile abändert, ſo wie diejenigen, vor welchen denn ſteht, und die, welche durch doch in fragende Sätze verwandelt werden. (Vrgl. §. 237 Anm. 1. c.)

Anmerkungen.

1. Zu den ohne daß gebildeten umſchreibenden Sätzen gehören namentlich alle diejenigen, worin ein an-

anderer redend eingeführt wird; z. B. er ſagte: alle ſeine Freunde ſeyen geſund.

2. Oft muß man ſich in dieſem Falle die Wortfolge durch eine Ellypſe erklären; z. B. er wäre geſund? nämlich ſagſt du, ſchreibſt du u. ſ. w. So auch: was er ſucht, iſt das ſchätzbarſte Gut, d. h. das, was er ſucht, iſt u. ſ. f. —

Beyſpiele.

1) Der Menſch iſt ſterblich. — Man ſagte mir, Titus ſey gelehrt. — Er glaubte, wir wären ſchon weggegangen. — Geſezt, es ſey dem alſo. — Der Himmel ſey dir gnädig! 2) N. war auch da. — M. war daher mißvergnügt. — Der rohe Menſch haßt ſeinen Feind, du aber ſey wohlthätig gegen ihn. — Er war erſt vergnügt, dann — Wir waren darum luſtig, weil — Ich bin dennoch getroſt. — Sie ſind deßhalb ſehr froh. — Er wollte kommen, doch er kam nicht. — Zanken Sie immer, ich bin Ihnen doch gut. — Ich will dir es ſagen, doch du mußt verſchwiegen ſeyn. — Er iſt doch nicht unwillig? — Mancher wird eher reich als klug. — Die Menſchen ſind entweder alt oder jung. — Er ſagte ferner — Er war kaum geſund, ſo — Es iſt folglich (mithin) richtig. — Cicero war nun gerade damals Konſul. — Bezahle mich, ich bin ſonſt genöthiget — Er war theils unwiſſend, theils nachläſſig. — Er iſt zwar uneigennützig —

§. 237.

Ordnung II.

P. S. C.

Unter dieſe Ordnung gehören 1) alle Sätze, welche eine durch wer und was gebildete oblique

Frage enthalten und diejenigen zuſammengezogenen Sätze, welche durch Auslaſſung der Copula zwey Urtheile in Einem Satze ausdrücken; 2) alle Sätze mit den Partikeln je (im Vorderſatze), ſo oder wie (konceſſiv), wie oder wie ſo, ſo ferne ſie eine Verwunderung ausdrücken.

Anmerkung.

Die nur im gemeinen Leben vorkommenden Ausdrücke: mein Vater ſeeliger, vier Mark Lübiſch, drey Fuß Rheinländiſch u. ſ. f. ſind Ueberbleibſel aus den Zeiten der noch wenig gebildeten Sprache.

Beyſpiele.

1) Er läßt fragen, wer der Mann ſey, und was ſein Begehren. 2) Auch der geſundeſte Menſch kann krank werden. — Den reiſſenden Strom zwingen angelegte Dämme in ſein ordentliches Bett zurück. 2) Je älter er wurde, deſto — So (wie) ſchön der Abend auch war, ſo blieben wir doch zu Hauſe. — Wie (wie ſo) ſchön der Mann iſt!

§. 238.

Ordnung III.

C. P. S.

Dieſe Ordnung von Subjekt, Prädikat und Copula kommt vor 1) in allen Zwiſchenſätzen, welche das darſtellende Subjekt des Hauptſatzes angeben; 2) in allen Sätzen mit dem komparativen alſo.

Bey-

B e y ſ p i e l e.

1) Du Thor, ſprach ich zu ihm. — 2) Gleichwie die Eiche den Stürmen Trotz bietet, alſo ſteht der Weiſe im Unglück.

§. 239.

O r d n u n g IV.

S. P. C.

Unter dieſe Ordnung gehören 1) alle durch die relativen Pronomina gebildeten Sätze, das relative Pronomen mag ein Subjekt, oder Objekt, oder eine Perſon u. d. gl. ausdrücken; 2) alle Sätze mit den Partikeln als, als wenn, als daß, auf daß, da, damit, bevor, eher, gleichwie, indem, indeß, nun (ſtatt nun da), ob, obgleich, obſchon, obwohl, wiewohl, ſo (ſtatt wenn), ſo wie, ſo weit, daferne, ſo ferne, wie ferne, wo ferne, weil, wenn.

B e y ſ p i e l e.

1) Die Frau, welche hundert Jahre alt iſt — Der Mann, welchem du immer ſo gut warſt — Das Kind, welches du zärtlich liebteſt — 2) Man ſagte mir, daß der Menſch gutgeſinnt ſey. — Als er Konſul war — Ich bin zu zerſtreut, als daß ich beſonnen genug wäre — Der Verdacht, als ob (als wenn) er unredlich ſey — Auf daß wir klug werden — Da ich krank war — Damit der Menſch glücklich werde — Thue es, ehe (bevor) er es inne wird — Ihr ſollt vollkommen ſeyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen iſt — Gleichwie das Gold im Feuer bewährt wird, alſo —

Indem er ſagte — Indeß dein Land verwüſtet iſt — Nachdem er angekommen war — Nun (nun da) du klüger biſt — Obſchon (obgleich, obwohl) die Menſchen ſterblich ſind — So (wenn) er zufrieden iſt — So wie (ſo weit) er mir bekannt iſt — Er gab ihm zehn Gulden, ungeachtet er ſonſt ſparſam iſt — Wenn er einmal klug wird — Woferne (daferne, wieferne) er ſchon alt iſt.

§. 240.

Ordnung V.

P. C. S.

Unter dieſe Ordnung gehören 1) alle diejenigen Sätze, deren Prädikat durch wer? gefordert wird, ſo wie auch diejenigen, wo das Prädikat durch eine Inverſion voraus ſteht, es mag ein Beſtimmungswort des Grades bey ſich haben, oder nicht; 2) die Sätze mit den Partikeln deſto, je (ſtatt deſto im Nachſatze), um ſo, wie, es drücke eine Frage oder eine Verwunderung aus, und wie ſo.

Beyſpiele.

1) Rühmlich iſt es, die Stärke eines Rieſen zu haben, ſchändlich aber, ſie wie ein Rieſe mißbrauchen. — Rein waren ſeine Geſinnungen, uneigennützig war ſein ganzes Leben, und ruhmwürdig ſelbſt ſein Tod. — Unglaublich ſchwer iſt dieſe Arbeit. — Wer iſt dieſer Herr? — Je höher einer iſt, deſto (um ſo, je) beſcheidener ſey er. — Wie theuer iſt dieſes Haus? — Wie ſchön iſt der Mann von Geſichte, und wie ſo vortrefflich ſein ganzer Wuchs!

§. 241.

§. 241.

Ordnung VI.

C. S. P.

Unter dieſe Ordnung gehören 1) alle direkt fragenden Sätze, ſo ferne durch ſie die Verknüpfung von Subjekt und Prädikat problematiſch aufgegeben wird, ſo wie auch alle unbezeichneten hypothetiſchen, und alle durch den Konjunktiv gebildeten konceſſiven Sätze, ingleichen alle nicht durch ſo bezeichneten Nachſätze; 2.) alle Sätze, welche mit einem Rektionstheile, einem Adverbium der Zeit oder des Ortes, und mit einer derjenigen Konjunktionen anfangen, deren Stelle im Satze die Folge ſeiner Theile abändert, ſo wie die Sätze, worin eins der folgenden drey Wörter vorkommt: als, ſtatt als wenn; ſo, als Bezeichnung des Nachſatzes oder als illative Partikel; wie, vor den Wörtern viel mehr und viel weniger, und wenn es in Verbindung mit dem von ihm getrennten ſo eine Verwunderung ausdrückt.

Beyſpiele.

1) Iſt er geſund und wird er heute kommen? — Iſt er klug, ſo antwortet er nicht. — Sey einer der verſtändigſte Menſch, wer fragt nach ihm? — Als ich kam, war er ruhiger. — 2) Ihm war ich immer wohlgeneigt und zugethan. — Bald iſt ſein Werk vollendet. — Dort war ſeine Ruhe verlohren. — Wohin iſt er gegangen? — Alſo wären wir fertig. — Ich war da;

daher war er mißvergnügt. — Erſt war er luſtig, dann wurde er traurig. — Er war nicht da; darum waren alle vergnügt. — Demnach wird er froh ſeyn. — Dennoch bin ich zweifelhaft. — Eher wird er reich als klug. — Entweder ſind die Menſchen jung oder alt. — Ferner ſagte er — Kaum war er geſund, ſo — Mithin iſt es recht. — Nun war Cicero gerade damals Konſul. — Bezahle mich, ſonſt bin ich genöthiget, dich zu verklagen. — Theils war er nachläſſig, theils unwiſſend. — Zwar iſt er uneigennützig — Indeſſen iſt dein Weib geſund. — Wenn er das thut, ſo bin ich erbötig, ihm zu helfen. — So ſey jeder befliſſen, ſein aufgegebenes Tagwerk zu vollenden. — Wie viel mehr iſt er es ſchuldig. — Wie viel weniger iſt er davon befreyt.

Zweytes Kapitel.

Topik der Beſtimmungswörter.

§. 242.

In Rückſicht der Beſtimmungswörter einzelner Redetheile bemerke man überhaupt, daß ſie immer bey demjenigen Worte ſtehen, welches ſie beſtimmen. — Wenn mehrere Beſtimmungswörter konkurriren, ſo geht ebenfalls das Beſtimmende dem Beſtimmten der Regel nach voraus.

Anmerkung.

Von den drey Sätzen: *nicht er war heute da, er war nicht heute da* und *er war heute nicht da*, bekommt jeder durch die Stellung des *nicht* einen andern Sinn. Der erſte negirt das Subjekt, der zweyte die durch *heute* ausgedrückte Beſtimmung des Prädikates, der dritte das Prädikat in Beziehung auf *heute* überhaupt.

§. 243.

§. 243.

Die meiſten Beſtimmungswörter des Subſtantives ſtehen vor demſelben. Nur die Wörter hier, dort, da, genug, nämlich, nur, ſelbſt, und alle, wenn es noch ein flektirtes Beſtimmungswort des Subſtantives näher bezeichnet, können bald vor, bald nach dem Subſtantive ſtehen. Allein, wenn es kein anderes Beſtimmungswort vor ſich hat, ſteht beſſer hinter als vor dem Subſtantive, weil es alsdann nicht mit der ihm gleichlautenden Konjunktion verwechſelt werden kann.

Anmerkung.

Wenn allein noch ein Beſtimmungswort vor ſich hat, ſo kann es ſowohl hinter als vor dem Subſtantive ſtehen; z. B. nur allein der Menſch, oder, der Menſch nur allein, oder, der Menſch allein nur.

Beyſpiele.

Die Frau; eine Frau; zehn Kinder; dieſes Feld; jener Acker; ganz Deutſchland; halb Europa; lauter Waſſer; eitel Gold; der König, als Kurfürſt; der Berg dort, dort der Berg; das Weib hier, hier das Weib; da dieſes Kind, dieſes Kind da; genug Wein, Wein genug; nur Gott, Gott nur; die drey Söhne, nämlich Anton, Karl, Fritz, die zwey Töchter, Hannchen und Friederike nämlich; ſelbſt der Geizige, der Geizige ſelbſt; alle dieſe Leute, dieſe Leute alle; dieſe Familie allein.

§. 244.

In der Konkurrenz dieſer Beſtimmungswörter gehen die partitiven, explanativen (nämlich ausgenommen), exceptiven und reſtriktiven Beſtimmungswörter allen übrigen vor; auf dieſe folgt die Präpoſition, dann der Artikel oder alle (wenn es nicht hinter das Subſtantiv tritt, in welchem Falle es ſelbſt noch dem Subſtantiv vorgeht), hierauf ein Beſtimmungswort der Identität und Diverſität, auf dieſes ein perſönliches Beſtimmungswort, worauf ſich die Reihe der Beſtimmungswörter mit einem beſtimmten Zahlwort ſchließt.

Beyſpiele.

Mit allen dieſen deinen hundert Freunden; nur dieſe meine tauſend Thaler ausgenommen; ich war von allem verlaſſen, auſſer von dieſen meinen zweyen Freunden nicht; dieſe drey Freunde nämlich, nämlich dieſe drey Freunde; niemand, denn der einige Gott; mit keinem Menſchen, als mit dieſem.

§. 245.

Diejenigen Adverbien, welche die Copula näher beſtimmen ſo wie auch die Adverbien, welche einen Ortsbeſtimmung bezeichnen, können, mit wenigen Ausnahmen, ſowohl hinter dem Verbo als vor demſelben ſtehen; die Adverbien des Grades und der Aehnlichkeit aber treten immer vor das durch ſie Beſtimmte.

An-

Anmerkungen.

1. Das vergleichende als bezieht ſich immer auf das Prädikat, wenn dieſes gleich von ihm getrennt iſt, oder auch gar nicht ausgedrückt wird; z. B. Cajus iſt eben ſo reich, als Titus arm iſt; Cajus iſt eben ſo tugendhaft, als Titus, d. h. als tugendhaft Titus iſt. Vrgl. §. 81. Anm. 2.

2. Wenn die Adverbien wieder Beſtimmungen erhalten, ſo werden dieſe jenen immer vorgeſezt.

Ausnahmen von dieſer Regel machen:

a) erſt und noch, welche ſowohl hinter als vor dem durch ſie Beſtimmten ſtehen können.

b) Der Fall, wenn ein Adverbium durch eine (hier jedoch nur als ein Adverbium geltende) Präpoſition und ein Adverbium zugleich beſtimmt wird, wo denn das beſtimmte Adverbium in die Mitte tritt.

Beyſpiele.

Es iſt allerdings wahr, allerdings muß er weichen; das heißt keineswegs ſo viel, keineswegs werde ich das thun; er geht dort, dort lauft ſie; er iſt eben ſo gut als jener; er iſt ihm viel gewogener als jenem; er iſt weit vermögender als ſein Schwager; ſie ſpringt wie ein Reh; er war gleichſam verſteinert; er wird erſt (noch) heute kommen, er wird heute erſt (noch) kommen; von unten her, von oben herab, nach innen hin; der Bettelvogt hat geſtern einen Handwerksburſchen ſehr geſchlagen; er lebte dort ausnehmend vergnügt.

§. 240.

Die meiſten Konjunktionen ſtehen vor dem durch ſie beſtimmten Satze. Nur aber, alſo,

auch,

auch, daher, darum, demnach, dennoch, deßwegen, folglich, jedoch, mithin, um, ſonſt, zwar, ingleichen manche von den ordinativen Konjunktionen können auch nach einem oder mehrern Wörtern ſtehen.

Anmerkung.

Obgleich und das weniger edle obſchon werden immer durch die perſönlichen Pronomina und das Wörtchen nun, durch Subſtantive aber nur zuweilen getrennt. Mit obwohl iſt es in Rückſicht des nun derſelbe Fall; z. B. ob ich ihn gleich (ſchon) nicht kenne; ob nun ſchon (gleich, wohl) bekannt iſt; ob die Menſchen gleich (ſchon) ſterblich ſind.

Zweytes Hauptſtück.

Beſondere Topik der Wörter oder Topik der Rektion.

§. 247.

Für die Topik der Rektion läßt ſich als allgemeine Regel feſtſetzen, daß das Regierende dem Regierten gewöhnlich nachſteht.

§. 248.

Ausnahmen von dieſer Regel machen vorzüglich folgende Fälle. Das Regierende ſteht nämlich vor dem Regierten

1) nach

1) nach den durch die Wörter je, es ſtehe im Vorderſatze oder im Nachſatze, deſto, um ſo beſtimmten Prädikaten, wenn ſie den Satz anfangen, ſo wie auch nach den konceſſiven Wörtern ſo und wie, und den Wörtern wie ſo, wenn ſie eine Verwunderung ausdrücken und dieſelben nicht durch ein oder mehrere Wörter von einander getrennt ſind;

2) in allen Rektionsarten der Verborum, ſo ferne ſie in der einfachen Konjugation ſtehen. Nur durch eine Inverſion kann in dieſem Falle das Regierte vor dem Regierenden ſtehen;

3) in allen unbezeichneten hypothetiſchen und denjenigen fragenden Sätzen, der Charakter §. 241. beſtimmt iſt;

4) was die Präpoſitionen betrifft, ſo ſtehen nur halben oder halber, entgegen und zuwider ſtets hinter dem Subſtantive; lieber hinter als vor dem Subſtantive ſteht ungeachtet; nach ſteht nur in gewiſſen Fällen hinter dem Regierten; wegen ſteht ganz willkührlich bald hinter, bald vor demſelben, und zufolge ſteht vor dem Subſtantive, wenn es den Genitiv, nach ihm aber, wenn es den Dativ regiert.

Beyſpiele.

Je würdiger du biſt des Lobes, je (deſto, um ſo) gewiſſer kannſt du deſſelben ſeyn — Wie (ſo) gewogen ich demſelben auch bin — wie ſo würdig eines beſſern

Schick.

Schickſales wäre er geweſen! — Er gab mir das Buch — ich ſah ihn geſtern — Nicht deinen Kopf, ſondern dein Herz klage ich an — Verſchmäht er mich, ſo — Hörteſt du nicht den Ankläger in dir, dein Gewiſſen, ſo oft du etwas Böſes verübteſt? — Er hat es der Armuth halben, ſeiner Verbindung halben gethan — Alters halber könnte er noch leben — aller Ermahnung entgegen blieb er faul. — Der Menſch iſt mir zuwider, der Ehrbarkeit zuwider — Seiner Verdienſte ungeachtet blieb er unbelohnt — Seiner Gewohnheit, Meynung nach — dem Leibe nach im Grabe, der Seele nach im Himmel ſeyn — jemanden nur dem Namen nach kennen — den Jahren nach könnte er es wohl wiſſen — Wegen deiner Gelehrſamkeit — deines Gehorſames, deiner Treue wegen — Zufolge deines Verlangens — meinem Verſprechen zufolge will ich es thun.

§. 249.

Häufig treffen mehrere regierten Wörter in Einer Konſtruktion zuſammen. — Die folgenden Paragraphen werden die vornehmſten dieſer Kolliſionen angeben und die topiſchen Regeln für ſie feſtſetzen.

§. 250.

In der Zuſammenkunft des Dativs und Akkuſativs kommt es darauf an, ob entweder beyde Caſus Subſtantive oder Pronomina ſind, oder ob nur einer von ihnen ein Subſtantiv oder ein Pronomen iſt. Sind nämlich 1) beyde Caſus Subſtantive, ſo geht der mit dem beſtimmten Artikel konſtruirte Caſus dem mit dem unbeſtimmten

ten Artikel konſtruirten, und der mit dem perſönlichen Beſtimmungsworte konſtruirte Caſus dem mit einem Beſtimmungsworte der Individualität oder Identität konſtruirten voraus. Sind beyde Caſus mit einerley Beſtimmungsworte konſtruirt, ſo kann der eine wie der andere vor- und nachſtehen. 2) Sind beyde Caſus Pronomina, ſo ſteht, wenn keine Inverſion gebraucht werden ſoll, der Dativ dem Akkuſativ gewöhnlich nach. 3) Iſt nur Ein Caſus ein Pronomen, ſo ſteht dieſes vor.

Beyſpiele.

Gieb dem Elenden einen Groſchen — gieb den Groſchen einem Elenden — Gieb deinem Bruder dieſen Rath — vermache dein Vermögen dieſen Kindern — Der Verſtorbene hat ſein ganzes Vermögen ſeinen Kindern vermacht — er hat ſeinen Brüdern ſeine Rechte abgetreten — Ich will ihn dir zuſchicken — gieb es mir — gieb mir es — mir mußt du das Zeugniß einhändigen, nicht jenem — Gewähre ihm die Bitte — ich will ihn von nun an ſtrengerer Aufſicht übergeben.

§. 251.

In der Zuſammenkunft des Akkuſatives der Perſon und des Genitives der Sache geht der erſtere dem leztern allezeit vor.

Beyſpiele.

Man beſchuldigt ihn einer Mordthat. — Der Richter hat den Delinquenten ſeiner Miſſethaten überzeugt.

§. 252.

Regiert das Verbum zwey Akkuſative, ſo ſteht derjenige, welcher den perſönlichen Gegenſtand ausdrückt, allezeit zuerſt.

B e y ſ p i e l e.

Er nennt ſeinen Sohn ſeine Hoffnung. — Er ſchimpft ſeinen Nachbar einen Betrüger.

§. 253.

In einem durch mehrere mit Präpoſitionen konſtruirte Subſtantive beſtimmten Satze geht die Beſtimmung der Zeit der Beſtimmung des Ortes, beyde aber gehen allen andern Beſtimmungen vor, und von dieſen leztern ſchließt dasjenige Subſtantiv den Satz, welches dem Verbo die ſchärfſte Beſtimmung giebt, es müßte denn durch eine Inverſion vor den ganzen Satz zu ſtehen kommen.

B e y ſ p i e l e.

Das Gewitter ſchlug vor ſechs Tagen in meinem Garten in einen Baum mit fürchterlichem Gepraſſel. — Der Gefühlloſe blieb an dieſem Tage auf der ſchönſten Flur, bey aller Erweckung der zärtlichen Natur, ohne alle Empfindung. — Mit melodiſcher Stimme ſingt die Nachtigall im Frühling auf den Bäumen ihre Lieder. —

§. 254.

Jeder Infinitiv, ſowohl mit als ohne zu, nimmt alle von ſeiner Rektion ausgehenden Beſtim-

ſtimmungen vor ſich, und zwar auch dann, wenn dieſe Beſtimmungen wiederum durch einen oder mehrere Infinitive ausgedrückt ſind. Jedoch kann in den umſchriebenen Temporibus der Infinitiv ſowohl hinter als vor dem Infinitive oder Participio ſtehen, wenn nicht zu viele Beſtimmungen zu ihm gehören.

B e y ſ p i e l e.

Ich ſahe dieſen Morgen die ſchwarze Gewitterwolke ſchnell über dem Walde daher fahren; ich habe dich ſchon längſt gehen heiſſen; er will mir arbeiten helfen; er hat ſechs Tage lang hungern müſſen; du haſt mich lange auf dich warten laſſen; er hat dir die ſchwere Laſt wollen tragen helfen; ich befehle dir ernſtlich zu kommen; ich befehle dir ernſtlich, morgen früh um ſechs Uhr zu mir zu kommen; wir haben beſchloſſen, dieſen Tag auf dem Lande zuzubringen.

Z w e y t e r A b ſ c h n i t t.

Topik der Sätze.

§. 255.

Die allermeiſten unter einander verknüpften Sätze können, entweder an ſich ſchon, oder doch mit einiger Abänderung ihrer Konſtruktion in einer beliebigen Ordnung aufeinander folgen. Nur die illativen Sätze, ſo wie auch die durch ſondern und aber gebildeten Gegenſätze können nur nach den Sätzen ſtehen, auf welche ſie ſich beziehen.

B e y ſ p i e l e.

Als ich krank war, beſuchte mich mein Freund oft; mein Freund beſuchte mich oft, als ich krank war. — Indem ich an dich ſchreiben wollte, kam mein Vater; mein Vater kam, indem ich an dich ſchreiben wollte. — Ob er gleich arm iſt, ſo lebt er doch vergnügt; er lebt vergnügt, ob er gleich arm iſt. — Weil du gefehlt haſt, mußt du leiden; du mußt leiden, weil du gefehlt haſt — Wenn er es thut, ſo werde ich es auch thun; ich werde es auch thun, wenn er es thut. — Er iſt ungemein leichtſinnig, deßwegen bin ich ihm ſo abgeneigt. — Nicht du, ſondern er iſt Schuld daran. — Er hat es freylich nicht gethan, aber du hätteſt es auf jeden Fall thun ſollen.

§. 256.

Die Appoſition kann nur zwiſchen den Theilen des Hauptſatzes (d. h. nur in der Form eines Zwiſchenſatzes) ſtehen. — Der durch ein relatives Pronomen gebildete Nebenſatz tritt am beſten gleich hinter das Subſtantiv, auf welches ſich jenes bezieht.

A n m e r k u n g.

Wenn auf das Subſtantiv, worauf ſich das relative Pronomen bezieht, nur noch wenige Wörter folgen, ſo ſteht der Nebenſatz, der Symmetrie des Periodenbaues wegen, lieber hinter dem Hauptſatze; z. B. ich liebe unter allen, welche ich kenne, diejenigen vorzüglich, welche ſich der Aufrichtigkeit befleiſſigen, nicht: diejenigen, welche — befleiſſigen, vorzüglich. Eben ſo: daſelbſt traf ich den Herrn P. an, den ich ſchon ſeit vielen Jahren kenne, nicht: — Herrn P., den ich — kenne, an. Aber: er traf ſeinen Freund, welchen er einzig liebte, nicht mehr bey Leben an.

§. 257.

Das Prädikat des Nebenſatzes kann in den individualiſirenden, kauſalen und konditionalen Perioden mehrentheils ſowohl vor als hinter dem Hauptſatze ſtehen. In den konceſſiven Perioden aber ſteht es immer vor dem Hauptſatze. Bey den mit trennbaren Partikeln zuſammengeſezten Verbis tritt das Prädikat, wenn es nicht die Periode anfängt, zwiſchen das Verbum und die Partikel.

Beyſpiele.

Er verließ uns, ſehr beſchäftiget mit ſeinem Schmerze; ſehr beſchäftiget mit ſeinem Schmerze verließ er uns. — Krank gieng er weg; er gieng krank weg. — Zu ſchwach, ſich etwas zu verſagen, blieb er immer unmäßig; er blieb immer unmäßig, zu ſchwach, ſich etwas zu verſagen. — Einen einzigen Fall ausgenommen, wüßte ich nicht, was ihn hindern könnte; ich wüßte nicht, einen einzigen Fall ausgenommen, was ihn hindern könnte. — Ueberzeugt, daß ſie ihm abgeneigt waren, that er doch gegen alle freundlich.

Anhang.

Von den Interjektionen.

§. 258.

Die Interjektionen theilen ſich in Ausdrücke der äuſſern, und in Ausdrücke der innern Empfindung.

§. 259.

Die Interjektionen als Ausdrücke der äuſſern Empfindung ſind Nachahmungen des Lautes, welchen Gegenſtände auſſer uns erregen.

Anmerkung.

Die Neigung, den Charakter alles Gehörten auszudrücken, iſt eine Eigenheit des noch unkultivirten Menſchen. Deſſen, was er empfindet, iſt eine gröſſere Summe, als desjenigen, was er denkt. Darum hängt er mehr an der Natur auſſer ihm, als an ſich ſelbſt. Wie er in ſeiner Kultur vorrückt, ſo werden auch der Ausdrücke für die äuſſern Empfindungen weniger. So bleiben bey einem gebildeten Volke Ausdrücke, wie z. B. **knacks, da brach es! huſch, war er weg! platz, da lag er! plump, lag er im Brunnen!** ein Eigenthum der Sprache des gemeinen Lebens, während ſie die ſchriftſtelleriſche Sprache nur zur Vergegenwärtigung deſſelben aufnimmt.

§. 260.

Die Interjektionen als Ausdrücke der innern Empfindung, entſprechen dem Eindrucke, welchen das Gemüth auf ſich ſelbſt macht.

Anmerkung.

So verſchieden ihrer Art nach die innern Empfindungen ſind, eben ſo verſchieden ſind auch die ſie ausdrückenden Interjektionen. So drücken **ah, hoh, ſa, hey, juch, juchhey** die Empfindung der Freude in ihren verſchiedenen Graden —, **ey, o, ah** Verwunderung —, **pfuy, fi** Eckel und Abſcheu u. ſ. f. aus.

Auch die Interjektionen dieſer Art ſind zum Theil nur in der niedrigern Volksſprache üblich. So z. B. **ſa, hey, juch, juchhey** und andere, welche eine zu heftige Empfindung ausdrücken.

§. 261.

§. 261.

Da durch die Interjektionen keine Begriffe bezeichnet werden, ſo kommt ihnen auch keine Rektion zu. An ſich können ſie daher bey jedem Caſus ſtehen.

Anmerkungen.

1. Wenn im Deutſchen die Interjektionen häufiger zum Nominativ als zum Genitiv, Dativ und Akkuſativ geſezt werden, ſo iſt dieſes ein unter gar keiner Regel ſtehender Gebrauch.

2. **Wohl** und **Weh** ſind in den Formeln: **Wohl dir! Wehe dir!** eigentliche Subſtantive.

3. Manchmal ſtehen Interjektionen auch vor Subſtantiven, welchen eine Präpoſition vorausgeht.

Beyſpiele.

O, ich unglücklicher Mann! Ey, des klugen Kindes! Pfuy des garſtigen Menſchen! Ach, dem armen Weibe! Pfuy dich an! O mich Elenden! O über den infamen Kalender, daß ein ſolcher Tag darin ſteht!

§. 262.

Die Interjektionen ſtehen im Satze immer da, wo die Empfindung ausgedrückt werden ſoll. Daher ſtehen ſie ſowohl zu Anfange, als in der Mitte und am Ende des Satzes.

Beyſpiele.

Ach, daß der gute Mann geſtorben iſt! ey, ey, bey Leibe nicht! ha, dieſe kleine Furcht ſteht Männern gar nicht an! oho, finde ich dich da? — Ich habe Ihnen viel zu ſagen, ach recht viel! ſie gehet, ha, welchen Stolz giebt ihr die Tugend ein! er iſt, leider! nicht mehr am Leben. — Gegrüßet ſeyſt du edles Licht, o Sonne!

Druckfehler.

Seite			
4	Z. 8	von unten	lies unter ſtatt unten.
34	Z. 3	von oben	l. geſchriebene ſt. geſchriebenn.
36	Z. 4	— —	l. in ſt. iu.
43	Z. 6	— —	l. Ceder ſt. Leder.
47	Z. 22	— —	l. zweyten ſt. zweyteu.
—	Z. 25	— —	l. hingegen ſt. hiegegen.
53	Z. 5	— —	l. ihrige ſt. ihre.
54	Z. 3	— —	l. ſind ſt. ſeid.
57	Z. 5	— —	l. Gegenſtände ſt. Geſtände.
—	Z. 19	— —	l. verknüpfet ſt. verkuüpfet.
62	Z. 8.9	— —	l. ſubſtantivum ſt. ſupſtanti-vum.
68	Z. 18	— —	l. Individuum ſt. Individunm.
69	Z. 2	— —	l. Preis ſt. preis.
—	Z. 6	— —	l. nämlich ſt. nehmlich.
75	Z. 22	— —	l. häufig ſt. häuſig.
81	Z. 13	— —	l. jenſeit ſt. jenſeits.
89	Z. 2	von unten	l. Vokale ſt. Konſonanten.
109	Z. 11	von oben	l. Adverbien ſt. Avverbien.
111	Z. 9	— —	l. auch als ſt. als auch.
117	Z. 8	— —	l. meiſtentheils ſt. meiſientheils
—	Z. 14	— —	l. aus ſt. ans.
124	Z. 6	von unten	l. Fusſtapfe ſt. Fusſtapſe.
144	Z. 2	— —	l. r in t ſt. r in s.
146	Z. 9	— —	l. denen ſt. deren.
152	Z. 13	von oben	l. eueren ſt. euren.
178	Z. 7	von unten	l. abändert ſt. abändern.
183	Z. 12	von oben	l. berſte oder birſt ſt. berſt oder birſte.
207	Z. 10	von unten	l. ſeyn ſt. ſeyu.
250	Z. 3	von oben	l. Sturm ſt. Stern.
251	Z. 9	— —	l. Göttinn ſt. Göttin.
276	Z. 9	von unten	l. keine ſt. kein.

Bögl

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roth, Georg M.

Systematische deutsche Sprachlehre

Giessen 1799

L.germ. 222
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584262-5
VD18 14540487-001